



Wanderer

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der obererschlesische Wanderer erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Posten (frei Haus monatlich 2,70 RM (vorauszahlbar) einschl. 30 Pfg. Votenlohn, durch die Post 2,70 RM einschl. Bekleidungs- — Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Oberschlesien die einsp. mm-Seite oder deren Raum 0,10 RM, im Reklameteil 0,40 RM. für Anzeigen aus auswärtigen die einsp. mm-Seite oder deren Raum 0,15 RM, im Reklameteil 0,50 RM. Umtl. Finanz- und Stellmittelanzeigen aus Oberschlesien 0,20 RM, desgleichen von auswärts 0,30 RM. Angebots- und Auftragsvermittlung 0,20 RM. Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht gegeben werden. Postfach-Konto: Breslau Nr. 1382 — Telegramme: Wanderer Gleiwitz — Gerichtsstand Gleiwitz — Mitglied des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger E. V.

übernommen werden, ebenso wenig für die richtige Wiedergabe telephonisch aufgegebenen Anzeigen. Beilagengebühr: das Tausend zweifach 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM zuzüglich der Sondergebühr für die Postaufgabe. Seitanlagen das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachschub oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Konkurs oder Konturs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

Reichstagsbeginn erst Ende November

Gb. Berlin, 19. Oktober. (Gig. Ber.) Als Reichstagsbeginn nennen mehrere Morgenblätter heute den 30. November. Eine Entscheidung soll erst die Parteiführerbesprechung ergeben, die in kommender Woche in Berlin stattfinden wird. Der Zeitpunkt der Ratifizierung des Young-planes ist also noch ungewiß.

Für eilige Leser!

(Ausführliche Meldungen siehe weiter unten!)

Die Erklärung Hindenburgs, wonach er den § 4 des Volksbegehrens bedauert und verurteilt, ist Gegenstand einer heftigen politischen Aussprache geworden.

Auch der Deutsche Beamtenbund spricht sich in einer Entschließung gegen das Volksbegehren aus.

Der neue kleine Kreuzer „Leipzig“ ist gestern in Anwesenheit des Reichswehrministers Groener getauft und vom Stapel gelaufen.

Bürgermeister Schneider ist nunmehr wegen passiver Bestrafung durch die Staatsanwaltschaft vom Staatsanwalt verurteilt worden.

Lügenmeldungen über den Zeppelinflug

Was tschechische Deutschenfeinde über die Oberschlesienfahrt des Zeppelin berichtet haben

osb. Gleiwitz, 19. Oktober. Ueber den obererschlesischen Zeppelinflug sind von tschechischer Seite bewusste Falschmeldungen verbreitet worden, um dadurch das deutsche Ansehen zu schädigen. Von der tschechischen Militärverwaltung Olmütz ist eine Mitteilung herausgegeben worden, nach der der Zeppelin am Donnerstag, den 17. 10. etwa um 10 Uhr vormittags — also zu der Zeit, wo er sich auf der Fahrt von Kreuzburg nach Oppeln befand — in der Gegend von Olmütz notlanden wollte und angeblich deshalb auch die tschechische Militärbehörde angefunnt hatte. Da diese tschechische Meldung völlig aus der Luft gegriffen ist, wobei vielleicht der Wunsch der Vater dieses Gedankens gewesen sein mag, wissen die Oberschlesier am besten, die das stolze Luftschiff durchaus wohlbehalten zu der fraglichen Zeit über Oberschlesien gesehen haben. Die „Prager Presse“, das in deutscher Sprache erscheinende Blatt des tschechischen Außenministers Benesch, spinnt diese falschen Gerüchte weiter aus und hat die Berichte über den Zeppelinflug mit folgenden Ueberschriften versehen: „Notlandung in Olmütz“ — „Zeppelin irrt über Mähren“ — „Folge atmosphärischer Störungen der Kurs verloren“ — „Eine Analogie zur Italia“ — also mit lauter Angaben, die den Tatsachen nicht im geringsten entsprechen.

Zepp besucht Barcelona

tu. Friedrichshafen, 19. Okt. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union erzählt, wird „Graf Zeppelin“ am kommenden Dienstag oder Mittwoch eine Spanienreise unternehmen und dabei die Weltausstellung in Barcelona besuchen. Man rechnet mit einer Gesamtdauer der Fahrt von 36–40 Stunden. Zu der von der Telegraphen-Union gemeldeten Spanienfahrt des „Graf Zeppelin“ teilt die Hamburg-Amerika-Linie noch mit, daß die Reise nach Westindien der am 19. Oktober erfolgenden Schweizer Reise beginnen und 36 Stunden dauern wird. Der Weg geht über Barcelona entlang der spanischen Küste. Der Fahrpreis ist vom Luftschiffbau auf 1200 Reichsmark festgesetzt worden.

Die Schweizer Fahrt des Zeppelin abgefragt

wtb. Friedrichshafen, 19. Oktober. Wegen der zur Zeit herrschenden trüben und nebligen Witterung ist der neue Flug des Graf Zeppelin nach der Schweiz am Sonnabend vom Programm abgesetzt worden. Die nächste Fahrt, die das Luftschiff unternehmen wird, ist diejenige am Sonntag nach Stuttgart bzw. Böblingen.

Hindenburg verurteilt § 4 des Volksbegehrens

„Ein unsachlicher und persönlicher politischer Angriff“

WTB Berlin 19. Okt. Im Laufe des gestrigen Vortrags des Reichskanzlers nahm der Herr Reichspräsident Gelegenheit, den § 4 des Volksbegehrens, welcher Reichskanzler und Reichsminister, die den Youngplan oder ähnliche Verträge abschließen, unter die Anklage des Landesverrats stellt, als einen unsachlichen und persönlichen politischen Angriff zu bezeichnen, den er bedauert und verurteilt. Der Herr Reichspräsident ersuchte den Herrn Reichskanzler, hierüber den Mitgliedern des Reichskabinetts Kenntnis zu geben.

Die Berliner Presse zu Hindenburgs Stellungnahme

tu. Berlin, 19. Okt. Da die amtliche Verlautbarung über die Stellungnahme Hindenburgs zum § 4 des Volksbegehrens erst kurz vor Redaktionsschluss bekannt wurde, hat sich gestern erst ein Teil der Berliner Abend-Presse redaktionell zu der Angelegenheit geäußert. Unter der Ueberschrift: „Hindenburg falsch unterrichtet“ schreibt der Berliner Lokalanzeiger, daß ja wohl nicht gezwungen werden könne, daß die amtliche Mitteilung vom Reichspräsidenten gebilligt worden sei.

Mit Bedauern und wachsendem Befremden mußte man feststellen, daß der Reichspräsident abermals falsch unterrichtet worden sei. So wenig wie das ganze Freiheitsgesetz habe dessen § 4 rückwirkende Kraft. Er richtete sich allein auf die Zukunft und bedrohe diejenigen mit harter Strafe, die gegen das Gesetz verstoßen wollten, wenn es geltendes Reichsrecht geworden sei. Der Reichspräsident sei kein Jurist und alles Juristische liege seiner Wesenart fern. Ausdrücklich deshalb sei es gelungen, ihm eine künstliche, den Sinn und den Text des Freiheitsgesetzes umflehrende Auslegung als richtig darzustellen. Die Kreuzzeitung erklärt, hier werde wieder Mißbrauch getrieben mit Uebersetzungen, die in einem politischen Gespräch mit dem Reichskanzler gefallen seien.

Der Berliner Börsenkurier führt u. a. aus, diese Kundgebung des Reichspräsidenten entspreche ganz dem ritterlichen Empfinden Hindenburgs,

der nicht den Eindruck aufkommen lassen wollte, seine Neutralitätsklärung im Kampf um das Volksbegehren zeige ihn gleichgültig gegenüber dem Versuch, die Männer, die im Saag nach bestem Gewissen für eine erträglichere Existenz des deutschen Volkes gekämpft hätten, mit dem Makel des Landesverrats zu befechten. Im Zusammenhang mit dem Brief des Reichspräsidenten vom Donnerstag an den Reichskanzler schreibt die Vossische Zeitung, der Reichsausschuß für das Volksbegehren habe sich trotzdem den Anschein gegeben, als habe die Reichsregierung die Kundgebung Hindenburgs mißdeutet.

Reichsregierung und preussische Regierung befanden sich auf einer Linie mit dem höchsten Repräsentanten des Deutschen Reiches, wenn wir die Auffassung betrachten, daß jene Beamte, die einen persönlichen Angriff gegen ihre höchsten Vorgesetzten mitmachten, einen Verstoß gegen ihre besonderen Pflichten gegenüber dem Staate begingen. Das Berliner Tageblatt sagt: Hindenburg habe mit dieser Erklärung einen deutlichen Trennungsstrich zwischen sich und den Demagogen des Volksbegehrens gezogen.

§ 3 und § 4

wtb. Berlin, 19. Okt. Die Pressestelle des deutschen nationalen Volkspartei wendet sich unter der Ueberschrift „Führung des Reichspräsidenten“ gegen die Forderung, daß § 4 des Volksbegehrens jeden Minister oder Bevollmächtigten für den Abschluß des Youngvertrages oder ähn-

licher Abmachungen wegen Landesverrats bestraft wird. Demgegenüber wird von ausländischer Seite festgestellt, daß § 4 des Volksbegehrens in Verbindung mit dessen § 3 den Abschluß aller Verträge, die Reparationsverpflichtungen enthalten, schon jetzt als Landesverräterische Handlung brandmarkt, wenn auch selbstverständlich wie bei jedem Strafgesetz eine strafrechtliche Verfolgung im Einzelfalle erst für die nach dem Inkrafttreten dieses Strafgesetzes begangenen Handlungen eintreten kann. Insbesondere wird im § 3 die Zustimmung zum Youngplan als Landesverräterische Handlung hingestellt und damit gegen die Reichsregierung der Vorwurf erhoben, daß sie sich einer nach Auffassung der Antragsteller mit Zuchthaus zu bestrafenden Tat schuldig mache.

Severing wehrt sich

wtb. Berlin, 19. Okt. Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren hat den Reichsminister des Innern in einem Schreiben vom 15. Oktober aufgefordert, dem § 38 der Reichsstaatsordnung Geltung zu verschaffen und im ganzen Reich unverzüglich dafür zu sorgen, daß sofort und überall mindestens soviel Eintragungsstellen geschaffen werden, daß auf alle 2500 Einwohner eine Eintragungsstelle fällt. In dem Schlusssatz dieses Schreibens heißt es: „Sollten Sie unter Nichtachtung des § 38 der R. St. O. nicht unverzüglich für die Schaffung der erforderlichen zahlreichen Eintragungsstellen sorgen, so müßten wir aus Ihrem passiven Verhalten Ihre Billigung der in den genannten Orten begangenen Verstöße und damit

die Absicht zur Behinderung des im Gange befindlichen Volksbegehrens entnehmen.“

Der Reichsminister des Innern hat darauf in einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt: § 38 der R. St. O. hat für das Verfahren beim Volksbegehren keine Geltung, sondern findet beim Volksentscheid Anwendung. Die Vorschrift will Vorkehrungen treffen, daß dem starken Andrang, der bei allgemeinen Abstimmungen in der kurzen Zeitspanne eines einzigen Abstimmungstages entsteht, durch Häufung der Stimmbezirke begegnet wird. Daß die Verhältnisse beim Volksbegehren mit seiner verhältnismäßig langen Eintragungsfrist völlig anders liegen, bedarf keiner Erwägung.

Im übrigen lehne ich es ab, weiterhin auf Eingaben von Ihrer Seite zu antworten, soweit deren überheblicher Ton der im Geschäftsverkehr mit Behörden üblichen Gepflogenheit sachlicher Erörterung widerspricht. gez. Severing.

Die Einzelzeichnungen in Berlin

wtb. Berlin, 19. Okt. Am Donnerstag haben sich in den 20 Bezirken Groß-Berlins 17650 Personen in die Listen zum Volksbegehren eingetragen, so daß die Gesamtzahl an den beiden ersten Tagen 37760 beträgt.

Preußen muß sparen

di. Berlin, 18. Oktober.

Daß die preussischen Finanzverhältnisse nicht gerade sehr vortrefflich sind, weiß man schon seit längerer Zeit. Wie außerordentlich stark die Ausgaben des preussischen Staates jedoch gerade in den letzten zwei Jahren angestiegen sind, das konnte man erst der Rede entnehmen, die dieser Tage der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mischow im Beamtenausschuß des Landtages hielt. Die Ausführungen des Ministers waren äußerst pessimistisch. Sie gipfelten in der Feststellung, daß ein Ausgleich im preussischen Haushaltsplan auch dann nicht herbeigeführt werden kann, wenn die Maßnahmen, die man beschossen hat, durchgeführt sind. Der Minister beklagt diese bittere Tatsache mit den Mehranforderungen der Ressorts für das Jahr 1930, die rund 200 Millionen Mark betragen. Höpfer-Mischow hofft allerdings durch gewisse Streichungen der Fondsverpflichtungen, der Anforderungen von Neubauten, der Dispositionsfonds, oder aller Ausgabevermerke die das Ausgabe-soll erhöhen eine gewisse Ersparnis herbeizuführen. Nichtsdestoweniger können diese Einsparungen nicht ausreichen, da die Befolgungsausgaben schon vom Jahre 1928 ab erheblich die Aufträge übersteigen. Bis zum Jahre 1928 war hier eine gewisse Deckung vorhanden, weil ja das Reich Ueberweisungen machte, die das Soll erheblich überschritten. Diese Ueberweisungen an Reichsteuern stehen jetzt aber nicht mehr zur Verfügung. Die Deckung läßt also offen. Wie Höpfer-Mischow den Ausgleich nun herbeiführen will, geht aus seinen Ausführungen nicht deutlich hervor. Auscheinend denkt er an eine Verminderung der Personalkräfte um ungefähr 10 Prozent. Sehr energisch verwehrt sich der Minister gegen den Vorwurf, daß eine solche Verminderung eine Wiederholung des Personalabbaues darstellen müsse. Er will also keine Beamten abbauen. Die planmäßige Verminderung des Personalbedarfs will er durch eine Einschränkung der Verwaltungsaufgaben und durch eine Verbesserung der Verwaltung erzielen. Leider muß er selbst zugeben, daß die gedachten Maßnahmen zum großen Teil deshalb keine Wirkungen in Richtung einer Ersparnis herbeiführen können, weil eine solche Verwaltungsreform des preussischen Staates nur nach einer solchen des Reiches durchgeführt werden kann. Eine Verminderung der Ausgaben in der preussischen Justizverwaltung könnte nur erzielt werden, wenn man zum Beispiel die Zuständigkeit der Amtsgerichte erweitern oder den Einzelrichter auch an den Landgerichten einführen oder die Einschränkung der Berufungs- und Kassationsverfahren durchführte. Solche Maßnahmen kann aber Preußen nur dann treffen, wenn sie sich auf eine Reichsjustizreform stützen könnten. Die steht aber noch aus. Höpfer-Mischow läßt also sehr merkwürdig durchblicken, daß es mit der geplanten Verminderung der Personalkräfte nicht so leicht sein wird. Die Finanzlage Preußens sieht also wirklich nicht sehr rosig aus. Immerhin ist es zu hoffen, daß die sachlichen Ausführungen Höpfer-Mischows dazu beitragen werden, den einzelnen Parteien des preussischen Landtages den Ernst der Lage deutlich vor Augen zu führen. Die Ausbesserung aus dieser Erkenntnis werden sie dann bei den kommenden Sitzungsberatungen zu ziehen haben.

Sparpläne und Beamtenabbau

— Berlin, 18. Okt. (Eigener Informationsdienst.) Wir haben kürzlich bereits darauf hingewiesen, daß die Gerüchte über einen geplanten Beamtenabbau nicht zutreffen. Jetzt sind sie wieder insofern laut geworden, als angeblich der preussische Finanzminister seine Sparpläne nur durch den Abbau von Beamten ausführen könne. Wir werden neuerdings von maßgebender Stelle dahin unterrichtet, daß sowohl in Preußen wie im Reich Entlassungen von Beamten nicht erfolgen werden. Dagegen werden Stellen, die frei werden, eingesetzt, soweit es möglich ist. Dabei wird es sich in der Hauptsache um höhere Beamtenstellen handeln.

Die Haltung des Deutschen Beamtenbundes

Der Youngplan ein Fortschritt — Der § 4 des Volksbegehrens vereinbar mit den Grundfäden eines Rechtsstaates

Mit. Berlin, 19. Oktober. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat gestern in seiner außerordentlichen Sitzung zum Volksbegehren durch folgende Entschließung Stellung genommen. Die geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat gestern in seiner außerordentlichen Sitzung zum Volksbegehren durch folgende Entschließung Stellung genommen. Die geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat gestern in seiner außerordentlichen Sitzung zum Volksbegehren durch folgende Entschließung Stellung genommen.

Rundfunkrede des Reichsministers Dietrich

Mit. Berlin, 19. Oktober. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Dietrich hielt gestern in der Berliner Rundfunk eine Rede über das Volksbegehren, in der er die vom Reichs-Landbund vor einigen Tagen vorgebrachten Argumente gegen den Youngplan ausführlich widerlegte und zusammenfassend darauf hinwies, daß erst die Zukunft entscheiden könne, was volkswirtschaftlich möglich und durchführbar sei. Das Undurchführbare sei wertlos, auch wenn es noch so fest in Verträgen verankert sei.

Der preußische Handelsminister warnt seine Beamten

Mit. Berlin, 19. Okt. Der preußische Handelsminister, der Demokrat Dr. Schreiber, hat gestern den ihm unterstellten Behörden folgende Verfügung zugehen lassen: „Die Erklärung, die der preußische Ministerpräsident im Namen der preußischen Staatsregierung in der Vollziehung des Landtags am 16. Oktober abgegeben hat, ist sofort sämtlichen Beamten meiner Verwaltung unter Ausdrückung eines Abdrucks zur Kenntnis zu bringen. Sollte dennoch ein Beamter für das Volksbegehren eintreten, so ist mir unter Darlegung der näheren Umstände des Falles auf dem Dienstwege sofort zu berichten.“

Ein Aufruf an die Oberschlesier Gegen die Unterzeichnung des Volks- begehrens

Obd. Oppeln, 19. Okt. Führende Persönlichkeiten aus allen Kreisen des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens der Provinz Ober-

schlesien wenden sich heute in einem Aufruf an die Bevölkerung Oberschlesiens, in dem sie gegen das Volksbegehren Stellung nehmen und die Oberschlesier bitten, sich von der Einzeichnung zum Volksbegehren fernzuhalten. Der Aufruf sowie die Namen der Unterzeichner werden noch bekannt gegeben. Die Zentrumspartei, die sozialdemokratische Partei, die deutsche Volkspartei und die demokratische Partei haben sich diesem Aufruf angeschlossen.

Aufruf an die Niederschlesier

Mit. Berlin, 19. Okt. In einem Aufruf wenden sich die Behörden gemeinsam mit führenden Persönlichkeiten der Provinz Niederschlesien gegen das Volksbegehren, in dem es heißt: Auf dem Wege der friedlichen Verhandlung haben Männer wie Stresemann bisher erreicht: Befreiung des Rheinlandes, Beseitigung der wirtschaftlichen und politischen Kontrollkommissionen, Begrenzung und Minderung der Reparationen; wer für das Volksbegehren (das sogenannte Freiheitsgesetz) eintritt, hat demnach zu verantworten: den völligen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft, neue Unruhen, vermehrte Arbeitslosigkeit, Verschärfung der Not. Also: den Ruin und die Verflüchtung des deutschen Volkes. Jeder verantwortungsbewusste Schlesier wird sich daher hüten, sich an der Einzeichnung für das Volksbegehren zu beteiligen.

Gegen die ständige Gefährdung der öffentlichen Sicherheit

Straßenumzüge für morgen verboten! Mit. Berlin, 19. Okt. Der Polizeipräsident hat auf Grund des Artikels 123 der Reichsverfassung für Sonntag, den 20. Oktober 1929, im Ortspolizeibezirk Berlin alle Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. In der Begründung wird gesagt, daß für den genannten Tag Parteien und Vereinigungen, deren entgegengelegte politische Betätigung in den letzten Wochen wiederholt zu blutigen Zusammenstößen mit den rechtlichen Gegnern, aber auch mit den staatlichen Organen und der unteiligen Bevölkerung geführt haben, zu Straßenumzügen aufgerufen hätten, die, wie mit Sicherheit zu erwarten sei, zu weiteren blutigen Zusammenstößen führen würden. Die öffentliche Sicherheit sei somit unmittelbar gefährdet.

Bürgermeister Schneider vor dem Staatsanwalt

Wegen Bestechung durch die Sklarek

Der „Freundestreis“ wird durchsucht Mit. Berlin, 19. Oktober. Staatsanwalt Weichenberg hat Bürgermeister Schneider vorgestern abend telegraphisch zu einer Vernehmung vorgeladen. Schneider ist dieser Vorladung gefolgt und gestern früh im Kriminalgericht erschienen. Seine Vernehmung dürfte, nach der „Bezt“, wahrscheinlich unter der Anschuldigung der passiven Bestechung erfolgen. Es sei noch nicht zu übersehen, ob es bei diesem Delikt bleiben wird, oder ob nicht Mißbrauch der Amtsgewalt und Verbrechen im Amt in Frage kommen.

Durch die Einbeziehung Schneiders in den von der Staatsanwaltschaft bis jetzt bearbeiteten Fragenkomplex wird sich die Untersuchung auch auf andere Personen aus dem Freundes- und Gästefreis der Sklarek ausdehnen müssen. Bis jetzt hat die Staatsanwaltschaft sieben Personen in das Strafverfahren einbezogen.

Widerstreben, gleichsam ihr Widerspiel, wie die Nacht das Tages, das Böse des Guten. Man hat (Heinrich Steward Chamberlain) gemeint, das Haßgefühl sei ungermanisch, dagegen durchaus romanischen Völkern besonders vertraut, während das, was wir unter Zorn verstehen, den anderen Völkern im eigentlichen Sinne unbekannt sei. Aber das stimmt nur äußerlich. Der Zorn, nicht zu verwechseln mit Wut, ist ein Aufleben des Gefühls für kurze Zeit, der edle Zorn wendet sich gegen Schlechtheiten und einfließt zum Teil dem Gerechtigkeitsgefühl, er ist wie ein Blitzstrahl, aber der Haß, mit edlen Gemütsregungen verbunden, bleibt kalt, berechnend, erreicht den Zeitpunkt der Vernichtung. Man muß sich mit diesem Haß irgendwie abfinden. Anders ist es mit dem schwefelgelben Haß des Neides und der kleinlichen Motive. Dieser Haß richtet sich stets gegen materielle oder geistige Vorteile der anderen, die den Hassenden fehlen. Er entzündet dem Minderwertigkeitsgefühl, er ist böshaft, infam, ungerecht, tödlich, es ist der Haß der kleinen Geister und gemeinen Naturen gegen das Edlere, der Alltagshaß, der so oft das Alltagsleben beherrscht. Dieser Haß aber hat nicht einmal die Mitwelt der Liebe, und daher bleibt er widrig und gemein.

Das verwunschene Schloß

In Westend, der stillen schattendunklen Berliner Kolonie, in Westend herbstlich es bereits. Zuführend rötet sich das Laub, es brodeln Nebel, die Stämme stehen pittoresk da, und von der Erde hoch steigt modriger Geruch. Dies ist die Zeit trauriger Begebenheiten, da das große Sterben der Natur anhebt.

Und auch im Reich der Menschen geht es tragisch zu. Jenes weiße Schloß dort hinter den Ahornbäumen mit dem wahren Dach und der italienischen Fassade, wie heiter schimmernde es erst kürzlich. Bäche grellen Lichtes fluteten bei Abend durch die hohen peinig blanken Fenster, dahinter Leben und Geselligkeit fröhliche Urständ feierten.

Stapelhauf des neuen Kreuzers „Leipzig“

Der fünfte Kreuzer-Neubau der Reichsmarine — Der Oberbürgermeister von Leipzig und die Witwe des gefallenen Kommandanten der alten „Leipzig“ vollziehen die Taufe

Der Taufakt

Mit. Wilhelmshaven, 19. Okt. Schon lange vor Beginn der Feier des Stapellaufs des Kreuzers „E“ hatte sich gestern eine große Zuschauermenge eingefunden, darunter Schulen, Kriegervereine und Arbeiterabteilungen. Das Werftgelände war mit Flaggen, Wimpeln und Girlanden reichlich geschmückt. Um 11 Uhr erschienen Reichswehrminister Groener, Admiral Raeder, Konteradmiral Eichel, Vizeadmiral Franz und Generalleutnant Hörsing. Unter den Klängen des Präsentiermarsches traten sie die Front der Ehrenkompanie ab. Der Reichswehrminister begrüßte insbesondere die Überlebenden des bei den Falklandinseln gesunkenen Kreuzers „Leipzig“, sowie einen auf der Werft am heutigen Tage 50 Jahre lang beschäftigten Arbeiter. Hierauf begaben sich der Reichswehrminister und die Ehrengäste auf die Taufflanze.

Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Rothe, hielt darauf die Tauffeier.

In der er u. a. sagte: Nach den furchtbaren Lehren des Weltkrieges denken wir bei der Taufe eines Kriegsschiffes an die Verbindung der Heimat mit den Deutschen im Auslande, an den Schutz der im Auslande lebenden Deutschen und an den Schutz unseres Außenhandels. Wenn das Schiff in den Häfen des Auslandes anlegt, dann soll es den fremden Völkern, die es sehen,

zeigen, was deutsche Technik, deutsches Können und deutsches Wissen leisten.

Wie deutsche Offiziere und Matrosen in Disziplin, aber auch in begründetem Selbstbewußtsein die deutsche Nation fest und würdig vertreten. Zugleich soll durch den Namen, den es trägt, das Schiff Kunde geben von der deutschen Stadt, die durch ihre internationale Mission, durch ihren Welthandel Beziehungen pflegt zu allen Ländern und soll diesen Namen weiter tragen. So taufe ich als Oberbürgermeister dieser Stadt dieses stolze Schiff

mit dem Wunsche, daß es alle Stürme des Meeres siegreich überleben und überall festen Untergrund finden werde

und seine Befahrung dem deutschen Vaterlande immer Ehre mache, daß das Schiff ein Bote des Friedens zwischen Deutschland und den anderen Völkern sein möge, auf den Namen „Leipzig“.

Anschließend taufte die Witwe des gefallenen Kommandanten des früheren

Kreuzers „Leipzig“ Haun das Schiff mit den Worten: „Ein Wahrzeichen uns gilt: Das Vaterland zu erretten. Auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten taufe ich dich „Leipzig“.

Die Flasche deutschen Schaumweins zerbrach klirrend am Bug

Das Schiff setzte sich langsam in Bewegung und glitt unter dem Jubel der Zuschauer ins Wasser. Begeistert sang die Menge das Deutschlandlied.

Damir ist nunmehr der fünfte Kreuzer-Neubau der deutschen Reichsmarine vom Stapel gelaufen. Die „Leipzig“ ist der „Gmden“, „Königsberg“, „Köln“ und „Karlshöhe“ gefolgt. Sie stellt innerhalb der Bestimmungen des Verfaller Vertrags einen neuen Typ dar. Maschinen und Ruderanlagen haben eine weitere Modernisierung erfahren.

Eine Ansprache Groeners

Nach dem Stapellauf des neuen Kreuzers „Leipzig“ fand im Werftversteherhaus ein Frühstück statt, bei dem der Reichswehrminister Groener der mit der früheren „Leipzig“ nach heldenmütigem Kampf untergegangen Seeleute gedachte. Dankbar müsse die Wehrmacht sein, daß es gelungen sei, wieder eine neue „Leipzig“ in Dienst zu stellen.

Wenn das neue Schiff auch verhältnismäßig klein sei, so werde es doch Deutschlands Ansehen in der Welt mehren.

Wenn es, wie er hoffe, stets von wahrem deutschen Geist erfüllt sein werde und zwar nicht einem Geist der Kanonen, sondern deutscher menschlicher verbindender Wissenschaft, wie diese in der Vaterstadt des neuen Schiffes eine Pflegsstätte habe.

Hindenburgs Glückwunsch

Mit. Berlin, 19. Okt. Der Reichswehrminister Groener richtete aus Wilhelmshaven folgende telegraphische Meldung an den Reichspräsidenten: „Kreuzer Leipzig in Anwesenheit der Ehrengäste, unter ihnen acht Überlebende der im heldenmütigen Kampf bei den Falklandinseln gesunkenen alten Leipzig-Befahrung, auf Marineverdienst soeben glücklich vom Stapel gelaufen.“

Der Herr Reichspräsident erwiderte darauf: „Für die Meldung vom glücklich erfolgten Stapellauf dankend, wünsche ich dem neuen Kreuzer E, der den Namen des im heldenmütigen Kampf bei den Falklandinseln am 8. 12. 1924 gesunkenen Kreuzers Leipzig trägt und dadurch das Gedenken an dieses tapfere Schiff und die mit ihm untergegangenen Kameraden lebendig erhalten wird, allezeit glückliche Fahrt. Möge die neue Leipzig in treuer Pflichterfüllung der alten nach eifern. aez. von Hindenburg.“

Der neue Entwurf zum Republik- Schutzgesetz

Mit. Berlin, 19. Okt. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers abgehaltenen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Republik, der unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet wird.

Die Rheinlanddrängung

Ch. Paris, 19. Oktober. (Eigener Bericht.) Das Echo schreibt gestern: Die Heimat-Garnison für die im Rheinland verteilten Truppen und für die Aufnahme der zurückkehrenden Truppenteile sind in Bereitschaft gesetzt. Der Abtransport dürfte etwa im Januar erfolgen.

Noch kein Abschluß der Kreuzer-Anleihe

Mit. Berlin, 19. Oktober. Zu Gerüchten wonach die Kreuzer-Anleihe bereits abgeschlossen sei, äußert der W. Z. B.-Handelsdienst an zuständiger Stelle, daß dies nicht der Fall ist. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

dem tiefsten Wissen, fragt, ob die einzelnen Neonen im vernünftigen Zusammenhang miteinander hängen. Darauf George: „Das geht Sie ein Dreck an. Das geht nicht einmal mich etwas an.“

Als d'Annunzio in seiner Villa in Capponcina wohnte, kam er jeden Sonntag nachmittags in schneeweißem Anzug auf alabasterweißen Schimmel auf den Marktplatz geritten und hörte da, unbeweglich so hoch und heiter, der Musik der Dorfkapelle zu. „Signore Gabriele probiert sein Monument“, sagten die Bauern.

Ein berühmter Theaterautor schickt dem Direktor Robert ein Stück mit diesem Brief: „Ich wette zwanzig Mark, daß Sie mein Stück nicht lesen werden.“ Am nächsten Tag bekam der Autor zwanzig Mark und auf der Postanweisung stand: „Sie haben gewonnen.“ Robert.

„Lassen Sie mich sterben“, sagte zu dem Dichter und Arzt Gottfried Benn eine sentimentale Patientin. Darauf Benn: „Bitte keine Ratsschläge, Ich kenne mein Metier.“

„Was sind denn Ihre politischen Ueberzeugungen?“ fragte jemand einen Bankdirektor. Die Antwort lautete: „Gott, das hängt davon ab, mit wem ich rede.“

Jemand wollte in Halbes neues Stück gehen. „Nehmen Sie sich einen Revolver mit“, rief Webedind, „es ist eine so einfache Gegend.“

Webedind mit Halbe zusammen in einer Loge bei einer Halbeschen Premiere machte den Autor der „Jugend“ darauf aufmerksam, daß im Parkett ein Herr eingeschlafen sei. Zwei Tage darauf saßen sie zusammen in Frankfurt, Marquis von Keith und Max konnte Frank ebenfalls auf einen schlafenden Herrn im Parkett aufmerksam machen. „Das“, sagte Frank, „ist der Herr von vorgestern aus Deiner Premiere. Er ist noch immer nicht aufgewacht.“

Kürzestgeschichten

Von Franz Blei.

Max Halbe beklagte sich einmal aufgeregt, daß sein kleines Töchterchen eines seiner Manuskripte zerrissen hätte. „Kann sie denn schon lesen?“ fragte Frank Webedind.

Stefan George und Gundolf sprechen über die letzten Dinge. George meint, daß Belagerten spiele sich in Neonen ab, und wir befänden uns im Anfang eines Neon. Gundolf, begierig nach

Aus dem Parteileben

Die Rubrik „Aus dem Parteileben“ soll den Parteien Gelegenheit geben, sich in unserer Zeitung zu wichtigen Tagesfragen zu äußern, soweit sich diese Ausführungen in den Grenzen einer sachlichen Diskussion halten. Die Stellungnahme des „Oberschlesischen Banners“ selbst wird durch die Veröffentlichung in dieser Rubrik unter keinen Umständen festgelegt. Auch das Recht zu Erklärungen muß sich die Redaktion vorbehalten.

Wirtschaftsbereinigungsverammlung Gleiwitz

Im Blüthneraal hielt die Wirtschaftsbereinigung für Handwerk, Handel und Gewerbe Gleiwitz eine gut besuchte außerordentliche Sitzung ab, die von Obermeister Brauner geleitet wurde. In seiner Begrüßungsansprache teilte er kurz mit, daß die heutige Versammlung sich insbesondere mit der Stellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen befassen wird. Die Wirtschaftsbereinigung stellt nur eine Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahlen auf. Alsdann hielt Kaufmann Ueberschär einen Vortrag über die Stadtverordnetenwahlen. In seinen Ausführungen behandelte er zunächst die Frage, warum in Gleiwitz die Wirtschaftsbereinigung für Handwerk, Handel und Gewerbe ins Leben gerufen wurde. Er führte den zahlreichen Erklärungen vor Augen, was diese Vereinigung will. Das Stadtparlament zeigt in seiner Zusammensetzung die Gliederung in Vertreter politischer Parteien und Interessenvertreter. Es steht fest, daß die Interessen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung von Handel und Gewerbe direkt entgegen stehen. Die Vertretung von Handel und Gewerbe war durch Fraktionszwang gezwungen, gegeneinander zu stimmen, wobei die Interessen des Gewerbestandes geschädigt wurden. Daher wurde eine neue Partei gebildet, sondern alle gewählten Vertreter können in den Fragen, die nicht wirtschaftlicher Natur sind, vollkommen frei disponieren. Eine parlamentarische Wirtschaft in der Stadtverwaltung soll sich durchsetzen. Im weiteren Verlauf behandelte er die Mängel und das mangelnde Interesse für den Gewerbestand bei der Durchberatung schwieriger Wirtschaftsfragen, die er an Beispielen erläuterte. Er stellte die Arbeit des Stadtparlamentes in der bisherigen Zusammenfassung im Gegensatz zu der, die sich die Wirtschaftsbereinigung gestellt hat, und betonte, daß bisher 370 Kaufleute, 130 Handwerker, 120 Gastwirte und 45 Baumeister der Vereinigung angehören. Die Liste der Wirtschaftsbereinigung zeige als Spitzenkandidat Kaufmann Dziendziol, dann Obermeister Brauner, Bahnhofswirt Alex, Baumeister Köster, Kaufmann Georg Forster, Kaufmann Klose, Obermeister Olesch, Hotelbesitzer Gottschalk, Kaufmann G. Wolf, Alfred Gutzmann, Schnelbermeister Hoffert. Jede Zerstörung, jede Zerrissenheit muß ausgeschaltet werden. Es wurde noch beschlossen, einen Wahlfonds zu bilden.

Lichtspiel-Theater

U.-T.-Lichtspiele Gleiwitz

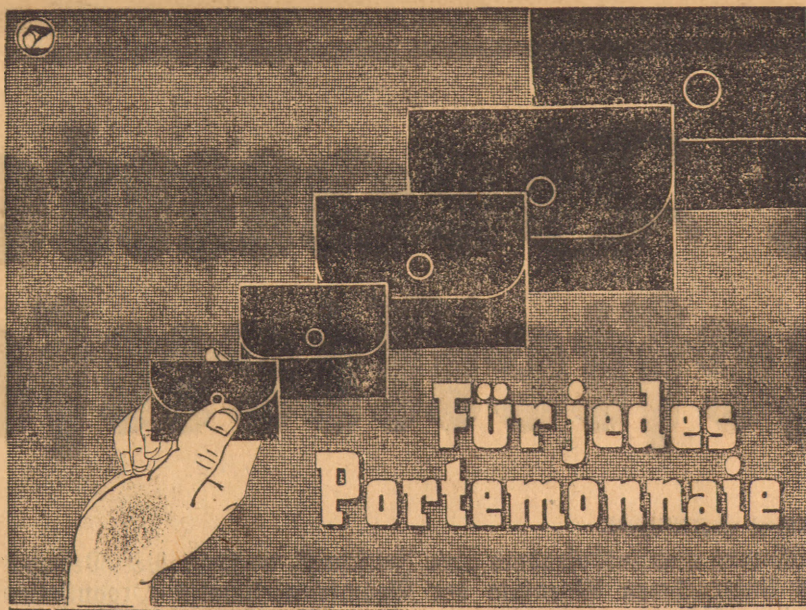
„Geschminte Jugend.“

Dieses Werk ist nicht nur filmisch von fesselnder Spannung und geschmackvoller Aufmachung, sondern behandelt eines der aktuellsten Probleme moderner Jugend. Mit Geschick ist hier ein an den Frank-Prozess erinnerndes Thema, das die Sexualmoral der Jugend zum Gegenstand hat, aufgenommen worden. Der außerordentliche ethische Ernst, der hinter dieser Verfilmung steht, verdient es, daß Eltern und Erzieher diesen Film besuchen. Aber auch die Jugend wird hier mancherlei Bestimmtes finden. Ein ausgezeichnetes Ensemble mit Tonia van Eyck, Olga Limburg, Wolfgang Jilzer und H. W. Kahle sorgt für höchst wirkungsvolles Zusammenspiel und nachhaltigen Eindruck. — Ein amüsanter Lustspiel-Erfolg, nicht nur für Berlin, sondern auch für Gleiwitz, ist der Mady-Christians-Film „Meine Schwester und ich“, in dem weiter Camilla Spiro, Hans Unterkann, Jakob Tiedtke und andere Kapazitäten für entzückendes Lachen sorgen. — Zu diesen beiden Großfilmen gesellt sich ein abwechslungsreiches Beiprogramm, in dem zwei neue kleine Tonfilme von dieser jüngsten Kunstform bereitetes Zeugnis geben.

Oberschlesisches Kunstleben

Riddh Impetoben tanzt in Gleiwitz

Das Stadttheater war ausverkauft bis auf den letzten Platz. Für künstlerische Veranstaltungen in Gleiwitz gewiß eine große Seltenheit. Beweis, daß bei uns — bei unseren Damen — die Tanzkunst, die realste aller Künste, hoch im Kurs steht. Riddh Impetoben tanzt nicht nach Musik, sondern sie tanzt Musik. Der Klang ist in ihr rhythmisches Erleben aus, so sichtbar in Bewegung und Gebärde, so plastisch und handgreiflich einfach, daß der Zuschauer miterlebt, daß er aus ihren Bewegungen die Musik zu deuten vermöchte. Das war sichtbar gewordene Musik. Am besten wurde uns das bei den kleinen Stücken von J. S. Bach, viel leicht weil hier die polyphone, selbst stark imitierte Musik, die stärksten Bewegungsimpulse gibt. Hier sah man die Architektur des Stückes verlebendigt vor sich. Man kann sich vorstellen, daß Riddh Impetoben durch die rhythmische Verkörperung einer Bachschen Fuge das Wesentliche der Fugensymphonie zu erklären vermöchte. Riddh Impetobens Tanz ist Ausdruck, reiner, ungesuchter Ausdruck, in dessen Dienst sich ein weicher und musikalischer, doch immer beherrschter Körper stellt, der Erden schwere nicht zu kennen scheint. Wundervoll sind die Bewegungen und von einem natürlichen Fuß, so daß man niemals den Eindruck erhält, irgend etwas technisch Schwieriges, „Kunstgetanztes“, zu sehen. Und das ist ihre große Kunst. Es gibt Tänzerinnen, die härter und lebhafter im Ausdruck sind, ich kenne keine, die natürlicher ist. Zu dem besten aus dem vielgestaltigen Programm gehörten die oben erwähnten Stücke und „Das Leben der Blume“ von Bierbach. Wie diese Blume zum Leben erwachte, wie sie ihre Blütenknospen öffnete, sich freute im Sonnenstrahl und ver-



ist Walter eingestellt.

Ein Genuß fürs Auge —
die Eleganz der „Walter-Kleidung“
Eine Beruhigung für Sparer —
die Kleinheit der „Walter-Preise“
Für große anspruchsvolle Wünsche —
die riesenhafte „Walter-Auswahl“

Gut angezogene Männer unserer Zeit, die nur alle Eigenschaften der teuersten Kleidung vereint mit niedrigsten Preisen, verlangen, sind — bleiben — werden Stammkunden von

Walter & Co Gleiwitz

Das größte, führende, maßgebende Spezial-Kaufhaus in Oberschlesien auf dem Gebiete der Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie mit der Jahrzehnte-Tradition — Dienst am Kunden.
Gleiche, feste, allerniedrigste Preise für alle Schichten der Bevölkerung.
Sie kaufen bei „Walter“ in dem sicheren Gefühl der vollen Gegenleistung.
Wir sind Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

Hellos-Lichtspiele Hindenburg

„Links der Isar — rechts der Spree“

oder „Mit und Süd“, diese Posse oder besser die Geschichte des jungen Schulze aus Berlin, der die Anna Spedmaier aus München heiratet, hat der Regisseur

Franz Seitz mit viel Humor in Szene gesetzt. Hier in dieser Filmposse werden die Gegensätze zwischen Nord und Süd in ergötzlicher Weise geschildert. Der Film, in München produziert, glorifiziert keineswegs die Münchener, die Berliner Seite kommt recht gut weg.

weist und stirbt, das wurde in wunderbarer Fülle, den, grafiken und ausdrucksreichen Bewegungen dargestellt. Von besonderer Publikumswirkung blieben wegen ihres kleinen, grotesken Einschlags „Was ihr wollt“, die drollige „Erna Pinner Puppe“ und der recht bayerische „Kasselerwärrer“. Der starke Beifall erzwingt Wiederholungen.

Am Blüthnerfügel, aus dem verantwortlichen Musikhaus Gleiwitz, wartete Magda Siemens ihres Amtes als Interpretin der getanzten Musik und als Solistin. Im ersten Falle vermochte sie stärker zu interessieren.

Stadttheater Ratibor

„Der Geisterzug“ von A. Riden.

Regie: Oberspielleiter Rings.

(geheimer Ehrenabend für Karl Mah, Sherlot Holmes, Stuart Webb und Edgar Wallace.)

Ein knalliger, sensationeller Ekelstisch, aber raffiniert gemacht! Die Engländer haben solwas ja weg. Die Aufführung war mit Hochspannung geladen. Für das ausgezeichnete Funktionieren des technischen Apparats, trug Bühnenoberinspektor Raute Sorge. Er arbeitete mit allen Schikanen und brachte überraschende Wirkungen heraus. Ganz gerissen war auch die Regie von Bruno Rings, der als „Lebde Deafin“ eine hochbefriedigende schauspielerische Leistung bot. Neben ihm muß Erna Banius genannt werden. Sie gab sich in der Rolle der „Julia Price“ reißlos aus. Mit am besten wirkte Susanne Büttemann in ihrer originell-fantastischen Rolle. Der Stationsvorsteher „Hobbin“ des Herrn Ratzheim war eine scharfsinnige Figur. Große Spielgewandtheit erkaufte Diane Plenze und Walter Rod. Ihr sympathisches Pendant war Bielefeld Edel und Heinrich Sammit Ernst Dieckfeld und Ernst Kolberg waren zwei gelungenen Gaunerthypen. Das Spieltempo war gehetzt. Es wurde fieberhafte Spannung erreicht und das Publikum zeigte sich zum Schluss für die fassen Schauer und die Nervensensationen höchst dankbar.

Oberschlesisches Landestheater. In Beuthen wird Mozarts „Zauberflöte“ am heutigen Sonn-

Stadttheater Reiffe

Lehar: „Friederike.“

Diese Operette — mit Tauber, dem nun schon allzu bekannten Tauber und der Doris in den Hauptrollen — wurde ein Bombenerfolg, nicht nur in Berlin, auch in der gesamten Provinz. Die Partie des Goethes ist zwar mit nahezu mathematischem Raffalt für Taubers Reize geschriebe. Wir seine besonderen Stimms- und Gesangsreize (man kennt ja hinreichend die, na sagen wir, „Arbeitsgemeinschaft“ Lehar-Tauber), aber auch jedem anderen Operettentenor, so er über genügend Stimme, über ein gutes Rasset, aber auch über hohe Schmetterstöne verfügt, ist diese Partie Anlass, tenorale Befähigung aus- und nachdrücklich zur Geltung zu bringen.

Was nun ist hierbei über unseren „Herrn Doktor Goethe“, Viktor Felix, zu sagen? Im Ganzen: er stellte sich in einer stimmlichen Fassung vor, wie wir sie schon lange nicht mehr an ihm wahrnahmen. Die Stimme floß leichter, diegamer, in der Mittel-lage vornehmlich schlanker, freier als gewöhnlich. Sie hatte mehr Farbe und Ausdruck und ließ Fortschritte in der plastischen Durchbildung der Vokale erkennen. Daß er seines Rassetts sicher ist, wissen

Der Herr Tauber Spedmaier, ein richtiger, all-eingelegener Münchener, einer von der Sorte, die drei Kreuze schlagen, wenn sie das Wort „Brenze“ hören (sie sagen volkstümlich „Saupreis“), liegt beinahe einen Schlaganfall, als er hört, daß seine Tochter einen jungen Mann aus Berlin heiraten will. Mit seinem „Spezi“, dem Staudinger Schoridi, ist er eifrig bemüht, dieses Unglück zu vertreiben. So kommen die beiden Münchener, als Spedmaiers Tochter nach Berlin ausgerissen ist, in die Stadt, und es ist leicht auszubedenken, daß sie da allerlei Fährnisse und Abenteuer zu bestehen haben. Die Sache geht dann doch gut aus und der Berliner bekommt die Münchenerin doch zur Frau.

Die an drastisch-fantastischen Situationen reiche Filmposse gibt einem Komiker Weiß-Ferd. Gelegenheit, seine natürliche, lustige Komik ins Publikum zu rücken. Der Weiß-Ferd. charakterisiert präzise, aber ohne Mäßen und Uebertreibung. Als ein großer Gewinn für Filme im Stile des Rassetts. Auch Karl Flämisch, der den Papa Spedmaier spielt, ist ein prächtiger Darsteller.

Die Berliner Seite wird von Albert Paulig repräsentiert, der als flotter Gegenspieler der Münchener Rauner das Berlinerium humorvoll zeichnet. Wenn die beiden biederer Münchener in Berlin einrücken und den Herrn Schulze suchen, dessen Adresse sie nicht kennen, dann ergeben sich Situationen, die in stärkstem Maße auf die Sachmühen wirken. Die beiden Weltwurfskämpfer kommen zum Schluss ihrer bewegten Berliner Ergebnisse, daß diese Berliner doch ganz nette Menschen seien, nur „sagen dürfte man es ihnen nicht“.

Geben ausgezeichnet wie sein Landsmann Flämisch wirkt Weiß-Ferd. Da es seine erste Filmrolle ist, um so bemerkenswerter. Er ist eigentlich an erster Stelle zu nennen. Die weibliche Hauptrolle trägt eine wenig bekannte, aber niedliche Dame, Hela Helios. Wäre noch Walter Grütters ausgezeichnetes Spiel zu nennen, dann gibt es ein farbiges, frisch-fröhliches Ensemble. Was übrig bleibt, ist eine ausgezeichnete Photographie und nette Bauten. Wenn man eine wirklich fröhliche Stunde erleben will, geht man in diesen Tagen ins Helios.

Städtisches Haus Hindenburg

„Krieg im Dunkel.“

Im Gegenlicht zum Frontkampf wird hier der Krieg im Dunkel geführt — also Spionage. Ueberlicher Kampf kommt hierin vor und das ist der Kampf, den die Spionin in ihrem Innern austrägt. Bei ihrer Spionagetätigkeit lernt sie einen österreichischen Offizier kennen. Sie versucht, ihn in sich verliebt zu machen, um leichter arbeiten zu können und verliert sich dabei selbst mit seiner Leidenschaft, die alles niederreißt. Aber auch bei dem Offizier ist es der Fall. Verschiedene Wirksamkeiten, die mit der Spionage zusammenhängen, müssen durchgeführt werden, doch dann werden die beiden ein glückliches Paar. Also wurde aus der gefühlskalten Spionagearbeit eine alle Schranken brechende Leidenschaft.

Fred Niblo, der Regisseur der „Der Grenadiere“ und des „Der Sur“ inszenierte diesen Film. Er bringt nach dramatischem Beginn in einem atmosphärischen Wien, nach rätselhaftem, nach der Topographie der Personen und des Coupesoffers unendlichem Altematerial noch einige andere bemerkenswerte Punkte im Gebilde und entzündet dann mit Bravour einige Analefete. Man könnte nur wenig hinzufügen. Es stehen im Programm ja vier kurze Sitten und die umschließen alles: Greta Garbo. Sie gleicht dem Himmel über dem Abgrund. Im Mittelpunkt dieses Geschehens steht also sie, die „Göttliche“. Wenn auch der Regisseur sie etwas verhasst hat, so folgt man doch gespannt ihrem Spiel, ihrer Kunst. Zuerst etwas müde, doch am Ende hucht über sie ein Glanz, der ungefähr besagen will: ein andermal. Man folgt trotzdem mit großem Interesse ihrer Gestalt, der prachtvoll vollendeten Bildungen ihres Gesichtes und der schlanken Figur. Greta Weiblichkeit, eine wunderschöne Frau. Ihr Spiel trotz der Müdigkeit und Gezwungenheit, doch noch in großer Linie und gut gezeichnet. Jede ihrer Bewegungen ist schön, echt und natürlich.

Das Zusammenspiel mit Conrad Nagel, der auch hier wieder „Klasse“ darstellt, ist auf. Trotz verschiedener Mängel ist der Film anzusehen und gefällt. Im Beiprogramm ein Lustspiel und die neueste Ufa-Wochenchau.

Seite „Meine Sorte“

schäumt am besten!

Preis 50 Pfg.

Wir. Wo aber bleiben hohe Brusttöne? — Gott sei Dank dämpfte er darstellerisch durch zurückhaltendes, natürlich-hersliches Spiel die manchmal argen Beilichtheiten im Gebärde dieses fatalen Operetten-Goethes. Und noch einmal Gott sei Dank über das „Nichtsein“ Franz Sandens, die sich von sentimental-Gefühlsbologos so weit disanziert hielt, wie das die Rolle eben erlaubt. Da sie zudem gefanglich Angenehmes bot, konnten der Hörer und sie selbst mit ihrer Leistung zufrieden sein.

Alle anderen um diese beiden Rollen herum-gruppieren sind im Grunde nur Vorwand, um den Goethe vorzugswiese singen und die Friederike vorzugswiese schauspielern zu lassen. Erni Koll, den Absichten der Autoren sichtlich nicht ganz entsprechend, eine spiel- und tanzeifrige Salomea. Dann ist z. B. noch der Lenz, der Dichter Wilhelm Benz (die Literaturgeschichte Kapitel „Sturm- und Drangzeit“), ohne mit dessen historischer Erscheinung das Geringste zu tun zu haben, ein gutherziger Trötel, ein plump-schwärmerisches Poetlein, lebenswürdig und geistig von Curt Hertel getroffen. Weiter: ihr brave Parrer von Sehenheim und seine bessere Gehälfte, bei Hans Böhl und Lotte Wendt in beruhigender Obhut; der cand. med. Behand, ansprechend durch Edgar Reichardt's Regsamkeit. Alle übrigen, die der Zettel nennt, tüchtig bei der Sache.

Sichtlich bestrebt, das Tempo nicht zu verschleppen, machte sich die Spielleitung, Karl Stein, darum verdient, als sie es mit der sehr ordentlichen Inszenierung ohnehin schon tat. Wolrad Grahl hatte die Bilder dem Stück und feiner gartenlaubigen Stimmung analog hergerichtet. Einen ganz fetten Witten des Erfolges heimte das Orchester ein. Heinrich Weidinger, der Lehar's un-gemein effektiv und gekonnt instrumentierter, melodiengezügelter Partitur angeheißt, legt sich trieb-stark ins Zeug, schlug aus den Instrumenten Klänge heraus, deren Fülle zwar reichend, den Singstimmen jedoch mitunter weniger zu ihrer Hörbarkeit gereichte. Ueber die Gestalt des Musikers ist, bis auf einige Schwankungen auf der Bühne, kein Wort des Tadel's zu verlieren.

Ein Abend des Erfolges, langen Abflusses, der Dacapi: Premierenatmosphäre im Lichtfleck-Saale. F. B.-n.

Un die Beamten- und Angestelltenchaft!

Wir sehen uns zu folgender Aufklärung gezwungen:

Durch ihre Reklame, ihre Firmenbezeichnung und insbesondere ihre Zeitschrift, versucht die „Debewa“ den Anschein zu erwecken, als sei sie eine Einrichtung der Beamenschaft selbst, als sei das Unternehmen Eigentum der Beamtenwirtschafts-Organisationen und der Reinertrag würde der Beamenschaft, sei es durch wesentlich verbilligte Preise, Gewinnausschüttung, oder anteilige Rückzahlung zugute kommen.

Dies ist nicht der Fall.

Vielmehr ist die „Debewa“ ein großkapitalistisches Privatunternehmen. (Eine seit Jahren in aller Öffentlichkeit erhobene Behauptung, die die „Debewa“ bis heute nicht bekämpft und widerlegt hat.)

Die Beamenschaft ist gutgläubig der geschickten Stilisierung der „Debewa“-Reklame gefolgt und hat den Unternehmern der „Debewa“ zu ungeheuren Gewinnen verholfen.

Der Wirtschaftsnutznieder der „Debewa“ ist die Firma Emil Köster A.-G., Hamburg, denn die „Debewa“ ist laut handelsgerichtlicher Eintragung lediglich die vorgeschobene Verkaufsorganisation der Emil Köster A.-G., die ihrerseits alleiniger Lieferant der „Debewa“ für alle Waren ist und die Preise von sich aus festsetzt; der Deutsche Beamtenwirtschaftsbund und die örtlich bestellten Wirtschaftsbeiräte haben keinerlei Einfluß auf die Geschäftsführung und die Preisgestaltung. Die Industrie- und Handelskammer in Berlin hat daher die Firmenbezeichnung als irreführend angefochten und das Kammergericht hat dem zugestimmt (Entscheidung vom 20. 12. 1928).

Wer sind aber die Hauptverdiener, die Inhaber der Firma Emil Köster A.-G.?

Laut Handelsregister-Eintragung haben bei der Gründung der Emil Köster A.-G. das Stammkapital von RM. 1 000 000.— übernommen:

| | |
|--|---------------|
| 1. Bankierskantor A. H. Kenser & Zonen, Amsterdam | RM. 990 000.— |
| 2. Textielse Maatschappij o. Textiel-Industrie Amsterdam | 4 000.— |
| 3. Rudolf Behrens, Hamburg | 2 000.— |
| 4. Robert Otto Carl Apte, Hamburg | 2 000.— |
| 5. Karl Emil Köster, Hamburg z. St. Frankfurt/M. | 2 000.— |
| RM. 1 000 000.— | |

Die unter 1. und 2. aufgeführten holländischen Firmen sind als vorgeschobene Deckfirmen des aus den großen Finanz-Prozessen bekannten Michael-Konzerns anzusehen. (Diese Behauptung hat in vielen Textil-Zeitschriften gestanden und ist von der „Debewa“ nicht zurückgewiesen worden. Es ist heute offenes Geheimnis, daß das ganze Unternehmen dem Michael-Konzern gehört.)

Jedenfalls sind diese Firmen die Mittler des Betriebskapitalzuflusses; demnach geht auch der Gewinn zunächst nach Holland.

Der unter 3. genannte Herr Behrens war früher Zigarrenvertreter in Hamburg und hat als solcher Beamte besucht und so allmählich die Verbindung mit den Beamten-Organisations-Vorständen in Hamburg gewonnen, auf welchem Wege dann die Verbindung mit den Berliner Spitzenorganisationen hergestellt worden ist.

Der unter 4. eingetragene Herr Apte ist bald nach der Gründung der vorhergehenden Firma Emil Köster, Textil, wieder ausgetreten.

Der unter 5. genannte Herr Emil Köster ist ein Hamburger Privatmann, der wohl von Anfang an schon unter der früheren Firma Emil Köster, Textil, aus welcher sich die „Debewa“ entwickelt hat, nur des Namens wegen als „Strohmann“ gedient hat.

So sieht die „Debewa“, das Kaufhaus der Beamten, in Wirklichkeit aus!

Und in dieses, mit ausländischem Geld finanzierte Unternehmen bringt die deutsche Beamenschaft das Geld, welches die deutschen, steuerzahlenden Einzelhandelsgeschäfte mit aufbringen müssen zu ihrer Gehaltszahlung.

Und noch mehr:

Es haben sich deutsche Beamtenvorstände gefunden, die ihre Kollegen zum Bezug in diesem Unternehmen dringlichst aufgefordert haben und ihnen durch das Trugbild eines sogenannten „Wirtschaftsbeirates“ noch ein gewisses Sicherheitsgefühl beibringen wollen.

Nicht die Beamenschaft, sondern die unter 1 bis 5 genannten Unternehmer sind die Nutznießer, welche Gehälter und Gewinne einstecken, die das Vielfache eines mittleren Beamtengehaltes erreichen und übersteigen!

Die Emil Köster A.-G. zahlt den Gewinn nur ihren Aktionären, sonst hätten ja die Geldgeber kein Interesse an dem Unternehmen.

Worin bestehen denn die angeblichen Vorteile gegen andere Geschäfte, die dieses Privatunternehmen seinen Kunden bietet?

Sind es die Preise? — Nein, denn die Preise sind, wie hier und auswärts wiederholt festgestellt wurde, nicht billiger.

Ist die Auswahl größer? — Nein, denn die Hunderte von Einzelhandelsgeschäften, die die Bedürfnisse der Kundschaft von jeher kennen, verfügen über eine Auswahl, die von einem einzelnen Unternehmen nicht übertroffen werden kann.

Ist es die Nachprüfung von Qualität und Preisen? — Nein, denn eine solche ist nur durch freie Wahl der Geschäfte und Vergleichung der Angebote in diesen möglich.

Ist es der vielgepriesene Wirtschaftsbeirat der „Debewa“? — Nein, denn dieser ist Blendwerk; er ist das Mäntelchen zur Verdeckung der Tatsache, daß die „Debewa“ keine gemeinnützige Selbsthilfeeinrichtung der Beamenschaft, sondern nur der Vorspann für gewisse großkapitalistische Interessen ist.

Aus oben Gesagtem ergibt sich für jeden Denkenden alles Weitere!

Wie in eingeweihten Kreisen der Beamenschaft über die sogenannte „Bundesanstalt“ geurteilt wird, geht aus der nachstehend abgedruckten Bekanntmachung hervor:

„Der Sächsische Staatsdienst“

Zeitschrift des Bundes sächsischer Staatsbeamten.

Nr. 28, vom 15. Dezember 1926, Seite 327.

„Es ist Gewerkschaftspflicht, allen organisierten Beamten die Augen darüber zu öffnen, daß die „Debewa“ kein gemeinnütziges Unternehmen ist, keine Selbsthilfeeinrichtung darstellt, sondern ein Privatgeschäft einzelner Unternehmer, die ihren Profit aus den Taschen der Beamten ziehen und sich zur Erhöhung der Profitrate mit einem gemeinnützig klingenden Firmennamen umgeben haben.

Wenn heute der DVB. zur Unterstützung eines solchen Privatgeschäftes auffordert, so ist dies eine gewerkschaftliche Pflichtverletzung.“

Jedermann weiß nun, wie es um die „Debewa“ beschaffen ist!

Arbeitsgemeinschaft der Vereine
selbständiger Kaufleute Oberschlesiens
Steinitz Dr. Przybilla

Oberschlesischer Gaubund
katholischer kaufmännischer Vereine
Seemann Dr. Banke

Neueste Nachrichten

aus aller Welt

Das Luftschiffunglück in Amerika
WTB. New York 19. Okt. Das Luftschiffunglück in Amerika, von dem wir gestern berichtet haben, ist erfreulicherweise nicht so umfangreich gewesen, wie man nach den ersten Meldungen befürchtet hat. Wir erhalten jetzt folgende Meldung: Wie aus Butler in Pennsylvania gemeldet wird, ist der Luftballon „Vigilant“, ein der Goodyear Tire Rubber Company gehöriges Kleinflusschiff im Augenblick des Aufsteigens von einer Böe erfasst und schwer beschädigt worden. Insbesondere haben die Kabine und die Propelleranlage gelitten. Das Luftschiff, das sich auf der Rückkehr von einem Stoppenflug befand, und in Butler die Nacht über verankert worden war, wird nunmehr völlig entleert und nach Akron zurückbefördert werden.

Geldschrankräuber in Berlin
140 000 Mark Beute.
WTB. Berlin, 19. Okt. In der Nacht zum Freitag drangen Geldschrankräuber in die Geschäftsräume der Bankfirma Poswam & Knappe in der Mohrenstraße ein. Die Verbrecher schwelften einen älteren Anwalt, der im Lohbüro stand, klinkerrecht auf und nahmen die für die Lohnzahlung am Freitag bereitgestellten Lohnkästen heraus und flogen damit wahrheitsgemäß, weil das Zimmer durch die Schwelcheit erhellend hell war, ein Stockwerk tiefer in ein Zimmer, wo sie in aller Ruhe am Tisch Platz nahmen. Die Lohnkästen wurden aufgerissen und das Bargeld herausgenommen. Insgesamt liefen sie zurück. Auch Beutel mit Silbergeld, die im Schrank standen, haben sie gänzlich berührt. Sie erbeuteten ungefähr 140 000 Mark. Nach Spuren, die man gefunden hat, scheint die Kaskade von einem Hause in der Taubenstraße, das unbewohnt ist, heraufgekommen zu sein. Es ist anzunehmen, daß sie erst in den Morgenstunden durch das Haus in der Taubenstraße hinausgegangen sind. Ihr wertvolles Werkzeug haben sie mitgenommen.

Der Halsmann-Prozess
WTB. Innsbruck, 19. Okt. Gestern vormittag wurde in dem wieder aufgenommenen Halsmann-Prozess das Tatsächliche Gutachten verlesen. Es kommt zu dem Schluss, daß die ganz wechselnde Verantwortung des Angeklagten nur Konstruktionen der Anklage, die jedoch keine Erinnerungslücke ausfüllen. Vielmehr sei die Verantwortung dialektisch gewandt und elastisch den Prozesslagen angepaßt.
Zur Frage nach einem Motiv zur Tat stellt das Gutachten fest, daß die Faktität niemals behauptet habe, daß Halsmann der Täter sei. Die Faktität erblickt in der Gegenfaktlichkeit zwischen Vater und Sohn die Möglichkeit, daß eine Affektbehandlung vorliegen könne, die durch die Ermüdung der Wanderung leichter ausgelöst werden konnte. Möglich sei auch, daß der Angeklagte aus Liebe zu seiner Mutter in eine Gegenfaktlichkeit zum Vater hineingebracht wurde.

WTB. New York 19. Okt. (Muffchen) Die Polizei teilt mit, daß bewaffnete Räuber einen Panzerkraftwagen mit 63 000 Dollar Inhalt am unteren Broadway gestohlen haben. Der Wagen wurde wieder gefunden, doch werden die Einzelheiten des Diebstahls während der Untersuchung geheimgehalten.
WTB. Neval, 19. Okt. (Schwermes) Der

Eine Stadt in beständiger Angst

Der Düsseldorf-Massenmörder

Im Hauszustand?
Die Stadt Düsseldorf wird in den letzten Wochen von einem geheimnisvollen Massenmörder heimgesucht, und zwar hauptsächlich in den Vororten und Außenbezirken. Wie sich dort die zeitlich am nächsten liegenden Morde an den beiden Frauen, Ida Reuter und Elisabeth Dörfler, abgespielt haben, läßt sich aus den Spuren, der Art der Verletzungen und der Lage der Körper genau rekonstruieren. Der große Unbekannte, der die Bekanntheit eines Mädchens bei irgendeinem Spaziergang überredet hat, läßt sie auf dem Feldweg vor sich hergehen. Unbemerkt bekommt sie einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, hebt zur Abwehr den Arm und taumelt, schon halb bewusstlos, noch einige Schritte vorwärts, während immer weiter in rasender Schnelligkeit Schläge der furchtbaren Mordwaffe auf sie herniederfallen. Und während der Mörder mit einer Hand auf sie einschlägt, reißt er mit der anderen Hand große Beisen aus ihren Kleidungsstücken. Der ganze Vorgang dauert Sekunden und ist beendet, wenn das Mädchen tot oder bewusstlos zu Boden stürzt. Dann schleift der Mörder sie weiter bis in irgendein Gebüsch.

Anderer sind die anderen Verbrechen verübt. In einigen Fällen ist der Verbrecher, der sich hinter einem Gebüsch verborgen gehalten hatte, plötzlich hervorgekürzt, hat blitzschnell einen Passanten niedergeschlagen und war Sekunden später verschwunden. In anderen Fällen hat er durch ein paar Worte sich den Anschein gegeben, als suche er die Bekanntheit eines Mädchens zu machen, und nach sie während der Unterhaltung nieder.

Kein Gittlichkeitsverbrechen
Zweifelslos sind die beiden letzten Mordtaten in einem Sinnenrausch erfolgt, der mit dem Niederschlagen des Opfers sein Ende erreicht. Viele Form des Gittlichkeitsverbrechens liegt aber in zahllosen anderen Fällen nicht direkt vor. Weber der Messerstecher noch der Laffowwerfer haben versucht, sich ihren Opfern unfähig zu nähern. Außerdem sind unter den Opfern einige Männer. Auch die beiden ermordeten Kinder sind nicht mißbraucht worden.
Darum können sich die Kriminalbeamten auch nicht ohne weiteres zu der Annahme entschließen,

Omnibus beim Kreuzen eines Bahnhofs von einem Gitterzug erfasst. Drei Personen wurden getötet, ein Fahrer verletzt.

WTB. Konstan (men), 19. Okt. (Muffchen) Bei einer Durchsuchung der Schönberrischen Druckerie in Schmiedeburg, die am Donnerstag von der Polizei vorgenommen wurde, fand man halb fertige Staatsbaulose, Klischees und anderes Material, durch das einwandfrei festgestellt wurde, daß sich in der Druckerie eine Fälscherei befand. Bisher wurden drei Angestellte der Druckerie verhaftet. Der Besitzer der Druckerie Josef Schönberr, ist am Tage vor der Hausdurchsuchung mit den Geschäftsbüchern und 7000 Tischeuten Vorlagel über die Grenze geflüchtet. Seine Frau wurde verhaftet.

Gegen falschen Mundgeruch. „Ich will nicht verjammern, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur keine weißen Zähne verliere, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“
Geg. C. G. Mainz. — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mt.

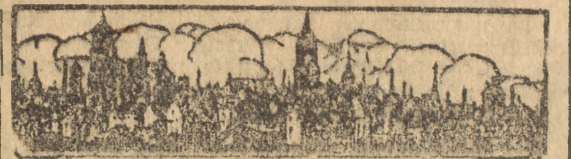
daß es sich nur um einen Verbrecher handelt. Sie rechnen vielmehr mit der Möglichkeit mehrerer Täter.

Nach der Theorie mehrerer Täter würde es sich darum handeln, erstens den Mann zu finden, der als Messerstecher in der Nacht zum 21. August drei Menschen, in der Nacht zum 24. August ein Mädchen angefallen und außerdem den Doppelmord an den beiden Kindern in der Nacht zum 24. August verübt hat. Die beiden letzten Morde dagegen und der Überfall auf die Hausangestellte Stüdel in der Nacht zum 2. September wären einem anderen Verbrecher zuzuschreiben. Ein dritter schließlich wäre als Täter im Mordfall Groß am 30. Juli anzuspreden.

Andererseits aber spricht vieles in der Art und Ausführung der Verbrechen für einen und denselben Täter. Die Tatorte sind immer nach dem gleichen Gesichtspunkt ausgewählt. Geht man die Reihe der Verbrechen nach diesem Gesichtspunkt durch, so hätte in der Zeit vom 3. bis 13. Februar der gelbenfärbte Mörder als Messerstecher gewütet, im April als Laffowwerfer, im August wieder als Messerstecher, im September und Oktober schließlich als Mörder mit der furchtbaren, hammerähnlichen Waffe.

Ein Mann in Frauenkleidern
Eine der Polizeikräfte, die bei Nacht die gefährdeten Außenbezirke Düsseldorf abgeht, entdeckte in der Nacht zum Sonntag ein Mädchen, das mit auffallend großen Schritten auf einsamen Feldwegen spazieren ging. Sie wurde festgenommen und nach dem Revier gebracht. Dort stellte es sich heraus, daß es sich um einen jungen Mann handelte, der in Mädchenkleidern steckte. Er hatte einen Revolver und einen Dolch bei sich.

Schon glaubte man, den langgesuchten Massenmörder gefunden zu haben. Beim Verhör des Festgenommenen aber und aller der Leute, auf deren Zeugnis er sich berufen hatte, stellte sich heraus, daß der Verdächtige auf sehr originelle und für die gesamte Einstellung der Düsseldorf-Verbrecher charakteristische Weise zu seiner Verteidigung gekommen war. Er wollte auf diese Weise den Täter entlocken und dann die Belohnung von 3000 Mark verdienen. Von einer Freundin berate er sich Frauenteilung dazu. Für das Geld beabsichtigte er, ein Motorrad und seiner Freundin einen Pelz zu kaufen. So löste sich alles in Farnlosigkeit auf.



Gleiwitzer Nachrichten

Stroßplatz 1. Sammelnummer 2331.

Das Gebot der Stunde
Die Stunde hat zwar heute noch genau die sechzig Minuten wie früher, aber die Minute hat an Bedeutung gewonnen. Früher konnte man sich die Zeit nehmen, seine Entschlüsse zu fassen, heute diktiert uns die Zeit das Tempo unserer Entschlüsse. Das Gebot der Stunde kann daher größtenteils nicht mehr das Ergebnis reiflicher, d. h. schrittweiser und mit aller Logik gereifter Erwägungen sein, sondern es erfordert in dem gehäuferten Wechsel der Notwendigkeit zu handeln, vor die sich der moderne Mensch gestellt sieht, auch ein entsprechend rasches Handeln.

Verbesserte Augengläser!
Uro-Zeiss-Punktal schützt das Auge vor den schädlichen ultravioletten Strahlen deshalb angenehmstes Sehen bei hellem Tageslicht und auch künstlicher Beleuchtung!
©© Unverändliche Vorführung bereitwilligst ©©

Fach-Institut für moderne Augen-Optik

Brillen-BACHE & Co.
Gleiwitz Wilhelmstr. 21, Klondaltrbr.

ZEISS Punktal

* Gewissenhafte, sorgfältigste Aufmerksamste *
Maßanfertigung aller Kassenbrillen

Spannkraft und Milderheit, als sie noch unsere Väter aufzuwenden brauchten. Deshalb mühte es: Das Gebot der Minute und bald vielleicht schon der Sekunde heißen.

Konflikte werden keinem erspart bleiben. Sich aus dem fast immer persönlichen Opfer erfordernden für und Wider der Meinungen und Möglichkeiten zu einem Entschluß hindurchzufinden und hindurchzuringen, ist heute in vielen Fällen heroischer und kann tragischer sein als ehedem. Weil die Zeit auf das Tempo unseres Tuns drückt und deshalb Fehlschlüsse und Vorkäufungen leichter unterlaufen können. Wo früher noch Verbesserungen möglich waren, ist heute das rasende Rad der Zeit längst vorbeigeleitet.

Ein Gebot der Stunde wird immer eine Stellungnahme heißen. Weil nur dem Mutigen die Welt gehört, selbst wenn es nur die Kleinwelt einer Umwelt ist. Der Zauderer, der Mensch mit den ewig offenen Hinterpförtchen, wird nie die Materie meistern. „Und sehet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Auch wenn nicht auf jeden Einfall ein Hauptgewinn herauspringt. Denn Mensch sein, heißt Kämpfer sein!

* Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk haben bestanden Theodor Wanjel, Langestr. 15, Max Fabisch, Holteistr. 4, Georg Kulanel, Weistretscham, Niederwallstraße 9.

Das schönste Geschenk eine Rundfunkanlage
von Radio-Jünger, Gleiwitz, Niederwallstraße 3 gegenüber der Hauptpost.

* Oberschlesischer Bundesstag der Stolze-Schren-Stenographen. Am 3. November veranstaltet der Oberschles. Stenographenbund und Stolze-Schren sein diesjähriges Bundesweite-Schreiben in Gleiwitz. Gleichzeitig feiert der Erste Stenographen-Verein Stolze-Schren Gleiwitz sein 45-jähriges Bestehen. Vommittags 9 Uhr beginnt das Wett-schreiben von 80-360 Silben mit Ausstrag der Oberschl. Bundes-meisterschaft in der Mittelschule. 11.30 Uhr ist die Festigung im Evang. Vereinshaus mit Vortrag des Verbandsvorstandenden Hugo Geitner-Berlin über „Die Kurzschrift im Dienste von Verwaltung, Wirtschaft und Jugendpflege“. Abends 18 Uhr findet die Festigung mit großer Preisverteilung statt.

* Der Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten hielt am 17. d. M. in den Reichshallen seine Monats-sitzung mit anschließender Jubiläumsfeier ab. Die Dr. Blicherstiftung wurde durch Beschluß der Delegierten-tagung in Düsseldorf in eine Alters- und Invalidenrente umgewandelt. Der 1. Vorsitzende Kollege Karl Mlynel leitete die stark besuchte Versammlung. Mehrere Kollegen kamen in den Genuß genannter Rente. Den Jubilaren wurden durch den 1. Vorsitzenden Urkunden überreicht. Hieran schloß sich der gemütliche Teil mit Gesang und Vorträgen.

* Der Tennis-Klub Blau-Weiß Gleiwitz hielt am Donnerstag im Vereinszimmer des Schützen-Laufes unter großer Anteilnahme seiner Mitglieder die diesjährige Generalversammlung ab. Aus den Jahresberichten des Schriftführers, Sportwartes und Kassierers war zu entnehmen, daß der Klub

schauen kann. Der größte Erfolg des Klubs im vergangenen Jahr war die Schaffung der Tennisplatzanlage am Schützenhaus, die mit zu den schönsten in Gleiwitz zählt. Auch sportlich waren gute Erfolge zu verzeichnen. Die zweite Herrenklasse holte sich im Kreis Gleiwitz des OS. Tennisverbandes die Kreismeisterschaft. Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Kaufmann Arthur Unger, 2. Vorj. Stadtobersekretär Georg Oton, 1. Schriftführer Konstruktionsingenieur Georg Nagla, 1. Kassierer: Buchhalter Hermann Wiatalla, Sportwart: Kaufmann Georg Rubin, Platzwart: Kaufmann Mar Boag, Kassensprüher: Dipl. Kaufmann u. Ing. Kurt Wesper, Maschinensteiger Johann Spallek, Beisitzer: Kaufmann Erwin Krega, Frä. Charlotte Mierdel, Vermögensprüfungsausschuss: Katasterbeamter Fritz Paffel, Katasterbeamter Fritz Masur, Lehrer Otto Krenn, Frau Spallek. Die Bezeichnung des Spiel-ausschusses erfolgt im Frühjahr 1930 zu Beginn der neuen Spielzeit. Aus dem weiteren Arbeitsprogramm des Klubs ist zu bemerken, daß man in den Wintermonaten ganz besonders die Ausübung des Tischtennis und des Wintersports pflegen wird. Auch gesellschaftliche Veranstaltungen sind vorgesehen.

Die kaufmännischen Bildungsanstalten

der Stadt Gleiwitz, Kalkbadstraße 8, eröffnen am 28. d. Mts. nachfolgende Abendkurse. — (Nähere siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

* Generalversammlung des Eislauf-Vereins Gleiwitz. Am Dienstag, 20. Uhr, fand im Hotel „Deutsches Haus“ die diesjährige Generalversammlung des Vereins statt. Die Sitzung wurde durch den 2. Vorsitzenden W. Kiese-wetter mit einem Nachruf für die verstorbenen Herren Direktor Haensel und Oberamtmann Erhard Zernik eröffnet. Hierauf begrüßte der 1. Vorsitzende Villawa die erschienenen Mitglieder. Die Versammlung war leider nicht gut besucht. Nach Verlesung der Jahresberichte, die genehmigt wurden, berichtete Herr Villawa über die Sitzungen des OS. Eisportverbandes und gab einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung des Deutschen Eislaufverbandes in Breslau am 29. 3., zu der die Herren Villawa und Kiese-wetter entsandt waren. Nach Entlastung des Vorstandes wurde dieser wie folgt neu gewählt: 1. Vorsitzender: Oberinspektor Erich Bockmann, 2. Vorj. Werner Kiese-wetter, gleichzeitig als Geschäftsführer, Kassierer: G. Schoret, Techn. Leiter: Dentist W. Neugebauer, Eiswarte: Frä. Lolle, Frä. Nitsche, Herr Heinisch, Herr Heinke, Jugendleiter: Lehrer Salzbrunn, Jugendwart: Felix Maik, Beisitzer: Frau Dr. Goldis, Frä. G. Maik und die Herren Ebers, Villawa und Stricker. Zum Kassensprüfer wurden gewählt die Herren Bohl und Daniel. Nach Bekanntgabe verschiedener Vereinsnachrichten wurde die Sitzung um 22 Uhr geschlossen. Die erste Sitzung des neuen Vorstandes findet Montag, den 21. Oktober 1929, statt.

Gegen Hühneraugen

Dr. Scholl's Zino-Pads

ätzen und brennen nicht. Sie sind dünn und tragen nicht auf. Schon das erste Pflaster befreit von den brennenden Schmerzen. Pckg. 1.— Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Niederlage:

Kaiser-Drogerie u. Parfümerie Arthur Heller,
Gleiwitz, nur Wilhelmstraße 8



* Vom Freitag-Wochenmarkt. Obgleich der Sonntag erst auf Sonnabend festgesetzt ist, zeigten die Wochenmarktplätze ein recht reges Geschäftsleben. Neben einer noch immer sehr zahlreichen Anfuhr von Kartoffeln, deren Preis auf 2,20 M. je Zentner frei Keller zu stehen kam, nahmen die vielen mit Fracht beladenen Wagen einen erheblichen Raum auf

Die Rattowitzer Zollhinterziehungsaffäre

25 Zeugen werden vernommen. — Die wichtigsten Aussagen. — Erregte Debatten.

Im Verlauf der gestrigen Donnerstag-Verhandlung wurden von dem Gericht etwa 25 Zeugen vernommen, darunter auch Angehörige der Firma K. und L. in Rattowitz. Gleich bei Vernehmung des Zeugen Johann S., welcher ehemals bei der Firma K. als Handlungsgehilfe beschäftigt gewesen ist, kam es zwischen dem Verteidiger Zbislowski und dem Gerichtsvorsitzenden zu einem Zwischenfall. Zeuge S. hat sich i. Zt. mit verschiedenen, angeblich hinter einem von vorgefundenen Fakturbelegen aus eigener Initiative zur Zollabfertigung in Rattowitz begeben und so gewissermaßen Anzeige wegen Schmuggel erstattet. Der Verteidiger stellte an den Zeugen einige Fragen und wollte schließlich wissen, aus welchem Grunde er die Fakturbelege dem Zollamt überreicht habe. Eine der Fragen lautete, ob der Zeuge aus Patriotismus oder materiellen Gründen gehandelt hat. Der Zeuge bemerkte, daß ihn die Kreuz- und Querfragen nicht nervös machen können. Der Staatsanwalt protestierte gegen die Fragestellung des Verteidigers, worauf hierüber ein Gerichtsbeschluss von den Advokaten beantragt wurde. Der Antrag des Verteidigers wurde nach Beratung abgelehnt. Der Richter erklärte auf weitere Einwendungen des Verteidigers, daß eine Bezahlung oder Entschädigung für evtl. geleistete Konsulentendienste dieses Zeugen wahrscheinlich erst später eintreten würde. Jedenfalls habe dieser bis jetzt nach seinen eigenen Aussagen nichts erhalten.

Verteidiger Zbislowski machte die Feststellung, daß Zeuge Johann S. sich an verschiedene Geschäftsnisse gut erinnern könne, an weitere Begebenheiten sich dagegen nicht erinnern wolle. Für die letzte Bemerkung erhielt der Advokat Zbislowski die erste Verwarnung. Die Sache wurde zu Protokoll gebracht.

Weitere Zeugen wurden daraufhin der Reihe nach vernommen, von denen ein sehr großer Teil konkrete Angaben nicht machen konnte. Andere Zeugen wieder machten von ihrem Recht, über sich selbst oder Verwandte nicht auszusagen zu müssen, Gebrauch.

Zeugin Angela Sch. gab an, daß sie früher bei der Firma K. als Lehrling tätig gewesen ist. Sie holte aus der Wohnung des Geschäftsführers mehrere Waren, welche in der Regel schon aufgegeben gewesen sind. Zeugin gab an, daß ihr persönlich über Schmuggelgeschäfte ihrer Firma nichts bekannt gewesen ist. Es kam bald darauf wieder zu einer Debatte, da dieser Zeugin i. Zt. vom Oberkommissar Chomranski mehrere Lichtbilder vorgelegt wurden, wobei sie angeblich den Verklagten S. erkannt haben soll. Die Zeugin erwiderte auf ihren letzten Aussagen vor Gericht, daß sie den Angeklagten S. erst jetzt bei der Gegenüberstellung unmittelbar kennen gelernt und bei Vorzeigung der Photographien angenommen hat, daß es sich um den Angeklagten eines Deutschen Handels. Oberkommissar Ch. soll die farblichen Lichtbilder auf Anforderung herbeischaffen lassen, damit das Gericht seine weiteren Feststellungen machen kann.

Die Verteidigung, währenddessen aber auch der Anklagevertreter und das Gericht nahmen sehr oft Anlaß, manche zweifelhaften Aussagen bzw. wesentliche Behauptungen während den Vernehmungen zu Protokoll bringen zu lassen.

Der jetzt stellungslose Kaufmann Josef L., der bei der Firma K. als Verkäufer tätig war, wurde in der weiteren Verhandlung vernommen. Er gab an, daß von Frauen Waren ins Kontor gebracht worden sind. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte L., daß man sich damals in Vermutungen erging und auch annahm, daß es sich um Schmuggelware handeln könne. Einmal Postpaket allerdings habe das Personal nicht gewußt. Der Zeuge, welcher seit 20 Jahren in der Stoff- und Tuchbranche tätig

war, hatte nach seinen Behauptungen auch gewisse Bedenken. Das Gericht beschloß, diesen Zeugen am kommenden Dienstag weiter zu vernehmen.

Der Chauffeur Karl B. aus Bielichowitz gab an, daß er sich nach seiner Rückkehr vom Heeresdienst in einer schweren Lage befunden hat. Es wurde ihm zugeraten, an Schmuggeltransporten teilzunehmen, was er denn auch tat. Auf Befragen gab der Zeuge die Angeklagten und weiteren Personen an, die ihm aus seiner Schmugglerzeit bekannt waren.

Vom Anklagevertreter wurde bei Vernehmung der Zeugen jedesmal die Frage aufgeworfen, ob der jeweilige Angeklagte sich nur während der Arbeitslosigkeit am Warensmuggel beteiligt hat. Es kam zu einem erneuten Zusammenstoß mit dem Verteidiger Zbislowski, welcher im Zusammenhang damit auf den Prozeßbericht in der „Polzla Zachodnia“ hinwies. Dort ist zum Ausdruck gebracht worden, daß es sich bei dieser Zollhinterziehungsaffäre um eine sehr gut organisierte Schmugglergesellschaft handele und es sehr schwer ist, alle Schuldigen zu fassen. Der Anklagevertreter, so hieß es dort weiter, will vor allem die eigentlichen Schuldigen überführen und zwar können diejenigen Personen in Frage, welche das ganze Schmuggelunternehmen finanziert und geleitet haben, sowie weiterhin auch alle Vertrauensleute, die erst die große Anzahl von Mitarbeitern gewonnen haben. Diese Mitarbeiter aber, welche sich gegen eine entsprechende Entschädigung bereit erklärt haben, die Waren über die Grenze zu schaffen, ließen sich hierzu infolge ihrer Notlage und Arbeitslosigkeit verleiten.

Der Verteidiger äußerte sich dahin, daß man bei einem derartigen Standpunkt zu der Ansicht gelangen müsse, daß Schmuggel im Falle der Erwerbslosigkeit eine Bestrafung nicht nach sich ziehen könne, was jedoch erfahrungsgemäß nicht der Fall ist, da Schmuggel grundsätzlich geahndet wird. Vom Anklagevertreter wurde darauf hingewiesen, daß die Vertretung der Anklage durch den Staatsanwalt erfolgt, jedoch nicht durch die betreffende Zeitung, welche den entsprechenden Kommentar brachte. Dem Gericht wurde jedoch nach weiteren Diskussionen die Fragestellung bezüglich der Arbeitslosigkeit einzelner Zeugen abgelehnt.

In besonders heißen Situationen tritt während der Verhandlung Verteidiger Dr. Bach ein, welcher bei den jeweiligen Anträgen der Verteidigung den rechtlichen Standpunkt klarlegt und eine diesbezügliche Beschlussfassung des Gerichts erwirkt.

Zwei weitere Zeugen, welche in dienstlicher Eigenschaft während der Durchsuchungen bei den Firmen K. und L. zugegen waren, erstatteten hierüber kurz Bericht. Die Verteidigung erwünschte einige Angaben über die Vornahme der Durchsuchung bei der Firma K. durch den Oberkommissar Chomranski. Trotz mehrfachen Befragens konnte der speziell darin befragte Polizeibeamte Anton B. keine positiven Angaben hierüber machen, da er sich an die Einzelheiten, in welcher Weise Oberkommissar Ch. bei der Durchsuchung vorging, nicht mehr erinnern könne.

Ein weiterer Zeuge führte u. a. aus, daß er auf deutscher Seite und zwar in der Wohnung der Frau Dr. Zuzit, wo die Verpackung der Schmuggelwaren vorgenommen worden ist,

die Zeugin Agnes Knebel und ihre Mutter gesehen hat.

Der Eisenbahnassistent Zbislowski führt aus, daß die Angeklagte Amalie B., die Schwägerin des Angeklagten S., eines Tages am Bahnhof mit einem Koffer erschien, in welchem sich nach späteren Feststellungen Felle bzw. Pelze befanden. Der Zeuge will bald Verdacht geschöpft und einen Zollbeamten in Kenntnis gesetzt haben. Später ist der Koffer, welcher für kurze Zeit in der Gepädfabrikation abgegeben wurde, verschwunden. Der Angeklagte S. meldete sich zu Wort und gab an, daß er i. Zt. den verschwundenen Koffer reklamiert und gesagt habe, daß er Anzeige an höherer Stelle erstatten werde.

Das Gericht verurteilte noch einige Zeugen und vertagte daraufhin den Prozeß auf kommenden Dienstag.

Besuch der Völkerbundskommission

Auf der Fahrt durch Oberschlesien trafen die Mitglieder der Völkerbundskommission, nachdem sie schon am Dienstag und Mittwoch den Kreis Ost-Gleiwitz berührt hatten, am Donnerstag mittag in Ost ein, wo sie von Landrat Garbig, Bürgermeister Pencinski und Majoratsbesitzer von Guradze empfangen wurden. In ihrer Begleitung befanden sich noch Vizetol von Grabenitz vom Auswärtigen Amt, Oberpräsident Lufschel, Regierungsrat Frhr. v. Deuff und Landrat Werber aus Groß Strehlitz.

Auf dem Burghof in Ost begrüßte Landrat Garbig in einer Ansprache, die von einem Dolmetscher ins Spanische übertragen wurde, die Herren und hob dabei hervor, daß es ihm eine besondere Freude bereite, die Herren auf dem Boden der einzigen noch vorhandenen Burg Oberschlesiens begrüßen zu können. Der spanische Minister de Carcer dankte in einer längeren Ansprache und bemerkte u. a., daß er immer mit besonderer Freude alte historische Stätten besuche. Die Herren besichtigten weiter unter Führung des Pfarrers Zachlod die Kirche und bewunderten deren schöne Malerei und sonstige Aus schmückung. Ein Essen bei Kornblum vereinigte alsdann die fremden Herren und einige Persönlichkeiten aus dem Kreise. Die Besucher konnten sich nicht lobend genug aussprechen über die freundliche Begrüßung und hervorragende Bewirtung, die sie hier gefunden hatten. Insbesondere verriet die spanische Minister de Carcer, daß er in seinem Heimatlande und auch in Völkerbundstreifen hervorheben würde, wie entgegenkommend und freundschaftlich sie hier, wie überhaupt in Oberschlesien aufgenommen worden seien.

Erfolgreiche Vergrößerungen

Photo-Kroßsch // Gleiwitz // Wilhelmstraße 28
Telefon 2401.

Verflechtung des Gleiwitzer Arbeitsmarktes

Die Arbeitsmarktlage in Gleiwitz ist recht schwankend. Leider war in der letzten Berichtswche wieder ein Ansteigen der Zahl der Stellungslosen festzustellen. Gegenüber der Vorwoche sind trotz erhöhter Vermittlungstätigkeit 54 Arbeitsgehe mehr zu verzeichnen, sodaß in Gleiwitz 2985 Erwerbslose vorgemerkt sind. Die Statistik zeigt in allen Gruppen eine Veränderung, die durch die Meldung offener Stellen einerseits, die getätigten Vermittlungen andererseits hervorgerufen wurden. So konnte die Gruppe der Landwirtschaft um 20, die Gruppe der Bergbau- und Hüttenarbeiter um 52 und die der kaufmännischen Angestellten um 50 Anwarter, die durch das Arbeitsamt vermittelt wurden, verändert werden. Insgesamt wurden in dieser Woche 247 Arbeitslose in Stellen untergebracht. Seit aber die Arbeitentlassung in der Industrie ein, die bekanntlich angekündigt ist, dann wird die Zahl der Arbeitsuchenden in die Höhe schnellen. Die Höchstzahl der Arbeitslosen befindet sich in der Gruppe der Metallverarbeitung und Industrie mit 798, dichtauf folgt die Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art mit 659, die übrigen Gruppen erreichen kaum 200. Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt liegt ein verändertes Bild vor. Trotz der regen Vermittlung hat sich die Zahl der Stellungslosen in der Gruppe der kaufmännischen und Büroangestellten um 29 vermehrt, sodaß 549 Arbeitslose zu verzeichnen waren; rechnet man die Techniker (ohne Zahntechniker) mit 101 und das Verkehrsgewerbe mit 180 hinzu, so beläuft sich die Gesamtzahl auf insgesamt 792. Zur Zeit werden 613 Personen — 36 Personen weniger als in der Vorwoche, mit Notstandsarbeiten beschäftigt.

Der amtliche Bericht des Arbeitsmarktes besagt, daß zurzeit 2985 = 2649 männliche und 336 weibliche arbeitsuchende Personen vorgemerkt sind, von denen 1165 = 983 männliche und 182 weibliche Personen die Arbeitslosenunterstützung erhalten. Die Aufschlagsunterstützung erhalten 1526 Familienangehörige. Infolge Ablaufs der Höchstunterstützungsdauer sind 32 Altunterstützte und 1 Kri-

stischen Museums Abends findet im Blüthnerlaale treffen, weil er die nötige Voricht außer acht ge-

Was hat für die Erhaltung unserer Wirtschaft zu geschehen!

Von Kammerpräsident Dr. Kurt von Kleefeld

Alles Menschenwert beruht auf Gedanken, welche in die Tat umgesetzt werden. Konstruktionen und ebenso Reformen sind zunächst Gebilde des Geistes. Dieser Geist muß behandelt werden, wenn fruchtbar geworden, menschliche Einrichtungen gesunden sollen. Mit solchen, die tiefere Ursachen erfassenden Methoden nimmt man den Streitfragen das Kleinliche und Persönliche und führt sie auf die entscheidenden objektiven Linien zurück. Die letzten Tagungen unserer Hauptorganisationen von Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe stellen erfreulicherweise bei der bevorstehenden Entwicklung der heimischen Produktion die zentralen Lebensfragen unserer aktuellen Volkswirtschaft in den Vordergrund ihrer Verhandlungen. In unserer revolutionären und zweifel durchwühlten Zeit muß der Aufbau der Grundlagen zu ruhigeren, stabileren Wirtschaftszuständen vor allem mit der Ausräumung vor zerklüfteten Vorurteilen und Irrlehren begonnen werden.

So ist die Tatsache geradezu verhängnisvoll für unsere Wirtschaft, unsere Kultur und unser nationales Leben, daß der heimische Kapitalismus vernichtet und dem fremden allmählich das letzte geopfert wird. Wie können die Volksmassen und ihre Führer ernstlich glauben, daß ein boden- und landsfremder Kapitalismus rückwärtsvoller auftritt als der eigene. Da die Utopie der Weltrevolution und ihrer wirtschaftlichen Wirkungen als solche allgemein erkannt ist, bleibt vernunftgemäß nichts anderes übrig als mit dem Wiederaufbau eines gesunden, sozialen, nationalen kapitalistischen Systems die Rekonstruktion der deutschen Wirtschaft einzuleiten. Kapital ist motorische Kraft, nichts anderes. Ohne Kapital verdirbt das Ackerfeld, verläuft das Bergwerk, und die Wirtschaftsklassen werden zu wertlosen Schrot und Rüstenhaufen. Fremde kapitalistische Beteiligungen sind besonders im Verhältnis der Gegenseitigkeit durchaus zu begrüßen und im heutigen System der Weltwirtschaft nur natürlich. Aber welche Sicherheit sind dagegen gegeben, daß heimische, von fremden Einflüssen durchsetzte Wirtschaftszweige großen internationalen Trust- und Produktionsideen ohne Rücksicht auf unsere Arbeiter, Wirtschaftss- und Finanzinteressen geopfert werden. Es gehören eine sehr feine Hand, ein weitblickendes Auge und sehr vorsichtige juristische Formulierungen dazu, um die mit der Un- und Ueberfremdung verbundenen, bedeutungsvollen Gefahrenmomente auszuschließen.

Wie kann ein zeitgemäßer nationaler Kapitalismus wieder hergestellt werden? Was durch In-

flation und sogenannte Aufwertung an Volksvermögen und Vertrauen vernichtet wurde, ist nicht mehr reparabel. Es muß in weitestem Umfange exportiert, und nur das Lebenswichtige darf importiert werden. Zu diesem Zwecke gilt es, die Export- und Konkurrenzfähigkeit unserer Industrien generell und individuell durch Herabsetzung der Herstellungskosten zu fördern. Vor allem müssen deshalb die gewaltigen unproduktiven Unkosten der öffentlichen Verwaltungen aller Art auf ein Minimum, d. h. zunächst auf das Ausgabenmaß des Jahres 1914 zurückgebracht werden, damit eine allgemeine Steuerentlastung möglich wird. Die Durchführung der Reichsreform darf nicht verzögert werden. Die Zukunft der sozialen Gesetzgebung ist nur dann gesichert, wenn ihrem ureigensten Wesen als subsidiäre Hilfseinrichtungen nicht entsprechende Bestimmungen derselben beseitigt und auch hier praktisch, sparsam, ohne erhebliche Verwaltungskosten im Wege der Selbstverwaltung in allen Zweigen organisiert wird.

Besonders stehen aber die augenblicklichen Zinsfüße, welche für Leihkapital beansprucht werden, abgesehen von der Frage der Sicherheiten, jeder Wiederaufbaumöglichkeit der Wirtschaft peremptorisch entgegen. In diesen

übermäßigen Zinsfüßen,

welche in den seltensten Fällen verdient werden können, und in den mehrfachen Sicherheiten, die fast durchgängig verlangt werden, zeigt sich das ganze Mißtrauen, welches besonders auch ausländische Geldgeber unserer Defonomie entgegenbringen. Ich glaube, daß wir im Verhältnis zu unseren wirtschaftlichen Möglichkeiten die höchsten Zinsfüße der Welt zu zahlen haben, und, wenn wir nicht durchgreifend reformieren, ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese noch weiter steigen werden.

Die Landwirtschaft muß als solche, soweit nicht besonders günstige spezielle Verhältnisse vorliegen, vor allem auch angesichts ihrer Abhängigkeit von den kosmischen Dingen, für eine Uebergangszeit unter ein leichteres Steuersystem gestellt werden. Sie muß von Staatswegen Aufbauförderung zu rentablem Zinsfuß erhalten. Was in den Boden zur Verbesserung desselben oder zur Schaffung von Waldkapital investiert wird, vermehrt den Wohlstand des Volkes als solchen und kommt dem Staate und Volksganzen wieder zu Gute. Es hätte also für unsere Wirtschaft das Gegenteil von dem zu geschehen, was sich infolge von Unblamhaftigkeit und

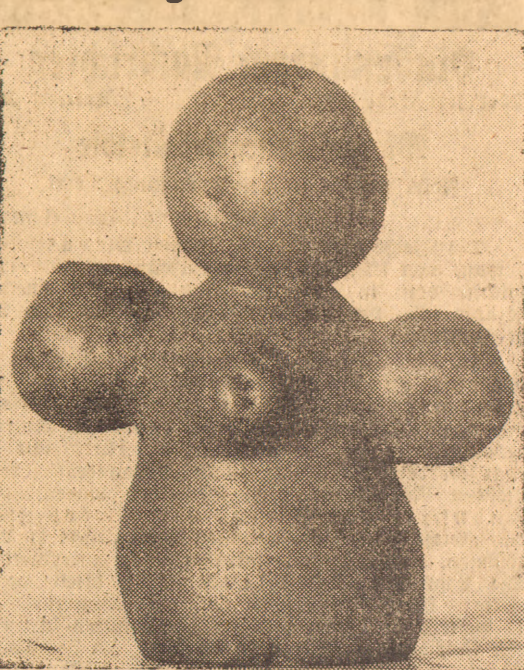
Verwirrung in dem letzten Jahrzehnt entwickelt hat, nämlich durchdachte und prinzipielle Pflege und Förderung derselben, nicht deren Ausbeutung. Für alle Volksgenossen ist die Wirtschaft und Arbeit der hauptsächlichste Lebensinhalt geworden. Vor der Realität der Dinge gibt es in Wahrheit keine so lächerlichen, aus der Agitation vergangener Zeiten geborenen Unterschiede wie diejenigen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Jeder Angestellte, mag er sich der geistigen oder körperlichen Arbeit widmen, die stets nur verbunden vorkommen, hatte nach der Logik der Dinge immer die Möglichkeit, die besonders verantwortungsvolle Stellung eines Unternehmer-Arbeiters oder Wirtschaftsleiters zu erlangen. Die vernunftgemäße und objektive Wiederherstellung der inneren wirtschaftlichen Ordnung gibt uns allein unseren inneren Markt und dessen Aufnahmefähigkeit wieder. Diejenige Volkswirtschaft schwebt in der Luft, welche nicht in erster Linie mit ihren eigenen Volksgenossen Güterausgleich betreibt und diese zahlungs- und konsumfähig macht.

Öffentliche Verwaltung und Geschäft lassen sich nicht vereinen. Es ist viel leichter, ein brauchbarer Bürokrat zu sein als ein wirtschaftlicher Führer oder Chef. Deshalb Umwandlung des Prinzips der Sozialversicherung und Schematisierung der wirtschaftlichen Arbeit und den Unternehmern gegenüber, in dasjenige der sozialen Privatierung unter Anwendung einer wirtschaftsfreundlichen Gestaltung seitens der Beamtenschaft. Mit diesem System können wir auch den Kreis der Schreiber und Distribuenten, was dringend nötig, verringern und diese, ohne sie arbeitslos zu machen, in die Armee der Produzenten unter fachverständiger Führung einreihen.

Das Steuersystem der Zukunft

sollte in der Hauptsache in einer geringen Zahl, mit der Zunahme der Volkswohlhabenheit sich entwickelnder Steuern bestehen und besonders an indirekten Abgaben Tabak, Alkohol, Zündhölzer und jede Art von Luxuskonsum entsprechend erfassen. In den großen Verwaltungen ist bei dem jetzigen Schrahensystem der zahllosen Steuern vor vielfach unpraktischen, rein bürokratischen Anfragen überhaupt kaum noch produktive Arbeit zu leisten. Mit dem Beginn einer Wirtschaftsreform in obiger Linie wird vor allem, was für unsere Wirtschaftszukunft entscheidend, der Unternehmer- und Wirtschaftsführer wieder befruchtet, der immer mehr durch die jetzigen Zustände bis zur Hoffnungslosigkeit in Zermürbung gerät. Es bedeutet die verhängnisvollsten Schädigungen für eine Volkswirtschaft, wenn

Eine ultiige Laune der Natur



schuf die hier abgebildete Kartoffel, die Frau Drechsel auf ihrem Acker an der Johannesstraße in Gleiwitz fand.

die für die praktische Wirtschaftsgestaltung berufenen, leitenden Männer sich vorwiegend mit der Lösung von Finanzierungsfragen zu beschäftigen haben und im übrigen ihr Wert mit Hoffnungs- und Zukunftlosigkeit betrachten. Der Zustand unserer Wirtschaft wird durch nichts klarer charakterisiert als durch die erschreckende Zunahme der geschäftlichen und persönlichen Zusammenbrüche und Katastrophen. Ohne einen Wiederaufbau unserer Wirtschaft nach den ökonomischen Naturgesetzen unserer Zeit wird es auch kaum möglich sein, eine endgültige, tragbare und nicht phantastische Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen.

Peka-Seife
die gute,
trockene Kernseife

Aufruf

Ausschneiden! Aufbewahren!

an alle
**Männer, Frauen
und Mädchen!**



Anlässlich meines 50jährigen Bestandsjubiläums habe ich eine Einrichtung ins Leben gerufen, um die unzähligen Haarkrankheiten zu bekämpfen, die sich bei Männern, Frauen und Kindern eingenistet haben und oft unbemerkt bleiben, da sie keinerlei Schmerzen verursachen.

Meine 52jährige Praxis auf dem Gebiete der Haarpflege hat mir Tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchen infolge Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung der Haare zu spät kommen läßt.

Diese Fälle, die meist auf die vollständige Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit bei den betreffenden Personen zurückzuführen sind, haben sich während der letzten Jahre derart gehäuft, daß unsere Generation Gefahr läuft, den herrlichen Stolz ihrer Haare gänzlich zu verlieren.

Aus diesem Grunde habe ich zu dem unumgänglich notwendigen Präventivmittel der **völlig kostenlosen Haaruntersuchung für jedermann**

gegriffen und hoffe, daß Sie mich in ihrem eigensten Interesse darin eifrig unterstützen werden.

Alles, was Sie zu tun haben, ist, die nebenstehenden Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an mich einzusenden.

Die Haaruntersuchung, sowie die Mitteilung der Ergebnisse derselben an Sie erfolgt vollständig kostenlos u. unverbindlich. Zögern Sie nicht in der Meinung, es nicht notwendig zu haben. Jedermann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare und Kopfhaut vergewissern, ehe es zu spät wird. Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung der Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Mann muß eine Glatze haben und kein Alter bedingt graue Haare! Ich selbst mit 76 Jahren trage das volle Blondhaar meiner Jugend. Beantworten Sie also die nebenstehenden Fragen, und Sie haben damit einen Schritt im Interesse Ihrer und der Volksgesundheit getan.

Anna Csillag, Frankfurt a. M. 375

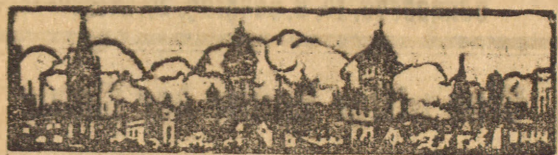
1. Name?
2. Adresse?.....
3. Beruf?.....
4. Alter?.....
5. Leiden Sie an Haarausfall?.....
6. Haben Sie Kopfschuppen?.....
7. Ist Ihr Haar trocken oder fett?.....
8. Ist Ihre Kopfhaut empfindlich?.....
9. Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht?.....
10. Wenn ja, welche?.....
11. Womit pflegen Sie Ihr Haar?.....
12. Haben Sie bereits irgend ein Haarpflegemittel erfolglos angewandt?.....
13. Wenn ja, welches?.....
14. Haben Sie Bubikopf oder langes Haar?.....
15. Ist Ihr Haar dünn oder dicht?.....
16. Leiden Sie an Kopfschmerzen?.....

(15 Pf. für geschlossene Rückantwort beilegen.)

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit **ausgekämmten Haaren** zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei ich mich unter Garantie verpflichte, **völlige Diskretion** über ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen meine Archive nicht verlassen.

Anna Csillag, Frankfurt a. M. 375





Hindenburg Nachrichten

Dortheustraße 10.

Telefon 3829.

Wieder mehr Arbeitslose

Feierlichkeiten in der Formstückerie.

Hindenburg, 19. Oktober.

Die Woche vom 10.—16. Oktober wies nur einen Zugang von 12 Unterstützungsempfängern und einen solchen von 45 Arbeitsuchenden auf. Es wurden gezählt 1455 unterstützte Arbeitslose und 2425 Arbeitsuchende.

Zu der Lage der einzelnen Berufsgruppen ist folgendes zu bemerken: Anforderungen für die Landwirtschaft blieben diese Woche vollkommen aus. Es lag lediglich ein Bedarf an Kulturarbeitern vor, der im Wege des Ausleihs gedeckt werden mußte, da solche Arbeitskräfte beim hiesigen Arbeitsamt nicht gemeldet waren. Die Industrie der Steine und Erden zeigte das gleiche Bild. Entlassungen waren nicht zu verzeichnen, ebenso waren Anforderungen unerbittlich. Die Lage der Metallindustrie blieb weiter unklar. Eine Eisenfabrik mußte 8 Mann entlassen. 12 weitere entlassene Arbeitskräfte konnten in anderen Betrieben untergebracht werden. In der Formstückerie wird voraussichtlich von nächster Woche ab wöchentlich eine Feierlichkeit eingelegt werden müssen, von der ca. 20 Mann betroffen werden. In den Drahtwerken ist eine Besserung der Lage noch nicht eingetreten. Der Zugang an Arbeitsuchenden dieser Berufsgruppe betrug 30 Personen. Im Nahrungs- und Genussmittelfach war ein leichter Zugang von Brauereiarbeitern zu verzeichnen (7). 8 weitere Arbeitskräfte sollen nächste Woche zur Entlassung kommen. Im Bekleidungs- und Schuhmachereibereich regte sich nach Aufnahmefähigkeit und Herrenschneiderinnen. 3 offene Stellen gelangen noch zur Befriedigung. Durch Fertigstellung verschiedener Bauten kamen 15 Bauarbeiter zur Entlassung. 5 Arbeitskräfte konnten vermittelt werden.

Die Wäsche und den Hut bei Giller kauft man billig und gut.
Josef Giller
Spezialgeschäft für feine Herrenartikel und Pelzwaren.
Hindenburg, Kronprinzenstraße 264.

Z. Fahrplanänderung im städtischen Omnibusverkehr. Versuchsweise wird der Wagen der Linie 3 bis auf weiteres früh um 6.30 Uhr ab Bahnhof Hindenburg nach der Gasfabrik weiter verkehren. Die Rückfahrt ab Gasfabrik erfolgt um 6.45 Uhr. Der bisher um 7 Uhr nach der Gasfabrik fahrende Omnibus bleibt trotzdem weiter im Fahrplan.

Z. Die Siedlung am Schwarzen Weg ist jetzt zugänglich gemacht worden. Die Bismarckstraße, Radlitz, Badelitz- und Scharfstraße sind saniert worden; mit der Neuanlage soll am Montag begonnen werden. Außerdem ist zwischen der Badelitz- und Radlitzstraße eine Grünanlage geschaffen worden. Die Fahrzege Straße soll demnächst vom Eingang zu dem Stadthaus bis zum städtischen Marktplatz nach der Siedlung zu um etwa 4—5 Meter verbreitert werden.

Z. Eine neue Telegraphenleitung. In dem Umkreis in der Siedlung-Süd soll eine oberirdische Telegraphenleitung errichtet werden. Der Plan der Anlage liegt im Postamt Hindenburg öffentlich aus.

Wenn Sie Wert auf eine gute und gediegene Ausfertigung legen, so befürchten Sie bitte nicht, Lager.
Verandhaus Ludwig Duda
Spezialgeschäft für Brautausstattungen.
Hindenburg, Schkestra. 9, gegenüber der evgl. Kirche. Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise ohne Preisaufschlag.

Z. Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten. In der am Dienstag im Jugendheim Hohenzollernstraße stattgefundenen Zusammenkunft sprach Herr Gustav Götz-Gleiwitz über das Thema: „Wie der Osten deutsch wurde“. In warmen Worten hielt der Redner einen geschichtlichen Rückblick über unsere Heimat und ihre Befreiung durch die verschiedenen Volkskämpfe. Es war ein Genuß, den Ausführungen des Redners zu lauschen. Unsere Mitglieder — kaufmännische Lehrlinge — haben wieder einen schönen Teil des allgemeinen und auch beruflichen Wissens kennengelernt.

Z. Einweihungsfestgottesdienst in der Kamilluskirche. Am Sonntag findet um 10 Uhr in der St. Kamilluskirche ein feierliches Hochamt aus Anlaß der Einweihung des neuen Altersheimes der Kamilianer statt. Das musikalische Programm dieses Gottesdienstes ist folgendes: Orgelvorspiel Prälu-

Hindenburg im Zeitbild

Nachträgliches zum Zeppelinbesuch — Zwei Villen und kein Oberbürgermeister
Allerlei aus der Zeit

Hindenburg, 19. Oktober.

Surra, der Zeppelin ist da! Überfließen freut sich, den Repp, Dr. Gdener und seinen Begleitern entbietet die Stadt Beuthen... oder Gleiwitz... oder Breslau, oder Oppeln, so funkt es dauernd durch den Lether dem silbernen Luftschiff zu. Alle oberflächlichen Städte sandten durch den Gleiwitzer Sender Begrüßungsgramme durch Funkpruch. Alle? Nein, der geehrte Leser merkt schon was, Oberflächensprüche grüßte Stadt fehlt nämlich in der Aufzählung. Ja, es ist beschämend einzusehen, Hindenburg fehlt tatsächlich unter den grüßenden Städten. Man ist doch sonst so redegewandig und heißt diese oder jene Gäste von viel kleinerem Format in den Mauern unserer Stadt willkommen, ist bei allen Veranstaltungen stets vertreten. Aber den „hohen Gast“ ließ man ohne Gruß über unsere Stadt dahin ziehen...

Wo liegt hier der Hafen? Ach so, wir haben ja keinen Oberbürgermeister. So ein Begrüßungsgramm durch Funk und Kabel wäre seine Pflicht gewesen, Repräsentationsverpflichtung sozusagen. Aber wir haben 1/2 Jahr keinen Oberbürgermeister, und ein anderes Magistratsmitglied wollte es sich sicher nicht anmaßen, in einen fremden Pflichtenkreis einzutreten.

Die Stadt Hindenburg war jedenfalls diesmal nicht auf dem Posten! Über der Weltumfahrer Dr. Gdener wird darob uns Hindenburgern nicht böse sein. Die Bevölkerung hat ihn samt und sonders auf das allerherzlichste begrüßt. Die Glocken läuteten ja, die Sirenen brüllten, die Menschen schrien Surra — da wäre auch eine „amtliche“ Begrüßung bei diesem Jubel verbüßt.

Weil wir gerade beim Oberbürgermeister sind, den wir nicht haben, so erfordert es die Gerechtigkeit zu sagen, daß wir zwei Villen besitzen, in denen ein Oberbürgermeister wohnen könnte. Die eine Villa, ursprünglich für den verstorbenen Oberbürgermeister Feenel gebaut, erwartete eine Zeitlang den Einzug eines Landrats. Der kam nicht, aber mittlerweile war die Villa verfallen, und man baute auf der Scharfstraße einen neuen Oberbürgermeisterpalast, mit einem wunderschönen Garten, alles so recht geeignet, ein oberbürgermeisterliches Herz zu reizen. Es liefen ja auch genug Bewerbungen ein. Aber die Parteien! Sie berieten hin, sie berieten her, und konnten doch, wie es in einem Volksliede heißt, nicht zueinander kommen. Eine Stadt von 130.000 Einwohnern ist dauernd ohne Stadtoberhaupt. Dabei hat die Welt

so viel tüchtige Leute. Aber heute spielen die Parteien eine ausschlaggebende Rolle. Die bestimmen, wer Stadtoberhaupt werden soll. Kommen noch einige so nette parlamentarische Kautelen dazu, wie Zweidrittelmehrheit und andere, und eine Stadt wartet über ein halbes Jahr auf ein Oberhaupt. Schlimm, sehr schlimm ist es um Hindenburg bestellt. Natürlich, es sind Wahlen in Sicht, und jede Partei hofft, daß nach dem 17. November die ganze Lage für sie vielleicht günstiger sein wird. Nun Glückauf, wir wünschen allen von Herzen das Beste. Aber unsere Wettervorhersage ist ziemlich düster: „Nach den Wahlen vielleicht daselbe Theater.“

Neben dem Zeppelin empfing Hindenburg noch andere erlauchte Gäste. Vertreter des Völkerbundes weilten am Dienstagabend in unserer Stadt und besuchten am Mittwoch die Mindebergschule im Stadtteil Zabors. Die Herren waren von unserem Theater sehr entzückt, d. h. von der Aufführung, an dem Stadttheater selbst hätte ihnen nur das Primitive neuheitskalber imponieren können.

Zum Schluß noch etwas, das ganz harmlos aussieht und doch... betrifft die jetzige Personentafel und doch... Was kommt da nicht alles ans Tageslicht, intime und ängstlich gebühete Geheimnisse, wie das sorgfältig verborgene Geburtsdatum eines altlichen Fräuleins wird unter die vernichtende Kritik der Treppenflurvermählungen gezogen. Und ein Raunen geht von Stodwert zu Stodwert: „Wissen Sie schon...“ Ja, ja, so eine Personentafelaufnahme hat's in sich.

In der Schule üben die Kinder jetzt bereits das Lied: „O, wie ist es kalt geworden.“ Die Stadt und ihre Bewohner bekommen immer mehr winterliches Aussehen. In den Cafés buftet es schon manchmal nach dem Wottenpulver frisch aus der Sommerruhe gezoogener Wintermäntel. Neulich trug irgendjemand sogar verklämt ein Paar Brettel über den Bahnhofsvorplatz. Aus dem Riesengebirge waren gerade Schneefälle gemeldet worden. Er wollte doch nicht schon... Siderlich nicht, aber immerhin, der strenge Herrscher Winter wird von einem großen Teil der modernen Menschen mit Sehnsucht erwartet. Andere denken mit Grauen an — 30 Grad, lassen doppelte Mäntel Kohlen anfahren, den Ofen nachprüfen, und unterziehen die Wintergarbe einer gründlichen Verbohrung. „Was dem einen ein Ibl, das ist dem anderen ein Nachtigal“, sagt ein niederdeutsches Sprichwort.

diun e-bur von Joh. Seb. Bach; Introitus, Graduale, Credo, Offertorium, Communio in gregorianischem Gesang; Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei aus der „Missa brevis“ von Antonio Vitti; Tantum ergo aus opus 61 von Max Reger. Orgelnachspiel: Nuge in es-bur von Joh. Seb. Bach. Bei der sich anschließenden Einweihung des Altersheimes wird der Chor den Psalm „Quam dilecta“ (Wie lieblich sind deine Wohnungen o Herr) sowie zwei deutsche Psalmen von Heinrich Schütz vortragen.

Reichshallen, Hindenburg

Heute, Sonnabend

Wildschweinessen

Zum Anstich gelangt das bekannte

Pschorr-Märzen

aus dem Bräu-Rosl, welches beim Münchener Oktoberfest großen Anklang fand.

Z. Freihand-Schützenforb G. B. Hindenburg. Unter Leitung des 1. Vorsitzenden Wobelaufmann August Blau fand die Generalversammlung statt, zu der 84 Kameraden erschienen waren. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß das Freihand-Schützenforb in diesem Jahre auf das 20. Jahr seines Bestehens zurückblicken kann. Die Gründer sowie der Gründungspräsidenten Kam. Weinert wurden von der Versammlung besonders geehrt. Auch wies der Bericht das erhöhte Interesse der Kameraden an den im abgelaufenen Vereinsjahr

kauf nur bei Giller ein, Den Pelz dann wirst Du stets zufrieden sein.
Josef Giller
Spezialgeschäft für Pelzwaren und Herrenartikel.
Hindenburg, Kronprinzenstraße 264.

stattgefundenen Schützenveranstaltungen nach. Der Jahresbericht der Schützenkommission wurde vom 1. Schützenmeister Stellmach niedergelegt, von dem die Versammlung mit Beifall Kenntnis nahm. Den Jahresabschlußbericht gab Kam. Gaja Theo. Ganz besonders interessierte fand der Bericht der Kassensprüfungskommission für das abgelaufene Vereinsjahr. Die Einnahmen betrugen 3296,23 M., die Ausgaben 4026,15 M. Der Reibetrag von 729,92 M. wurde vom 1. Vorsitzenden Blau und vom 1. Kassier Riedel vorzulege. Die Sterbefälle weist einen Barfassenbestand von 488,90 M., die Legatasse einen solchen von 584,15 M. auf. Unter Berücksichtigung der Forderungen und Einkünfte ist ein Kassensarbestand von 1011,63 M. zu verzeichnen. Der Inventarbericht schloß mit einem Werte von 3378,55 M., sodaß ein Vereinsvermögen von 7590,18 M. nachgewiesen wurde. Aus der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl des Vorstandes gingen hervor: Schneidermeister 3. Gunt als 2. Vorsitzender, als 1. Schützenmeister Kaufmann Rudolf Schmann, als Hauptmann Mollereibekker H. Meide, 2. Kassier v. Rohdorst, als Beisitzer der Kam. Gorant, Lindenthal und Halban. Den Vorsitz des Ehrengerichts bezieht Schützenmajor Bröske. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Banddirektor Jasschil und Malermeister Peter. In der Schicksalsangelegenheit ist der geschäftsführende Vorstand ermächtigt worden, zusammen mit Kameraden Kurta gegen den Baumeister durchgreifende Schritte zu unternehmen. Das Königs-Festessen findet am 26. Oktober statt. Als Sieger aus dem Hindenburg-Geburtsstagswettbewerb gingen die Kam. Baintz, Menke und Duguit hervor. Zur Verteilung gelangten ein goldener Wanderorden und zwei silberne Hindenburg-Reliefs.

Musik- und Sprech-Apparate

Parlophon, Odeon und Columbia

von 10.— Mark Anzahlung, 2.50 Mark wöchentliche, 5.— Mark 14-tägliche, 10.— monatl. Abzahlung an.

Grosse Auswahl und ständiger Eingang von Neuheiten in Schallplatten

Fahrrad-Zentrale, Hindenburg OS.

M. Bigdon

Kronprinzenstraße Nr. 321, an der Händler-Mühle

Z Volkshochschule Hindenburg. Für den Grenzlanddeutschen ist die Kenntnis der polnischen Sprache von besonderer Wichtigkeit. Das bevorstehende Ende des deutsch-polnischen Volkstriege, und das damit verbundene Wiederaufleben der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen verlangen weit über die engsten Kreise der Industrie und des Handels hinaus einen flotten Gebrauch der polnischen Sprache. Auch für den kulturell und politisch Interessierten ist die durch die Sprache vermittelte Kenntnis unseres östlichen Grenzlandes von besonderer Wichtigkeit. Alle Interessierten werden daher erneut auf den von der Volkshochschule Hindenburg eingerichteten Kursus „Polnische Konversation“ von Frau Sedel aufmerksam gemacht. Der Kursus ist so aufgebaut, daß er sowohl dem Anfänger als auch dem Fortgeschrittenen wertvolle Hilfe leistet. Literaturfreunde haben eine günstige Gelegenheit, ihre Kenntnisse älterer und moderner Literatur zu vervollständigen. Die Volkshochschule Hindenburg veranstaltet für diese drei Kurse über „Faust 1. Teil“ mit Interpretationen von Oberstudienrat Bed, „Friedrich Hebbels Persönlichkeitsbegriff“, herausgearbeitet aus seinen Dramen von Dr. Hammer-Schmidt und die beliebten sonntäglichen „Literarischen Morgenfeiern“ von Alfons Hebbel.

Heraus aus der Zurückhaltung!

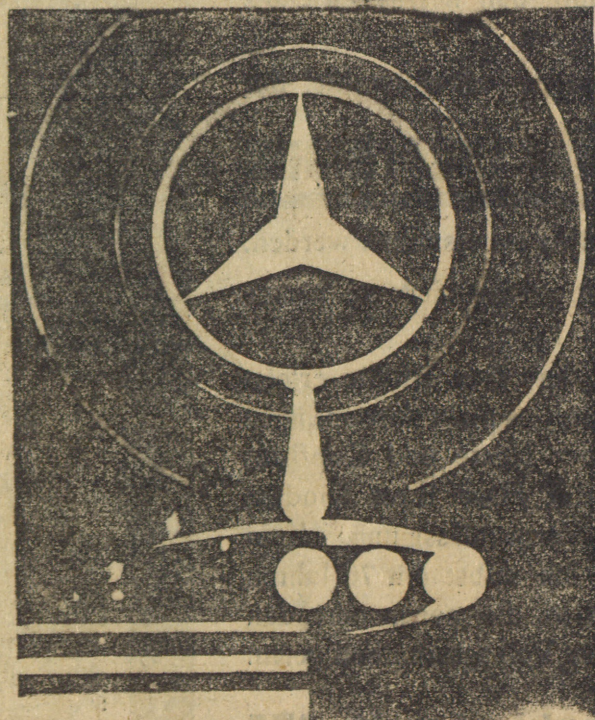
Noch heute trage Dich zum Volksbegehren ein! — Die Wahlen liegen aus! Für Alt-Hindenburg und Rathsdorf im ehemaligen Rathhaus Stollenstraße. Für Zabors im Gemeindehaus Zabors. Für Bischofs-Vorsigt im ehemaligen Rathhaus von Bischofs.

Groß Strehlik und Umgegend

Polizeibericht. In der Zeit vom 6.—13. September 1929 mußten 16 durchreisende Personen als obdachlos in den Übernachtungsräumen des Polizeigewahrsams aufgenommen werden. — Anzeigen wurden erstattet: 1 wegen Einbruchsdiebstahl, 1 wegen Fahradiebstahl, 1 wegen Hausfriedensbruch, 1 wegen Aufgreifens eines herrenlosen Gepfanns, das dem Eigentümer wieder übergeben wurde, 1 Ginführung einer trunkenen Person nach dem Polizeigewahrsam.

..Zawadzki. (Ein schwerer Verkehrsunfall) trug sich Donnerstag mittag zu. Der Kaufmann R. kam mit seinem Motorrad in scharfem Tempo von Groß Strehlik her und fuhr von rückwärts in eine Gruppe Herren hinein, wobei er den Obermeister G. überfuhr, dem beide Beine gebrochen und der Kopf schwer verletzt wurde. G. wurde nach Oppeln überführt.

..Gogolin. (Pencivierung des Friedhofs.) Durch die Witterungseinflüsse ist sowohl die Friedhofsmauer wie die Leichenkasse beschädigt worden. Durch die schlechte Finanzlage der katholischen Kirchengemeinde mußten die Arbeiten verschoben werden. Nunmehr ist es möglich geworden, die notwendigen Arbeiten auszuführen. Die Friedhofsmauer wird neu gefestigt. Gleichzeitig erhalten die Torengänge besondere Befestigung. Die Leichenhalle wird ebenfalls umgebaut und hochgeführt. Im oberen Stodwert soll eine Wohnung für den Friedhofsgärtner eingerichtet werden. — (Kirchenvisitation.) In kommender Woche findet eine Kirchenvisitation der katholischen Kirche durch den Prälaten Clemens-Whyska statt. — (Die elektrische Lichtanlage in der katholischen Pfarrkirche) war während des Krieges nur notdürftig verlegt und genügt nicht mehr den jetzt gültigen Vorschriften. Aus diesem Grunde wird die ganze Anlage umgearbeitet. Gleichzeitig werden auch neue Beleuchtungskörper angeschafft werden. Die Arbeiter „hoff“ man Ende des Monats fertigstellen.



Verlangen Sie Beweise

für die Leistungsfähigkeit eines Wagens auf allen Gebieten, bevor Sie Ihre Wahl treffen! Nirgends wird man Ihnen glänzendere Beweise vorlegen können als bei

Mercedes-Benz Typ „Stuttgart“

Rekordleistungen bei Distanz- und Zielfahrten: Garmisch-Partenkirchen, Wiesbaden, St. Moritz usw. — Überragende Siege bei Zuverlässigkeitsprüfungen: Internationale Alpenfahrt 1929, Westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt, Nordbayerische Zuverlässigkeitsfahrt, Brandenburgische Dauerprüfungsfahrt, Achtstundsfahrt auf dem Nürburgring u. a. — Glänzende Erfolge bei Schönheitswettbewerben: Wiesbaden, Baden-Baden, Budapest, Wien, Karlsbad, Zoppot, Luzern, St. Moritz u. a. Prüfen Sie selbst diesen erfolgreichsten Wagen seiner Klasse!

Preise: Modell 2 Liter (8/38 PS) offener Tourenwagen RM. 6800, Innenlenker RM. 6880
Modell 2,6 Liter (10/50 PS) Standard, offener Tourenwagen RM. 7420, Innenlenker RM. 7880

Sämtliche Wagen mit Original Sindelfinger Karosserie. Preise ab Werk

Daimler-Benz-A.-G.

Verkaufsstelle **Gleiwitz**, Ebertstr. 24, Fernruf 3951/52 Vertretungen: **J. & P. Wrobel**, Beuthen — **Paul Wosniza**, Oppeln

Warum Zepp die Oberschlesienfahrt abkürzte

oßb. Friedrichshafen, 19. Oktober. Ueber die Gründe, die die Führung des Graf Zeppelin veranlaßt haben, den Oberschlesienflug abzukürzen, erfährt die Telegraphen-Union näher, daß eine Störung in Breslau lediglich deshalb nicht durchgeführt werden konnte, weil man befürchtete, daß durch diese Verzögerung auch die spätere Landung in Friedrichshafen sehr erschwert worden wäre. Diese Befürchtung hat sich später auch voll bewahrheitet. Im übrigen wird bekannt, daß die ganze Ost- und Oberschlesienfahrt selbst — und das wird auch von sämtlichen Passagieren in vollem Umfange beklagt — durchweg angenehm und schön verlaufen ist. Insbesondere sei die Schönheit der Fahrt nicht durch Sturm oder Nebel beeinträchtigt gewesen.

Württembergfahrt des Zeppelin

Wth. Stuttgart, 19. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am Sonntag vormittag unter Führung von Dr. C. G. in Friedrichshafen auf-

steigen und eine Fahrt durch Württemberg machen. Gegen 1 Uhr wird das Schiff auf dem Stuttgarter Flughafen in Böblingen landen und dort etwa 3 Stunden verweilen.

Auch Do X ist vorsichtig

tu. Altschneid, 19. Okt. Da sich das Wetter bis 4 Uhr nachmittags nicht wesentlich gebessert hat, wurde gestern der Start des „Do X“ abgelaßt. Voraussichtlich findet der Flug noch am Sonnabend statt.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn

ch. Berlin, 19. Oktober. (Eig. Ber.) Die Reichsbahn erklärt sich außerstande, neuen Lohnverhandlungen näher zu treten. In der gestrigen Vertikalenversammlung in Berlin-Krummholtz machte der Betriebsrat Werner diese Mitteilung, als Ergebnis einer Vorführung bei der Eisenbahndirektion, was große Erregung und besonders scharfe Angriffe auf den Verwaltungsrat der Reichsbahn hervorrief.

Keine Austrittsabsichten Macdonalds

Wth. Ottawa, 19. Oktober. Die im Ausland verbreitete Agenturmeldung, wonach Macdonald beabsichtigen soll, aus Gesundheitsrücksichten binnen Kurzem zurückzutreten, wird von dem Premierminister selbst für unzutreffend erklärt.

Deutschland und die Seeabrüstungs-Konferenz

ch. Paris, 19. Oktober. (Eigener Bericht.) Der Herald meldet aus Washington: Die Entscheidung über die Einleitung weiterer Mächte zur Seeabrüstungskonferenz liegt jetzt vor. Die Einladung an Deutschland und auch an Sowjetrußland ist fallen gelassen worden.

Gibt die Sonne Mit?

(Nachdruck verboten.) Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß sich die Planeten um die feststehende Sonne bewegen. Denn auch die Sonne bewegt sich; sie bewegt sich sogar mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in

der Sekunde. Ihre Bahn scheint geradlinig zu sein, doch gibt es Astronomen, die nicht ohne Grund annehmen, daß die Sonne ebenfalls wie die Planeten und die Erde eine elliptische Bahn beschreibt, daß uns die Bewegung aber geradlinig erscheint, weil diese elliptische Bahn ungeheuer groß ist. Auch die Fixsterne stehen nicht still, wie man schon angenommen hat; sie tragen also ihren Namen zu unrecht. Es gibt sogar Fixsterne, die eine bedeutend größere Geschwindigkeit haben als unsere Erde. Denn während die Erde sich wie die Sonne mit einer Sekundengeschwindigkeit von 30 Kilometer bewegt, hat Proxima eine solche von 674 Kilometer in der Sekunde. Wenn er uns trotzdem als feststehend erscheint, so erklärt sich dieser Irrtum aus der großen Entfernung, die die Fixsterne von uns haben; denn die Entfernungen sind so ungeheuer groß, daß wir die Bewegungen dieser Sterne kaum wahrnehmen können. So ist Proxima etwa 40 Lichtjahre von uns entfernt und der Fixstern Epsilon sogar 300 Lichtjahre. Um diese Entfernungen zu ermessen, sei zum Vergleich herangezogen, daß der Mond 384 000 Kilometer, also nicht ganz vier Drittel Lichtsekunden von uns entfernt ist, denn eine Lichtsekunde mißt 300 000 Kilometer.

Dr. J. W.

Neu für Gleiwitz!

Blonks Anatomie: Der Mensch außerdem: Fahrgeschäfte aller Art

Großer Jubel und Trubel

Großes Oktoberfest

in Gleiwitz, auf dem Platz der Republik vom 18. Oktober bis auf weiteres

Attraktionsschau

sowie

Die lachende Welt u. a. m.

Großer Jubel und Trubel



Fabelhaft schöne und preiswerte Atelier-Mäntel in den Preislagen 59 - 69 - 79 - 89 u. 98

Grön
Gleiwitz
Bahnhofstrasse 12

Offene Stellen

Flotter Küchen-Chef

für größeren Restaurationsbetrieb zum 1. 11. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter „Den. 82“ an den Wanderer Beuthen OS., Larnowitzerstraße 2.

Tüchtige, gewissenhafte

Vertreter (innen)

gegen hohe Provision zum Privatkundenbesuch für sämtliche Orte Oberschlesiens von Möbel-, Garderoben-, Textilwaren-Kredit- und sonstigen Geschäften per sofort gesucht.

E. Kummel A. G.
Gleiwitz, Fabrikstraße.

Akquisiteur 1. Kraft

f. den Bezirk Gleiwitz z. Ausbau e. neuart. Verbandes (keine Verlich.) gef. Bedingung: Eig. Auto od. Motorrad. Nur energ. Herren m. ernst. Arbeitswillen mögl. sich melden; solche m. Beziehungen zur Automobilbranche (Zubehör, Betriebsstoffe) bevorzugt. Auch als Nebenberuf. Tätigkeit geeignet. Einlohn monatl. 800 bis 600 Rmk. Off. m. Referenzang. erb. unt. W. 385 an Ala Haasenstein & Vogler, Breslau 1.

3 Akquisiteure

zum sofortigen Antritt gesucht. Wir rekrutieren nur auf Herren mit guten Umgangsformen, die gewillt sind, bei energischer Tätigkeit viel Geld zu verdienen. (3634)

Weldg. Montag nachmittags ab 3 Uhr

Haus Oberschlesien. Bürohaus

1. Etg. rechts.

Ein älteres, ehrliches

Büfettischein

das an selbständiges Arbeiten gewöhnt u. zuverlässig ist, per bald oder später für flotten Kantinenbetrieb gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten an

Richards Kowal, Vorkirchweg,

Arbeiterheim.

Unsere verehrten Kunden weisen wir darauf hin, daß an

Sonn- und Feiertagen

der Verkauf von Backwaren außer Haus

nur in der Zeit von 12 — 14 Uhr gestattet ist.

Zu anderen Zeiten darf ein Verkauf nicht stattfinden.

Demogalla

Dylla

Café Hindenburg

Café Juszczak

Krzonkalla

Odersky

Beuthen OS.

Wohnen

PFEIFFER-MÖBEL

Kaufman?

- weil Pfeiffer-Möbel gut und gediegen sind
- weil Pfeiffer-Möbel auch ohne Anzahlung geliefert werden
- weil Pfeiffer-Möbel bis auf 24 Monate Kredit und länger zu haben sind
- weil Pfeiffer-Möbel allen Wünschen gerecht werden
- weil Pfeiffer-Möbel in großer Auswahl stets auf Lager sind
- weil Pfeiffer-Möbel frei Haus geliefert und ohne Lagergeld eingelagert werden können

Wohnen Kaufman Fin. um
bitten bei

Möbel-Pfeiffer

Gleiwitz

Ring 12
Kronprinzenstr. 8

Beuthen OS.

Hohenzollernstraße 28

Oppeln

Krakauerstr. 26

Ratibor

Niederwallstr. 17

Neu eröffnet: Möbel-Ausstellung
Gleiwitz, Neudorferstraße 2a.

Generalvertretung

jährl. Verdienst ca. 30—40 000 RM., soll für verschiedene Provinzen vergeben werden bei angestellter Bürofähigkeit. Erforderl. Barabital 5—6000 RM. Ausführliche Angebote unter J. D. 5890 beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.

Zigarettenfabrik vergibt Vertretung

an Herren, auch b. Gastwirten eingef. Off. u. L. C. 306 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Leistungsfähige

Berliner Schokoladenfabrik sucht Generalvertreter für Groß-Schlesien bei hoher Provision u. Spesenzuschüssen. Nur branchenübige, routiniertere Verkaufssträfte wollen sich melden unter J. O. 22740 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. (3576)

Inferieren bringt Gewinn

Zwischen
Bleistifte
Lötlapier
Federhalter
Zintenfäße
Briefpapier
Briefblätter
Butterbrotpapier
Stahlfedern
Zinten
Anfangstatten
empfiehlt

Neumanns

Buch- u. Papierhandlg.

Gleiwitz

nur Ratiborer Straße 21

und die Zweigstellen

Papierhdt. des Wanderers

Hindenburg OS.

Dorotheenstr. 10

Papierhdt. des Wanderers

Beuthen OS.

Dingstraße 30

Papierhdt. des Wanderers

Oppeln

Karlstraße 3

Papierhdt. des Wanderers

Ratibor

Trappauer Straße 14

Die Namen der Auf-

traggeber v. Ziffern-

angelegenheiten dürfen wir

nicht mitteilen. Wer

ein Angebot auf eine

Ziff.-Anzeige machen

will, muß dies schrift-

lich tun und auf dem

Briefumschlag die Ziff-

fer der betr. Anzeige

bermerkten Angebote

auf Ziffernangelegen-

heiten, wir nur, wenn

die Schriftlich bei uns

eingeh., weiterreichen.

Die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Jüngere, perfekte

Stenotypistin

(keine Anfängerin) für sofort gesucht. Ausführl. Offerten mit Gehaltsanpr. unter F. 15 an den Wanderer Gleiwitz.

Grundstücke

Verkaufe wegzugshalber

Geschäftshaus

Nähe Ring, Gleiwitz, hausinsituativ, sehr belebte, elegante 4-Zimmerwohnung mit reichl. Geschäftsr. Beigelaß, sowie Laden mit groß. Hinterräumen werden sofort frei. Anzahlung 20—25 000.— Rmk. Off. b. schnell entchl. Interessenten u. A. 653 a. d. Wanderer Gleiwitz.

Zu verkaufen:

Kleine Landwirtschaft m. Gemüschwaren-geschäft und Viehhof im Kreise Briesg. Mehrere u. u. größere Landwirtschaften in den Kreisen Neisse u. Grottau, sowie einige Kleinlandwirtschaften. Gasthaus m. Nebenbetriebl. in Grottau, Gasthaus i. Kr. Neisse, groß. Kirchdorf, Gasthaus i. Kr. Leobischütz, Gasthaus all. Brand. z. günst. Bedingung.

Zu kaufen gesucht:

Gasthaus m. Wohnung in Neisse, einige Grundstücke m. Wäldereien, mehr. Backstufereien, eine Reihe Gastwirtschaften, sowie auch Backstufereien, Grundstücke und Landwirtschaften in allen Größen für kapitalstärkige Käufer. — Näheres durch

GEORG TUSCHE

Neisse, Breslauer Straße 22, Telef. 834.

Achtung! Raucher! Achtung!

Wissen Sie schon?

Das
Aquila Praeda u. Roland v. Hamburg

Die besten 15 Pfennig-Zigarren sind nur zu haben im Zigarren-Geschäft bei

Bruno Beck
Gleiwitz, Ratiborer Straße 3 — Tel. 2626

Wir suchen per sofort oder später

1 allerersten Verkäufer und Dekorateur

perfekter Lackschriftschreiber, sowie

1 ersten Verkäufer

beide der polnischen Sprache mächtig. Es kommen nur Herren mit hervorragenden Branchenkenntnissen in Frage. Ausführliche schriftliche Bewerbungen mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche und Bild erbeten unter S. 26 an den Wanderer Gleiwitz.

Generalvertretung

für bedeutendes Objekt an kapitalstärkige Persönlichkeit (ca. RM. 4000 erforderlich) zu vergeben. Gebotene Verdienstmöglichkeiten RM. 1000 und mehr per Monat. Offerten unter K. 19 an den Wanderer Gleiwitz.

Angesehenes Unternehmen

Konzernfrei

sucht erfolgreichen

LEBENSFACHMANN

für Kleinleben (auch Großleben)

als

BEZIRKSLEITER

für Oberschlesien

Direktionsvertrag, Fixum, Spesen u. Provision

Bewerbung mit Lebenslauf wird erbeten unter N. M. 4492 an Ala Haasenstein & Vogler, Breslau.

Carl Krzyzkowitz, Gleiwitz O.-S.

Wilhelmstr. 10/12 Fernruf 4400
Handelsger. eingetr. Maklerfirma
Grundstücke

Hypotheken

Finanzierungen

Hausverwaltungen

Vermietungen

Aeltestes Immobilien- und Hypotheken-Geschäft am Platze. Fachm. u. sachverständige Beratung / Keine Vorspesen / Tariff. Gebühren

Geschäftshaus

in Neustadt Oberschl., mit Fenst. schönem Laden und recht umfangreichen, gelinden Lagerräumen in bester Geschäftslage, ebfl. mit Wohng., bald preiswert zu verpachten oder auch zu verkaufen. Off. unter A. 3. an die Geschäftsstelle des Neustädter Tageblattes, Tel. Neustadt Oberschl. 280.

Grundstück

in guter verkehrsträger Lage in der Stadt S a n a u zu verkaufen. Völlig renoviert. Beschlagsfreie Wohnung von 3 Zimmern und Küche, die ab 1. 1. 1930 bezugsfähig ist, vorhanden. Verkauf des Grundstückes erfolgt nur, weil für unsere Verhältnisse zu klein. Preis 20 000.— RM. bei größerer Anzahlung.

Allgemeine Strassenverkehrs-Kasse S a n a u

Möbel kaufen Sie stets gut und billig bei **Rob. Rischke Nachf., Hindenburg, Stollenstraße 8**



Falls Sie
Wert darauf legen

auch durch Ihre äußere Erscheinung zu
wirken, lassen Sie Ihre Kleidung bei
uns arbeiten.

Wir sind seit Jahrzehnten in Schlesien
maßgebend für Maßkleidung

Letzte Schöpfungen der
Herbst- und Winter-Stoffmode
liegen zu Ihrer Ansicht bereit.

B. PFEIFFER

Breslau 1, Schweidnitzer Str. 36



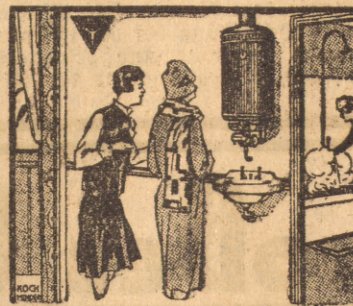
**Drei-Kugel
Strümpfe & Socken**

seit Jahrzehnten erprobt
und
unerreicht

In allen Preislagern

**Metall- Betten Stahl-
Holz- matrizen**
Kinderbetten, Poister, Schlafzimmer, Chaiselongues
an Private, Ratenzahlung Katalog 483 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Ein Autotaxengeschäft
mit Konzession, 5 Wagen wegen Krank-
heit zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 566 an den Wan-
derer Oppeln erbeten.



JUNKERS

Gasbadeöfen und Heißwasser-Strom- Automaten ganz aus Kupfer

sind Spitzenleistungen des modernen Apparatebaues.
Sie sind **druckfest, schwitzwasserfrei, her-
vorragend betriebssicher.**

Der Gasbadeofen liefert ein Vollbad in ca. 12-15 Mi-
nuten ein Brausebad ist stets bereit.

Der Heißwasser-Stromautomat versorgt die ganze Woh-
nung oder das Eigenheim mit warmem Wasser. Er ist
Tag und Nacht betriebsbereit.

Junkers-Apparate

die **25 Jahre im Gebrauch** sind, tun heute noch
gute Dienste wie am ersten Tage; damit ist der Beweis für
Qualität und Leistungsfähigkeit
erbracht.

Bezug nur durch Fachgeschäfte, Illustr. Drucksachen kostenlos



Rundfunk-Gerät „GEATRON“

Batterieloses Dreiröhren-Gerät

Preis einschließlich Röhren
für Wechselstrom für Gleichstrom
RM 198,- RM 230,-

Anschluß an jede Lichtsteckdose
Empfang aller starken Sender
Zwangsläufiger Berührungsschutz
Buchsen für Sprechmaschine

Erhältlich in allen Radiohandlungen
und einschlägigen Geschäften

Speisezimmer Schlafzimmer

Herrenzimmer

Küchen
Einzelmöbel

Billigkeit
vereint mit
Güte

Möbelhaus

C. ZAWADZKI

nur

Inhaber: Karl Müller

BEUTHEN OS.

Bahnhofstraße 27

Haben Sie Stoff??

Sch fertige Ihnen Anzüge mit sämtlichen Zutaten
männl. Sie Stoff haben von 26.00 Mk. an, bis zu der
eleganteren Kleiderarbeit. Sie Garantie.
Siegfried Klemenz, W a f f e n s c h n e i d e r e i
Göteborg, Bismarckstr. 4, Querstr. d. Gartenstr.

**Lebende
Spiegelcarpfen**

von 1 1/2-4 Pfd. sowie prima Portionsfische hat ab
Wittmoos in Meinen u. in größeren Posten dauernd
abzugeben.

Kloßet, Fischgroßhandlung, Niedane 5. Ratibor

Opel-Fahrzeuge

sind preiswert und gut! Prompte Lief-
erung — günstige Zahlungsbedingungen.
Opel-Vertretung:

Karl Fuchs, Kraftfahrzeuge G. m. b. H.

— Gleiwitz —
Ausstellungsraum Proskofstr. 2, Tel. 2753,
Reparaturwerk Witomstift. 16, „ 2752.

Lieferkraftwagen

ca. 25 Jhr., fast neu, sof. zu verkaufen.
Anfragen an Max Herde, Steinau O.-S.

Sind Sie leidend?

Haben Sie über irgend etwas
zu klagen, verlangen Sie
kostenlos portofrei ohne jede
Verbindlichkeit belehrendes
Buch von ca. 100 Seiten mit
vielen Abbildungen u. farbigen
Tafeln über die hervorragend
wirksamen Sanitätsrat Dr. med.
Thoma's Kräuter-Extrakt-
Tabletten von der Privilegierten
Kronen-Apotheke, Berlin NW 7
Block 67 — Postfach 30

Volle Figur, blühendes Aussehen

durch Nähr- u. Kraftpillen „Gra-
zitol“. Durchaus unschädlich. In
kurz, Zeit überaus Erfolg. Verzi-
empfohl. Garantiechein. Machen Sie
einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid
tun. 1 Schachtel 2.50 G. M. 3 Schacht.
zur Kur nötig 6.50 G. M. Frau W. in
S. schreibt: Senden Sie mir für meine
Schwester auch 3 Schacht. Grazitol.

Sch bin sehr zufrieden. Apotheker Krause & Co.
Berlin D. 74, Turmstraße 16.

Rochbücher

in geschmackvollem Einband, reich illustriert
schon von 30 Pfg. an

aufwärts. — — — Besonders empfehlen wir
Karoline Müller, Neues vollständiges
Rochbuch für bürgerliche Haus-
haltungen Preis — 40
Henriette Velt, Schleißisches Rochbuch
für bürgerliche Haushaltungen 3.—
Emma Albrecht, Das beste bürger-
liche Rochbuch Preis 8.—
Jungeborg Cohn, Neues illustriertes
Rochbuch Preis 12.—
Mary Cohn, Illust. Rochbuch „ 12.—
Vorläufig in:

Neumanns Buch- und Papierhandlung

Gleiwitz, nur Ratiborer Straße 21
und in den Zweigstellen
Papierhandlung des Oberstl. Wanderers,
Göteborg. Dorotheenstr. 10,
Papierhandlung des Oberstl. Wanderers
Beuthen OS., Larnowitzer Straße 2,
Papierhandlung des Oberstl. Wanderers,
Oppeln, Karlstraße 3,
Papierhandlung des Oberstl. Wanderers,
Ratibor, Troppauer Straße 14.

1928 ER INGELHEIMER

EIN MILDER
GEHALT VOLLER
DEUTSCHER ROTWEIN
DIE 1. FLASCHE

RM 1.—
AUSSCHL. GLAS

ZU BEZIEHEN
DURCH UNSERE
NIEDERLAGEN
ODER DIREKT
DURCH

KEMPINSKI

BERLIN W 8, KRAUSENSTRASSE 72
VERLANGEN SIE UNSERE AUSFUHR. PREISLISTE



Alleinhersteller und Vertrieb für Hindenburg und Gleiwitz.
M. PIECHATZEK, Sinalcofabrik
Hindenburg OS., Querstraße 2, Telefon 3715.



Ein Tropfen für Cammer

ist das neue, alte Familien-Rezepten Langsdorfer

Langsdorfer Opafrucht-Extrakt.

Es ist natürlich, unvergärbt, unverfälscht
und von natürlichen Quellen Langsdorfer

Original empfunden bei Langsdorfer-
Kümmel, Erbsen, u. Gerstenkorn.

Zu haben in den Apotheken.

Liquorfabrik Langsdorfer, Zingstseele 1894.

Ohne Geld



vorher einzuweisen, erhalten Sie
Nr. 91 Uhr, Kavaliersform mit Gold-
rand, Anterwert mit Rubis, reguliert. M. 12.—
Nr. 96 Herrenuhr, elegant, Doppel-
edel, Goldrand, Brill.-Re-
montriert mit Rubis, regul. M. 16.—
Nr. 97 Sprungedeluhr, 3 Edel,
ganz verguldet, elegant, regul. M. 16.—
Nr. 32 Herren-Armbanduhr, mod.
Format, reguliert. M. 16.—
Nr. 33 Damen-Armbanduhr, mod.
Format, reguliert. M. 16.—
Jede Uhr kann in 4 Monatsraten
bezahlt werden!

Erste Rate beim Empfang fällig. Keine Extraberechnung von
Porto- und Versandspesen. Anerkennungscheine und Nach-
bestellungen gehen täglich ein.

Zweijährige schriftliche Garantie für jede Uhr.
Herbert Kluthe, Uhrenverf., Berlin SW. 11, Kleinbeerenstr. 27, 28, 2.

Wir bitten bei Einkäufen unsere Anzeigen zu beachten

Beamte, Angestellte, Gewerbetreibende,
Landwirte usw. erhalten sofort
**Wäschstone, Bett-, Leib-, Tisch-
wäsche, Steppdecken, Gardinen,
Läufer, Teppiche**

Ohne Anzahlung! Bis 20 Monatsraten!
1. Rate Dezember 29. 1a. Qualität bei
Groß-Textil-Versand, Gleiwitz,
Breslauer Straße 6.
Sind Sie um Vertreterbesuch!

Wäscherollen
für Hand- u. Kraftbetrieb
J. Schammel
Breslau 23, Pfelkestr.
Räte frei. Teilzahlg. gestattet



Die
größte Auswahl
die
billigsten
Preise
in
Qualitäts-Möbeln
zu
zeitgemäßen Zahlungsbedingungen
bringt

Brüder
Zöllner



Größtes Wohnungseinrichtungshaus am Platze
Gleiwitz, Bahnhofstr. 20
Fernsprecher 2723 Lieferung frei Haus

15000 Reichsmark in bar Für beste Lösungen unserer Preisliste!

Auskunft gibt unser neuester Katalog, den wir jedem Mann sofort kostenlos zusenden.

20000 Dankschreiben beweisen

„Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit“
„Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit“
„Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit“

Versand ab Fabrik direkt an Private

Ziehharmonikas von Mk. 4,75 an
Violinen u. Mk. 5,- an
Mandolinen u. Mk. 7,- an
Gitarren u. Mk. 8,75 an
Große Flöten u. Mk. 6,50 an
Für Sprechapparate Liste B

Signalhörner von Mk. 2,75 an
Trommeln u. Mk. 2,50 an
Trompeten u. Mk. 2,75 an
Sprechapparate kompl. u. Mk. 10,- an
Platten 25 cm Mk. 1,60

Jedes Instrument 8 Tage zum Probe

Plattensammlungen gratis

Größtes Musikinstrumenten-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold, Klingenthal No. 1375
Musikinstrumente, Sprechapparate u. Harmonikafabrik

Sanatorium Wölfelsgrund
im Glatzer Schneegebirge 850-1425 m.
Klinisch geleitete Kuranstalt für Nerven-,
innere, Stoffwechselkrankheiten und Rekon-
valeszenz. Ganzjährig geöffnet. Näh. d. Prosp.
Bahnhof: Ebersdorf, Linie Bresl.-Mittelw.
Bes. u. ärztl. Leiter: San.-Rat Dr. R. Jaenisch

Verlangen Sie von Ihrem Händler das
erstklassige, feste
Kunzen-Einsauerkraut
Auch **Sammelladungen** in
Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl,
Grünkohl, Rosenkohl, Sellerie, Porree
gibt ab
Güterdirektion Kunzendorf
Kreis Habelschwerdt.

Wundervolle, erstklassige
TEPPICHE
Versand direkt ab Fabriken
12 Monatsraten o. Anzahlung
Verlangen Sie unverbindliche
Bemusterung
PAUL SCHREYER, BERLIN W 50
Tauentzienstr. 7

Wir kaufen bedeutende
Objekte in Juwelen und
Antiquitäten
Margraf & Co
Unter den Linden 21 Berlin

Waffenheim
Müchler-Karabiner
Die beliebteste Sport- u.
Gartenbüchse Kal. 6
oder 9 mm glatt oder
6 mm gezogen Lauf.
la Schußleistung, Sonderpreis nur 13 1/2 Mark.
100 Kugelbtr. 6 mm M. 1,25, 9 mm M. 3,-
100 Schrotbtr. 6 mm M. 2,50, 9 mm M. 4,50.
Katalog A Sportwaffen oder B Jagdwaffen gratis.
Wilh. Müchler Söhne, Gewerbfabrik
Rennerstraße Nr. 11 i. B. Begr. 1897
Jeder Käufer ein zufriedener Kunde.

**Wäsche-
mangeln**
Handbetrieb und elektrisch. Teilzahlung.
Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.
Seiters Maschinenfabrik, Siegnitz 25
Vertreter für Gleiwitz u. Umgeg. Fr. Polewka.
Lehn. Büro, Gleiwitz, A. d. Klodnitz 10. Tel. 1472
Vertreter für Beuthen u. Umgeg. M. Kowatz.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 25. Tel. 1080.

**Ohne
Anzahlung
bis 30
Monatsraten**
1. Rate 3 Mon. nach Kaufabschluss liefert
bestrenommierte Möbelfirma an kreditwürdige
Bürger, nach allen Orten Deutschlands
**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen-Möbel**
Anfragen unter Chiffre M. 351 an den
Wanderer Gleiwitz.

Wollen Sie gute, prima
Ferkel kaufen, so wenden
Sie sich vertrauensvoll
an untenstehende Adresse,
benn dieses ist das größte
und älteste Geschäft.
Das seit 1870 langjährige Bestehen unserer
Firma beweist die treue reelle Bedienung.
Viele Dankschreiben und Nachbestellungen
von langjährigen Kunden liegen vor.
Ferkel der berühmten schweren west-
fälischen sowie hannoverschen
Rasse, feuchtfrei, langgetreht, kerngesund, mit
Schlappohren, die besten zurucht und Mast.
Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme.
Offert. freibl. 6-8wöchige 23-28 M., 9-10wöchige
26-31 M., 10-12wöchige 31-35 M., 12-16-
wöchige 35-44 M. pro Stück freibl. ab hier;
größere Tiere nach Gewicht billigt. Garantie für
prima Tiere, beste Fresser sowie völlig gesunde
Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Es kommen
nur allerbeste, direkt vom Züchter stammende Tiere
zur Veranda, daher frisch und widerstandsfähig.
Verpackung nehme zurück.
Ronrad Vollmeier, Viehversand,
Zende bei Schloß-Solte in Westfalen 2.
Fernruf Schloß-Solte 23.
Bitte genau Bahnstation angeben.

WARMES WASCHEN



**IST
BESSER!!**

„Nehmen Sie
Lux Seifenflocken“
so sagen die
Fachleute.

Erfahrene Fachleute bestätigen, dass
warmes Waschen den Schmutz leichter
und gründlicher entfernt, und dass scharfe
Waschmittel den Geweben schaden.
Führende Wäsche-Fabrikanten em-
pfehlen deshalb lauwarmes Waschen mit
den reinen, milden Lux Seifenflocken.
So sagt Bernberg: „Lux Seifenflocken
entfernen den Schmutz, ohne das
Gewebe anzugreifen.“

So waschen Sie richtig:
Bereiten Sie eine lauwarme, gut
schäumende Lösung. 1 Esslöffel genügt
für 2 Liter Lauge; Lux Seifenflocken
sind ja so ausgiebig und deshalb so billig.
In diesem warmen, milden Luxschaum
können Sie alle empfindlichen Sachen
prächtigt waschen: Seidenstrümpfe, Woll-
kleider und Kinderwäsche.

**LUX
SEIFENFLOCKEN**

Normalpackung 50 Pfg.
Doppelgrosse Packung 90 Pfg.



**NIEMALS LOSE, NUR
ECHT IN DEM
BLAUEN
LUX-PAKET**

DER SUNLICHT GESELLSCHAFT IN MANNHEIM

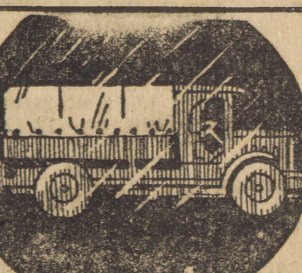
*Lieber Herr Herr
im Haushalt
jetzt macht es
möglich!*

die wundervolle Arbeitserlei-
terung, die im Nu die Fett- und
Speisenreste vom Geschirr fort-
spült, die alles mit herrlichem Glanz
umgibt, darf in Ihrem Haushalt nicht
fehlen! **IMI** ist zugleich ein ideales
Reinigungsmittel für alle stark be-
schmutzten Gegenstände aus Glas,
Porzellan, Metall, Stein, Fliesen,
Marmor, Holz usw. **IMI** ist so er-
giebig, daß Sie nur 1 Esslöffel auf
10 Liter heißes Wasser - 1 Eimer
zu nehmen brauchen.

Sie haben Freude am Reinigen
durch

**Henkel's Spül- und
Reinigungs-Mittel**
für Haus- und Küchengerät.
Hergestellt in den Persil-Werken

IMI



**Wasserdichte Autoplanen
Wagenplanen
Marktstand-Planen
Pferdedecken**
in bester Ausführung zu billigsten Preisen
Mutz & Co., G.m.b.H., Gleiwitz
Planen-, Decken- und Jutewarenfabrik
Bahnhofstraße 12
Gegründet 1910 Fernsprecher 2162
Verlangen Sie Must. od. Vertetoresuch

Möbel

Infolge Lagerüberfüllung
geben wir zu günstigsten
Bedingungen ab:

**Schlaf-, Speise-,
Herrenzimmer
Küchen und Polsterwaren
jeder Art**

in einfachster wie auch in elegan-
tester Ausführung, mit besten
Zutaten und mehrjähriger Ga-
rantie zu billigsten Preisen auf

Teilzahlung

ohne jeden weiteren Aufschlag bei
freier Lieferung u. kulantester Bedienung

Besichtigung jederzeit ohne
Kaufzwang gern gestattet.

Geöffnet durchgehend von 8 bis 19 Uhr

irschmann

Inh.: Toczowski & Weigel

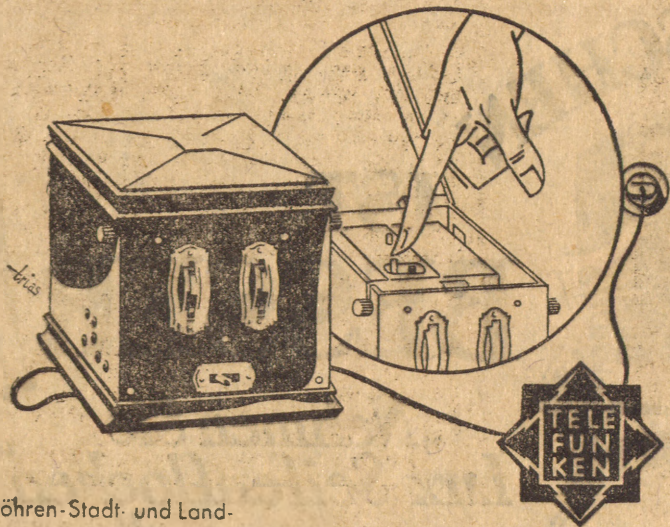
Gleiwitz, Bahnhofstraße 15

Telefon 5067

Kein Laden, im Hofe links.

Anzeigen in dieser
Zeitung haben besten Erfolg!

Nur auf den Knopf zu drücken!

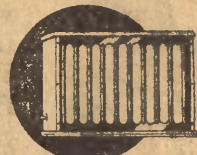


Der 3-Röhren-Stadt- und Land-Empfänger für die Lichtleitung

TELEFUNKEN 30W

empfangt den Orts-Sender ohne Hochantenne und auf dem Land die umliegenden fern-Sender. Vollkommene Wiedergabe: Tonumfang 7 1/2 Oktaven! Mit Anschluß für elektrische Schallplatten-Wiedergabe

Preis einschl. Röhren 194.— RM



Dazu ein Telefunken-Lautsprecher ARCOPHON 3

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Heut eröffnet

Wilhelmstraße 5 (gegenüber Kissling)

1. Verkaufsstelle der Konditorei zur Post
Inh. P. Wehs

Gleiwitz, Hauptgeschäft Niederwallstr. 7
Demnächst noch: Ratiborer-Str. 2, Ebertstr. 26
Sonnabend und Montag erhält jeder Kunde in der 1. Verkaufsstelle auch bei kleinstem Einkauf

1 Pfannkuchen gratis
Dampfbäckerei

Bei **NIEREN- und BLASENLEIDEN** werden Sie durch die **natürliche Heilwirkung** von **KARLSBADER MINERALWASSER und SPRUELSALZ** Ihre Gesundheit wiederfinden.

Schutzmarke beachten! Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Drogerien und Apotheken.

pelze

aller Art

Reichhaltiges fertiges Lager
Auswahlendungen franko gegen franko — ohne Kaufzwang —
Zahlungs-Erleichterung!
Neubezüge und Modernisierung, auch nicht von mir gekaufter Pelze, schnell und billig

M. BODEN-BRESLAU 1/59
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus
1889-1929

Gefladen

mit Wohnung und Nebenzimmern, welcher seit mehreren Jahren vom Hutterhaus „Roland“ in Gindenburg, Dorotheenstraße Nr. 39 benutzt wurde, ist

zu vermieten.

Näheres durch Dietrich Gindenburg (Oberstl.), Dorotheenstraße 39, I. Etage.

Gute Existenz

bietet sich abgeben dem Schupo- oder Reichswehrbeamten durch tätige Beteiligung an bestehendem Geschäft. Gef. Angebote mit W. R. 285 an den Wanderer Wette.

Leere Kisten

in allen Größen sofort zu verkaufen.

Dehewa, Lager Gleiwitz,

Nikolaistraße 3, 2. Hof.

Wenzel's Hotel, Kynau im Schieferstal empfiehlt seine renovierten Fremdenzimmer für Touristen u. Sommerfrischler. Bekannt gute Verpflegung. (19365)

Vernickelungen

Emallierungen

Schweißerei

Lötarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt

Kulla - Werk

Gindenburg OS.

Kronprinzenstraße Nr. 306

Dankeagung.

Wie ich v. schwerem Lungenleiden

- Lungenföle - geheilt wurde, teile ich jedem gern mit. Rückporto erbeten.

Frau Ph. Kaiser

Kaiserbluttern (Wahlg. Zweigstelle 2.)

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße übersandten Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke sprechen wir hiermit Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Hochwürdigsten Geistlichkeit von St. Anna, der Bäckerzangsinnung, dem Meisterverein und dem Gesellenverein von St. Anna.

Hindenburg, den 19. Oktober 1929

Bäckermeister

Eduard Kutzias und Frau

Oberschlesisches Landestheater.
Beuthen: Sonnabend, 19. Okt. 20^u. (8^u) Uhr
Die Zauberflöte. Oper von Mozart.
Gleiwitz: 20 (8) Uhr: **Weekend im Paradies.** Schauspiel von Arnold und Bach.
Beuthen: Sonntag, 20. Oktober, 20 (8) Uhr: **Erstaufführung Die heilige Flamme.** Schauspiel von Maugham.
Gleiwitz: 15^u (3^u) Uhr: **Der Kattelbinder.** Operette von Lehár. 19^u (7^u) Uhr: **Die gold'ne Meißterin.** Operette von Lehár.

Wahlfreie Abendkurse
in Buchführung, Handelsbetriebslehre, kaufm. Rechnen, Kurzschrift, Maschinenschriften, Kuntzschrift, fremden Sprachen, beginnen am Montag, den 28. Oktober, 8 Uhr abends, Zimmer 14. Meldungen mündlich und schriftlich bis zum Beginn der Kurse.

Kaufmännische Bildungsanstalten der Stadt Gleiwitz
Kaltbadstr. Nr. 8. Telefon 2645.
Erster Oberschl. Taubstummen-Verein Gleiwitz
Am Sonntag, den 20. Oktober veranstaltet unser Verein im großen Saale des Schützenhauses (Neue Welt) ein

Herbst-Bergnügen
in Form eines Theaters und Tanz.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
Der Reingewinn ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Motor- u. Fahrräder, Nähmasch. Musikapparate
werden gut u. billig repariert
Große Werkstatt
Neueste Schallplatten, Musikapparate und Fahrräder auf Teilzahlung
Fahrradhaus
M. Kosak nur Nikolaistraße 17

Rauft

= den neuen amtlichen =
Taschen - Fahrplan
der Reichsbahndirektionen
= Breslau und Oppeln =
Preis 75 Pfg.
Vorrätig in:

Neumanns Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, nur Ratiborer Straße 21 und in den Zweigstellen:
Papierhandlung des Oberschl. Wanderers Gindenburg, Dorotheenstraße 10.
Papierhandlung des Oberschl. Wanderers Beuthen OS., Larnowitzerstraße 2.
Papierhandlung des Oberschl. Wanderers Oppeln, Karlstraße 3.

Bei Hustenreiz und Erkältung - Erscheinungen die mit bestem Erfolg bewährten

Gekamenthol-Tabletten
stets vorrätig in der

Central-Apotheke / Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.



Sein natürlicher Instinkt

nimmt Ihnen die Sorge um die Gesundheit Ihres Lieblingen. Sein u. Ihr Schutz vor und bei Husten sind das seit Jahrzehnten bewährte Hausmittel Kaiser's Brust-Caramellen, deren Nährwert und Bekömmlichkeit sich tausendfach bewährt hat. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Gebrauchen deshalb auch Sie nur

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Sein natürlicher Instinkt 3. 29/30.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Zur Anfertigung eines neuen

Automaten-Modells

wird eine geeignete Person (aus Automatenfabrik oder Kunstschlosserei) gesucht. : : Meldungen unter 2. 20 an den Wand, Gleiwitz erb.

Töne unter der Lupe ...

Die Tonkurven der Parlophon-Platte zeigen mikroskopisch feine Ausschlüge: die Obertöne. Sie erzeugen den weichen, klanggesättigten Ton.



Die Lindström-Aufnahmetechnik erschliesst die „Obertöne“

Jeder Ton, so einfach er uns erscheint, ist aus einem Grundton und mitschwingenden Obertönen zusammengesetzt. Diese Obertöne erst ergeben Glanz und Fülle des Tons der Parlophon-Platten.

Besonders empfehlenswerte neue Platten:

P. 9855/58: **Konzert** für Violine mit Orchester (Tschaikowsky), op. 35
Bronislaw Huberman.

P. 9434/39: **III. Symphonie** (Beethoven), Max von Schillings mit Orchester (Mitglieder der Staatskapelle).

P. 9861: **O lieb', so lang du lieben kannst** (Liszt); Die Nacht (Rubinstein). Meta Seinemeyer mit Orchester (Mitglieder der Staatskapelle).

B. 12093: **Strömtherbel**, ihr Völkerscharen; Das Herz am Rhein. Emanuel List mit Orchester.

Musikapparate auch auf Teilzahlung.

PARLOPHON

hat die natürlichen Obertöne

Parlophon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung in jedem guten Fachgeschäft vorgeführt

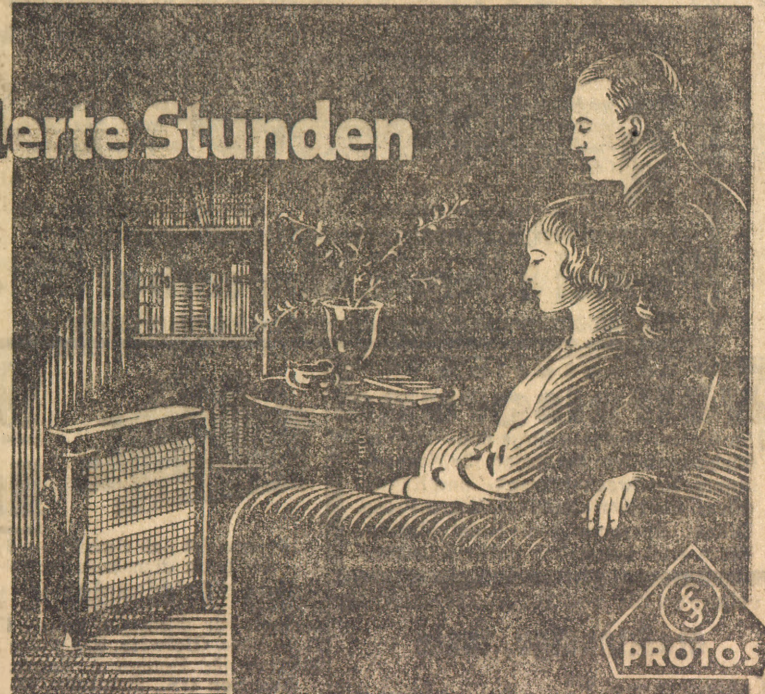
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Am Kamin verplauderte Stunden

waren vor Zeiten das Vorrecht hochgestellter und begüterter Kreise.

Jetzt bringt der **PROTOS-Strahlkamin** für wenige Mark überallhin freundliches Behagen und zuverlässigen Schutz gegen gesundheitschädliche Temperaturschwankungen. In den Übergangsmonaten ersetzt er die Hauptheizung, im Winter bei sehr starkem Frost gibt er zusätzliche Wärme ab.

Drei Größen zu
M 15,60 M 27,- M 39,-



SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS

Zu haben in allen Fachgeschäften!

Krieger-Verein Gleiwitz
2. Kompagnie, Kamerad

Reinhold Felgenhauer ist gestorben. Ehre seinem Andenken! Beerdigung am Montag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Neue Weltstraße 20 nach dem Hauptfriedhof. Antreten der Kameraden 1 1/2 Uhr bei Weltliche.

Der Vorstand.

In unser Handelsregister ist heute unter A Nr. 902 bei der Firma Hermann Krämer, Katowitz mit einer unter der gleichen Firma betriebenen Zweig Niederlassung in Gleiwitz eingetragen worden, daß diese Zweig Niederlassung nach Beuthen O/S verlegt ist. Amtsgericht Gleiwitz, den 12. Oktober 1929.

Wer erteilt englischen Unterricht?

Offert u. L. 648 an d. Wanderer Gleiw.

Am Freitag, den 18. Oktober verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der **Zeitungsverleger**

Reinhold Felgenhauer
im Alter von 57 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Berta Felgenhauer.**

Gleiwitz, den 19. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Neuweltstraße 20 aus, nach dem Hauptfriedhof statt.

Empfehle mich für **Hauschlachten** im Lokal u. privat. M. L. L. Gleiwitz, Nikolaistraße 25 a.

Nachhilfe-Unterricht

für krankheitshalber beurlaubten Unter-Tertianer. (3626) Preisang. u. S. 17 an d. Wand, Gleiw.

BRODALLA
bringt schöne Hüte

BRODALLA
hat preiswerte Hüte

BRODALLA
unterhält reichhaltige Auswahl

Spezialgeschäft für Damenhüte

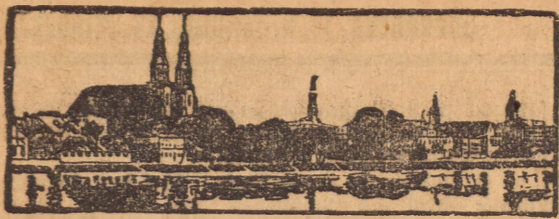
Gleiwitz, Wilhelmstraße 3 1. Etg.

Haben Sie Stoff?

Ich fertige Ihnen einen modernen Anzug oder Mantel mit allen Zutaten nach Maß von 31 Mk. an, tatsächlich guter Sitz. Anzüge mit Stofflieferung werden billiger ausgeführt. Durch sachmännliche Kenntnisse bin ich in der Lage, den vermögnehmsten Ansprüchen gerecht zu werden.

Breslauer Schneiderwerkstatt
Gleiwitz, Germaniaplatz 5
im Hause Fleischermeister Gmbrel.

Anzeigen in dieser Zeitung haben besten Erfolg!



Aus Oppeln und Umgegend

Karlstraße 3 Telefon 849

Stadtverordnetenversammlung

Wahlen. — Die Berufsschulbeiträge. — Bewilligungen.

Am nächsten Freitag, den 25. Oktober, tritt nachmittags 5 Uhr die Stadtverordnetenversammlung zu einer Sitzung zusammen, deren Tagesordnung in der Hauptsache einige Wahlen, bzw. Wiederwahlen von Mitteln für Schaffung von Schmutzwasserkanälen, Verlehlungen, Bewilligung von Mitteln für Notstandsarbeiten und schließlich die Beschlußfassung über die Höhe der für das Rechnungsjahr 1929-30 zu erhebenden Berufsschulbeiträge bringt. Die in öffentlicher Sitzung insgesam 19 Vorlagen umfassende Tagesordnung ist folgende:

- 1) Wahl des Vorkessers Viktor Wister zum Wohlfahrtsvorsteher des 16. Stadtbezirks.
- 2) Wiederwahl des Schiedsmanns für den Bezirk A 1 und des Schiedsmanns-Stellvertreters für den Bezirk A IV.
- 3) Wahl eines Schiedsmanns für den Bezirk B 46.
- 4) Änderung des Ortsstatuts über die Zahl der Stadtverordneten.
- 5) Kenntnisnahme von dem Tätigkeitsbericht des Ausschusses der Stadtverordnetenversammlung gemäß § 18 der Geschäftsordnung.
- 6) Beschlußfassung über die Höhe der zu erhebenden Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1929-30.
- 7) Einführung der Mietberechtigungsfaktoren von 3 Zimmern an.
- 8) Feststellung des Bauungsplanes für den Block Hafenbahn, Bahn Oppeln Brodau, Rosenberger, Feld- und Glurstr.
- 9) Bewilligung von Mitteln für einen Schmutzwasserkanal zur Entwässerung der vom Reich an der Straße 5 a 56, 57 und 58 errichteten 3 Wohnhäuser.
- 10) Bewilligung von Mitteln für einen Schmutzwasserkanal zur Entwässerung des Realgymnasiums in der Bogtstraße.
- 11) Bewilligung von Mitteln zur Verlängerung der Schmutzwasserkanäle in der Straße D und J nördlich der Rheinstraße.
- 12) Nachbewilligung von Mitteln für Abschnitt D V 3 (Kuchbadeanstalt).
- 13) Bewilligung von Mitteln für Notstandsarbeiten.
- 14) Bewilligung von Mitteln zur Verlehlung der Sedantstraße.
- 15) Bewilligung von Mitteln zur Verlehlung der Kohnstraße und der Straße 5 a 58.
- 16) Bewilligung von Mitteln zur Verlehlung je einer Gas- und Wasserleitung für die Verlehlung des Neubaus der Oberpostdirektion im Pfaffenbamm.
- 17) Bewilligung von Mitteln zur Verlehlung einer Gas- und Wasserleitung in der Sedantstraße zwischen Kräuterei und Zweigstraße.
- 18) Bewilligung von Mitteln zur Verlehlung der Gas- und Wasserleitung für die neuen Reichshäuser hinter dem Brandengraben.
- 19) Ergänzung der Friedhofsordnung (Festsetzung der Gebühren für Reihengräber).

In nichtöffentlicher Sitzung stehen 6 Magistratsvorlagen zur Beratung.

Geänderte Öffnungszeiten der Stadtbücherei Oppeln

Praktische, technische Gründe mannigfaltiger Art hielten eine Änderung der Öffnungszeiten als unbedingt erforderlich, um im Zeitalter größter Sparanhaft und Wirtschaftlichkeit auch in der Stadtbücherei rationell arbeiten zu können und doch den Lesern bei Benutzung der Bücherei weitgehend entgegenzukommen.

Von Montag, den 21. 10. 1929 findet die Bücherabgabe in der Stadtbücherei wie folgt statt:

An den Wochentagen: Montag und Freitag vorm. von 9—1 Uhr, nachm. von 4—8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend vorm. von 12—1 Uhr, nachm. von 4—7 Uhr. Eschalle: werktäglich vorm. von 9—1 Uhr, nachm. von 4—10 Uhr. Stadtbücherei: werktäglich vorm. von 9—1 Uhr, nachm. von 4—7 Uhr. Montag und Freitag von 4—8 Uhr.

Gleichzeitig gibt die Stadtbücherei bekannt, daß ab Montag, den 21. Oktober weitere 30 Neuerwerbungen der Stadtbücherei zur Einsicht in der Stadtbücherei ausliegen mit der Möglichkeit zwangloser Vorbestellung. Die Besichtigung der ausgestellten Literatur ist den Lesern gestattet, der jedem Buch beigelegte kurze Inhalt gibt dem Leser die Möglichkeit, seiner eigenen Geschmacksrichtung bei Vorbestellung folgen zu können. Der Aushang im Korridor bringt namentliche Aufzählung der ausgestellten Neuerwerbungen.

Die Oppelner Milchpreisfrage

Eine Einigung zwischen Verbrauchern und Produzenten.

Auf Veranlassung des Vorstandes des Ortsrats Oppeln des Deutschen Bauernbundes fand am 7. d. Mts. die zweite Zusammenkunft der Produzenten, des Milchhandels und der Verbraucherschaft statt. Es wurde darüber beraten, welche Maßnahmen notwendig und möglich wären, dem Verbraucher die Milch billiger zuzuführen als bisher. Die Verhandlungen wurden dadurch wesentlich erleichtert, daß in Oppeln die frühere Pfisterische Zentralmolkerei in eine G. m. b. H. umgewandelt worden ist, bei der auch die Landwirte mit erheblichen Geschäftsanteilen beteiligt und zwischen Produzenten und dem Handel bereits eine Brücke geschlagen war.

Als besonders verteuende Faktoren wurden die Vorkaufkraft, das Ausfahren und Ausstragen der Milch hervorgehoben. Es wurde betont, daß mit der Pumpwirtschaft, abgesehen von einem sehr bedeutenden Zinsausfall auch noch ein Mißstand verbunden ist, was in einer, die Milch verteuernenden Mißstände und Zinsströme zum Ausdruck kommen muß. Das Ausfahren bedingt die Unterhaltung eines großen Fuhrparks und das Ausstragen erfordert Sonderkosten für die Aussträger; diese letztgenannten Kosten belaufen sich auf 2 bis 2,5 Pfg je Liter.

Durch die abgehaltene Verhandlung wurde eine Einigung dahin erzielt, durch entsprechende Aufklärung aber auch durch Preiskämpfung die den Milchpreis verteuenden Geschäftsfaktoren zu Gunsten des Verbrauchers nach Möglichkeit auszufallen. Ueber diese Verabredungen hinaus erklärte sich der Zentralmolkereihof an dem die Produzenten und der Handel beteiligt sind, zu einer weiteren Preisfestsetzung bereit, wenn in vorstehendem Sinne volle Unterabstimmung erfolgt sei. Zum Verständnis des Verhandlungserfolges sei erwähnt, daß der Landwirt für Frischmilch in Oberschlesien seit mehreren

Der Odermann erzählt . . .

Aus dem Schlaf erwacht — Alles besetzt, bitte warten! — Abhilfe tut not
Der „Ruckuck“ auf dem Wochenmarkt

Oppeln, 18. Oktober.

Vor wenigen Jahren noch verkündete vom hohen Rathausurm her eine kleine, meist nur im Stadtimmer hörbare Glocke das Zeichen des Sturmes, der Feuergefahr. Die winzige, schon recht betagte Feuerkloche, wie sie im Volksmunde nur genannt wurde, deren schriller Ton der Einwohner nichts Gutes kündete, wurde, wie so vieles andere aus jener vergessenen, vergangenen Zeit, ein Opfer des Neuen, des Praktischen und Sachlichen. Diese Glocke, die mit dem Schicksal der Stadt Oppeln innig verbunden ist, wurde zur ewigen Ruhe verurteilt, sie sollte nicht mehr Mahner und Rinder sein, an ihre Stelle trat die elektrische Glocke, die nicht durch den alten, fast morschen Strich des Wächters geläutet zu werden braucht, die sich vielmehr in Tätigkeit setzt, sobald man den Knopf berührt. Ein Stück Alt-Oppeln ist mit der Stilllegung der Feuerkloche zu Grabe getragen worden, Erinnerungen meist trauriger Ereignisse sind ein für allemal ausgelöscht worden. Und die

Glocke schwingt seither Jahr aus, Jahr ein, von den meisten nicht mehr gekannt, von vielen vergessen.

Nun kam die Stunde der Auferstehung, der Augenblick, da die Glocke aus ihrem ruhigen Schlaf zu neuem Leben erweckt wurde und ihr alter Klang noch einmal hörbar wurde. Aber so ganz anders war es diesmal um sie, viel froher und zufriedener schien ihr Klang, galt es doch, Rinder freudigen Ereignisses zu sein. Dieser treuen Hüterin oblag diesmal die Pflicht, den Tausenden wartenden Oppelner Bürgern ein frohes Gehehen zu melden. Man erinnerte sich noch einmal der Glocke und fand sie würdig, den Besuch unseres Zeppelins über Oppeln anzuzeigen. Und so schwang sie hin und her,

läutete einen Freudenklang,

in den die Glocken der nahen Kirchtürme mit einmühten zu einer mächtig dahindraufenden Lobeshymne, die unserm Zepp und seinen tüchtigen Führern galt. Sie hatte gleich denen, zu deren Schutz sie einst vorhanden war, einen Tag der Feyer und des Hochseins, sie stimmte mit ein in den Jubel der Tausende, sang mit uns und verstummte schließlich wieder. Wie lange wird sie jetzt, die Neuverwehte, zur Ruhe verurteilt sein? Soll sie nun endgültig

zum letzten Male ihre Töne uns haben hören lassen? Wer weiß . . .

Am Karlsplatz steht seit Jahrzehnten

ein kleines, recht bescheidenes Häuschen,

von seinem Vorkalter schier vergessen. Es macht einen traurigen Eindruck, unwürdig einer Stadt, die nicht zu Unrecht Anspruch darauf erheben darf, Aufbau und Ausbau in besonderem Maße zu betreiben. Dieses Häuschen, dessen Bestimmung wohl bekannt ist, ist winzig klein, ist zurückgefallen, als wollte es vom Modernen und Praktischen nichts wissen. Hier umgeben an den Marktagen viele Karrenbuden diesen Zufuchtsort, stehen und harren des Augenblicks, bis an sie die Reihe kommen, manchmal sehr lange. Und keiner sorgt für bessere Verhältnisse, keiner nimmt sich dieses Häuschens an, das mehr als manches andere eines zweckentsprechenden Umbaus bedarf. Wann wird das liebe Bauamt als treuer Hüter dieses Gebäudes das Alte und längst Ueberholte verschwinden lassen und durch einen Neubau ersetzen? Was auf dem Ringe möglich war, wird wohl auch für den Karlsplatz noch gut genug sein!

Einen unschönen Flecken inmitten der Stadt bietet

die Gartenstraße

in der Gegend, wo einst die alten kleinen Häuschen, die sogenannte A-B-C-Gasse, standen. Diese baulichen Gebäude sind im vergangenen Jahre restlos der neuen Stadtgestaltung zum Opfer gefallen. Seither ist alles ruhig geblieben. Die Straße bietet in ihrer jetzigen Verfassung durchaus keinen guten Eindruck, zumal sie sich inmitten der Stadt befindet und regen Publikum wie auch Wagenverkehr aller Art aufweist. Hoffentlich wird hier bald Wandel geschaffen, damit dieser Schandfleck verschwindet und an seine Stelle die große projektierte Straße kommt.

Nicht peinlich berührt wurde an einem der letzten Wochenmärkte eine biedere Händlerin, als sich bei ihr ein „Käufer“, den sie bestimmt lieber nicht gehabt hätte, einfand, der ihre Waren, die sie zu Gelde machen wollte, auf besondere Weise „aufkaufte“. Hier handelte es sich um einen Gerichts-Beizhüter, der die Gemüseföhrer mit dem „Ruckuck“ verhönte und ausladen ließ. Die arme Händlerin mußte wohl oder übel den kürzeren ziehen. So schnell wird sie sicher noch niemals ihre Ware losgeworden sein.

Die Zuchtviehauktion in Oppeln

Ein voller Erfolg trotz der schweren Notlage der Landwirtschaft
Nächste Auktion am 29. November

Oppeln, 17. Oktober 1929.

Die 4. Zuchtviehversteigerung in Oppeln ist als voller Erfolg zu bezeichnen, wenn man berücksichtigt, daß die Lage der Landwirtschaft ja heute derart ist, daß hohe Vorausgaben für den Ankauf von Zuchtmaterial besonders schwer zu bewerkstelligen sind. Hauptächlich die allgemein niedrigen Preise, die der Landwirt in diesem Herbst für seine Produkte nur erhält, haben es verursacht, daß der gesamte Durchschnittspreis aller aufgetriebenen Tiere etwas gegen die bisher erzielten Durchschnittspreise zurückgefallen ist, immerhin aber 770 RM. beträgt. Wenn man berücksichtigt, daß auf dieser Auktion zum ersten Male in Oppeln 4 (allerdings erst vor kurzer Zeit geborene) Kalben zum Verkauf gestellt wurden, für die wider Erwarten

nur sehr geringe Preise

geboten wurden, dann ist der Durchschnittspreis für die aufgetriebenen 18 Bullen mit 834.— RM. immer noch als sehr gut anzusehen. Spitzenpreise waren 1040.— RM. und 1000.— RM., also im Vergleich zu der vorigen Auktion etwas geringer, was aber zweifellos nicht allein auf die geringere Qualität der Spitzenkühe dieser Auktion zurückzuführen ist.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß der unterhältnismäßig große Anteil von 9 verkauften oberhöflichen Rotviehbullen (von insgesamt 18 Bullen) zum recht annehmbaren Durchschnittspreis von 740.— RM. Abnahme fanden. Dazu kommt noch, daß 3 Rotviehbullen, die noch nicht ganz einjährig waren, mit ihrem Durchschnittspreis von nur 690.— RM. den Durchschnitt der älteren Bullen mit fast 800.— RM. wesentlich drückten. Die Rotviehbullen gingen vorwiegend an Bullenhaltungsvereine des östlichen Oberschlesiens, und sind sicherlich geeignet, die bäuerlichen Buchten in den künftigen Betrieben dieser Gegend weitgehend zu beeinflussen. Besonders hervorzuheben waren die von Groß-Lasowitz herausgegebenen Bullen, die wegen ihrer Tiefe und straffen Form viel Anklang fanden. Der einzige für 580.— RM. zurückgekaupte Bulle fand nach der Auktion für 600.— RM. einen Käufer.

Jahren 1/2 Pfennig über der Relation 1:10 der Berliner Butternotierung je Liter erhielt und daß auf diesem Erzeugerpreis eine Handelspanne von durchschnittlich 12,5 Pfennig aufgebaut wurde. Die Zentralmolkerei bzw. der Zentralmolkereihof Oppeln hat sich zu einer Preisermäßigung bereit erklärt, die seit Sonntag, den 13. d. Mts. in Kraft getreten ist. Für Labenmilch d. h. ab Laben ist die bisherige Handelspanne von 12,5 Pfg. auf 8 Pfg. also auf 28 Pfg. ermäßigt worden. Für die Wagenmilch d. h. ab Wagen ist die gleiche Ermäßigung also 28 Pfg. erzielt worden. Der Preis für die zum Ausstragen gelangende Milch ist um 2,5 Pfg. (also die Handelspanne von 12,5 auf 10 Pfg.) ermäßigt worden und beträgt frei Haus 30 Pfg. Die Handelspanne baut sich künftig auf den Erzeugerfrischmilchpreis auf, der von Halbmonat zu Halbmonat nach dem Durchschnitt der Berliner Butternotierung (Relation 1:10 plus 0,5 Pfg.) des verflorenen halben Monats errechnet wird.

× Einrichtung eines Nachtreffers. Die Stadtpar- und Girokasse hat als erste Oppelner Bankanstalt den Nachtreffer eingerichtet, durch den Bargeldbeträge der Geschäftskassen auch nach Schalterluß sicher zur Bank gegeben werden können.

× Abrahamsfest. Am heutigen Sonnabend feiert Banddirektor Krause, ein weit über Oppelns Grenzen hinaus bekannte Persönlichkeit, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, seinen 50. Geburtstag.

× Zum Regierungsmedizinrat ernannt. Dr. Herbert Köhler beim hiesigen Versorgungsamt wurde zum Regierungsmedizinrat ernannt.

× Gemeinsame Veranstaltung einiger Kameradenvereine. Der Gardeverein, Grenadierverein und der Verein ehem. 68er veranstalteten zusammen ein Tre-

fen im Schützenhaus, das sich einer sehr regen Beteiligung erfreute. Bereits am Nachmittag nahm die Veranstaltung mit einem Kleinfußballspiel ihren Anfang, aus dem als Sieger hervorgingen: Gebauer 1, Landemann und Gebauer 11. Außerdem konnten noch einige Kameraden recht schöne Preise erzielen. Der Ueberblick aus dem Schützen, etwa 25 M., wird dem Kreisrätler-Deinmalsfond überwiehen. Um 4 Uhr nachmittags fanden sich die Kameraden ebenfalls recht zahlreich zu einer gemeinsamen Kaffeetafel ein, die vom Gardeverein gestiftet worden war. In 3 der herumgereichten Pfannkuchen befanden sich je ein goldener Ring. Die glücklichen Kinder wurden lebhaft gefeiert. Um 8 Uhr abends bielten die Vereine ihre Monatsversammlung ab, bei

der der Vorsitzende des Gardevereins, Direktor Krause, alle, besonders aber die Damen, herzlich willkommen hieß. Seine Anerkennung ging dahin, daß die drei Vereine durch die gemeinsame Veranstaltung das Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert und gestärkt haben. Der von Stadtrat Mollé folgende Vortrag über die Völkerrückkehr bei Leipzig wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ein gemütliches Zangchen beschloß die in allen ihren Teilen wohlgeleitene, besten gut verlaufene Veranstaltung.

Magenschmerzen nach den Mahlzeiten.

Wenn Sie nach dem Essen Magenschmerzen wahrnehmen so liegt die Vermutung nahe, daß ein Ueberschuß von Magensäure vorhanden ist. Diese Uebersäuerung verhindert die normale Verdauung und verursacht die Bildung von sauren Gasen, die äußerst quälende und nach jeder Mahlzeit sich steigende Schmerzen verursachen. Eine leichte und normale Verdauung können Sie nur dadurch erreichen, daß Sie sobald wie möglich diesem Zustand abhelfen. Zu diesem Zwecke nehmen Sie am besten einen halben Teelöffel voll Biserierte Magnesia in etwas Wasser und zwar nach dem Essen oder jedesmal, wenn Sie Schmerzen verspüren. Biserierte Magnesia, die in allen Apotheken zum Verkauf liegt, neutralisiert überraschend schnell den Säureüberschuß, verhilft Sodbrennen und verbannt ihre Verdauungsstörungen.

× Zeppelinpost über Oppeln abgeworfen. Anlässlich des Zeppelinbesuches über Oppeln wurde von ihm ein Paket abgeworfen, in dem sich 3 Postkarten für hiesige Einwohner sowie eine Karte vom Luftschiff für den Finder des Pakets befanden. Der Finder wurde gebeten, die Karten in den Briefkasten zu werfen. Kinder und Karteninhaber haben somit eine schöne, dauernde Erinnerung an den ersten oberhöflichen Flug des Zeppelins.

× Rund um den Wochenmarkt. Der gestrige Freitag-Wochenmarkt war wiederum sehr gut besucht. Durch die Händler und Landwirte werden jetzt die Waren in reichlicher Zahl in die Stadt gebracht. Besonders stark war das Angebot in Kartoffeln, die mit 2—2,50 M. gehandelt wurden. Sehr groß war auch das Angebot in Gänzen. Im allgemeinen sind die Preise für Obst, Gemüse, Beeren, Geflügel und Kraut unverändert. Auch die Fleischpreise blieben gleich.

Emorog und Umgegend

○ Der Postomnibusverkehr auf der Strecke Emorog-Beiskretscham ist als unrentabel eingestellt worden und wird nur zwischen Beiskretscham und Lubie aufrechterhalten.

○ Langendorf. (Berseht.) Oberlandjäger Riebe ist von hier nach Konstadt, Kreis Kreuzburg versetzt worden. An seine Stelle kam Oberlandjäger Pietrzik aus Schieroth.

Gosel und Umgegend

+ Scharlachkrankungen. In den letzten Tagen sind hierorts verschiedene Scharlachkrankungen zu verzeichnen. Die Erkrankungen hatten in den meisten Fällen einen schweren Charakter. Mehrere Kinder, in einer Familie zwei, sind bereits gestorben.

+ Stadtverordnetenversammlung. Als einziger Punkt der am Donnerstagabend stattgefundenen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung hand nur der Magistratsantrag betreffend Genehmigung eines Ortsstatuts zwecks Erhöhung der Grundzahl der Stadtverordneten von 18 auf 20, die in Folge Erhöhung der Einwohnerzahl der Stadt Gosel zulässig ist. Nach einigen Erklärungen des Stadtverordnetenvorstehers Peters wurde dem Magistratsantrage debattelos stattgegeben.

+ Klobnik. (Vom kath. Jugendverein) wurde im Saale von Kschmieder unter Leitung des Präses Pfarrer Grabowski eine Versammlung abgehalten. Der Vizepräsident Lehrer Stobranek gab bekannt, daß die Mitgliederzahl auf 150 angewachsen ist. Der Kreisjugendpfleger Lehrer Löffel-Gosel sprach eingehend über die Aufgaben der Jugendvereine während des Winterhalbjahres. Zum Schluß wurde die Romanze von Chamisso „Der rechte Barbier“ als Stegreifspiel aufgeführt.

+ Alt-Gosel. (Der Zentralverband deutscher Kriegsschadigter und Kriegshinterbliebener) hielt Sonntag eine Hauptversammlung ab. Als Redner war der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Wabrow gewonnen. Er sprach über „Kriegsopfer und Staat“. Kam. Thriß-Alt-Gosel schilderte all die vielen angenehmen Eindrücke und Erlebnisse im Erholungsheim auf der Insel Wangeroog.

+ Jakobswalde. (Diebstahl unter Arbeitskollegen in Walzhütte.) In den Vormittagsstunden des 16. Oktober drangen 2 junge Burschen durch die Fenster des Arbeiterhauses und entwendeten den dort wohnenden Waldbauern, welche ihrer Beschäftigung nachgingen, Kleidungsstücke und einen Geldbetrag. In den Mittagsstunden kehrten die Hausinsassen in ihr Heim zurück, gewahrten den Diebstahl und nahmen die Verfolgung auf. Im Slawentiger Wald konnte einer der Burschen gefast werden. Er wurde der Jakobswalder Landjägers übergeben und in Gewahrsam gebracht. Es handelt sich hier um Leute, welche aus der Oppelner Gegend zur Forstarbeit eingestellt werden sollten.

Möchten Sie schön sein?

Sie wären keine Frau, wenn Sie es nicht wünschten! Ihr Wunsch ist berechtigt. Und er kann erfüllt werden. Ein gutes Mittel dazu ist PFEILRING Lanolin CREME. Es ist seit vielen Jahren bewährt. Wohl gibt es viele andere, neuere Mittel zur Schönheitspflege, aber kein besseres.

Diese milde Creme schützt die empfindliche, zarte Haut vor Wind und Wetter, vor Frost und Hitze. Sie macht Ihr Antlitz jugendlich und sammetweich. Ein angenehmer Duft geht von ihm aus. PFEILRING Lanolin CREME ist ebenso eine Tages- wie eine am Abend aufzutragende Nacht-Creme.

PFEILRING Lanolin CREME



Große Garderoben-Reklame-Tage

Sie kaufen bei uns **Kleider** Crepe de Chine 15.75, Mäntel 28.- geg. Wochen- 1.- Mk. m. gemalt. Kante ganz gefüttert

Bei sofortiger Kasse gewähren wir einen **Sonder-Rabatt von 10%**

Außerdem empfehlen wir unser reich sortiertes Lager in Herren-Garderoben-Stoffen, Textilwaren etc.

E. Kummel A. G. Gleiwitz Hindenburg Beuthen Ratibor
Fabrikstraße Kronprinzenstraße 310 Krakauer Straße 40 Langestraße 40

Zunehmende Nachfrage in Ihrem Körper

Sie wäre in diesen gefährlichen Übergangstagen schon angebracht. Ein gleichwertiger Ersatz ist die richtige Ernährung. Vor allem das wärmespendende Fleisch sollten Sie öfter auf den Tisch bringen. Und wenn Sie's bei Gmyrek holen, wissen Sie, das Sie immer ein Prachtstück bekommen!!

Rindfleisch Ia, derb m. Beilg. 1.10
Rindfleisch Ia, z. Suppe m. B. 1.00
Speck frisch Landschw. 1.25
Schmeer frisch (Landschw.) Pl. 1.20
Räucherspeck ausl. 1.00
Speck ges. ausl. mild und fein im Geschmack . . . Pfund 0.96

Jeden Mittwoch die delikaten **Weißwürstchen!**

Jeden Sonnabend die hochfeinen **Sonnabendwürstchen**

Roul Jungert
Ring 8, Wilhelmstr. 16, Germania-Pl. 5.

Kauf-Gesuche

Hasen
Kanin
Ziegen
Kalb

sowie sämtliche **Felle**
Häute u. Felle
kauft zu höchsten
Tagespreisen

J. Suchanek,
Gleiwitz
Bahnhofstraße 32

Fuhrwerkswaage
(Zentimeterwaage),
die bis etwa 140 Ztr.
zieht, gebraucht, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht.

Offerten u. St. 294
an Wand. Hindenburg.
St. Lebensmittel, od.
Zigarrengeschäft,
zu kaufen gesucht,
od. auch leer, Laden.
Offerten u. St. 633
an Wand. Gleiwitz.

1 Chaiselongue
und Federbetten
zu kaufen gesucht
Offerten u. St. 641
an d. Wand. Gleiwitz.

Grundstücke

**Bauern-
Wirtschaft**

ca. 110 Hekt. gr., in
fath. Kirschen, d. Kr.
Frankenstein, 60000
RM. umf. h. f. f. f. f. f.
bald zu verkaufen. Ans.
20000 RM. Höhe der
Belastung d. Grund-
stücks 7000 RM., die
übernommen wird. f.
Ernt. Reflektanten,
die über d. notwend.
Anzahl verfüg., erf.
Näb. geg. Einjenda.
v. 60 Pfg. in Brief-
marken d. Bauern-
bund-Geschäftsführer
Josef Bloch in
Frankenstein, Schles.

Einziges Gasthaus
am Orte für 16000
RM. bei 8000 RM.
Anzahl zu verkaufen.

**Gasthaus u.
Fleischerei**

in gr. Dorfe, auch
einzelne z. verpachten.
Off. 3. & 4. 10. 11. 12.

Grundstück
Mitolastraße 48.
Hausgrundstück
ebtl. mit Geschäft u.
etwas Acker u. freier
Bauernhof im Kreis
Beuthen od. Gleiwitz
bei besser Auszahlung.
v. Bestenfalls gesucht.
Offert. u. Beu. 80
an Wand. Beuthen.

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Wohnhaus

in Bries, Bez. Bres-
lau, im Zentrum, 3.
Ausbau von 2 Zimm.
geeignet, mit freier
3 Zimmerwohnung,
wegen hohen Alters
des H. f. f. f. f. f. f.
zu verkaufen. Preis
22000 RM.

Grundstück

in Beuthen O.S.,
m. Einfahrt, Fleischa-
gel, Acker m. Wohn-
h. f. f. f. f. f. f. f. f.
b. Kauf frei, wegen
vorgel. Alter f. f. f.
15-18000 RM.
Kulla, Beuth. O.S.,
Krausener Str. 11. I.

Billen

sofort beziehb., 9 u.
10 Zimm., Garage u.
reichl. Nebengelass.
Garten, sofort zu
verkaufen. Zu erf.
Louis Witus,
Breslau II,
Nachstr. 13.

Hotel- und Café- Verkauf

Verkauf m. gutes
Hotel & Café, für
Kapitalfr. Käufer
gute Gr. f. f. f. f. f.
Anzahlung 20000 RM.
Offerten u. St. 24
an den Wanderer
Gleiwitz. (3635)

Schützenhaus

mit gr. Parkett, f. f.
viel Nützlichkeit u.
Acker beabsichtige
ich bei ein. Anzahlg.
von 20000 RM. f. f.
Reflektanten wollen
sich wenden an
Hirsch, Beuthen.

St. Haus m. Gart. i.
Zosnitsa, Br. 8000 RM.
Anz. 6000 RM. f. f. f.
Geschäft i. f. f. f. f.
2317 M. f. f. f. f. f. f.
Anz. 10000 RM. f. f.
Haus i. f. f. f. f. f. f.
7000 RM. Anz. 4000 RM.
f. f. f. f. f. f. f. f. f.
2 Milchgesch. 5 f. f. f.
b. 1-4000 RM. f. f. f.
zu verkaufen. S. Wand.
Hindenburg, Wein-
hofstr. 7. f. f. f. f. f.

Heiraten

Blondine, 31 J., f. f.
h. f. f. f. f. f. f. f. f.
Berg u. ang. f. f. f.
müht Charakterf. f. f.
Herr in gef. f. f. f.
(Beamt. od. Lehrer)
sichs Neigungsehe
lenn z. f. f. f. f. f. f.
ausst. f. f. f. f. f. f.
RM. b. f. f. f. f. f. f.
Zufr. mögl. m. f. f. f.
erb. u. St. 277 an d.
Wand. Hindenburg.
Distret. zug. u. erb.

Lebensgefährin

Beamt. in gef. f. f.
Position angeseh. f. f.
Off. erb. u. 519 an
d. Wand. Kröl. f. f. f.

Heiraten

Suche für meine
Schwägerin, Witwe,
48 J. alt, welche die
Häufigkeit hat, ihr Ge-
schäft zu verkaufen,
um nach Deutsch-Öst.
zu übersiedeln, einen
Herrn in gef. f. f.
Position zwecks baldig.

Heirat

Off. u. St. 269 an d.
Wanderer Kattowitz.

Schneiderm. 40 J.
alt, f. f. f. f. f. f. f.
Ercheinung, erf. f. f.
Neigungsehe
mit geb. Dame, mögl.
sich selbständ. Dam.
Schneiderin. Damen
von f. f. f. f. f. f. f.
belieb. erw. f. f. f.
einzel. u. Beu. 81 an
den Wand. Beuthen,
Tarnowitzer Str. 2.

Heiraten

Einwandfrei und absolut
diskret wird das Problem
des Sichfindens gelöst
durch uns. überall ver-
breitete Organisation.
Große Erfolge! Ein Ge-
such über 400 reiche
Angebote! Bundesschrift
33 gegen Einsendung
von 30 Pfg. Rückporto.
„Der Bund“
Zentrale Kiel.
Zweigstellen überall.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Heiraten

Einwandfrei und absolut
diskret wird das Problem
des Sichfindens gelöst
durch uns. überall ver-
breitete Organisation.
Große Erfolge! Ein Ge-
such über 400 reiche
Angebote! Bundesschrift
33 gegen Einsendung
von 30 Pfg. Rückporto.
„Der Bund“
Zentrale Kiel.
Zweigstellen überall.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Heiraten

Schön, mass. Wohnh.
m. gr. Gemüsegart.
freib. 2-3 Zimm. i.
schönl. Lage d. Klei-
sengeb. a. Hauptstr.
gel. i. erb. h. f. f. f.
Br. v. 12500 RM. f. f.
verkauf. Zufr. erb.
Zischler, Weinrich,
Hirschb. C., Sand 70.

Möbel- Ausstellung

500 Zimmer

stehen jedem Möbelinter-
senten zur Besichtigung frei!

Vor
Abschluss eines Möbelkaufes müssen
Sie unsere Ausstellung gesehen haben!
Erst dann urteilen Sie über Qua-
lität, Formensönheit und unse-
re niedrigst gestellten Preise!

JOSEF HIRSCH

AUSSTELLUNG BRESLAU MOBELFABRIK
GARTENSTR. 42 TEL. 39834/35 GABITZSTR. 88

Möbelkäufer werden auf Wunsch
durch Auto kostenlos abgeholt.

Baustoff-

Zement, Kalk
Gips, Ton- und
Zementfliesen
Deckensteine
Geresit
macht feuchte Wände
staubtrocken
Deckenrohrgewebe
la Qualität

Dachpappe
Lederoid-teerfreie
Bedachung
Asbestschiefer
Zementdachsteine
Tondachsteine
Fabrikat A.-G. Sturm
Freiwaldau

Drainagerohre
Zementrohre
Tonrohre
Krippen, Tröge
Glasursteine usw.

Niedrige Preise

Kaufen Sie Baumaterialien im Spezialgeschäft:

Großhandels-gesellschaft m. b. H., Gleiwitz, am Bahnhof

Büro und Lager: Tarnowitzer Landstraße 3/5
Telefon: 4861/4862 und nach Geschäftsschluss 3595

van Heusen

Der halbsteife Kragen,
der einzige aus Doppelgewebe
daher unerreicht haltbar

Deutsches Fabrikat
Nur echt mit Stempel van Heusen

Gasschutz

Führendes deutsches Herstellerwerk von
Atemschutzgeräten für Hochöfen, Hütten-
werke, Gruben, chemische und andere
Industrien, sowie Feuerwehren, Sanitäts-
kolonnen etc. sucht bestempfohlenen und
bei genannten Stellen eingeführten

Vertreter für Oberschlesien

Diplom-Ingenieur oder entsprechend techn.
gebildeter Kaufmann bevorzugt. Angebote
mit Bild u. G. 16 a. d. Wanderer Gleiwitz.

1000 Liter Vollmilch

gereinigt, tiefgef. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
Schlagfahne, Butter und Speisequark
gibt zum günstigen Preise ab

Molkereigenossenschaft Rastfeld
Kreis Leobschütz

10 Jahre Uhren-Müller
Aufsehen erregen meine billig. Preise
Gegr. 1919 Gleiwitz Tel. 5118
Nur Ratiborerstr. 17. gegenüb. d. alten Kirche

Engelhardt - Husschank
Hindenburg, Szmulastrasse

Ab 19. Oktober 1929
Erstes, großes
Winzer-Fest
herrl. Dekoration — Rheinische Musik
Geflügel-Essen
Schoppenweine
Herzlich willkommen!
Inhaber: Ossi Bujara.

Hotel Kronprinz :: Cosel OS.
Die neue Tanzdiele ist eröffnet
Jeden Sonntag 5-Uhr-tee
TANZ-ABEND
Vornehme elegante Räume

W. Liss, Gleiwitz
Machen Sie einen Versuch, Sie sind
bestimmt zufrieden, u. bleiben mein Kunde
ohne Anzahlung
für Beamte auch
bequemer Teilzahlung
für guten Sitz, bei bester Verarbeitung, bei
Anzüge
Paletot
Pelze

Billige
Korbmöbel
ab Fabrik, Teilz.
Katalog franko
Bekannte Reclität
P. Kolodziej
Oppeln
Krakauer Straße 27

Lagerraum
im Hinterhof gelegen im Zentrum von
Gleiwitz, ebent. mit einem Büro- u. m.
bald preiswert zu vermieten.
Offerten unter G. 12 an den Wan-
derer Gleiwitz. (3585)

Bei
10%
Anzahlung
Odeon
Columbia
Parlophon
die gute Hausmusik
Schallplatten
Teilzahlung
Schupp
Gleiwitz
Kronprinzen-
str. 3
Nur Ratiborer Straße 21

Extra Preise

für

Trikotagen

Damen-Hemdchen
feine Mako-Qualität, elastisch gewirkt,
weiß oder rosa, m. Trägern 1³⁰

Damen-Hemdchse
feine Makoqual., elastisch gewirkt,
weiß od. rosa, m. Trägern. 1.80 u. 1⁴⁵

Damen-Hemdchse
elfenbein, mittelstarke wollartige Qual.,
mit langen Ärmeln und halblangen
Beinen 4⁹⁰

Herren-Trikothemd
normalfarbig, wollgemischt, m. doppelt.
Brust 2⁹⁰

Herren-Trikotbeinkleid
normalfarbig, wollgemischte Winter-
trikot. Passendes Hemd 2⁵⁰

Einsatzhemd
weißer Makotrikot mit farb. gemustert.
Popelin-Einsätzen 2⁵⁰

Herren-Hemdchse
normalfarb. wollgemischt. Wintertrikot
mit langen Ärmeln und Beinen 5⁷⁵

Kinder-Leibchenhose
normalfarb. wollgemischt. Wintertrikot.
Steigerung je Größe 15 Pf. Für 1-2 Jahr 1⁷⁰

Schlüpfer

Wintertrikot
kräftige Qualität, innen geraut, viele
Farben 1⁷⁵

Kunstseidentrikot
vorzügliche Winterqual., innen geraut,
viele Farben 2¹⁰

Charmeuse-Trikot
bewährte Qualität, Schritt verstärkt,
alle modernen Farben 2⁵⁰

Kunstseidentrikot
gestreift, la Qual., innen leicht geraut,
Schritt verstärkt, viele Farben 2⁹⁵

Unterzieh-Schlüpfer
bewährte Qual., elastisch gewirkt,
weiß oder rosa 65 Pt.

Mädchenschlüpfer
Kunstseidentrikot, innen geraut,
hübsche Farben 95 Pt.

Prinzeß-Unterkleid
Kunstseidentrikot, innen leicht geraut,
viele Farben 4²⁵

Passender Schlüpfer
Kunstseidentrikot (Complett)
feinmaschiger oder gestreifter Kunst-
seidentrikot mit reicher Tüllspitzen-
verzierung 6⁹⁰

Strümpfe

Echt-ägyptisch Mako
halbbare Qualität mit Doppelsohle und
Hochferse, viele Farben 1¹⁵

Kunstseide mit Flor
vorzügliche, waschbare Herbstqualität,
1. Wahl, alle modernen Farben 1⁸⁵

„Celta“-Damenstrumpf
Waschkunstseide,
feinmaschig, alle
modernen Farben
Goldstempel 1. Wahl 2¹⁰

Reine Wolle
vorzügl. mittelfeine Qualität mit Doppel-
sohle und Hochferse, moderne Farben 2⁶⁰

Kunstseide mit Wolle
vorzügl. feinmaschiges Fabrikat mit
besonders verstärk. Fuß, viele Farben 2⁸⁰

Unterziehstrumpf
halbbare Qualität, hautfarbig, mit
Doppelsohle und Hochferse 75 Pt.

Wollen-Fantasiesocke
plattiert, moderne Muster, Ferse und
Spitze verstärkt 1⁶⁵

Woll-Schulstrumpf
plattiert, 1 u. 1 gestrickt, kräftige
Qualität, schwarz, grau oder mode-
Stelgerung je Größe 10 Pfg. 80 Pt.

Handschuhe

Waschleder
imitiert, mit bestickter Manschette,
farbig 95 Pt.

Reine Wolle
glatt gestrickt, zum Schlüpfen, moderne
Kostümfarben 1³⁵

Waschleder
imitiert, mit Fauschfütter, moderne
Farben 1⁴⁵

Echt-Waschleder
naturnatürl. oder weiß, vorzügliche
Qualität 4⁹⁰

Echt-Nappaleder
ganz gesteppt, mit Fauschfütter, rot-
braun 5⁹⁰

Herren-Handschuh
Wildleder-Ersatz, ganz gefüttert,
moderne Farben 1⁶⁵

Herren-Handschuh
Echt-Nappa, la Qualität, ganz gesteppt,
rotbraun 5⁵⁰

Unsere gewaltigen Umsätze

in Stammhaus, Filialen
und Versandabteilung
ermöglichen es uns, Ihnen
diese unübertreffbar
preiswerten Angebote
zu machen.

LEINENHAUS Bielschowsky

BEUTHEN % * GLEIWITZ

Mittelstandsbank Gleiwitz

Eingetragene Genossenschaft m. beschränkt.
Haftung in Liquid.

Montag, den 28. Oktober 1929, nachm.
5 1/2 Uhr, findet im Geschäftstotal der
Provinzial-Genossenschaftsbank Neisse
Filiale Gleiwitz in Gleiwitz, Nieder-
wallstraße 7, eine

General-Versammlung

statt, wozu wir ergebenst einladen.

- Tagesordnung:
1. Bericht der Liquidatoren.
 2. Beschlussfassung über die Verwahrung der Bücher und Schriften der Genossenschaft.
 3. Beschlussfassung über Beendigung der Liquidation.
 4. Verschiedenes.

Gleiwitz, den 19. Oktober 1929.

Der Aufsichtsrat.

Neumann.

Rechtsanwalt, Vorsitzender.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis
geacht, daß

1. der Maschinenwärter Theodor Martin Miga, wohnhaft in Bielschowitz, Ziesonsstraße Nr. 44,
 2. die Klara Anna Groß, Hausange-
stellte, wohnhaft in Hindenburg
Oberschl., Schulstraße Nr. 15
- die Ehe miteinander eingehen wollen.
Hindenburg Oberschl., am 18. Okt. 1929.
Der Standesbeamte des Standesamts I
Hindenburg Oberschl. Weide.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll
die Mitteilungsstätte des Willy Bape
an dem in Grundbuch von Gleiwitz C. G.
Band 62 Blatt Nr. 2096 eingetragenen,
nachstehend beschriebenen Grundstücke am
14. Januar 1930, 10 Uhr an der Gerichts-
stelle Zimmer Nr. 254 versteigert werden.
Gemarkung Gleiwitz, Flurbuch Karten-
blatt Nr. 4, Barsellen Nr. 767/59, 782/60,
Grundflächennummer Nr. 4252, Gebäu-
defeuerrolle Nr. 2746, Wirtschaftsan-
lage: Hofraum an der Kieferstraße
Straße m. Wohnhaus, Hausgarten, Stall-
gebäude, Nebengebäude Straße Nr. 45, Größe
6 a 89 qm, Gebäudefeuerungsversicherungs-
wert 468 Mk. (3387)

Der Versteigerungsvermerk ist am
28. September 1929 in das Grundbuch
eingetragen.

Als Mitteilungsstätte ist zur Hälfte
waren damals der Ingenieur Willy Bape
und dessen Ehefrau Martha geb. Gehlen
in Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 15. Oktober 1929.
Das Amtsgericht. — 6. K. 50/29. —

Zu dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Werner
Juliusberger in Gleiwitz, Wilhelmstr. 19,
ist auf Grund eines von dem Gemein-
schuldner gemachten Vorschlags zu einem
Zwangsvergleich Vergleichstermin und
gleichzeitig Termin zur Prüfung nach-
träglich angemeldeter Forderungen auf den
12. November 1929, 10.05 Uhr vor dem
Amtsgericht Gleiwitz, Zimmer Nr. 254,
anberaumt. Der Vergleichsvorschlag ist
auf der Geschäftsstelle Zimmer Nr. 46
zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Amtsgericht Gleiwitz, den 12. Oktober
1929. — 6. N. 27 d. 28. —

Unsere Tages-Schlager!

Kaffeeservice 0.95
weiß, 5teilig für 2 Personen

Porzellan-Schüssel 0.95
Goldrand, ca. 25 cm, rund

Kaffeekanne 0.95
weiß (Hotelporzellan)

3 Abendbrotteller 0.95
weiß Porzellan zus.

4 Frühstücksteller 0.95
Porzell., 'Ohme' mit Streublümchen zus.

Porzellan-Bratenplatte 1.95
mit Goldrand, oval, 36 cm

BARASCH

Kaufe gegen bar und spar!

Achtung!

Um Verwechslungen vorzubeugen, gebe
ich hiermit bekannt, daß sich mein Ofen-
baugeschäft nicht Königshütterstraße (am
Bahnhofstunnel), sondern nur Kron-
prinzenstraße 332 neben Konzerthaus
Eisner befindet, da mehrere Ofenbau-
geschäfte gleichen Namens hier existieren.
Sämtliche Ofenarbeiten führe ich
nach wie vor selbst gut und billig aus.
Anton Söhner, Ofenbaumeister
Hindenburg, Kronprinzenstraße 332,
— Telefon 2228. —

„Endlich erlöst von mein, langjährigem
Rheuma durch Ihr Wundermittel
RUCH-Balsam!“
Dieses und ähnliches Lob genießt
RUCH-Balsam im Urteil der Ver-
braucher. Universalmittel gegen Rheuma-
tismus, Gicht, Herzleiden, Gicht, Brust-
u. Rückenbeschwerden, Verstauchungen, Musk-
fel- u. Nervenbeschwerden. Flasche zu Mk.
2.50 u. 3.50 per Nachnahme od. bei Vor-
kasse portofrei direkt von: „LUZI“ Ver-
sandgeschäft, Wulfa Thür., Schloßbach 11.
Vertreter (innen) lohnenden Verdienst.

Lebensmittelgeschäft

im Landkreis Beuthen O/S. (Industrie-
platz), mit bestem Umsatz, fortgehend,
preiswert zu verkaufen.

Anfragen zu richten an: Neu. 79 an
den Wanderer Beuthen O/S, Zarno-
witzer Straße 2.

Mehrere gute, zugestie
Pferde

zu verkaufen Hindenburg, Dorotheenstr. 9.

Winn
Ola
fohgt:

Engelhardt
Caramel-Malz-Bier
das Volksgetränk
verbessert das Blut,
fördert Verdauung
und Stoffwechsel

Drucksachen für die kommenden Kommunalwahlen
fertigt schnellstens an
Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz.

Vom Geselligkeitsverein „Deutsch-Oberschlesien“
Sitz Hindenburg OS., Paulstrasse 5 bei Siegmund und Zweig-
stelle Gleiwitz bei Tischlermeister Czudiwoda, Stadtwaldstraße 33
(Tel. 2393) haben erhalten ein **Hochzeitgeschenk** in Höhe von

500 Mk.
am 12. Okt. 1929 Frau Luzie Semma geb. Prudlo, Hindenburg

1000 Mk.
am 12. Oktober 1929 Herr Walter Marondel und Frau Eli-
sabeth geb. Mutz, Hindenburg,

500 Mk.
am 12. Okt. 1929 Frau Martha Deska geb. Pludra, Hindenburg,

500 Mk.
am 15. Oktober 1929 Frau Anna Wilczek geb. Salwiczek,
Hindenburg

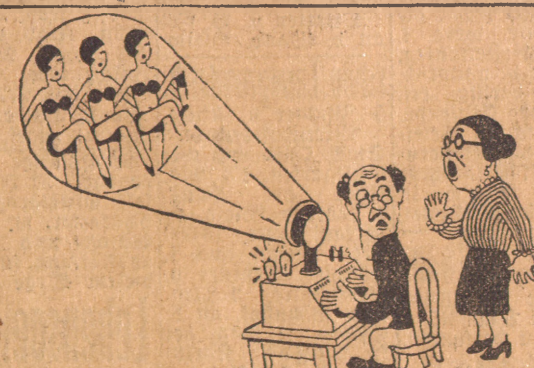
500 Mk.
am 18. Oktober 1929 Frau Elisabeth Horschig geb. Woitasio, Gölitz,
früher Hindenburg,

500 Mk.
am 18. Oktober 1929 Frau Florentine Spallek geb. Grechink,
Hindenburg,

500 Mk.
am 12. Oktober 1929 Herr Theo Anders, Lipine.

Graue Haare nicht färben!

Entrupal Haarstärkungswasser. gel. gesch. führt
den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farb-
stoffe) zu, so daß graue Haare und Nachwuchs auf **natürliche**
Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben
ausgeschlossen. Anwendung einfach. Garantiert unübertrefflich
probiert kostenfrei. Originalflasche Mk. 4.50. (Nachn.-Verband zuzul.
Barto) **Kopfschuppen verschwinden nach kurzem Gebrauch.**
Franz Pohl, Friseur, Gleiwitz, Wilhelmstr. 26. Rich. Maass, Friseur,
Gleiwitz, Wilhelmstrasse 43. General-Vertreter für Schlesien:
H. Zedlitz, Waldenburg-Schles. 120, Kirchweg 5.



Fernsehen!

„Das ist ja empörend Emil, wie kommt das in den
Fernseher?“
„Aber Paula, ganz programmäßig, das sind doch die
Lebewohlgrüße — die machen für das berühmte
Hühneraugenpflaster Reklame.“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Aerzten empfohlene
Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und
Lebewohl-Ballschellen für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg.,
Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschwellen, Schachtel (2 Bäd.)
50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in Gleiwitz:
Engel-Drog. M. Artmann, Breslauerstr. 35 u. Neudorferstr. 5, Kloster-Drog.
M. Frank, Klosterstr. 24, Kaiser-Drog. u. Parfümerie A. Heller, Wilhelmstr. 8,
Johannes-Drog. J. Schäfer, Raudenstr. 48, Germania-Drog. V. Schwier-
czenna, H. Simon, Drogerie, Ring 13 u. Filialen in Hindenburg: Drogerie
L. Danziger, Kronprinzenstraße 290, Mohren-Drog. Apoth. A. Rosenthal.



Sport Wanderer

Neueste Sportnachrichten

Nummer 245

Sonnabend, den 19. Oktober 1929

Um den Anschluß nach oben

Preußen-Zaborze bei Vorwärts-Rasensport — Beuthen 09 holt sich Punkte aus Oppeln — Der verjüngte VfB. in Ratibor
Deutschland — Finnland in Altona — Süd-Südost um den Hohenfilderschild in Nürnberg — Handballhochbetrieb in allen
drei Lagern

Sichtung in der Spitzengruppe

Ein für die Zusammenfassung der Spitzengruppe ausschlaggebendes Treffen werden sich morgen in Gleiwitz Vorwärts Rasensport und Preußen Zaborze liefern. Da der unterliegende Verein zunächst einmal aus der engeren Gruppe der Meisteranwärter ausscheidet, wird das Ringen sehr hart werden. Die Gleiwitzer experimentieren immer noch mit ihrer Mannschaft, während die Hindenburg durch Spielerbestrafungen gezwungen sind, Umstellungen vorzunehmen. Es muß abgewartet werden, wer bei der Mannschaftsaufstellung die glücklichere Hand beweist. Dennoch dürfte Preußen durch seine größere Stokkraft der aussichtsreichere Kandidat sein. Beuthen 09 wird seine führende Stellung weiter befestigen und sich zwei sichere Punkte aus Oppeln holen, wo die Sportfreunde ihm in keiner Weise gewachsen sind. Dagegen ist es bei dem Ratiborer Spiel, das die dortigen Preußen mit V. f. B. Gleiwitz zusammenbringt, schon schwieriger, einen Tip zu geben. Die spielerisch besseren Gleiwitzer haben an der Härte des Gegners, ihrem Platz und Publikum drei harte Nüsse zu knacken. Aber es ist eine ausgezeichnete Feuerprobe für die endlich verjüngte Mannschaft und darf auch im Auf-erfolgsfall die Vereinsleitung nicht entmutigen, auf dem nun beschrittenen Weg fortzufahren. Die letzte Stelle wird V. f. B. am Schluß der Spielzeit bestimmt nicht einnehmen.

In der B-Liga sind alle Vereine beschäftigt. Ratibor 03 und V. f. B. Gleiwitz werden auf eigenen Plätzen gegen Diana Oppeln und Vorwärts Randzin zu Siegen kommen, während der dritte Meisteranwärter Sp. Bg. Beuthen in Neustadt gegen die Preußen einen schwereren Stand hat. Aber auch bei ihr sollte es zu den Punkten reichen. Der Tabellenletzte Vorfahrt erwartet die Oberhüttenmannschaft und muß sich schon sehr anstrengen, wenn er auch nur einen Punkt für sich behalten will.

Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz — Preußen-Zaborze

Einem großen Tag gibt es morgen wieder auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz, wo Vorwärts Rasensport und Preußen Zaborze um den Verbleib in die Spitzengruppe kämpfen werden. Die alten Widersacher haben sich immer äußerst erbitterte Kämpfe geliefert. Immer hatten diese entscheidende Bedeutung. Auch morgen werden beide Parteien mit vollem Ehrgeiz bei der Sache sein. Vorwärts Rasensport bringt eine umgestellte Mannschaft heraus. Man hat Schuba in die Verteidigung gestellt, wo er früher besser am Platz ist als im Angriff, und bringt den Sturm mit Smalla, Szapla, Moros, Badura und Wilsch heraus. Wir halten diese Aufstellung für günstig, wenn auch Moros ein unbeschriebenes Blatt ist. Allerdings gehen schon wieder Gerüchte, daß „Nachmänner“ am Werk sind, diese Mannschaft umzukrempeln. Ohne das scheint es bei den Vereinigten nun einmal nicht zu gehen. Da wundert man sich, wenn eine eingestufte Mannschaft nie vorhanden ist. Preußen wird noch nicht vollständig antreten können, da Klemens und Lafotta immer noch zwangspausieren. Die Aufstellung ist leider nicht zu erfahren, doch wollen wir hoffen, daß man inzwischen von dem mehrfach fehlgeschlagenen „Versuch“ mit Hanke als Mittelfürer abgekommen ist. Wenn auf diesem Posten ein geeigneter Vertreter für Klemens gefunden ist, dann darf man den Hindenburgern ein Uebergewicht im Sturm zusprechen, das für den Kampf entscheidend sein sollte. Die Hintermannschaften sind unbedingt gleichwertig. Preußen besitzt die größere Härte, die im Meisterschaftskampf stets den Ausschlag gibt. Deshalb würde ein knapper Sieg des südostdeutschen Meisters eher im Bereich der Möglichkeit liegen als das Gegenteil. Die Gleiwitzer müßten schon ihr bestes Spiel in diesem Jahr liefern, wenn sie siegen wollen.

Sportfreunde Oppeln — Beuthen 09

Das Spiel wird eine sichere Sache für den ober-schlesischen Meister sein. Die Sportfreunde mußten am Sonntag gegen V. f. B. die Waffen strecken

und erreichten gegen Delbrückschächte nur ein Unentschieden. Beuthen hat beide sicher geschlagen. Außerdem ist die Mannschaft zurzeit wieder zu voller Form aufgelaufen und dem Gegner um eine Klasse überlegen. Für Oppeln kann es sich nur darum handeln, eine ehrenvolle Niederlage zu erreichen.

Preußen-Ratibor — V. f. B. Gleiwitz

Es ist gewiß kein leichter Gang, den V. f. B. morgen nach Ratibor antreten muß. Wenn die Gleiwitzer auch spielerisch besser sind als ihr Gegner, der Ratiborer Platz ist ein Faktor, der in dieser Stadt mehr in Rechnung zu stellen ist als irgendwo anders. Dazu kommt noch ein besonders gästerfreundliches Publikum. Ein Sieg wird den Gleiwitzern sehr schwer fallen, wenn sie auch mit einer verjüngten und dadurch schlagkräftigeren Mannschaft antreten. Andererseits wäre es aber auch gewagt, Ratibor einen Sieg vorzusagen. Die Preußen reichen technisch und taktisch nicht an V. f. B. heran und würden auf einem anderen Gelände keine Aussichten haben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Frage nach dem Sieger offen läßt. Beide Vereine brauchen die Punkte nötig, weshalb der Kampf vielleicht sehr hart werden wird. Hoffentlich hat man einen energischen Schiedsrichter dazu beordert.

Die B-Liga

Die Spitzengruppe vor neuen Siegen

Ratibor 03 — VfB. Diana Oppeln.
Dieses ist das interessanteste Treffen der vier angeführten Ligarunden. Obwohl beide Gegner gleichwertig sind, haben die Oppelner wenig Aussichten in Ratibor zu gewinnen. 03 spielt einen technisch sehr guten Ball. Der heimische Boden und das heimische Publikum dürften viel dazu beitragen, daß sie zum Siege kommen.

VfB. Gleiwitz — Vorwärts Randzin.
Auf dem Gleiwitzer Platz geht dieser Kampf vor sich. VfB. ist zur Zeit in guter Form. Von Randzin kann man dieses nicht sagen. Sie haben andauernd Spielerwechsel in ihrer Elf, was ihre Spielfähigkeit fast immer beeinträchtigt. Man darf mit einem glatten Sieg der Gleiwitzer rechnen.

SB Vorfahrt — Oberhütten Gleiwitz.
Auf dem Delbrückplatz treffen sich obige Mannschaften. Oberhütten ist die bessere Elf und dürfte auch gewinnen.

Preußen Neustadt — Sp. Bg. Beuthen.
Die Beuthener weisen in Neustadt bei der Reichswehr. Sie dürfen den Gegner nicht unterschätzen. Die Neustädter sind nicht schlecht, haben aber meistens Pech. Der Form nach müßte die Sp. Bg. glatt gewinnen.

Spiele der Gaulassen

Gau Beuthen.

Mit 7 Treffen werden die Punktspiele fortgesetzt. Die Paarungen versprechen schöne Spiele. Auf dem Sportplatz in Kari treffen sich VfB. 18 und VBC. Dieser Kampf dürfte mit einem glatten Sieg der VfB. enden. — Auf dem Sportplatz der Eisenbahner in Kleinfeß stehen sich gegenüber Reichsbahn — SB. Karf. Bei den Eisenbahnern kann man in letzter Zeit eine Zunahme der Spielfähigkeit feststellen. Man ist daher gespannt, wie sie gegen die guten Karfer abschneiden werden. Man darf das Treffen als offen bezeichnen. — Auf dem Heimisch-Sportplatz spielen Heimisch — Schomberg. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig, so daß man den Ausgang als offen ansehen muß. — Auf dem Bobreker Gemeinde-Sportplatz treffen sich VfB. Bobrel — Post Beuthen. Der Form nach müßte die Post glatt gewinnen. Aber sie hat die letzten beiden Spiele verloren. Ob das ein Nachlassen in der Spielfähigkeit ist, wird das Treffen gegen Bobrel beweisen. — Auf der Platz der Spielvereinigung an der Friedrich-Ebertstraße spielen Sp. Bg. I — Michomitz. Der Sp. Bg. steht ein hartes Treffen bevor. Seit Monaten sind die Michomitzer ungeschlagen. Auch hier dürften sie siegen, trotz der größten Gegenwehr der Vereinigten. — Auf dem Schmalpur-Platz im Kleinfeß spielen Schmalpur — Meischarten. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig, so daß der Ausgang als offen anzusehen ist. — Auf dem Sportplatz in Dombrowa spielen Dombrowa — Beuthen 09 I. Die 09 dürften glatt gewinnen. — Alle Spiele, mit Ausnahme Dombrowa — 09, das um 13 Uhr steigt, beginnen um 14.40 Uhr.

Gau Gleiwitz.

Die Verbandsspiele am Sonntag bringen alle Mannschaften aufs Feld. Die wichtigste und für die Herbstserie entscheidende Begegnung steigt um 11 Uhr im Wilhelmspark zwischen Reichsbahn und Vorwärts-Rasensport I. Reichsbahn hat bisher keinen Punktverlust zu verzeichnen und sollte bei einem Sieg als Halbfinalist in Betracht kommen. Vorwärts-Rasensport steht hier auf seinen schwersten Gegnern. Die Aussichten sind jedoch offen. — Auf dem Jahnsplatz sind Feuerwehr und VfB. I die Gegner. Wenn der VfB. dieselben Leistungen wie am Vorsonntag zeigt, so hat er wenig Aussichten, den Kampf zu gewinnen. — Der Post-S. B. ist von den weiteren Spielen gestrichen worden.

In der B-Klasse steigen die beiden letzten Spiele. Um 10 Uhr vorm. kommen auf dem Jahnsplatz Oberhütten und VfB. zusammen. Beide Vereine sind punktgleich, so daß der Sieger den Abstufungsreißer erringt. Die Aussichten sind hier offen. — In Weiskretscham spielen um 15 Uhr Reichsbahn Weiskretscham und SB. Bernil. Der Platzbesitzer wird hier gewinnen.

Gau Hindenburg.

Die Punktspiele werden mit 3 Treffen fortgesetzt. Es spielen VfB. — Reichsfeld I. Reichsfeld dürfte leicht zu einem Sieg kommen. — Auf dem Delbrückplatz treffen sich Delbrück I und I. B. C. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig. Delbrück spielt auf eigenem Platz, was nicht ohne Einfluß auf das Spiel sein dürfte. Trotzdem ist der Ausgang als offen anzusehen. — Um 15.10 Uhr spielen Frisch-Frei — Preußen I. Auch hier ist der Ausgang bei der Gleichwertigkeit der Gegner offen.

Gau Oppeln.

Es gibt 2 Treffen. Es spielen Schleffen Oppeln und Oppelner Sportfreunde I. Man darf die Reichswehr als knappe Sieger erwarten. — Das 2. Treffen liefern sich Rosenberg I — Pilsch I. Beide Gegner sind gleich stark. Die Pilscher besitzen aber mehr Erfahrung und könnten gewinnen.

Gau Ratibor.

Hier sind ebenfalls 2 Treffen angesetzt. Es spielen Sportfreunde Ratibor — SB. Cofel. Es darf die letzteren als knappe Sieger erwarten. — Das 2. Treffen hat als Gegner SB. Reinholdsdorf und SB. Rogau. Reinholdsdorf müßte glatt liegen.

Gau Reife.

Sportfreunde Preußen Reife I — VfB. Diana Oppeln. Die Sportfreunde Preußen unterbrechen die Verbandsspiele mit einer Reife nach Oppeln. Die Reifer treten mit einer neuen Kraft im Sturm an und werden daher ihren Gegner wohl am Siege hindern. — SB. Schleffen Reife — SB. 25 Reife. Im Freundschaftsspiel treffen sich die Schleffler und SB. 25, der an den Verbandsspielen dieses Jahr nicht teilnimmt. Der Ausgang des Spieles ist ungewiß.

Aus den südostdeutschen Bezirken

Die Fußballspiele in Mittelschlesien.

Da Schlesien den Punktspiel gegen die S. B. 05 wegen einer Spielfeldverletzung nach Böhmen abgeben ließ, bringt der Sonntag nur drei Begegnungen. Da die Rasenspieler ohne ihren Mittelfeldspieler Kitzke I, der bei dem Bundespokaltreffen gegen Berlin verletzt wurde, antreten müssen, haben sie gegen den Breslauer S. B. 08 keine Chance. Die Sportfreunde sollen auf des Gegners Platz spielen, und da Vorwärts dieser Gegner ist, kann einer der härtesten Kämpfe der Serie erwartet werden. Der V. f. B. hat den Breslauer S. B. 06 zu Gast. Das Plus an Chancen liegt hier bei dem V. f. B.

Oberlausitz.

Bereits im letzten Jahre war die Entscheidung in der Oberlausitzer Meisterschaft erst in den letzten Spielen gefallen. Wenn man heute die Oberlausitzer Tabelle ansieht, in der der beste Verein mit 4 Verlustpunkten an der Spitze steht, so kann man sich auf eine noch unklarere Entscheidung in der diesjährigen Serie gefaßt machen. Augenblicklich haben S. B. Görlitz und Lauban S. B. die Spitze. Diese beiden Gegner treffen am Sonntag in Lauban aufeinander. Hier haben die Platzbesitzer die größere Aussicht, weil die Görlitzer ohne ihre drei besten Spieler Hennig, Gies und Thiel antreten müssen. Offener ist das Treffen Sportfreunde Seifersdorf gegen S. B. Weiskretscham. In dem ersten Treffen in Görlitz konnten die Seifersdörfer überraschenderweise den Sieg an sich bringen, so daß sich die Görlitzer gewaltig anstrengen müssen, um vom vorletzten Platz der Tabelle wegzukommen.

kommen. In Halbau hat der S. C. Halbau in dem S. C. Kunzendorf wenig zu schlagen. Das letzte Spiel der 1. Serie tragen Saganer S. B. und VfB. Sorau in Sorau aus. Die Sorauer hatten eine Zeitlang die Spitze der Oberlausitzer Tabelle inne, sind aber seitdem auf den fünften Platz gerutscht. Am Sonntag werden sie bei einer Niederlage gegen die Grün-Weißen, die bereits am letzten Sonntag eine gute Leistung vollbrachten, den Platz mit dem S. C. Halbau tauschen, der dadurch vom 6. auf den 5. Platz vorrückt.

Niederschlesien.

Am Sonntag wird nach längerer Pause wieder einmal die Liga im Bezirk beschickigt. VfB. Liegnitz empfängt D. S. C. Neusalz. Die Liegnitzer werden selbst auf dem eigenen Platz diesen Gegner sehr ernsthaft nehmen müssen, denn dieses Spiel ist noch keineswegs für den vorjährigen Meister gewonnen. S. C. Tauer muß nach Glogau. Trotz allen Eifers, den man bei den Taueranern schätzt, wird man den Glogauer Preußen die Gewinnansprüche auf eigenem Platz nicht streitig machen dürfen. Selbst nach den vielen Fehlschlägen, die der Sp. Bg. 96-Liegnitz in dieser Serie zuzufügen, wird man an ihrem Sieg gegen die Wohlfauer Preußen nicht zweifeln dürfen.

Bergland.

Zunächst sei noch zum Bericht über den vergangenen Sonntag nachgetragen, daß Preußen-Schweidnitz den Hirschberger S. T. C. mit viel Glück mit 1:0 schlagen konnte und damit immer noch, abgesehen von zwei Unentschieden, ohne Spielverlust an der Spitze der Tabelle im Westkreis steht. Zweiter ist der S. B. Silesia, so daß die Entscheidung um den Westkreismeister nur noch zwischen diesen beiden Vereinen liegen kann, die am morgigen Sonntag sich im ersten Serienspiel gegenüberstehen. Preußen-Schweidnitz muß hierzu nach Freiburg fahren und wird, da Silesia auf eigenem Platz und vor heimischem Publikum kaum zu schlagen ist, einen schweren Stand haben. Sollte aber doch, wie es durchaus möglich ist, ein Unentschieden herauskommen, dann wäre in Preußen-Schweidnitz der diesjährige Kreismeister der Berglandliga ermittelt. Ein weiteres Spiel bringt der Sonntag in Schweidnitz, wobei es allerdings nicht um die Spitze, sondern um den wenig beachteten Platz am Tabellenende gehen wird. S. T. C. Hirschberg und der Schweidnitzer S. B. sind vor die Aufgabe gestellt, den Verein zu ermitteln, welcher die Qualifikationsspiele um den Verbleib in der Liga auszutragen hat. Schweidnitz dürfte aber morgen wohl im Vorteil bleiben. Im Ostkreis, in dem VfB. Schweidnitz als Kreismeister schon feststeht, gelangen zwei Spiele zur Durchführung, welche nur noch Bedeutung für die Platzierung in der Tabelle haben. In Glatz erwartet der S. B. Preußen-Glatz die Sp. Bg. Reichenbach. Sollten die Preußen morgen aber auch die Sp. Bg. Reichenbach farnieren, dann dürfte letztere kaum noch vom Tabellenende wegzukommen. Im zweiten Spiel sieht man in Münsterberg die Streikener Sportfreunde im Kampf gegen Hertha-Münsterberg. Die Herthaer dürfte hierbei zu den Punkten gelangen und damit endgültig den zweiten Platz in der Tabelle besetzen.

Niederlausitz.

In der Niederlausitz wird bereits die 2. Serie eröffnet und zwar mit folgenden drei Treffen: Bader-Brandenburg — Cottbus, Askania Forst — Viktoria Forst und Union Cottbus — V. f. B. Weiskwasser.

Mitteldeutschland reife des Oberschlesischen Meisters

Wir berichteten kürzlich, daß die Meisterschaft von Beuthen 09 Mitte November eine Reife nach Mitteldeutschland unternehmen wird. Inzwischen ist es der rührigen Vereinsleitung gelungen, ein zweites Spiel zum Abschluß zu bringen. Das Wettspielprogramm gestaltet sich nunmehr so, daß die Beuthener am Sonnabend, den 9. November, in Dresden zum Rückspiel gegen den Mitteldeutschen Meister Dresdener S. C. antreten und am Sonntag, den 10. November, in Chemnitz gegen den S. C. Sturm, ebenfalls eine der besten Mannschaften im MVB. Zu gleicher Zeit spielt der auch in Oberhütten durch seinen Besuch im vergangenen Sommer bekannte Hamburger S. B. gegen dieselben Gegner. Nach dem guten Abschneiden unseres Meisters gegen S. B. und Dresdener S. C. auf heimischem Platz ist man in Mitteldeutschland auf den Besuch der Ober-schlesier außerordentlich gespannt. Wir dürfen den wackeren Selbstweissen schon zutrauen, daß sie Ober-



Sie müssen begreifen:

Deka-Reifen

Bei jedem Händler erhältlich

bieten höchste Sicherheit!



schleien Fußballehre zu wahren wissen. Das um so mehr, als nach der bisher gepflogenen Verhandlungen Aussicht besteht, für das nächste Jahr zu Wettspielabschlüssen mit Leipzig zu kommen.

Deutsche Jugendkraft

Bezirk Gleiwitz.

Zu den interessantesten Begegnungen der 1. Serie gehört nach den bisherigen Ergebnissen das am Sonntag auf dem kleinen Exerzierplatz (Preußenplatz) in Gleiwitz stehende Spiel Preußen-Gleiwitz — Wader-Gleiwitz. Beide Vereine verfügen über gutes Spielermaterial, so daß dieses Zusammentreffen einen wertvollen Aufschluß über die Spielstärke gibt und für die Spitzenführung wesentlich von Einfluß ist. Der Angriff von „Wader“ ist besser, während Preußen über eine ausgezeichnete Hintermannschaft verfügt. Spielbeginn 14.40 Uhr. In Laband treffen bereits um 13.10 Uhr Roland-Laband — Germania-Sohnitz zusammen. Germania kann in der Lage sein, Roland die Punkte abzunehmen. Auf der anderen Seite ist Roland jedoch in seiner Spielstärke nicht zu bereden, zumal sie in letzter Zeit gegen starke Mannschaften knappe oder unentschiedene Ergebnisse herausgeholt hat. In Alt-Gleiwitz kommen um 2.40 Uhr zusammen Faste-Mt-Gleiwitz — Borussia-Beistretscham. Hier sollte man „Faste“ auf eigenem Platz die bessere Siegesaussicht einräumen. Eine Ueberaschung ist jedoch nicht ausgeschlossen.

Bezirk Hindenburg.

Der Bezirk Hindenburg weist am Sonntag wiederum ein reichhaltiges Programm in seinen Verbandsspielen auf. Die Nordmannschaft, welche noch ohne Verlustpunkt dasteht, da das Spiel Viktoria — Nord infolge Spielabbruchs wiederholt werden muß, wird wohl vorbereitet in den Kampf gegen Ostmark gehen. Ostmark hat ein Spiel gewonnen und das zweite Spiel kampflos verloren, wird also daher versuchen, seinen Gegner auf eigenem Platz zu schlagen, um weitere Punkte nicht zu verlieren. Nord wird wohl besser im Spiel sein, doch ist der Ausgang sehr ungewiß. Das Spiel steigt um 15 Uhr in Matheßdorf und wird vom Bezirkschiedsrichterobmann Gansel selbst geleitet, welcher für eine glatte Abwicklung garantiert. Das 2. Treffen steigt in Wiskupitz auf dem Gemeindepark. Viktoria Hindenburg steht hier auf einem harten Gegner. Vorwärts ist auf eigenem Platz sehr schwer zu schlagen, doch wird Viktoria alles daran setzen, um die Punkte zu erringen, damit er nicht von der Spitze verdrängt wird. Das Spiel ist für beide Mannschaften völlig offen und steigt um 15 Uhr unter Leitung von Spallet (Nord). Adler Mulktschütz muß nach Zaborze zu Germania und wird wohl dort beide Punkte lassen, da Germania Zaborze sich in einer sehr guten Form befindet. Spielbeginn ebenfalls um 15 Uhr. Schiedsrichter Wajand (Ostmark).

Deutschland — Finnland

1. In Altona stehen sich morgen die Landesmannschaften von Deutschland und Finnland gegenüber. Die deutsche Elf haben wir bereits bekanntgegeben. Sie ist in der Hauptsache aus west- und norddeutschen Spielern zusammengesetzt. Für Kuzorra (Schalle 04) hat man in letzter Stunde noch Horn (Hamburger SV) mit der Sturmführung beauftragt, der am Sonntag im Bundespokalspiel bedeutend besser war als der Westdeutsche. Die Mannschaft ist nicht Deutschlands beste Vertretung, aber der Gegner ist auch nicht allererste europäische Klasse. Finnland mußte nach am letzten Sonntag gegen Dänemark eine katastrophale Niederlage einstecken. Zwar dürften dabei unglückliche Umstände mitgespielt haben, aber immerhin ist die deutsche Mannschaft stark genug, den Gegner ebenfalls abzufertigen, wenn sie einigermaßen mit Angriffswillen spielt.

Landball

Deutsche Sportbehörde.

Harte Kämpfe in der Oberliga

Nach der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Pause in der Verbandsspielserie infolge des Pokalabsturms Mittelschlesien — Oberschlesien setzen wiederum sämtliche Mannschaften den Spielbetrieb fort. Die Tabelle hat bisher eine wesentliche Änderung nicht gebracht, die nächsten Spiele bringen eine teilweise Klärung in der Meisterschaftsfrage. In Doppel-Rasernplatz:

SV. Schleien — Dypeln — Germania Gleiwitz.

In diesem Treffen dürfte wohl Schleien den Sieger stellen, wenn auch Germania gut in Schwung ist und das letzte Spiel gegen PSV. Dypeln nur sehr knapp verloren hat. In Beuthen treffen

PSV. Beuthen und PSV. Dypeln

aufeinander. Die Beuthener Polizisten werden sich nach der empfindlichen Niederlage gegen Vorwärts-Rasensport sehr anstrengen müssen, um einem weiteren Punktverlust zu entgehen. PSV. Dypeln dürfte wohl knapp aber sicher gewinnen. In Gleiwitz endlich geben sich die Oberliga-Mannschaften von

Vorwärts-Rasensport und Preußen-Labandorf

ein Stellbilden. Die Vorwärts-Rasensportler scheitern sich endlich gefunden zu haben, was der verhältnismäßig hohe Sieg gegen die Beuthener Polizisten beweisen hat. Beide Mannschaften werden versuchen, die für die Meisterschaft notwendigen Punkte für sich zu buchen, der Ausgang des Spieles ist ungewiß. Die Spiele in Beuthen und Dypeln steigen um 15 Uhr mit 20 Minuten Vorzeit, das Gleiwitzer treffen findet wegen des Fußballspieles Preußen-Zaborze — Vorwärts-Rasensport bereits um 13 Uhr mit 20 Minuten Wartezeit statt.

Die Spiele der Liga.

In der Liga gelangen 2 Kämpfe zum Austrag. Es spielen Reichsbahn Gleiwitz — Polizei Hindenburg. Beide Mannschaften sind gleichwertig. Man kann aber mit einem Sieg der auf heimischen Boden spielenden Gleiwitzer rechnen. Das 2. Treffen hat als Gegner Polizei Gleiwitz — Polizei Beuthen I. Beide Mannschaften sind gleich gut. Die Beuthener besitzen aber mehr Erfahrung. Ob das zum Siege führen wird, muß abgewartet werden. Es spielen dann noch: Reichsbahn Gleiwitz I. Jugend — Marinejugend Beuthen; Polizei Beuthen I. Jugend — Polizei Gleiwitz I. Jugend.

Handball in Reife.

Sportfreunde Preußen Reife — Guts Muts Neustadt. Die beiden Mannschaften treffen sich im 1. Verbandsspiel in Neustadt. Den Sportfreunden Preußen Reife dürfte ihre

Technik einen gewissen Vorteil verschaffen. SV. 25 Reife — Schüler SV. Reife I. SV. 25 ist in die Liga eingestuft worden. Der Verein hat daher zu den Handballverbandsspielen nur eine 1. Mannschaft — keine Ligamannschaft — gemeldet. Diese die früheren Ligaspieler enthaltende Elf wird gegen die Schüler sicher siegen.

Deutsche Turnerschaft.

Gämtliche Bezirke in Tätigkeit

In allen drei Bezirken setzen die ober-schlesischen Turner ihre Pflichtspiele im Handball um die ober-schlesische Meisterschaft fort. Im

1. Bezirk (Beuthen)

spielen in Bobref: Schomberg I — Friesen Beuthen II. Nach schönem Spiel dürfte auf Grund der Erfahrung Friesen gewinnen. Vorher spielen Bobref I — Schomberg II und Bobref Jugend — SV. Beuthen Jugend. Das wichtigste Treffen um die Meisterschaft

im 2. Bezirk

wird in Vorfahrt ausgetragen. Der SV. Vorfahrt Gleiwitz steht dem SV. Vorfahrt gegenüber. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist ein äußerst spannender Kampf zu erwarten. Vorfahrt führt ungeschlagen die Tabelle und würde bei einem Siege den Meistertitel erreichen. Sollte jedoch Vorfahrt-Gleiwitz als Sieger hervorgehen, so wäre noch ein Entscheidungsspiel notwendig. Das Hauptspiel beginnt um 15 Uhr. Vorher spielen die unteren Mannschaften beider Vereine.

Im 3. Bezirk (Ratibor)

sind 2 Treffen angesetzt. Es spielen auf dem AVB-Platz: AVB. Ratibor A — Polizei Ratibor A. Der Favorit AVB. dürfte nach einem schönen Kampf glatt siegen. Das zweite Treffen bestreiten AVB. B — Polizei B. Auch hier wird AVB. siegen.

Spiel- und Eislauf-Verband.

Beginn der Meisterschaftsspiele

Die Verbandsspiele im OSV. nehmen am Sonntag ihren Anfang. Wie im Vorjahr wird auch diesmal in 2 Gruppen abgefeht. Die weitaus stärkere bildet Ratibor, welche nicht weniger als 6 A-Klassen-Mannschaften aufweist. Es spielen am Sonntag in Ratibor auf dem Lazaruswiesen in der Zeit von 13.30 bis 16.50 Uhr: Spielverein Stuzienna — Behördensport Ratibor, SV. Renfa — SV. Ratibor, SV. Mania — SV. Ostrog. In der Jugend-A-Klasse treffen sich SV. Renfa — Ostrog und Mania — Behördensport. In Gleiwitz spielen auf dem Platz der Republik von 14 Uhr ab: Wartburg Jgd. II — Spiel- und Turnverein Beistretscham Jgd. II. und Wartburg II — Beistretscham II. In Beuthen steigt um 15 Uhr ein interessanter Handballkampf zwischen AVB. Beuthen I — Wartburg I. Augenblicklich ist die Wartburgmannschaft nicht in Form und muß sich sehr anstrengen, um erfolgreich zu sein. Die 1. Jugend leitet eine Einladung des Wartburgvereins Kreuzburg Rolle und trägt dort ein Handballspiel, einen Handballkampf und leichtathletische Wettkämpfe aus. Hoffentlich gelingt es ihr die grünweißen Farben würdig zu vertreten.

Förderung

Vor einer Spidehinniederlage in Nürnberg

Die Silberfahnenbarung des Deutschen Hochbundes hätte den Süddeutschen wohl trotz der langen Reise nach Süddeutschland alle Chancen gegeben, sich für die Zwischenrunde zu qualifizieren. Süddeutschland verlor im Vorjahre gegen Berlin 10:0 und ist seitdem erheblich schwächer geworden. Der S. C. Frankfurt 1880, bisher eine der besten deutschen Mannschaften, muß eine Niederlage nach der anderen einstecken. Leider wird aber auch Süddeutschland nicht die eigentliche Repräsentative stellen können. Die wenigen Spieler des S. C. Schleien Breslau, die in Frage kamen, hätten das Mannschaftsbild so gründlich verändert, daß dann ein Sieg ebenso wahrscheinlich gewesen wäre wie nunmehr die Niederlage. Die Hochkultur Süddeutschlands ist dem technischen Niveau der süddeutschen Mannschaften immer noch weit überlegen. Wir erwarten also, daß Süddeutschland am Sonntag in Nürnberg die Silberfahnenbarung gegen den Südoften gewinnt, erhoffen aber, daß unsere Elf sich ehrenvoll schlagen wird.

Leistungsfähigkeit

Elbdracher läuft 100 Meter in 10.3!

Wegener wird mit 4 Meter Stabhoch nur Zweiter.

Die deutschen Leichtathleten erzielten bei ihrem letzten Start am Donnerstag auf japanischem Boden in Keijo (Korea) wieder glänzende Leistungen und belegten auf dem Sportfest die Mehrzahl der ersten Plätze. In blindernder Versassung befand sich der Frankfurter Sprinter Elbdracher, der die 100 Meter in der neuen Weltrekordzeit von 10.3 Sek. zurücklegte. Wichmann gewann die 200 Meter in 21.7 Sek. Dr. Felker blieb Doppelsieger über 400 Meter in 50.4 und 1500 Meter in 4.15. Böcher ließ sich das 800 Meter-Laufen in 2.02 nicht entgehen. Ueber 100 Meter Hürden endeten Trobbach in 15.1 Sek. und Ladevitz in Front. Die 4 mal 100 Meter-Staffel ergab in 42.9 einen leichten deutschen Sieg. Hervorragendes leisteten die kleinen Japaner im Springen. Einen Landesrekord stellte Mishuda im Stabhochsprung mit 4.10 Meter auf. Der deutsche Meister Wegener (Galle) überbot mit genau 4 Meter seinen eigenen Rekord um einen Zentimeter. Köchermann-Damburg und der Japaner Kambu endeten im Weit-sprung mit 7.45 Meter im toten Rennen. Kimura bewältigte im Hochsprung 1.95 Meter. Auf einsamer Höhe stand Hirschfeld im Kugelstoßen mit der respektablen Leistung von 15.96 Meter. Molles blieb hinter seinem Landsmann mit einem Speerwurf von 64.70 Meter nicht weit zurück. Japans Olympiasiegerin Sitomi schuf zwei neue Weltrekorde im 200 Meter-Laufen mit 24.9 (25.4) Sek. und im Weit-sprung mit 6.07 (5.98). Der leichte Rückenwind dürfte jedoch die Anerkennung verhindern.

Leistungsfähigkeit

Hindenburg Meisterschaften.

Die Hindenburg Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben werden vom Kraftsportverein Germania 04 veranstaltet. Sonntag ab 9 Uhr vormittags werden diese im Viehstall Saale ausgetragen. Im Gewichtheben wird es harte Treffen geben; ganz besonders sieht man mit großer Spannung den Leistungen des Deutschen Meisters zu-

laschyl entgegen. Da die Ringstaffel gleichfalls gut vertreten ist, werden auch hier spannende Kämpfe zu sehen sein, besonders jedoch bei den mittleren Klassen. Schöne, wertvolle Preise, die den Siegern in den einzelnen Klassen winken, dürften ein besonderer Ansporn für die Kämpfer sein.

Tennis

Klubmeisterschaften „Blau-Gelb“ Beuthen.

Von Donnerstag, den 17. d. M., bis Sonntag, den 20. d. M., finden beim Tennisclub „Blau-Gelb“ Beuthen als Abschluß der Spielsaison die diesjährigen Klubmeisterschaften statt. Wie zu erwarten, wurde Bartonne als dieses Jahr Klubmeister, welcher in der Schlussrunde der Herren-A-Klasse Erich Heise gegenüberstand. Mit 3. Preisen konnten Fischer und Gerhard Frommlovi ausgezeichnet werden. Im Damen-Einzelspiel errang, nachdem sie in der Vorrundrunde Fr. Frommlovi geschlagen hatte, die Meisterschaft Fräulein Stephan, welche leider erst zum Schluß der Saison ihre in früheren Jahren bekannte große Form erreichte. Sie traf in der Schlussrunde auf Frau Mißsch, die vorher überraschenderweise Frau Walter geschlagen hatte. Im Herren-Doppelspiel siegen in der Schlussrunde Bartonne-Fischer-Heise gegen Fischer-Frommlovi. In der Schlussrunde im gemischten Doppelspiel standen sich gegenüber Fr. Frommlovi-Bartonne, welche vorher Frau Walter-Fischer geschlagen hatten, und Fr. Stephan-G. Frommlovi, denen Frau Mißsch-Heise unterlegen waren. In diesem sportlich besten Spiel des Klubturniers blieben Fr. Stephan-G. Frommlovi Sieger. Die Schlussrunde des Ehepaar-Doppelspiels wurde von dem Ehepaar Heise gegen das Ehepaar Mikajich gewonnen.

Abschluß der Vereinsmeisterschaften des Tennisclubs Blau-Weiß-Gleiwitz.

Der Tennisclub Blau-Weiß Gleiwitz hielt in der Zeit vom 18. 8. bis 13. 10. seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften ab. Dadurch, daß in den einzelnen Klassen nicht nach dem Ausscheidungssystem, sondern nach Punkten gewertet wurde und jede Spielerin bzw. jeder Spieler gegen jeden einzelnen seiner Klasse zu kämpfen hatte, zogen sich die Spiele sehr in die Länge. Der Vorteil liegt aber hier in einer genauen Feststellung der Spielstärke eines jeden einzelnen. Klubmeister wurde Friedrich, Klubmeisterin Fr. Trzaskall. Die Turnierleitung hat nach Prüfung sämtlicher Spiele und Tabe folgende Sieger namhaft gemacht: 1. Herrenklasse: Klubmeister Georg Friedrich, 2. Erwin Krenza, 3. Erwin Krenza oder Georg Lorenz. 1. Damenklasse: Klubmeisterin Fr. Maria Trzaskall, 2. Fr. Elfride Schulz. 3. Herrenklasse: 1. Ernst Groß, 2. Bruno Ruffin, 3. Erhard Schumura. 2. Damenklasse: 1. Fr. Ilse Unger, 2. Fr. Edith Spallek, 3. Fr. Helene Kowalski. 3. Herrenklasse: 1. Hans Fuchser, 2. Ernst Foch, 3. Jugendklasse: 1. Fritz Fuhrmann, 2. Karl Brzezinka, 3. Herbert Warned. Herren-Doppelspiele: 1. Vadura-Stach, 2. Friedrich-Krenza. Gemischte Doppelspiele: 1. Fr. Trzaskall-Krenza, 2. Fr. Unger-Friedrich, 3. Fr. Schulz-Kubin. Für die Sieger gelangen wertvolle Preise zur Verteilung. Die Preisverteilung findet am 26. 10. anlässlich des im Ewano. Vereinshaus stattfindenden Herbstveranstaltungs statt.

Radsport

Gesamt Radfahrerwege!

An alle Radfahrer von Beuthen, Hindenburg und Umgegend!

In der Nachkriegszeit hat kein Problem, außer etwa der Wohnungs- und Erwerbslosenfrage so großen Widerhall bei der gesamten Bevölkerung gefunden, wie die Regelung des Verkehrs-wesens. Nicht nur im Weichbild der Städte, sondern überall da, wo überhaupt Menschen wohnen, wo neue Siedlungen entstehen, ist die Frage brennend geworden, mit welchen Mitteln man Entfernungen überbrücken, kostbare Minuten einsparen und trotz aller nervösen Hast Bequemlichkeit und Sicherheit im Verkehrsleben verbürgen kann. Die Behörden haben in dieser Sache mühseliges Entgegenkommen gezeigt und vieles geleistet, was in wohlwollender Weise von dem Verhalten der Vor-tragsbehörden abhingt.

Dennoch muß bei aller Anerkennung für das Geleistete den führenden Männern auch hier der Vorwurf einer schweren Unterlassung gemacht werden, die um so unverzeihlicher ist, als sie hauptsächlich einen großen Teil der ohnehin schwer ringenden wertvollen Bevölkerung trifft. Während alle anderen Verkehrsmittel, seien es Eisen- oder Straßenbahnen, Autobusse oder Flugzeuge, vor allem über die Automobile, bei den Behörden die weitgehendsten Förderungen fanden, hat man die Benutzer des zahlenmäßig stärksten Verkehrsmittels bisher völlig mißachtet, sie zu wirklichen Stiefkindern des Verkehrs gemacht. Von der allgemeinen Motorisierung des Verkehrs, von dem Zeitpunkt, wo auch jeder Arbeiter ein Auto besitzen wird, sind wir wohl noch unendlich weit entfernt. Aber auch der kleinste Mann hat ein bescheidenes Fahrrad. Die zehn Millionen Radfahrer Deutschlands sind bei allen Regelungen des Verkehrs, auch bei Wegebauten, in der rücksichtslosen Weise über-gangen worden, eben weil die ohne Benzingeht und höllischen lautlos dahinhuschenden Radfahrer zu beschiden waren. Warum kann ein Plan, ganz Deutschland mit einem Netz von Schnellver-kehrswegen zu überziehen, trotz der phantastischen Summe von 3 Millionen für nur eine Straße überhaupt ernsthaft in der Presse behandelt werden, ohne den schärfsten Widerspruch der 10 Millionen deutscher Radfahrer zu finden?

Schöste Zeit ist es, daß endlich dem Rad-fahrer sein Recht wird. Der Anfang ist bereits gemacht. Der Ausschuß für Radfahr-wege des Bundes deutscher Radfahrer, Bezirk Ost, ist drauf und dran, eine durchgreifende Forderung des behördlichen Standpunktes zu veranlassen. Grobes hat er bisher schon erreicht, aber viel bleibt noch zu tun übrig. Alle Pläne der Führer lassen sich nur verwirklichen, wenn alle Rad-fahrer, einerlei welcher politischen oder gesellschaft-lichen Richtung, geschlossen zu den Veranstaltungen erscheinen. Um die große Öffentlichkeit über Notwendigkeit, Zweck und Ziel eines Vereins für Rad-fahrerwege aufzuklären, beruft ein vorbereitender Ausschuß, aus Radfahrern aller Kreise zusammen-gesetzt, in Beuthen am Montag, den 21. Oktober, 20 Uhr in der Aula der katholischen Mittelschule, Breitenstraße, in Hindenburg für Dienstag, den 22. Oktober, 20 Uhr in der Aula der städtischen Ober-realschule zu einem Vortrag mit Lichtbildern, alle Radfahrer und Interessenten ein. Herr Trunz-

Berlin von der deutschen Zentrale für Radfahrwege ist als Redner gewonnen worden.

Tygerollmelni

Die schlesischen Sportkugler in Breslau.

Der Schlesische Kuglerverband wird am Sonn-tag in Breslau seine ordentliche Jahreshauptver-sammlung abhalten, bei der auch über die Frage der Beteiligung an den Deutschen Kampfspiele 1930 beraten werden soll. Aller Voraussicht nach wird Schleien aus finanziellen Gründen im Rahmen der Kampfspielewoche die Deutschen Meisterschaften des Deutschen Kuglerbundes nicht zur Durchführung bringen können. Dagegen ist geplant, neben dem VII. Schlesischen Bundesfesten in Breslau das fäl-tige Deutsche Großkampffest abzuhalten.



Nimm
Formamin
zum Schutz vor
Ansteckung
und bei
Ernährungsgefahr

Vielausendfach von den Ärzten
empfohl. Schutz- u. Desinfektionsmittel für Mund u. Rachen.

Deutscher Landjugendkongress in Weimar

Der DNL für Leibesübungen hielt in Weimar am 12. und 13. d. M. eine Landjugend-Kongress-tagung unter Vorsitz des Staatsministers a. D. Dr. Haslände und wirksamer Anteilnahme des 1. Vorsitzenden des DNL, J. E. Gellgenz Leh-wald mit den Führern des Landjugendausschusses aus allen Teilen Deutschlands ab. Dieser so glän-zend verlaufene Kongress bildet für die Fortentwick-lung der Leibesübungen am Lande einen ent-scheidenden Wendepunkt. Oberbischöfen war ver-treten durch das Vorstandsmitglied des Deutschen Landjugendausschusses Spielinspektor Münzer-Gleiwitz. Dieser erstattete auch über den Stand der Leibesübungen im Osten Deutsch-lands, den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Niederschlesien und Oberschlesien, einen zusammen-fassenden Bericht und gab Wünsche und Anregungen der Hauptverantwortungsmänner aus diesen Provinzen über Beschaffung von Spielplätzen am Lande, Ab-haltung von Spielfestivals für die Landjugend und Bereitstellung von Mitteln bekannt. Die Kon-gressvorträge der Führer landwirtschaftlicher Ein-richtungen der Universitäten und Landwirtschafts-kammern, u. a. Professor Dr. v. Seedorf-Göttingen, v. Pufendorf-Berlin, Reg.- und Min.-Rat Dr. Münster-Hannover, hoben die Folgen der z. Zt. sehr starken Bevorzugung der Städte und Vernachlässigung des Lan-des bei den Leibesübungen hervor und forderten zur Rettung aus unserer gegenwärtigen Not eine verstärkte Pflege der Leibesübungen auf dem Lande. Mehr als 70 Prozent der deutschen Landbevölkerung betreiben noch immer keine Leibesübungen, weil ausreichende Spielplätze fehlen. In Oberschle-sien sind allerdings schon in der Vorkriegs-zeit auf dem Lande ausreichende Spiel-plätze in 1050 Orten beschafft worden. Den-noch wirkte sich die Bevorzugung der Städte auch in Oberschlesien dahin aus, daß auf dem Lande nur 49 Prozent der wirkenden Vereine ausreichende Spielplätze haben, 37 Pro-zent unzulängliche und 17 Prozent gar keine, so daß die brennende Spielplatznot die Landbevölkerung zur Auflösung gezwungen hat. Bei den eingehenden und lebhaften Ansprachen wurde einstimmig gefordert, daß alle Reichs-, Staats- und Gemeindeführer angeregt werden sollen, sich für Lei-besübungen auf dem Lande mehr als bisher einzu-setzen, weil davon unsere Zukunft und unser Schick-sal abhängt. Einstimmig wurde gefordert, die Leibes-übungen auf dem Lande auf paritätischer Grund-lage zu betreiben, zum Zusammenschluß der konfessionellen und parteipolitischen Unterschiede. Gipfelleistungen sind nicht anzustreben, sondern gute Durchschnittsleistungen und Spiel- und Sportbetrieb der Volksmassen. Schlagball soll als bestes deutsches Kampfsport und Ausdruck des deutschen Volkcharakters auf dem Lande bevorzugt wer-den und im Winter der Eislauf. Die staatlichen Unterstützungen der Leibesübungen am Lande sind in Bayern hervorzuheben, für diese Zwecke hat das Ministerium jährlich 530 000 M. bewilligt und außerdem 80 000 M. für Erleichterung der Jugend in Bayern auf vaterländischer Grundlage. Auch die Beschaffung von ausreichenden Spiel-plätzen auf dem Lande wird einheitlich so betrieben, daß in den nächsten 10 Jahren jeder, auch der kleinste Ort in Bayern einen ausreichenden Spielplatz haben wird. Die von Spielinspektor Münzer bearbei-teten Grundpläne für eine praktische Anlei-tung zum Bau von Spielplätzen auf dem Lande wurden einstimmig angenommen. An diese so bedeutungsvolle Tagung schloß sich eine Besichtigung der Schwimm- und Sportplätze in Weimar an, ein Wandermarsch in die herrliche Um-gebung und ein Besuch der jedem Deutschen heiligen Ruhe- und Wirkungsstätten unserer großen Dichter-fürsten Goethe und Schiller.

Pfandwettbewerb

Rennergebnisse

Albert Rabe, behördl. zugest. Buchmacher (Mitglied d. Verbandes f. Buchmacher), Gleiwitz, Pfarrstr. Nr. 2, im Ring, Ring Kurze, Telefon Nr. 3790. Nebenstellen in Ratibor, Oberwallfahr. 18, Tel. 118, in Gleiwitz, Wilhelmstraße 44, Telefon 3791.

Grunewald, 17. 10. 29.

1. Rennen: 1. Wienerblut, 2. Collooni, 3. Dren-burg, Toto: 14:11, 17, 19, ferner Pascha, Liberator, Armin, Bannerträger, Jagdballion, Flughölde, Fla-metta, Calalanca, Goldene Rose, Zubit, Wechselburg. 2. Rennen: 1. Hellscherin, 2. Robiltas, 3. Lantur, Toto: 50:15, 14, 19, ferner: Galan, Don Jose, Mi-riam, Waitrone, Elegie, Rottland, Mike, Tramon-tana. 3. Rennen: 1. Alpenflieger, 2. Eberone, 3. Bus, Toto: 16:10, 13, ferner: Wintermärchen, Ad-balta. 4. Rennen: 1. Agitator, 2. Verena, 3. Lieber-krantz, Toto: 76:20, 13, 16, ferner: Meisterpolier, Eins, Jos, Planter Sans. 5. Rennen: 1. Malante, 2. Ota, 3. Gemma, Toto: 32:22, 39, ferner: Mühlent, Antonia, Kaiser. 6. Rennen: 1. Arfino, 3. Wende-lin, Toto: 180:41, 14, 25, ferner: Goldbrin, Die Saar, Montdore, Geralla, Zimmerbin, Landluft, Rumpfen-burg, Deb, Fernarina. 7. Rennen: 1. Borussia, 2. Lebon, 3. Ramio, Toto: 41:16, 35,22, ferner: Bril-lant, Trilicht, Smaragd, Palmenbude, Peritus, Sa-mum, Horatius, Moselaner, Katastrophen. Heute Rennen in Maisons-Laffitte.

Das fidele Moabit

Die Kasse läßt das Mäusen nicht.

Schon ist die Deffektivität etwas Elan-müde geworden. Man will von den städtischen Durchsicherungen nichts mehr hören. Da kommt die Kunde, daß die verhafteten Großhändler und Meisterbesitzer Max, Willi und Leo Elzard ihre bewährte Kunst auch im Untersuchungsgefängnis verübt haben und daß daraus ein kleiner Nebenstand zu werden droht. Was war geschehen. Die drei „Großhändler“ hatten, als sie festgenommen wurden, die Büchse der Barmherzigkeit in die Tasche gesteckt. Das Geld wurde ihnen zwar bei der Einlieferung in Moabit abgenommen, aber sie konnten in einem gewissen Rahmen darüber verfügen. Auch die Zuführung von Lebensmitteln durch Angehörige ist in weitem Umfang zugelassen. Endlich dürfen Untersuchungsgefangene rauchen, soviel sie wollen. Die Elzards haben von diesen Rechten und von ihrem Geld auf folgende Weise Gebrauch gemacht oder vielmehr Mißbrauch getrieben: Jede körperliche Arbeit lehnten sie wegen angeblicher Herz- und Magenleiden ab. Zum Aufwärmen der Zellen wurden ihnen also sog. Kalfaktoren gestellt. Das sind Mitgefängnisse, die sich gut führen und denen man nichts Schlimmes zutraut. Die Kalfaktoren wurden mit den idiosyncratischen der Brüder Elzard beauftragt. Die Zigaretten waren teils zum Rauchen, teils — zur Beförderung von Kaffibern eingerichtet, und den ersten Kaffiber erhielt der mitverhaftete Buchhalter Lehmann. Zunächst ganz unverständliche Mitteilungen: „Guten Tag! Wie geht's? Wären Sie gute Verräter?“ Dann folgten aber leise Drohungen, Herr Lehmann solle es nur ja nicht sich einfallen lassen, seine bisherigen Protokolle zu befehlen. Denn immer noch verfüge die Firma Elzard über große Machtmittel. Die Elzards haben ferner nicht nur den Export solcher Zigaretten organisiert, sie leiteten auch die Einfuhr präparierter Zigaretten in ihr fideles Gefängnis ein. In den Zigaretten stecken ebenfalls Kaffiber, Mitteilungen freundschaftlicher Helfer draußen, Informationen über den Gang des Standes, Nachrichten über „garettete“ Geister, Hinweise auf das, was vor dem Untersuchungsrichter zu sagen und zu verschweigen wäre.

Auf diese Weise machten Max und Willi Elzard ihre Rechte als vermögende Häuser geltend. Leo Elzard wiederum konnte auf den geliebten Alkohol nicht verzichten. Er wünschte Likör und Wein. Da aber gerade die geistigen Getränke im Untersuchungsgefängnis nicht geduldet, daß heißt, Spirituosen nicht durchgelassen werden, verlegte sich der zahlungsfräftige Leo auf die Methode, die er jahrelang den Spitzen der städtischen Behörden gegenüber gewöhnt hat, auf die Vesteckung. Es sind bereits zwei Gefängnisbeamte ermittelt, die dem lebenslustigen Leo ganze Batterien eines guten Tropfens in die Zelle geschmuggelt haben. Diese Beamten sind nichts anderes als neue Opfer der abscheulichen Korruption, die durch den schmutzigen Goldstrom der Elzards herbeigeführt wurde. Als die Moabit Gefängnisverwaltung den Skandal entdeckte, schaffte sie natürlich sofort Ordnung. Die Elzards, zuerst die eifrigen Häuser Max und Willi, dann der trinklustige Leo wurden vom Flügel II nach dem Flügel I umgesiedelt und dort in möglichst weit voneinander getrennten Zellen untergebracht. Im Flügel I befinden sich die politischen Bombenleger. Es weht dort offenbar ein härterer Wind. Außerdem mußte der ernstlich erkrankte Buchhalter Lehmann seinem Verteidiger versprechen, seine Kaffiber seiner früheren Geistesgegenwart zu überlassen. Aber warum geschieht dies alles jetzt erst? Warum mußte sich der städtische Skandal in einen staatsgerichtlichen fortsetzen? Man traut jetzt auch dem Strafprozeß nicht mehr. Wird er eine volle Aufklärung des Falles Elzard bringen oder bewährt sich wieder der alte Satz: Kleine Spitzbuben hängen man, große läßt man — schließlich — laufen?

Dr. Muer.

Schutz den Landmädchen

Die Kathol. Bahnhofsmission Gleiwitz gründet Vertrauensstellen auf dem Lande.

§ Gleiwitz, 17. Oktober.

Mit welcher Traurigkeit und bangem Gefühl zieht manches Mädchen hinaus aus dem Elternhause, wo es sorgsam behütet wurde, um in der Ferne seinen Lebensunterhalt zu verdienen und mitunter noch in dankbarer Liebe den alternenden Eltern einen Sparkasten zu schicken zu können. Die Heimat bietet nicht allen eine Erwerbsmöglichkeit, der weitaus größte Teil ist gezwungen, den Schutz des Elternhauses zu verlassen. Befragt lassen die Eltern das Mädchen ziehen und ihre Gebete und guten Wünsche begleiten es in die Welt, die so viele Gefahren für ein junges Mädchen birgt. Die Kathol. Bahnhofsmission hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, den Eltern die Sorge abzunehmen und den Mädchen in der Fremde den Schutz, den sie für Leib und Seele bedürfen, anzudeuten zu lassen. Damit auch den Mädchen vom Land, die in der Großstadt oder bei der Saisonarbeit ihren Lebensunterhalt verdienen, dieser Schutz zuteil werden kann, hat die Kathol. Bahnhofsmission auf dem Lande 32 Vertrauensstellen gegründet, die den abwandernenden Mädchen mit Rat und Tat zur Seite stehen. In erster Linie haben die Herren Pfarrer ihre gütige Mitarbeit zugesichert. Die Leitung der Vertrauensstellen haben in liebenswürdiger Weise teils die Lehrerinnen, teils die Gattinnen der Lehrer übernommen. Die Namen der Vertrauensstellen sind aus dem nächsten Hefen des Kirchenkalenders ersichtlich. Im Bedarfsfalle werden die Eltern oder die abwandernenden Mädchen selbst herzlich gebeten, ausreichend Gebrauch von den Vertrauensstellen zu machen, damit sie in der Fremde nicht in schlechte Hände geraten, denn: „Nichts in der Welt erreicht den Wert einer einzigen Seele: hältst Du auch riesige Summen unter die Armen verteilt, Du hältst doch nichts getan im Vergleich zu jenem, der eine einzige Seele zu Gott befördert hat.“

Darum Ihr alle, die Ihr den Schutz des Elternhauses verläßt, nehmt, bevor Ihr eure Reise antretet, zur Vertrauensstelle.

Aus Oberschlesien

Protektionsgebung der Kriegsoffer

Rundgebung des Reichsbundes der Kriegsofferbeschädigten.

Am Sonntag, dem 13. Oktober, fand im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Gleiwitz eine öffentliche Protektionsgebung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Nach Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden Paul Gottwald ergriß Gausvorsitzungsmitglied Kamerad Stöpe-Breslau das Wort und wies in seinem 15minütigen Referat darauf hin, daß das deutsche Volk trotz einer ausreichenden Versorgung der Kriegsoffer nicht belastet werden braucht, und legte den Weg für Sparmaßnahmen dar. Vor allem konnte man hören, auf welche Weise die Einwirkung der Wirtschaftskrise auf die Versorgung der Kriegsoffer erfolgt und diese trotz der großen Anstrengungen seitens des Reiches eine Verringerung nicht eintreten lassen. Nach dem Referat nahm

Der geheimnisvolle Dietrich

Erneute Verhaftung der Wirtschaftlerin des in Breslau ermordeten Prof. Rosen

In der Mordaffäre Rosen ist durch die Aufklärung der Wirtschaftlerin des Professors Rosen, Frau Neumann, die in einer Irrenanstalt auf ihren Geisteszustand untersucht werden sollte, so schwer belastet worden, daß sie erneut verhaftet wurde.

Die Beamten hatten an die Deffektivität um Unterstützung appelliert und u. a. besonders Gewicht auf Ermittlungen bezüglich eines Dietrichs gelegt, der nach dem Mordtage an der Kellertür der Villa des Professors Rosen aufgefunden wurde, und zwar zerbrochen. Aufschneidend sollte durch diesen Dietrich der Versuch eines Einbruchs vorgeläufigt werden.

Daraufhin hat sich ein Waffenhändler gemeldet und angegeben, daß vor einigen Jahren eine ältere Frau in seiner Werkstatt erschienen sei und sich die Handhabung einer Pistole habe erklären lassen. Sie habe bei diesem Besuch außerdem, wie die „Bresl.

h. N.“ melden, einen Dietrich abbrechen lassen, was natürlich aufgefallen sei. Da von dem Verhafteten in der Irrenanstalt angenommen wurde, daß er einmahl die Pistole eine besondere Rolle spielen könnte, so wurde an dem Dietrich ein kleines Zeichen mit einer Feile angebracht. Dieses Zeichen ist tatsächlich an dem Dietrich, der in der Villa des Professors Rosen gefunden wurde, festgestellt worden.

Bei einer Gegenüberstellung Frau Neumanns mit dem Waffenhändler und dessen Sohn, der damals auch zugegen war, erklärten diese, daß sie zwar angesichts des vierjährigen Zeitraums nicht bejahen könnten, daß die damalige Kundin und die Frau Neumann ein und dieselbe Person sei, aber nach ihrer Erinnerung liege bestimmt eine Personengleichheit vor. Frau Neumann bestritt, in dem Geschäft der genannten Zeugen gewesen zu sein.

Schwachfönnige, nicht verzweifeln

Sie können nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden — Was die fünfundsingzigjährige Beobachtung von über 500 ehemaligen Hilsfchülern ergab Eine dankbare soziale Aufgabe

Das Wort „Hilfschule“ hat bei den Eltern keinen guten Klang; ist es doch jene Schule, in der Kinder untergebracht werden, die in anderen Schulen nicht vorwärts kommen können. Trotzdem gibt es keinen zwingenden Grund zur Verzweiflung, wenn ein Kind eine solche Schule besuchen muß. Denn wie Hoffmann an 531 ehemaligen Angehörigen der Hilfschule in Meissen, deren Entwicklung er durch 25 Jahre verfolgte, feststellen konnte, wendet sich ihr Geschick noch oft zum Guten. Das beobachtete Schulermaterial bestand, einem Bericht in den „Fortritten der Gesundheitsfürsorge“ zufolge, aus 500 schwachfönnigen mit Entwicklungsstörungen der Größe und Wachstumsverhältnisse, der Kopfform und Körpergestalt und mangelhafter Intelligenz beim Denken und Urteilen. Das Ziel der Schule war, die Kinder soweit zu erziehen, daß sie später selbst ihr Brot verdienen könnten und niemand zur Last fallen sollten. Freilich war dies eine nicht leichte Aufgabe, da 18 Prozent der Kinder gesund, 2 Prozent sogar mit sechs Krankheiten zugleich, befallen waren. So war es kein Wunder, daß sie jährlich im Durchschnitt an ungefähr 129 Tagen dem Unterricht fern blieben. Sie entstammten meist niederen Schichten. Die Eltern wünschten nämlich, daß die Kinder möglichst bald ihr Brot verdienen sollten; dies konnten sie aber nur als Fabrik-, Land- und Gelegenheitsarbeiter. Sie eigneten sich aber nicht für den Handwerkerstand, selbst wenn sie noch so geschickt waren, denn sie konnten weder als Gehilfen, noch als selbständige Arbeiter mit ihren gleichartigen Wettbewerbern, da ihnen die geistigen Fähigkeiten fehlten. Handwerker gingen später doch wieder in die Fabrik. So wurde aus einem Fleischer später ein Bauarbeiter, aus Gärtnern gewöhnliche Arbeiter.

Der Entwicklungsang ist meist so, daß sie 3 bis 4 Jahre auf dem Lande arbeiten und dann in Fa-

briken lohnende Beschäftigungen finden. Jetzt sind 43 Prozent als ungelernte, 25 Prozent als gelernte Arbeiter tätig, 13 Prozent als landwirtschaftliche Gehilfen, Knechte, Kutscher und Schweizer, 13 Prozent als Zeitarbeiter, 6 Prozent als Gelegenheitsarbeiter. In siebenundvierzig Fällen fand Berufswechsel statt.

Bei Mädchen ist die Berufswahl leichter. Die Hälfte ging in Fabriken, ein Drittel blieb daheim. 18 Prozent suchte und fand bei der Landwirtschaft Arbeit. Eine Statistik zeigt, daß von einer Gruppe von 231 Schulentlassenen sich 87 Prozent selbst erhalten, weitere 5 Prozent teilweise erwerbsfähig sind. Manche bleiben zehn Jahre an derselben Arbeitsstelle. Die Löhne waren für sie auch nicht schlecht, denn es verdienten zwanzigjährige Fabrikarbeiter 22—33, vierundzwanzigjährige Fabrikarbeiter 36—40 Mark Wochenlohn, manche 25 bis 30 Prozent mehr als der Tarif vorsah. Einer brachte es bei dem Bau von Teerstraßen auf 52, ein anderer bei gefährlichen Sprengarbeiten auf 75 bis 95 Mark wöchentlich. Einige bewährten sich bei der Reichswehr sehr gut; zwei wurden später Portiers. Viele Jungen treiben bis zu einem Alter von 18 Jahren die Abenteuerlust durch die Lande, sie schlafen im Freien und ernähren sich durch Betteln. Manche kommen allerdings auch mit dem Geis in Konflikt, und zwar dreimal soviel Männer wie Frauen. Am besten schneiden die schwachfönnigen mittleren Grades ohne moralischen Defekt ab, die guten, dummen Kerle. Dagegen ist die Behandlung am schwersten bei den sogenannten Dummkröten, die sich im Intellekt dem normalen nähern, aber zu bösen Streichen neigen. Vielen verleiht auch die Heirat einen Halt. Von den 231 sind 35 Männer und 29 Frauen verheiratet. So ist die Prognose für die Hilfschüler keineswegs als ungünstig anzusehen, wenn sich die Schule auch noch nach ihrem Austritt um sie kümmert und ihnen die Wege ebnet.

Radau!

Den Varmabewehrvereinen gewidmet.

Im Zuge Menton—Marzelle traf ich einmal mit zwei Herren im Hotel zusammen, deren Gebaren Schreden auslöste: Gefühlslos, Schreien, Brüllen in einer mir zunächst unbekannten Sprache, die sich bei längerem Zuhören — Erinnerungen an Mas und Odhise — als Griechisch entpuppte. Kein Beamter in der Nähe, den Blick auf die beiden Fremden gerichtet, — in Mord mußte doch unter allen Umständen verhindert werden. — Da entfernte sich der eine der Herren, der zurückbleibende stellt sich in vollkommen dialektfreiem Deutsch vor als Jurist, Professor einer griechischen Universität aus deutscher Schule: „Ja, wir Südländer, wenn wir uns unterhalten und dazu über Politik!“

An diese Situation mußte ich denken, als uns jüngst auf der Reise an den Wörther-See das Schicksal — schlechte Wege, früh einbrechende Dunkelheit, nach Spittal a. d. Drau verschlug. Kennen Sie Spittal? Ein entzückendes Städtchen, Vergangenheit, Schloß — Durchgangstation der vielen Erholungsbedürftigen, die zum Millstätter-See fahren, so recht ein Platz zum Ausruhen, zum Schlafen. Schon beim „Nachmahlen“ in der kleinen Glasveranda des Gasthauses, manchmal während des Gesprächs im Nebenzimmer, kam als italienisch erkennbar. Oh, lingua bella wie wirst du mißhandelt!

Die Aufklärung: 38 Italiener auf der Durchreise! Wer 14 Stunden im Auto durchgeföhren ist, weiß, was Müdigkeit heißt, man sinkt ins Bett. Da plötzlich — was ist das? Wird jemand umgebracht? Aber nein; 38 Italiener unterhalten sich immer noch; erst gegen halb ein Uhr wird es ruhiger, Treppengelächse, Türenklappen, Pfeifen, Ruhe! Gott sei Dank! Da plötzlich heftiges Klopfen gegen viele Türen, es ist 5.30 Uhr, Säbner, Stöbner aus vielen Zimmern und dazu jenes Geräusch, das der Penner als „Romulus matutinus“ kennen lernt; ja, der Kaiseratarch darf offenbar an reichlich Zigaretten gewöhnten Nachen; dann Opernarien: oh, Verdi! oh, Puccini! Losca spricht noch am besten an, — dann stier ich in Verzweiflung!

Mittlerweile auf der Straße eine Ansammlung von Motorrädern — 38. — aller möglichen Größen und Typen; das rattert, knallt und stinkt um die Wette; das Inferno!

Ich bin auf ein mathematisches Gesetz gekommen, das wohl noch nie so scharf formuliert wurde: „Der Radau eines Motorrades ist umgekehrt proportional der Güte und Schwere der Maschine.“ Habe ich recht? Ich glaube anfangs „Radau“ läßt sich auch „Gestalt“

Ämtlicher Wetterbericht

b. Meteorolog. Observatoriums Krietern b. Breslau

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Observatorium Krietern, 18. Oktober, 22 Uhr.

Im Bereiche maritimer Kaltluft herrscht in den Sudetenländern wolfig-nebelige und für die Jahreszeit milde Bitterung. Mit dem Vordringen maritim-polarer Kaltluft gegen Mitteleuropa dürften die Sudetenländer in das Grenzgebiet verschiedener temperierter Luftmassen gelangen. Wir haben dabei Eintrübung und Niederschläge sowie Temperaturrückgang zu erwarten.

Aussichten:

Nach West drehender Wind, vorwiegend trübe, zeitweise Regen, kühler.

in die Gleichung einsetzen. Mit der Schwere und Güte der Maschinen scheint es nach meiner Gleichung hier nicht weit her zu sein. Die Motorräder duften hier qualmenste Scharfinterger der allerschlimmsten Kriesszeit!

Ungefähr eine Stunde wird probiert von den Fahrern in blauen Bastenmützen und in Breeches, die jedem Fliegerproffizier des neuen Italien Ehre gemacht hätten, dann geht sie los — die wilde Jagd! Gott sei Dank in einer Richtung die unserem Ziel entgegentrifft; jenes Supen und Knattern, dann liegt Spital wieder wie früher, Dornröschen schläft, alles war wie ein böser Traum. Wann kommt der Menschheit der Erlöser, der das Motorrad von Kadan und Duff befreit? —

Für ein Denkmal garantiere ich, auch der Modellfriedenspreis ist ihm sicher.

Die Elektrizitätswirtschaft in den obereschlesischen Landbezirken

Zu den von uns mehrfach erwähnten Plänen des Ueberlandwerkes Oberschlesien (Uewo), die sich gegen die billige Elektrizitätsversorgung durch die Genossenschaften richten, hat die Zentrumsfraktion im Landtag folgende kleine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: 1. Sind dem Staatsministerium diese Pläne bekannt oder werden dieselben sogar unterstützt? 2. Was bedeutet das Staatsministerium zu tun, um das mit vielen Opfern endlich geeinte Genossenschaftswesen Oberschlesiens zu schützen und zu erhalten? 3. Ist es Tatsache, daß die 37 Prozent Aktien des Staates an das Reich verkauft werden sollen?

Erwerbslosenparade in Berlin

Ob. Berlin, 19. Okt. (Sig. Ber.) Die Erwerbslosenparade ziehen sich fort. Die Markthallen wurden gestern polizeilich bewacht, da man mit Ausschreitungen rechnete. In Berlin nimmt die Arbeitslosenziffer täglich um fast 1800 bis 2000 zu.

Dr. Quack zum Rundfunkstreit

Ob. Berlin, 19. Okt. Reichstagsabgeordneter Dr. Quack veröffentlicht dem Volksanzeiger zufolge eine Erklärung zu der Angelegenheit der Rundfunkwiegensprüche, in der es heißt: Es ist unwahr, daß ich eine Unterbrechung abgelehnt hätte. Wahr ist vielmehr, daß ich trotz der durch nichts begründeten Ablehnung meines Freundes Bang auf seinen Wunsch an seine Stelle trat. Ich bedauere das, da der Leiter des Rundfunks, Herr Professor Schubert, mir, als ich zur verabredeten Stunde bei ihm erschien, durch den Bürodieners sagen ließ, er sei verreist. Es ist unwahr, daß Herr Prof. Schubert einen Vertreter bezeichnen hätte.

Aus dem Vereinsleben

Gleiwitz.

Erster Stenographenverein Stolz-Schrey, Gleiwitz. Donnerstag, 17. 10. 29. abds. 8 Uhr Monatsversammlung in den Reichshallen mit wichtiger Tagesordnung. Bericht über den Vertretertag in Weimar, Besprechung des Bundeswettstreitens am 3. 11. 29. Vollzahl. Teilnahme erwünscht. D. Vork.

Verein ehem. 22. r. Gleiwitz. Am Sonntag, den 20. Okt. cr., abds. 7.30 Uhr, findet im Stadgarten, Klosterstraße (unteres Vereinszimmer) anstatt des fälligen Monatsappells ein Familien-Abend statt. Die Kameraden nebst ihren wertigen Angehörigen werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Alter Turn-Verein (gegr. 1861), Gleiwitz. Am Sonntag, den 19. d. Mts., findet im oberen Vereinszimmer des Logenrestaurants, Bahnhofstraße, um 8 Uhr Vorstandssitzung, 8.30 Uhr Monatsversammlung statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand. (3452)

Freie Sportvereingung „Diana“, Richtersdorf. Sonntag, 20. 10., Herbstvergängen in Saale des Herrn Schuber, Leuchterstraße. Anfang 17 Uhr. Es laßt freundschaftlich ein: Der Vorstand.

Evangel. Frauenverein, Gleiwitz. Die Kreisverbandssitzung der Frauenvereine findet am Montag, den 4. November, nachmittags 4 Uhr, im neuen Gemeindehaus in Beuthen statt. Wir bitten unsere Mitglieder, sich zahlreich daran zu beteiligen. Anmeldungen werden bis zum 1. November im Büro, Bogenstraße 2, entgegengenommen. (3597)

Evangel. Männer und Wartburgverein, Gleiwitz. Zu dem am Dienstag, den 22. 10., abds. 8 Uhr stattfindenden Familienabend werden die Mitglieder und Angehörigen herzlich eingeladen. Gäste willkommen. Vortrag des Herrn Studientrat Klein über „Aus dem Leben des großen Menschenfreundes Albert Schweitzer“; sowie weitere Regitationen, ferner musikalische Darbietungen unserer Wartburgkapelle. Recht regen Besuch erwartet. Der Vorstand. Rast, Schmidt.

Gindenburg O.S.

Christl. Mitterverein St. Anna, Gindenburg. Am Dienstag, d. 22. Okt., nachm. 4 Uhr, find. d. diesj. Generatvers. statt u. zw. i. gr. Saal b. kath. Vereinshaus. Caritasdr. Dr. Dr. Gröndzler hält e. Vortrag. D. Mitgl. m. geb., sich recht zahlr. an dies. Versammlung z. beteil. da nicht. Sachen a. d. Tagesord. steh.

Verein ehem. 23. von Winterfeldt, Gindenburg O.S. Sonntag, den 20. Oktober 1929, nachm. 4 Uhr, findet im Libon's Bierhoben, Königsbühner Straße, die fällige Monatsversammlung statt. Hiermit werden die Kameraden herzlich eingeladen. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen m. gebeten. Winterfeldter können sich zur Aufnahme melden. Der Vorstand.

Traditionsverein ehem. Angehör. d. „Frei-Schar“ und S. S. Gindenburg. Sonntag, den 20. Oktober 1929, vormittags 10 Uhr, findet im Vereinslokal zur Glode die fällige Monatsversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen Ehrenfache. Kameraden, die dem Verein noch nicht angehören, sind herzlich eingeladen. Der Vorstand: F. B. Sammet.



Oberschlesisches Allerlei

I.
So ist's tatsächlich: Oft kommt manchem Manches unversehens! Und so flog plötzlich unser Zeppelin Durch unsre Morgenröte hin. Die „Reisenden“ Doppel und auch Katibor, Sie lagen noch auf einem Ohr ... So haben prompt die Braven Den Frühbesuch verschlafen!

Dies freilich will uns nicht erstaunlich scheinen, Dieweil wir aus Erfahrung meinen, Daß ja so mancher Bürokrat Noch längst nicht ausgeschlafen hat!

Und während er pensionärsberechtigt, unbefummert, Tief in das Schema F gebettet, schlummert, Naucht durch die Morgenberührung Der Zepp als Sinnbild einer neuen Zeit.

Und eh' der Schläfer den bewußten Aktenschwanz gefunden, Ist längst der Zeppelin entschunden.

II.
Du lieber Himmel, die Erregung: Ganz Oberschlesien plötzlich in Bewegung! Vergessen war der Troll von vierzehn Tagen; Hell in den Morgen flatterten die Flaggen, Sirenen heulten, Glöden klangen, Die Luft zur Arbeit war im Au vergangen, Die Schulen zogen aus dem ersten Haus Begeistert vor die Stadt hinaus, Die Straßen, Dächer, Lärme frosteten voll — Mit einem Wort: 's war herrlich toll!

Ein einzig Lärmschwallbe ohne Ende, Gen Himmel aberaufend frohe Hände, Und aberaufend Herzen, hocherfreut! — Wann gab's in Oberschlesien solche Einigkeit?!

O ehler Stolz am deutschen Vaterlande! Schling weiter der Gemeinshaft Bande In friedlich-froher Lätigkeit, Die unserm Zukunftsglauben Flügel leiht.

III.
Befriedigt schwangen nun die Prominenzten Hoch in den Aether die zurechtgebügelt Sentenzen, Denn ohne Neben geht's ja nicht ...

Doch Trauerfälle hatt' auch die Gescheit' ... J. B. für jene, so am Flugplatz standen Und hofften, daß der Zepp würd' landen ...

In Breslau war schon 's Frühstück aufgetragen — Jetzt kam die Ober den verordneten Wagen ... Und gar die armen Passagiere — ach und Graus! Sah'n wie ein Häuflein Unheil aus. Am zweiten Male angeschmiert, Hat sie der Fall direkt geniert — Sie fanden solches böß und toller Und fahr'n in Zukunft nur noch — Koller.

IV.
Inzwischen hat sich mancherlei begeben: In Reisse, beispielsweise, leben An Eisfabriken künftig nur Plafate, Bei denen Zentrumstürme stehen Pate.

Ein äußerst frommer Mann aus dem Nordosten Ist dort der rechte Mann am rechten Posten, Er übt, o heilige Tschaka, streng Zensur Und schmälert jede Freiheitsstür.

Sodann war' noch ein Lied zu singen Von großen und von kleinen Dingen, Die aus Berlin die Blätter melden. Drei Oberschlesier sind die Helben, Deren trüber Ruf diesmal Kunde gibt von erbärmlichem Skandal. Gebrüder Sclafel ist ihr Name ... Hieronna, Schande über Schame! Ich bedeck schnell die Photolinse zu — Genug für heute! Gute Ruh' Nebeneinander, der darüber fann, Wie leicht der Mensch doch schummeln kann! Mit besten Grüßen

Guer Kurbelmann.



Anfragen aus dem Leserkreise, denen deutliche Adresse und Abonnementsquittung des laufenden Monats beigelegt sein müssen, und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Die erteilten Auskünfte sind unentgeltlich. Wir hatten weder für Verlust noch für Beschädigung uns überschulden. Für Unkosten bei evtl. Rückfragen und Briefantwort sind jeder Anfrage 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Dumme Greie, Ludwigslud. 1. Versuchen Sie die Flecke aus dem Leder durch Ausreiben mit geschlagenem Eiweiß oder süßer Milch zu entfernen. 2. Der oder die Vettere bietet in diesem Falle das „Du“ an.

R. M., Rosdjin. Wenn Sie fleißig, sparsam und geschäftstüchtig sind, dann dürfte die genannte Summe zur Gründung eines Süßfruchtgeschäftes ausreichen.

Dumme Fragen. 1. Harnsäure (Harnsteinsäure) befindet sich im Harn und entsteht im Organismus aus den Nucleinen, den Zellkernstoffen, die besonders reichlich im Fleisch vorhanden sind. Deshalb wird bei Milchdiät und vegetabilischer Kost weniger Harnsäure gebildet. Bei Gicht beispielsweise wird die Ausscheidung der Harnsäure verzögert, so daß sich Harnsäurekristalle in den Gelenken bilden. 2. Die Frage läßt sich ohne weiteres nicht beantworten. Nervenkrankheiten haben verschiedene Ursachen unterliegen. Sie fragen am besten einen Arzt. 3. U. C. heißt: Unseres Erachtens.

D. R., Sosniza. Wegen des Besuchs der betr. Abendkurse wenden Sie sich an Herrn Direktor Mantel-Gleiwitz.

A. D. in B. Ein Schuldschein hat an sich dieselbe Wirkung, ob er selbst geschrieben oder notariell gemacht ist. Der selbstgeschriebene kostet eine Stempelgebühr von ein sechstel Prozent der Summe des Darlehens. Notariell oder gerichtlich gemachte Schuldscheine kosten bei 10000 M. 64 M., bei 5000 M. 44 M. Am sichersten ist die Form der Hypothek, die eintritt. Eintragung bei 5000 M. 66 M., bei 10000 M. 96 M. kostet. Ein selbst ausgestellter Schuldschein muß die Darlehenssumme (auch in Worten), die Zinsen- und Rückzahlungsbereinigungen enthalten, zweckmäßigerweise auch Angaben über Sicherheit und Verfall bei Nichtzahlung der Verbindungen.

Witwe, Randzin. Die Möbel können Sie der Tochter übergeben. Dieselben können dann für Ihre Schulden nicht mehr gepfändet werden. Wenn Sie an dem Räumungstermin keine Wohnung zu erhalten glauben, beantragen Sie spätestens zwei Wochen vor diesem Termin bei dem Amtsgericht die Verlängerung der Räumungsfrist.

Frau Sv., Gofel. Dem Verträge gemäß ist die Veranlassung zur Aufhebung des Lehrvertrages berechtigt. Der Wanderer wird auch in Oberschlesien viel gelesen. Richten Sie die weitere Frage an die Schlichterschule in Warmbrunn, evtl. fragen Sie beim dortigen Magistrat an.

Tapetenreinigung, Leobslitz. Fett- und Flecken lassen sich aus Tapeten entfernen, indem man einen Brei von Pseintion und Wasser anrührt und auf die befleckten Stellen aufträgt. Nach völliger Trocknung wird der Ton vorsichtig abgepöbelt. Man wiederholt das Verfahren, bis der Flecken vollständig beseitigt ist. Bei sehr empfindlichen Farben verwendet man eine Mischung aus Magnesia und Benzol.

Wette „Dualm“, Königshütte. Dem Fassungsvermögen nach die größte Kirche der Welt ist die Peterskirche in Rom, worin 54000 Menschen Platz finden. Die Mailänder Kathedrale faßt 37000 die Paulskirche in Rom 36000 Menschen aufnehmen. Der Dom zu Köln faßt 30000, das Ulmer Münster 22000 Personen. Die höchsten Kirchtürme befinden sich in Deutschland. Der Turm des Ulmer Münsters ist 161 Meter hoch, die Türme des Kölner Doms 156 Meter und die der Hamburger Michaeliskirche sind 150 Meter hoch. Das Münster in Stralsburg kommt dann mit 142 Meter an vierter Stelle und in beträchtlichen Abständen folgen dann erst die anderen Länder.

E. J. Rentenempfänger Mieschowitz. 1. Anspruch auf eine Abfindungssumme haben Sie nicht. 2. Ob und in welcher Höhe und für welche Zeit Ihnen eine Rente zusteht, hängt von dem ärztlichen Gutachten ab.

„123“, Reisse. Die höchste Höhe, die bisher von einem bemannten Luftballon erreicht wurde, beträgt 10800 Meter. Mitfahrer waren Siring — Beson, die am 31. Juli 1901 zu diesem Rekord aufstiegen.

Oberschlesier, Bonn. Dem Bonner Oberbergamt unterstehen der Regierungsbezirk Arnsberg, Reg.-Bez. Wiesbaden, Rheinprovinz. Leiter ist Herr Bergbaupräsident Dr. Schüller. Das Amt führt die Aufsicht über den gesamten Bergbau genannter Gebiete.

J. M. 100. Wenn Wollfaden einmal so stark eingelaufen sind, daß sie verfilzten, ist meist nichts mehr zu machen. Das einzige, vielleicht erfolgreiche Mittel ist Waschen in lauwarmem, abgeseihtem Was-

ser, dem man etwas Salmiakgeist zugefügt hat, und mit neutraler Seife. Nicht auswringen, sondern nur ausdrücken und dann trocknen lassen. Vorsicht bei farbeempfindlichen Sachen. Nach dem Trocknen mit einer harten Bürste die Filznoten abbürsten, aber so, daß das Gewebe nicht leidet.

U. R., Damastkestraße. Ohne Angabe eines Wohnortes ist die Auffindung unmöglich. Amerika ist sehr groß.

Str. B., Beuthen. Solweit die kinderlos verstorbenen Schwäger eigenes Vermögen gehabt hat, fällt es zur Hälfte an den Schwager und zur anderen Hälfte an die Geschwister.

Fahr wohl, Kattowitz. Auch wenn Sie nach Deutschland überfiebern, muß Ihnen die Pension ausbezahlt und zugestellt werden.

Dentistin, Beuthen. Als Dentistin müssen Sie zuerst eine dreijährige Lehrzeit durchmachen, an deren Ende die Gehilfen- oder Lehrlingsprüfung abzulegen ist. Während der Lehrzeit wird noch eine Eignungsprüfung eingelegt. (Meist nach den ersten sechs Wochen). Auf die dreijährige Lehrzeit folgt eine Gehilfen- und Assistentenzeit von mindestens vier Jahren, auf die der einjährige Besuch eines Lehrinstituts folgt. Lehrinstitute, die vom Verband deutscher Dentisten unterhalten werden, gibt es in Berlin, Karlsruhe, Dresden, Kiel und München. Das Institut Karlsruhe ist am besten ausgebaut.

E. R. in R. Das schöne Sprüchlein auf die Muffel stammt von dem Dichter J. G. Schaub. Hier der Wortlaut:

Wenn Dein Leben freudlos dunkelt,
Wenn Dir keine Hoffnung funkt,
Lauf' dem Spiel erhabener Töne;
Wie der Sonne Strahlentwelen
Siegreich durch die Wolken quellen,
So durchdringt Dein Herz das Schöne.

Viehweiden, Bohna-Bahn. Für den Schaden haftet Ihnen der Landwirt, der das Vieh hält, sofern es nicht, wie Sie es angeben, für genügende Aufsicht georgt hat. Wegen der Unfallversicherung erkundigen Sie sich beim Versicherungsamt.

Streitfrage Jugendrestaurant. Die Frage nach der Pension der jetzt verarmten Reichsminister Frau Dr. Stresemann wird gegenwärtig viel erörtert. Die genannten Zahlen schließen sämtlich weit über das Ziel hinaus. Nach dem alten Gesetz, ebenso falls das neue Minister-Pensionsgesetz in Anwendung kommen sollte, erhält Frau Dr. Stresemann nicht ganz 1000 Mark pro Monat.

Weibliche Polizeischule, Zabrze. Eine ausgebaute weibliche Polizeischule gibt es nicht, doch erfolgt die Ausbildung von Frauen bei jedem größeren Polizeipräsidium.

Wi. 4, Mieschowitz. Daß Wiedergamischen Krampfadern bilden sollen, erscheint uns völlig ausgeschlossen. Wohl aber behindert das feste Wiedeln den Blutumlauf, erzeugt kalte Füße und verhindert auch die natürliche Hautatmung. Lose Wölle (also wolene Strümpfe) ist und bleibt die beste Fußbekleidung. Wer aber im Beruf oder Dienst aus Zweckmäßigkeitsgründen Wiedel- oder Lederstrümpfe trägt, sollte sich ihrer zu Hause sofort entledigen.

Nachmal's Diesel, Sann und Marichen. Ein treuer Leser beantwortet Ihre Frage wie folgt: Der gewünschte Sozialistenbruch „Ich bleibe Dir 3 4 und 4“ lautet in der gewünschten Lösung: „Ich bleibe Dir treu für und für“. — Die schwedische Bezeichnung ist uns nicht bekannt.

A. Sch., Oypeln. Ohne Sicherheiten in Gestalt von Realbesitz ist es heute kaum möglich, zu annehmbaren Bedingungen Geld zu leihen, es sei denn, daß die Gemeinde ein lebhaftes Interesse an der Aufrechterhaltung des Betriebes hat und Ihnen das Geld von einer Sparkasse o. ä. beschafft. Vor allem waren wir Sie vor fragwürdigen Kreditvermittlern!

Nr. 30, Hindenburg. Bitte mir Auskunft darüber zu geben, wenn ich Möbel gekauft habe und sich nach einiger Zeit bemerkt macht, daß dieselben ungeeignet enthalten, kann ich da die Firma verantwortlich machen, die Möbel abbestellen und das angezahlte Geld zurückverlangen? — Antwort: Sie

Der Bart des Mannes

(Nachdruck verboten.)

Bei dem Manne dauert es im allgemeinen 10 bis 20 Jahre, ehe sein Rock um 2 Zentimeter länger, oder sein Kragen um einen Zentimeter höher wird.

Vor etwa 20 Jahren brachen die Männer mit der Gewohnheit, ihre Haare in der Mitte des Kopfes zu scheiteln. Der Scheitel rutschte zur Seite. Dort blieb er, bis vor 5 Jahren das wallende, zurückgekämmte Haar Mode wurde. Zuerst für kühne Individualisten, dann auch für Banklehrsinge.

In dem gleichen Zeitraum wechselten die Frauen Haar und Mode mehr, als sich heute noch feststellen läßt. Von der „Pommes-Frisur“ bis zur „Cécilie“, vom „Falschen Wilhelm“ bis zu den „Herrenwindeln“ am Flapperkopf: Wahrlich, eine Kette unruhiger Entwicklungen!

Dabei wendet eine Frau doch mehr Zeit auf den Kauf einer Haarpfange, als der Mann auf die Besichtigung einer Fabrik, an der er sich zu beteiligen denkt.

Um so mehr fällt es daher auch auf, wenn der Mann plötzlich anders aussieht, als man es an ihm gewohnt ist.

Wir sehen jetzt in den Gesichtern gut angezogener Jünglinge, denen das Taschentuch vorschritzmäßig 8,5 Zentimeter aus der Brusttasche wallt, plötzlich den Entwurf eines Bärtchens.

Och nein!

Douglas Fairbanks ins Bürgerlich-Romantische übertragen.

Bei einigen Gesichtern bekommt man keinen gelinden Schrecken! Man denke sich Caesar mit einem Bart, wie ihn Wilhelm der Zweite um die Jahrhundertwende trug! Man denke sich Schiller mit einem Vollbart und Sokrates mit einer englischen Lippenbürste! Und man wird erkennen, daß Haar- und Barttracht des Mannes niemals kurzfristigen Modelaunen unterworfen sind, sondern daß sie stets die Ausdrucksform eines Zeitalters bilden.

Die Griechen führten das Rasieren ein. Die Germanen gingen als Barbaren, als „Bärtige“ durch ihre Epoche. Das Mittelalter zeigte glatte Gesichter. Priester und Gelehrte, Redner und Künstler trugen selten Bärte. Der unhygienische und widerliche Vollbart setzte erst im 19. Jahrhundert, wahrscheinlich als Protest gegen die Perücke, wieder ein. Das 20. Jahrhundert zupfte dann endlich wieder den Bart aus den männlichen Gesichtern.

Im Zeitalter des Sports, der Arbeit, der Maschinen, der Hygiene wirkt jeder Bart stilwidrig und er wird sich auch aus diesem Grunde nicht durchsetzen.

Man denke den Mann am Steuer mit wallendem Vollbart! Man denke sich das Gesicht eines Sportsmannes, in dem das Spiel der Muskeln zu sehen sein muß, in dem gerade die freie Mundpartie, das freie Kinn Kraft und Willen zeigen und zeigen müssen, mit einem Fairbanks-Bärtchen verklebt.

Nicht das zurückgekämmte, wallende Haar des Mannes wirkt weiblich und weibisch, sondern die stillosen Härchen unter der Nase.

Bei diesen Männern kann man auch voraussetzen, daß sie ihren Wädchen Rot auflegen, sich die Augenbrauen rasieren lassen und, — als Provinz-Menjoys, — in Schönheitslons ständige Gäste sind.

Das sind die Männer, die gern und oft in den Spiegel sehn und nicht wissen, daß das Bild, das ihnen entgegen lächelt, alles andere, als männlich ist.

Der süßliche Schwerenöter aus dem Modemagazin.

So und nicht anders wirkt der Fairbanks-Kaum.

Sollen verlangen, daß die Möbel zurückgenommen werden und Ihnen das angezahlte Geld erstattet wird, doch müssen Sie sich eine Abnutzung der Möbel anrechnen lassen.

Sämann Josia. Es muß richtig lauten: „Der Seemann sah vom Schiffe aus den Sämann säen.“

M. B. R. S. Zuschneideschulen für Damenschneider finden Sie sehr oft im Anzeigenteil des Wanderers verzeichnet.

Nach diesen Dingen, die eine Enttäuschung zurückließen, soll man sich wieder realeren Dingen zuwenden. Wir leben in einer Zeit der Peite, was schon oft betont wurde. Die Gläubiger klagen, daß die Gerichte in der Beilebung der ausstehenden Forderungen versagen. Da wird man es keinem verübeln können, wenn er zur Selbsthilfe greift. Wie diese ausfällt, wird man in den einzelnen Fällen erst zu entscheiden haben. Das gab auf der Ohlauerstraße eine schöne Aufregung, als man da einen Jüngling von einem Manne, der sein Vater sein könnte, und es doch nicht war, geohrfeigt sah. Das Volk nahm Stellung gegen den Mann, denn alles hatte sich davon überzeugt, daß der Alte ja angefangen hatte. Dieser aber hatte einen anderen Jüngling bei sich, der ihm die bei einem Vorkampfe belästigte Brille hieß. Nach vielem Hin und Her folgte dann

des Rätsels Lösung,

da hatte ein Jüngling dem andern vor einigen Jahren schon etwas Geld geliehen. Alle Versuche, wieder zu dem entliehenen Gelde zu kommen, waren vergeblich; so beschloß der Vater des Jünglings, wenigstens dafür Rache zu nehmen. Diese bestand in der Ohrfeige auf offener Straße. Sie war so kräftig, daß der Gegner es vorzog, das Weiße zu suchen. — Die Umherstehenden aber rieten dem Alten, nachdem sie die Ursache erfahren hatten: „Machen Sie so etwas lieber unter vier Augen ab!“ — Ob er diesen Rat befolgen wird? Er sah nicht danach aus, sondern nahm kurzerhand wieder die Verfolgung auf. — D'smann.

Breslauer Brief

Zeppelinfieber. — Was Edener versprach. — Die Volksseele brodeln. — Das arge schlesische Wetter. — Moderne Mahnatat.

Breslau, 18. Oktober 1929.
Das war eine Aufregung in Breslau. — Schon trockenlang bewegte nun der versprochene Besuch des „Grafen Zeppelin“ die Gemüter aller Bürger. Man wollte es immer noch nicht glauben, daß er wirklich kommen würde, war man es doch allmählich gewöhnt, an der Nase herumgeführt zu werden. Und dann? — Schneller, als man es zu hoffen wagte, war er plötzlich über Breslau. Die Stadt lag noch im Dunkel, als das ankommende Motorengeräusch das Raden des „Zepps“ verkündete, um ihn bald durch die Beleuchtung der Rabinen am nächsten Himmel zu kennzeichnen. Die Breslauer, die in Hemden und Unterleibung, nur nordürftig bekleidet, aus ihren Wohnungen heraustritten und sich in dieser Aufmachung an Balkonen und Dächern, ja selbst auf der Straße postierten, wurden trotz aller vorausgegangenen Enttäuschungen plötzliche

wahre Zeppelin-Fanatiker.

Aber man sollte einen Tag nie vor dem Abend loben. Das besagt schon ein altes Sprichwort, und das hat sich im Falle des Zeppelin-Besuchs in Breslau nur wieder bestätigt. So schnell wie an diesem Donnerstag sind die Breslauer wohl noch nie angezogen gewesen und ununterbrochen setzte sich die Völkerverwandlung nach dem Flughafen zu in Be-

weigung, wo besondere Fanatiker sich schon des Morgens in der fünften Stunde mit wollenen

Decken und Löffel

eingefunden hatten, um nur nicht den rechten Augenblick zu verpassen. Wie aber wurde erst die Verehrung Edeners, als er mitteilte, daß er die Absicht habe, zweimal in Breslau zu landen. Man glaubte nunmehr doch, daß man ihm unrecht getan hatte, als man behauptet hatte, daß er Schlesien nicht ganz voll ansehe. Und die vielen Laufenden aus der Provinz, die nach Breslau geeilt waren, freuten sich, daß ihre Reise nicht unnötig gewesen sei. — Aber der Mensch denkt — und Edener lenkt. — Es soll jetzt nicht mehr darüber gesprochen werden, was alles zwischen Breslau und dem Zepp gesagt wurde, welche Versprechungen immer aufs neue gemacht wurde, das ist alles zur Genüge bekannt. Es soll nur betont werden, daß aus dem Freitagstag für Breslau ein Tag bitterster Enttäuschung wurde. Dabei war es nicht einmal nötig. Hätte Edener nicht erst das Versprechen gegeben, in Breslau landen zu wollen, wären die Breslauer mit diesem Besuch zufrieden gewesen, Laufende aber hätten sich ihr Geld ersparen können, und vor allen Dingen die Stadt hätte nicht nötig gehabt, ins Säckel zu greifen, um die finanziell schwer ins Gewicht fallenden Vorbereitungen zu treffen. Es ist Verwunderung auf der einen Linie eingetreten, und so braucht man sich nicht zu wundern, wenn zum Schluß, als der „Zepp“ trotz aller Funkanfragen aus dem Hafen hinterher Antwort gab,

die Volksseele zu brodeln

begann und man einen Sturm auf das Verwal-

lungsgebäude des Flughafens vorbereitete. So sah sich denn zum Schluß selbst der Breslauer Polizeipräsident veranlaßt, den „Zepp“ anzufunken und ihm diese drohende Revolte mitzuteilen, worauf nach fundenlangem vergeblichen Warten endlich die Antwort erfolgte: „Wir befinden uns bereits kurz vor Brunn!“

Das schlesische Wetter

hat es dem „Zepp“ doch angetan. Während es möglich war, um die ganze Welt zu segeln, dreimal den Ozean zu überqueren, ist es nicht möglich, in Schlesien niederzugesen. Es bleiben aus dieser traurigen Tatsache zwei Folgerungen übrig, entweder wird die Volksmenge daraus schließen, daß der „Zepp“ eben kein so geniales Verkehrsmittel ist, wie man annahm, oder aber, Schlesien ist doch eine weit größere Wildnis als man bisher im Reich überhaupt anzunehmen wagte. Hoffen wir, daß das letzte nicht eintritt. Bei den Fahrgästen, die sich in Breslau eingefunden hatten, wird das bestimmt nicht der Fall sein, denn deren Stimmung ist alles andere denn gegen Schlesien, die erklärten, daß sie in Friedrichshafen wohl an das schlechte Wetter in Schlesien glauben, in Breslau sich aber überzeugt haben, daß

Wind und Rebel am Bodensee

doch etwas heftiger als bei uns in Schlesien sind. — Na, also! — Schade um die vielen Vorbereitungen, schade um die vielen telefonischen Bittgesuche an die Chefs, doch eine Stunde Morgenurlaub zu gewähren, weil man der Landung des „Zepp“ beiwohnen wollte, alles vergebens. Edener sagt: „Ein andermal!“ —

Heimat und Volk

Der versteinerte Baumstamm

Humoreske von Karl Fr. Mainka

Durch die Fahrstraße, welche im Einstiebsloß von der Hauptstraße nach der Mittelstraße 1 gegen Westen führt, fährt in eiligen Schritten der Oberhäuer Biontel, ein noch junger Bergmann, der erst vor kurzem die Steigerfabrik (Vergahle) zu Tarnowitz verlassen hat, allwo er das theoretische Wissen für den ersten und schweren Bergmannsberuf in den blonden Ledertopf eingetrichtert bekommen. Er weiß noch nicht lange auf der Rechenhoffnung-Grube. Vor drei Monaten hat der junge Bergmann hier eine Anfangsstellung als Oberhäuer übernommen und denkt bei seinem Wissen und Können, recht bald in eine höhere Stellung einzurücken, zu welcher ihn seine Tatkraft, seine Umsicht befähigen.

Wie er in der vom schwebenden Gebirgsbrücke schon arg berggenommenen Straße dahinfährt, bemerkt seine überaus umhergeschweiften Augen, daß an einer Stelle der Straße vom Bahne der Zeit schon das Angesehene sei und die Zimmerung dringend einer Erneuerung bedürfe, wenn anders ein Zusammenbruch vermieden werden solle. Sofort notierte er sich die hier vorzunehmende Arbeit als „bringen“ in sein Buch, um dieses dann über Tage seinem Abteilungsleiter vorzulegen und bezeichnet die vernünftigen Kappen und Stempel mit den üblichen Kreistreichen, damit die Türstecke von den Vergnabben gleich aufgefunden werden. Dann fährt er weiter gegen Westen nach den an der Werkstatt gelegenen Feistern.

Am Morgen des nächsten Tages schickt Biontel, da er erfahren, daß in der Nachschicht der morische Ausbau in der Fahrstraße nicht auszuweichen wird, den zwei Zimmerleuten, den Krebs und den Barisch, zu dieser Arbeit. Als er gegen Mittag die Fahrstraße zurückkommt, sind die beiden Knappen gerade dabei, ein Feld zwischen zwei neuer Stempel mit Schwartenfäden zu beziehen.

Aus dem jetzt blockierten Kohlenstoß ragt an der Sohle ein arauer runder Trum hervor; neugierig betrachtet der Oberhäuer den in einem Kohlenstoß sonderbaren Fund. Er tritt näher.

„Was ist denn das!“ denkt der junge Beamte und bestaunt mit seinem Lichte den eigenartigen Trum. Es scheint ein Baumstamm zu sein. Man sieht die geschwärmte Rinde, auf welcher in unregelmäßigen Zügen die eigentümlich geformten tiefen Riefen verlaufen. Man sieht den Oberhäuer durch den Kopf. Das Ding hier ist doch etwas ganz neues für mich! Es scheint ein Baumstamm zu sein! — Aber ein Lepidodendron ist es nicht, ebenso nicht eine Stigmurie oder eine Sigillarie! — Die kenne ich doch! Das Ding hier ist eine bisher in der Carbonformation! — Ein — m! Da könntest du über diesen eigenartigen Fund in „Kohle und Erz“ einen Aufsatz veröffentlichen! — Der Oberhäuer nimmt, während er die Gedanken durch den Kopf schiebt, sein Taschenmesser und kratzt mit der Schneide an dem Baumstamm: Die Kratzfläche hat eine graue Farbe und zeigt das Gefüge des Schiefers.

„Macht mir einmal das Ding ganz aus dem Stoffe frei!“ jagt Biontel den beiden Knappen und diese räumen die auf dem Stamme liegenden Stielkohlen beiseite und nicht lange und ein Baumstamm von vielleicht 60 Zentimeter Länge und 40 Zentimeter Stärke liegt auf der Sohle der Straße.

„Diesen Stamm schaffst du nach der nächsten Hauptschicht auf die Bühne und dort legt sich ihm vorzüglich in einen leeren Förderwagen. Auf den Wagen schreibt alsdann mit Kreide: „Nach über Tage an Herrn Steiger Wittich.“ Also ordnete der

Oberhäuer an und begab sich darauf nach den im Osten der Schwebenden belegenen Arbeitspunkten.

Die beiden Zimmerleute schafften das runde Ding unter allerhand Gassen über die unnütze Arbeit mit so einer „Biontelischen Verga“ mit Mäher und Schweiß nach der Bühne der Schwebenden, wo ihnen die dort stationierten Anschläger den schweren Block in den Wagen zu bringen helfen mußten und dann schrieb einer der Knappen mit Kreide auf die Wagenwand: „Nach über Tage an Herrn Steiger Wittich!“, verließ hierauf mit seinem Kameraden die Bühne und kehrte mit ihm zu ihrer Arbeit in der Fahrstraße zurück.

Der Wagen mit dem rätselhaften Funde kommt über Tage und wird als das Referat neben dem Annahmschichte hinausgeschoben. Der Biontel, der gegen 3 Uhr nachmittags der Obersteiger Hellmich, der die auf der Förderstraße an der Sängerkant geschriebene Zahl der geförderten Kappen persönlich nachsieht. Er beschaute den Baumstamm, prüft die Rinde und muß es sich eingestehen, daß ihm eine solche Verfeinerung unbekannt sei.

„S-m-m!“ brummt er sich im Weitergehen, „ich werde den Steiger Korbel einmal heraufschicken, der versteht sich ja auf solche Sachen. Ich habe einen solchen Baumstamm bisher auf Kohle nicht gesehen!“ Dann verläßt er die Rampe und geht in sein Büro, welches gleich neben der Steigerstube liegt.

Hier warteten ihn die Abteilungsleiter und auch der Oberhäuer Biontel.

Als der Obersteiger die wichtigsten Sachen erledigt hat, tritt zu ihm der Oberhäuer und macht ihm die Meldung von dem eigenartigen Funde. „Wo haben Sie denn den Stamm gefunden?“ fragte neugierig Hellmich.

„In der Fahrstraße im Kohlenstoß, Herr Obersteiger!“ ist die Antwort.

„Das ist höchst sonderbar. Ich habe versteinerte Baumstämme wohl schon oft im Schiefer gefunden, aber in der Kohle? — Das ist merkwürdig!“ — meinte nachdenklich Hellmich. „Nebenbei, Herr Korbel, geben Sie doch einmal nach der Rampe, da steht der Wagen mit dem rätselhaften Fund. Sehen Sie sich das Ding da einmal an und dann berichten Sie mir!“

Steiger Korbel verläßt die Steigerstube und kehrt nach zehn Minuten mit einem Ausdruck im dem intelligenten Gesicht zurück, welcher auf einen nur mühsam verhaltenen Lachausbruch hindeutet.

„Nun, Herr Korbel, was ist das für ein Ding?“ fragt neugierig der Obersteiger.

„Verzeihen Sie, Herr Obersteiger! — Wer hat denn behauptet, daß dieser Block ein versteinertes Baumstamm ist?“ — entgegnet mit Schmunzeln der Gefragte.

„Nun, hier der Oberhäuer Biontel!“ erwiderte Hellmich.

„Seine Geologie in Ehren! — Aber der erstarrte Inbalt eines einst mit Cement gefüllten Fledermaus, den wir hier vor Jahren in Gebrauch hatten, ist doch lange kein versteinertes Baumstamm!“ erklärte er mit Grinsen Korbel. —

Und der Obersteiger berichtet den ersten Mund zu einem sonntigen Lächeln und die Herren Steiger grinsen und wüsten hinter den vor den Mund gehaltenen Händen.

Der Oberhäuer Biontel greift aber nach seiner Mähe und verläßt die Steigerstube, wo der Reid, ja, der Blasse Reid — seine Kenntnisse in der Geologie nicht anerkennen will! —

Schach-Spiel-Ecke

In dem Karlsbader Turnier dieses Jahres hat der Deutsche Sämisch zwar ein kaum seiner Spielstärke entsprechendes Gesamtergebnis erzielt, aber er hat zwei Einzelerfolge vollbracht, die mit Recht Aufsehen erregten: die Siege gegen Capablanca und Grünfeld. Das Merkwürdige ist, daß diese Siege mit einer sonst von keinem anderen Meister angewandten Eröffnung erkämpft wurden. Heute bringen wir die mit dem ersten Schönheitspreis ausgezeichnete Partie gegen Grünfeld. (Die Partie gegen Capablanca kennen unsere Leser bereits.)

Indisch.

Weiß: Sämisch. Schwarz: Grünfeld, Oesterreich.

1. d4, S6, 2. c4, e6, 3. Sc3, Lb4, 4. a3, ...

Zu diesem Zuge sagt Sämisch selbst: „Eine der schwierigsten Eröffnungen! Die Mehrzahl der Meister, unter ihnen auch Capablanca, spielen hier regelmäßig Dc2, der Weltmeister Dr. Aliechin, Dr. Euwe und Spielmann bevorzugen dagegen Db3. Bogoljubow empfiehlt sehr nachdrücklich Sd3, Jolner und Rubinstein halten es für den besten Zug. Außer diesen Zügen kann man aber auch noch Lg5, Ld2 und schließlich den von mir zuerst vorgeschlagenen Zug a3 versuchen. Obwohl zwar alle Meister (außer Sämisch) den Zug a3 als minderwertig bezeichnen und seine Anwendung ablehnen, fand er in der bisherigen Praxis noch keine Widerlegung und in vielen Fällen kam Weiß mit dieser ungewöhnlichen Spielweise sogar klar in Vorteil. Die Frage, ob dabei der Tempoverlust des Zuges a3 und die Verdröppelung des c-Bauern (die Chancen des Nachziehenden) oder das Läuferspaar und der mögliche Aufbau eines starken Bauernzentrums (die Gegenchancen des Anziehenden!) ausschlaggebend wirken werden, konnte, wie gesagt, bisher noch nicht entschieden werden.“

4. ... Lc3+; 5. bc; d6

d7—d5 wird hier als gut angegeben, trotzdem der weiße Doppelbauer aufgelöst wird. Allein wir halten den Textzug für viel besser.

6. f3! 0—0, 7. e4, e5

In Betracht kommt hier noch c7—c5 oder das gänzlich passive Verhalten mit b6 nebst Lb7.

8. Ld3, Sc6, 9. Se2, Sd7

Schwarz will sich durch Lg5 nicht fesseln lassen. Doch der Zug sieht ungesund aus. Die Fesselung wäre wohl nicht so schlimm gewesen.

10. 0—0, b6, 11. Le3, La6, 12. Sg3!, Sa5, 13. De2, De8

Die Dame soll später nach a4 oder f7, doch auch dieses Manöver sieht sehr gekünstelt aus.

14. f4!, f6, 15. Tf3, Kh8

Dieser Sicherungszug hatte eigentlich noch Zeit.

16. Ta1, Df7?, 17. fe; de; 18. d5, ...

Weiß hat den Tempoverlust im 4. Zuge längst eingeholt, die Schwäche auf c4 ist künstlich gedeckt, andererseits ist ein infolge des starken Bauernzentrums aussichtsreicher Königsangriff eingeleitet, wobei die doppelt besetzte f-Linie und der Stützpunkt f5 kostbare Hilfen sein werden. Also steht Weiß überlegen.

18. ... Sh7, 19. Sf5, Sd6!, 20. Th3, g6, 21. Sh6, Dg7, 22. g4, g5?

Vielleicht war es besser, die Entwicklung der Dinge (Tg3 nebst h4 usw.) abzuwarten, als mit dem Textzuge die schon empfindlich geschwächte Bauernstellung vor dem König unheilbar zu versteifen.

23. Th5!, Sc5!

Der Springer ist ja anders nicht zu verwenden.

24. Lc5; bc; 25. Tf3, De7, 26. Th3, Lc8
Endlich sieht der Schwarze die Aussichtslosigkeit, den Punkt c4 zu erobern, ein und schiebt seine Figuren lieber dem bedrängten Königsflügel zu Hilfe.

27. Df2, Se8

Es droht jetzt Sg7!

28. Tf3!, ...

Sf5 wäre schlecht, wegen 28. ... Lf5; 29. gf; Tf7 usw. Zugleich mit der Parade gegen Sg7 nimmt daher Weiß eine Umgruppierung vor, die nun vorteilhaft die f-Linie zur Operationsbasis macht.

28. ... Sg7, 29. Th5h3, Ld7, 30. Thg3, Le8, 31. h4!, ...
Wegen der festgelegten Bauern ist Schwarz gegen die Öffnung der g-Linie wehrlos.

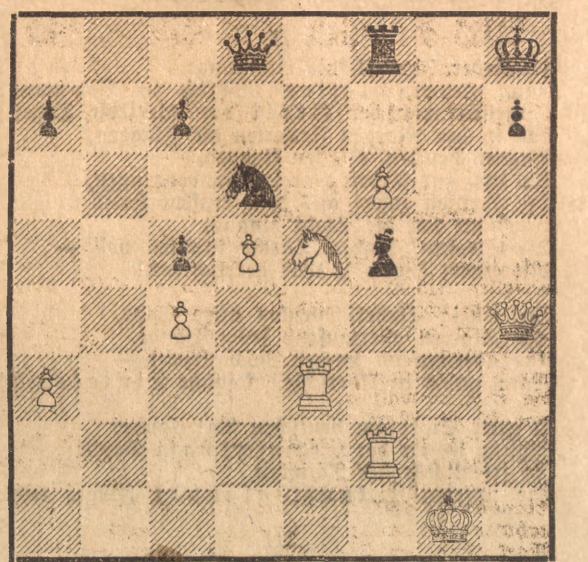
31. ... gh; 32. Tg2!, h3, 33. Th3; Lg6
Nur scheinbar ist die Stellung jetzt gesichert.

34. Tf3, Tab8, 35. Dh4!, Tb3?
Das ist eine Frechheit, die sofort bestraft wird. Niemals dürfte sich dieser Turm von der Deckung des Punktes f8 entfernen.

36. Tg2, Tc3; 37. g5!; Se8, 38. gf; ...
Auf 38. ... Sf6; 39. Tf6; Tf6; 40. Tf6; Td3; würde Weiß glänzend gewinnen durch: 41. Tg6; (41. ... Dh4; 42. Tg8+); 41. ... Td1+; 42. Kg2, Td2+; 43. Kf1, Df8+; 44. Ke1 usw.

38. ... Dd8, 39. Sg4, Td3;
Das Opfer der Qualität ist noch ein ganz plausibler Rettungsversuch. e5 war sonst nicht zu decken.

40. Td3; Le4; 41. Te3, Sd6, 42. Se5; Lf5



43. Tf5!; Lf5; 44. Sg6+; Kg8, 45. Te7!; ...
Prachtvoll! Es hängen sämtliche Figuren von Weiß, ohne daß Schwarz schlagen darf.

45. ... Tf7, 46. Tf7; Lf5; 47. Se5+; Kh8, 48. Dh7; ...
aufgegeben.

Problemlösungen und Löserliste

in der nächsten Schachspiecke.

Schachklub „Springer“, Gletwitz.

Am Dienstag, den 22. Oktober, 20 Uhr, beginnt im Logenrestaurant das Klubmeisterturnier. In der 1. Klasse beteiligen sich: Janos, Juhre, Galonska Max, Galonska Wilhelm, v. Montgomery, Neumann, Schubert, Sikorski, Silberstein, Wiatr. Gäste willkommen.

Belt und Wissen

Saison-Bilanz der Grafschafter Bäder

Die Ausflüchter für den Badebesuch gestalteten sich im zeitigen Frühjahr dieses Jahres sehr schlecht, weil der überaus starke Frost bis über den April hinaus anhielt. Dann trat aber ein jäher Umschwung zum Besseren ein und es kann heute wohl gesagt werden, daß für die schlesischen Bäder seit Jahren kein günstigeres Wetter zu verzeichnen war. Dies blies nicht ohne belobenden Einfluß für den Badebesuch. Die Kurliste des Bades Altheide vom 28. September weist 11 020 Kurgäste auf und 3435 Passanten und Durchreisende. Die Kurliste von Rudowa am 1. Oktober weist 12 221 Kurgäste und 5718 Passanten auf, die Kurliste von Bad Landeck vom 27. September 10 371 Kurgäste und 6080 Passanten und Durchreisende. Die Kurliste von Bad Reinerz vom 12. Oktober, welche aber nur die Kurgäste bis 1. Oktober enthält, weist 11 839 Kurgäste und 23 023 Passanten und Durchreisende auf.

Auffallend ist besonders das Anwachsen der Besucherzahl von Bad Reinerz. Dieses Bad hat in den beiden letzten Jahrzehnten eine Entwicklung genommen, wie wohl kaum ein zweites deutsches Bad. Um zu hatten kam besonders der Umstand, daß es Winterortplatz wurde, wodurch dieser schon gelegene Kurort in weiten Kreisen, besonders in der Reichshauptstadt, sich neue Freunde auch für den Sommer erwarb. Bad Reinerz markiert heute an zweiter Stelle der schlesischen Bäder.

Auch Altheide und Rudowa beweisen noch immer ihre alte Anziehungskraft. Rudowa behauptet seit Jahren die erste Stelle in der Besucherzahl, indem es diesen Rang dem Bade Landeck ablief. Das schön gelegene Landeck ist zwar gegenüber seiner Hauptblütezeit in der Zahl etwas zurückgegangen, aber die schöne Natur von Landeck stellt seine weitere Entwicklung sicher.

Trotz dieses zufriedenstellenden Besuches kommt aus den Bädern recht bewegliche Klage von den Sanitäts- und Fremdenheimen, sowie von der Kaufmannschaft. Dies liegt daran, weil die Kurgäste immer noch ihren Besuch infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse aufkürzen und aus dem gleichen Grunde innerhalb der Kur wenig Geld ausgeben. Die erheblichen Steuerlasten und der ganze Jahresunterhalt sollen in den Badeorten in 100 Tagen herausgewirtschaftet sein, und das ist bei dem großen investierten Kapital sehr schwer.

pn. Deutsche Dicht in Bulgarien. Von dem Dichter und Uebersetzer Benfisch Slavejow, der ein Sohn des Schöpfers der neueren bulgarischen Literatur und Literatursprache Benfisch Slavejow und selbst im Anfang des 20. Jahrhunderts das Haupt der bulgarischen Literatur war, gibt es eine Anthologie deutscher Lyriker, die vor kurzem in einer 1. von Prof. Benfisch Slavejow besorgten Auflage erschienen ist. Sie enthält Gedichte von Goethe, Eichendorff, Uhland, Heine, Renan, Storm, C. F. Meyer, Bodenstedt, Greif, Nieckel, Silenctron, Dehmel, Falke, Karl Busse, Salus, Jacobowski, Anna Ritter, Thella Lingen, M. C. de la Grotte und Alcarba Sud; den einzelnen Dichtern sind kurze impressionistische Charakteristiken gewidmet. Die Anthologie, die Slavejow nicht mehr weiterführen konnte, wie er es beabsichtigt hatte, wird, obwohl ihre Auswahl und ihre Wertungen nicht mehr durchweg zeitgemäß sind, als die beste bezeichnet, die man im Bulgarischen von fremder Dichtung besitzt.

pn. Tagung für deutsche Volkskunde. Der Verband deutscher Vereine für Volkskunde tagt am 21. und 22. Oktober in Berlin. In einer Festkündigung wird nach der Begrüßung durch Prof. John Meier, Freiburg i. V., den Vorsitzenden des Verbandes, Prof. Adolf Spamer, Dresden, den Festvortrag über Volkskunde als Wissenschaft halten. Außerdem werden an den beiden Tagen Vertreter der ausland-deutschen Volkskundeforschung sprechen: am Montag Pfarrer Brandtsch-Schierland über deutsche Volkskundeforschung in Liebenburg und Prof. Dr. Einar von Schwarz-Budapest über deutsch-ungarische Volkskundeforschung, am Dienstag Prof. Dr. G. Juchaczewski über die deutsche Volkskunde in der Tschechoslowakei und Prof. Dr. V. Schirmunski, Leningrad über deutsche Volkskundeforschung in Rußland. In der Akademie der Künste findet gleichzeitig eine Ausstellung der Staatlichen Sammlung für Deutsche Volkskunde statt.

pn. Wiedereröffnung der Bernigeröder Bibliothek? Wie auf der in Nordhausen abgehaltenen Hauptversammlung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde von dem Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen mitgeteilt wurde, sind Verhandlungen zwischen der Provinz und der sächsischen Verwaltung im Gange, die auf eine Übernahme der Bernigeröder Bibliothek in die öffentliche Hand hinführen. Einweilen haben Provinz und Staat Mittel zur Verfügung gestellt, um die Verwaltung der Bibliothek durchzuführen und deren Wiedereröffnung zu ermöglichen. Veräußerungen aus den Beständen, die bisher wissenschaftlich wertvolle Stücke noch nicht betroffen haben sollen, dürfen bis zum 1. April 1930 nicht stattfinden.

pn. Eine Calderon-Oper. Der Münchner Komponist und Lehrer an der Akademie für Tonkunst, Prof. Walter Schirmer, steht vor der Vollendung eines musikalischen Bühnenwerkes, zu dem ihn Cal-

deron angeregt hat. Es führt den aus Eichendorffs Uebersetzungen der geistlichen Schauspiele des spanischen Dichters bekannten Titel „Der Sünde Zauberei“.

pn. Für deutsch-französische Kulturannäherung. Der französische Minister der Schönen Künste Francois-Poncet hat kürzlich den Maler und Graphiker Prof. Willi Geiger, Leipzig, empfangen und in einem längeren Gespräch den Wunsch nach einer noch stärkeren Annäherung Deutschlands und Frankreichs auf kulturellem Gebiet, z. B. durch Veranstaltung von Kunstausstellungen und Musikwochen, geäußert.

pn. Ein Giottofund. Bei Renovierungsarbeiten in der Sakristei der Klosterkirche San Francesco in Assisi hat man hinter einer an die Kirchenmauer angebauten Wand ein unbekanntes Fresko von Giotto entdeckt. Es stellt die Jungfrau mit dem Jesusknaben auf weißem Thron unter einem von gedrehten Säulen getragenen und mit Goldornamenten geschmückten Scharlachbaldachin dar, auf der einen Seite den hl. Franz, der seine Hände mit den Wundmalen weist, auf der andern die hl. Klara, eine Krone tragend; im Firmament schweben Engelsköpfe. Das Bild ist drei Meter hoch und zweieinhalb Meter breit und vorzüglich erhalten; nur ein ganz kleiner Teil ist durch den Wogen eines im 17. Jahrhundert angebrachten Gewölbes zerstört.

„Viele sind berufen, aber nur wenige sind ausgewählt.“ Trotz der großen Notlage, in der sich die Theater und die „durchschnittlichen“ Bühnenkünstler befinden, hoffen doch immer sehr viele Damen und Herren auf dem Wege über Theaterschulen Anstellung an einem Theater zu erhalten. So haben sich für die diesjährige Aufnahmeprüfung in die Berliner Staatliche Schauspielschule an der Hochschule für Musik, die unter Leitung von Generalintendant Professor Fehner steht, 85 Bewerber aus Berlin und 18 Bewerber aus dem Reich gemeldet. Die Aufnahmeprüfung von diesen 103 Bewerbern bestanden aber nur sieben Damen und acht Herren. Viele fühlen sich berufen, aber nur wenige besitzen wirklich Bühnentalent.

Ein Breslauer erhält den Mendelssohn-Preis für 1929. Der Mendelssohn-Preis für 1929 ist dem Studierenden an der Berliner Staatlichen Akademischen Hochschule Dr. Herbert Marx aus Breslau, einem Schüler Professor Schrekers, für sein Streichquartett (h-moll) verliehen worden.

pn. Die Ausgabe der Kirchenväter. Nach dem von Hofrat Edmund Hauser in der Wiener Akademie der Wissenschaften erstatteten Bericht über die Tätigkeit der Kirchenväterkommission für 1928/29 ist das Manuskript von Boetius' De consolatio philosophiae durch Weinberger (Brünn) fertiggestellt. Weiter gefördert wurden der nächste Ambrosiusband durch Falser-Feldbach, der nach den englischen, deutschen und belgischen Bibliotheken jetzt auch die italienischen durchgearbeitet, die Uebersetzungsge-

bervollständigt und den kritischen Apparat fast abgeschlossen hat, das Manuskript zur Ambrosiusausgabe durch Grimm-Feldbach, der es nach dem Tode von Breier und Feder übernommen hat, und die Gaudensius-Ausgabe von Glück, der in Frankreich die nötigen Handschriftenstudien zu Ende gebracht hat.

pn. Deutsch-dänischer Archivalienaustausch. Ueber die Auswechslung von Archivalien, wie sie zwischen Preußen und den Niederlanden bereits stattgefunden hat, wird seit mehreren Jahren auch mit Dänemark verhandelt. Die Verhandlungen, die von dem Staatsarchivdirektor Dr. Richter in Kiel und dem früheren dänischen Reichsarchivar Grønbek geführt werden, stehen jetzt vor dem Abschluß. Nachdem die gesamten Archivalienbestände durchgesehen worden sind, wird der Austausch in verhältnismäßig kurzer Zeit stattfinden können. Dänemark wird einen großen Teil der erhaltenen Archivalien in das Koblenzger Reichsarchiv, andere in das Nordschleswiger Landesarchiv bringen.

pn. Eine „Freischütz“-Bearbeitung Washington Irving's. „Freischütz“ und „Abu Hassan“, die beiden ersten in England aufgeführten Opern Webers, sind, wie aus Washington Irving's Tagebuch hervorgeht, auch von dem amerikanischen Schriftsteller bearbeitet worden, der sich damals übrigens in Europa aufhielt. In planmäßigen Suchen hat auf Grund dieser Hinweise George S. Hellman, ein bekannter New Yorker Sammler, die beiden Manuskripte in England aufgefunden und hat sie jetzt, wie „Philobiblon“ berichtet, mit einer Sammlung anderer Handschriften und Werke Irving's der New York Public Library als Geschenk überwiesen.

pn. Neues Museum der Stadt Worms. Das Paulus-Museum der Stadt Worms wird, wie das 1. Fest der Stadt in einer neuen Folge bei W. de Gruyter wieder erscheinenden „Museumskunde“ meldet, in das ehemalige Andreasstift verlegt, das gegenwärtig umgebaut wird. Die Eröffnung des neuen „Museums der Stadt Worms“ wird im Frühjahr 1930 erfolgen.

Eine medizinische Akademie in Danzig. Unter dem Namen „Staatliche Akademie für praktische Medizin“ sollen in Danzig Städtisches Krankenhaus, Staatliche Frauenklinik und Städtisches Institut zusammengefaßt werden und sich neben ihrer eigentlichen Tätigkeit der Ausbildung von Medizinalpraktikanten, Fachärzten, Pflege- und medizinisch-technischem Personal widmen. Fortbildungskurse für praktische Ärzte soll man in größerem Umfang als bisher abhalten und die praktische Medizin durch wissenschaftliche Vorträge fördern. Man hofft, dadurch den jungen Ärzten, welches zu steigern und erfahrenen Kräfte durch Eröffnung der Möglichkeit einer Dozententätigkeit festzuhalten, ohne das neue Mittel für die Einrichtung erforderlich werden.

Bayerische Gold-Kranzle

Gold machen's jetzt gar in dem bayerischen Land, aus Bleistück'n, Plumbum lateinische benannt. A Haherl, a Stichtamm, an Bleistrott dazu! Und a Dohs hiebt a Dohs und a Kuah bleibt a Kuah! Puff! Plumbum!

Dohs „Kurum“, was Gold a Professor a nennt, dös wabert und brozelt und fiadt und brennt. Dös mach' gar, solang eam a Schicksal net großt, dabei wird dös Kurum in Kugelform zwängt.

Der Tausend in München der is gar net dumm, der manst in der Staatlichen Münzen herum, der Staatsanwalt und das ganze Gericht sehn a umand mit'n g'scheitem Gesicht.

Und jetzt kimmt in Nürnberg der Reichardt dazu, und a Dohs bleibt a Dohs und a Kuah bleibt a Kuah. Der mach' gar, solang eam a Schicksal net großt, aus oan'm Pfund Plumbum glei zwoa Kilo Gold!

Dorbei sin die Zeiten der Not und der Qual'n: Die Bayern die werd'n aa den Youngplan jetzt zähl'n. Drum wird a vom Tausend bei Tag und bei Nacht im G'fängnis aus Plumbum dös Kurum gemacht.

Und kimmt er danach aus'm G'fängnis heraus, so trag'n's Franz Tausend ins Hofbräuhaus. Aus Dail wird der Franz zum Kint ernannt, als Franzl der Erste vom Baverland! Puff! Plumbum!



Aus Ratibor und Umgegend

Troppauer Straße 14.

Telefon 769.

Die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ratibor

(Juli bis September 1929.)

A. Ordentlicher Haushalt:

1. Einnahmen: Im Berichtsbieteljahr sind insgesamt 1.574.000 Mark eingegangen. Hiervon entfallen 915.000 Mark auf Steuern, 30.000 Mark auf Ueberschüsse der städtischen Betriebe und 629.000 Mark auf sonstige Einnahmen. Von dem letztgedachten Betrage von 629.000 Mark entfallen 5.000 Mark auf die Allgemeine Verwaltung, 131.000 Mark auf die Schulverwaltung, 9.000 Mark auf den Tiefbauetat, 26.000 Mark auf die Wohlfahrtspflege, 139.000 Mark auf die gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen und 319.000 Mark auf die übrigen Räumereverwaltungen. Das Jahreslohn beträgt bei den Einnahmen 8.300.795 Mark einschließlich der Einnahmen aus anderen Haushalten, bzw. 5.914.648 Mark ohne den Einnahmen aus anderen Haushalten. Mitbin entfällt auf ein Vierteljahr eine Nettoeinnahme von 1.478.662 Mark. Der Staatsanfall ist, da die Einnahme 1.574.000 beträgt, mit 95.338 Mark überschritten.

2. Ausgaben: An Ausgaben wurden im Berichtsbieteljahr insgesamt 1.772.000 Mark geleistet und zwar 346.000 Mark in der Allgemeinen Verwaltung, 305.000 Mark im Schulwesen (davon 204.000 Mark für Volksschulzwecke), 62.000 Mark in Tiefbauwesen, 325.000 Mark in der Wohlfahrtspflege einschl. Gesundheitswesen, 174.000 Mark in den besonderen gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen und 560.000 Mark in den übrigen Räumereverwaltungen. Das Jahreslohn beträgt bei den Ausgaben 9.697.552 Mark einschließlich der Ausgaben an andere Haushalte (Bruttobetrag) bzw. 7.311.405 Mark ohne den Ausgaben an andere Haushalte (Nettobetrag). Mitbin entfällt auf ein Vierteljahr eine Nettoausgabe von 1.827.851 Mark. Da die Staatsausgabe nur 1.772.000 Mark beträgt, ist gegenüber dem Staatsanfall eine Ersparnis von 55.851 Mark erzielt worden. Diese ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt ein Teil der im Etat vorgesehenen dringlichen Arbeiten nicht zur Durchführung gelangt ist. Die Ausgaben übersteigen im 2. Vierteljahr 1929 die Einnahmen um 198.000 Mark. Der Fehlbetrag aus dem 1. Vierteljahr 1929 beträgt 262.000 Mark. Hierzu kommt noch der Fehlbetrag aus dem Vorjahre von 614.558 Mark, wovon inzwischen aus Reineinnahmen für das abgelaufene Jahr 181.696 Mark gedeckt werden konnten, sodas 3. Zi. noch 432.862 Mark ungedeckt sind. Rechnet man zu der letztgedachten Summe den Fehlbetrag aus den beiden ersten Vierteljahren 1929 hinzu, so ergibt sich ein Gesamtfahlbetrag von 892.862 Mark für den ordentlichen Etat.

B. Außerordentlicher Haushalt:

1. Einnahmen: Im Berichtsbieteljahr sind insgesamt 459.000 Mark eingegangen. Hiervon entfallen 93.000 Mark auf Darlehen, 41.000 Mark auf entnommene Fondsbestände und 325.000 Mark auf sonstige Einnahmen (Staatsbeiträge für die Gewerbl. Berufsschule pp.).

2. Ausgaben: An Ausgaben wurden im Berichtsbieteljahr 39.000 Mark für Tiefbauzwecke, 283.000 Mark für Hochbauten und Wohnungsbauzwecke (darunter 185.000 Mark für die Gewerbl. Berufsschule) und 137.000 Mark für sonstige Zwecke der Räumereverwaltungen, zusammen also 459.000 Mark geleistet.

Das Jahreslohn beträgt beim außerordentlichen Haushalt in der Einnahme und Ausgabe je 3.066.600 Mark. Ausgegeben wurden im 1. Vierteljahr 241.000 Mark und im 2. Vierteljahr 459.000 Mark, zusammen 700.000 Mark. Obwohl in den beiden ersten Vierteljahren die meisten außerordentlichen Arbeiten in Angriff genommen worden sind, so ergibt sich gegenüber dem Soll für das 1. Halbjahr von 1.533.300 Mark eine Ersparnis von 833.300 Mark. Diese ist darauf zurückzuführen, daß mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt nur ein Teil der vorgesehenen Arbeiten in Angriff genommen

Das Urteil im Randziner Mordprozeß: 2 Todesstrafen

Sämtliche Zeugenaussagen belastend für die Angeklagte — Keine fernelle Hörigkeit des Mörders Kloba — Hungerstreik, Tobsuchtsanfälle und Selbstmordversuch der Rudzki im Gefängnis — Die Todesstrafe für beide Angeklagten beantragt — Sie sind des Todes schuldig — Hauptmotiv: Geld

Als erste Zeugen werden die Kriminalbeamten und Landjäger vernommen, die bei der Untersuchung des Tatortes und Feststellung der Schuldigen mitgewirkt haben.

Frau Rudzki suchte bekanntlich bei ihrer Vernehmung die Schlinge so darzustellen, als wenn der Sohn Karl durch die Hufschläge des Wagenspferdes, das ein Schläger gewesen sein soll, getötet worden wäre.

Durch die Auffindung des blutbefleckten Hammers am Tatorte wurde jedoch das Delikt des Mordes einwandfrei festgestellt und der Verdacht auf den Angeklagten Kloba hingelenkt. Als die Angeklagte Rudzki mit ihrem Stiefsohn Alfred im Auto nach Reims fuhr um nach dem Verbleib des Ermordeten zu forschen, und derselbe während der Rückfahrt die Stiefmutter fragte: „Wo mag nur Karl sein?“ antwortete die Angeklagte: „Karl wird schon einen falschen Namen haben“, was die Gemütsroheit und bestialische Gefinnung der Rabenmutter zur Genüge charakterisiert.

Die Vertreter der Versicherungsgesellschaften „Janus“ und „Nürnberg“ bestätigten die bereits in der Vernehmung der Angeklagten ausführlich behandelten Versicherungssachverhalte. Nach ihnen gelangt der Ehemann der Angeklagten K. der Fleischermeister Franz Rudzki zur Vernehmung. Er behauptet von der Angeklagten, daß sie ihm eine gute und geschäftstüchtige Frau gewesen sei. Erst nach der Geburt des letzten Kindes hätte sich über eine zunehmende Nervosität bemächtigt. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob es ihm bekannt sei, daß die Angeklagte zu wiederholten Malen größere Geldbeträge aus dem Geschäft genommen habe und dieselben einem in Polen ansässigen früheren Verhältnis zugestiftet und so den geschäftlichen Niedergang der Rudzki'schen Fleischeri verschuldet habe, antwortet der Zeuge, daß dies ausgeschlossen sei. Das Verhältnis seiner Frau zu den Stiefkindern sei manchmal gut, manchmal schlecht gewesen — er halte die Angeklagte aber der Tat nicht fähig. Dagegen sprechen sich die Stiefkinder Alfred und Selene in sehr unangenehmer Weise über die Angeklagte aus. Sie haben beide die Wunden gesehen, die er bei dem Ueberfall mit dem Winkelfeilen seitens der Stiefmutter davongetragen hatte, sie haben beide gehört, wie die Angeklagte zu ihnen sagte: „Wenn Karl stirbt, werdet ihr beide reich.“ Aus ihren Aussagen klingt ein unbändiger Haß, hervorgerufen durch das abstoßende Benehmen der Stiefmutter ihnen gegenüber und durch ihren Geiz, der den Kindern jedes neue Bekleidungsstück verweigerte. Sie erachten beide die Stiefmutter der Tat für fähig! Mit ihrer Vernehmung wird die Verhandlung abgeschlossen.

Der zweite Verhandlungstag nimmt unter fast noch größerem Publikumsandrang seinen Anfang. Die Angeklagte hat ihre bisher zur Schau getragene Schwäche und Indolenz abgelegt und stellt verschiedene Anträge, von denen sie glaubt, daß sie zu ihrer Entlastung beizutragen könnten.

Als erste Zeugin des Tages wird die Ehefrau der Angeklagten Kloba vernommen. Sie hat lange Zeit friedlich mit ihm zusammengelebt, wenn er auch, wie sie anabst, in der Sorge für seine Familie es fehlen ließ. Erst in der Zeit vom Dezember 1928 ab ist er steter heftig und jähzornig geworden, besonders dann, wenn sie ihm darüber Vorhaltungen machte, daß er zu wenig Geld zum Lebensunterhalt beisteuere.

Der nächste Zeuge, der Eisenbahn-Oberinspektor Joh. Krieger, der in dem Hause des Fleischermeisters Rudzki wohnte, sagt folgendes aus: „Am 22. Januar hörte ich frühmorgens, als ich noch im Bette lag, aus dem nebenan gelegenen Schlafzimmer des Ermordeten ein Kammergeräusch hören. Als ich an die Wand klopfte, verstärkte sich das Jammern. Als es nicht abbrach, klopfte ich mich notdürftig an und betrat das Schlafzimmer.“

Bereits von der geöffneten Zimmertür sah ich Frau Rudzki über das Bett Karls gebeugt stehen und nahm wahr, wie sie ihm mit der Zuhede den Mund zuhielt.

Auf meinen zweimaligen Zuruf: „Was ist denn los?“ drehte sich die Angeklagte K. um und verließ mich mit den Worten: „Herr Krieger, rufen Sie meinen Mann“, das Zimmer. Ich sah noch, daß Karl stark blutete, und rief dann Herrn Rudzki herbei.“

Fleischermeister Rudzki erklärt hierzu, daß er die Wunden seines Sohnes ausgewaschen und verbunden habe. Als er seine Frau fragte, wieso sie den Jungen derart geschlagen habe, antwortete die Angeklagte, daß sie zu sehr von ihm gereizt worden sei. Aus verschiedenen anderen Aussagen geht jedoch einwandfrei hervor, daß die Angeklagte am gleichen Morgen den Weg nach dem Bahnhof antrat, um nach Polen zu fahren, jedoch plötzlich im Schlafzimmer des Stiefsohns auftauchte und ohne vorherigen Streit mit der eisernen Konsole auf ihn einschlug. Ein gewisser Stephan befindet, daß die Angeklagte zu einer Frau Knappe geäußert habe: „Am liebsten hätte ich den Jungen totgeschlagen, je mehr der Krieger an die Wand geklopft hat, desto mehr habe ich den Pieren geklopft.“

Interessant waren die Erklärungen des Zeugen Nowak, Fleischbeschauer in Randzin. Dieser gibt nähere Aufschlüsse über das Geschäft der Rudzki's. Dieses sei in der ersten Zeit glänzend gegangen, habe dann aber rasch nachgelassen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er sich diesen Rückgang erkläre, antwortete er, daß nach seiner Meinung die

Angeklagte bedeutende Summen zu einem Geliebten nach Polen geschleppt habe. Anschließend daran besuchte die Stiefmutter Selene Rudzki, daß ein fremder Herr zweimal die Wohnung aufgesucht und nach der Angeklagten, die in beiden Fällen abwesend war, gefragt habe. Auch der Zeuge Franz K. muß jetzt zugeben, daß seine Frau eines Tages einen Brief erhalten habe, den sie ängstlich verbarg. Nach einigen unwesentlichen Aussagen erfolgt jetzt die Vernehmung des ärztlichen Sachverständigen.

Kreisarzt Dr. Weber-Cosel, der die Leiche des Ermordeten untersucht hat, stellte folgenden Befund fest: Die Schädeldecke war — vermutlich mit dem schweren Stoß — durchgeschlagen, so daß das Gehirn heraustrat, in der linken Schläfe befand sich ein großes Loch, während beide Unterarme vollständig durchblutet waren. Vermutlich hat der Ermordete beide Arme schützend vorgehalten, in dessen Arma auf ihn einschlug. Kreisamtsarzt Dr. Schifora erklärt, daß er an dem Angeklagten Kloba keinerlei Anzeichen von Geisteskrankung bemerken konnte.

Kreisarzt Dr. Habernoll als Gefängnisarzt erklärt den Angeklagten für normal. Er stehe zwar auf einer sehr mäßigen Bildungsstufe, sei aber nicht als geistig minderwertig zu bezeichnen. Das Vorhandensein einer etwaigen fernellen Hörigkeit sowie eines stark ausgebildeten Trieblebens ist zu verneinen. Jedenfalls stehe es fest, daß der § 51 auf ihn nicht zutrifft. Die Angeklagte Rudzki legte in der ersten Zeit ein durchaus geordnetes Wesen an den Tag. Nach der ersten richterlichen Vernehmung änderte sie plötzlich ihr Benehmen. Sie legte sich ins Bett, stellte sich krank und vernehmungsunfähig und beantwortete die an sie gerichteten Fragen so leise, daß sie kaum zu verstehen waren. Nach einer normal verlaufenen Zeitperiode begann sie dann einen Hungerstreik und verweigerte jegliche Nahrung. Zwischenburch bekam sie Tobsuchtsanfälle und demonstrierte die Zelleneinrichtung, wurde aber auf die Vorhaltungen der Gefängniswärter wieder vernünftig. Auch einen fälschlichen Selbstmordversuch beging sie, indem sie sich in die Fußsäben ritzte. Zeitweilig legte sie eine übertriebene Frömmigkeit an den Tag, hatte mehrere Gebetsbücher und einen Rosenkranz bei sich und erzählte dem Zeugen, daß sie sich früher mit dem Gedanken getragen hätte, ins Kloster zu gehen. Der Zeuge hält die Angeklagte zwar für stark hysterisch, aber sonst durchaus normal. Ihre Erzeile seien lediglich auf die Absicht zurückzuführen, sich der drohenden Sühne zu entziehen. Der nächste Sachverständige, der Chefarzt der Provinzialheilanstalt in Tost, Dr. Lotka, bestätigte im großen ganzen die Ausführungen von Dr. Habernoll.

Es folgte das Plädoyer des Staatsanwalts.

Er begann folgendermaßen: „Meine Herren Richter! Grau in grau, wie das fahle Licht des damigen Februarsabends hat sich über der Leiche eines jungen Mannes ein schauriges Drama entwickelt, welchem man die Ueberchrift: „Die böse Stiefmutter“ geben könnte. Und darüber schwebt ein großes Jammal, welches uns mit blutrotem Schein das eine Wort in die Seele gräbt: „Mord!“ Wie schauerlich muß dieses Wort in den Ohren derjenigen gellen, die dieses Unheil herausbeschreiben und sich nun hier zu verantworten haben!“

Der Staatsanwalt ging dann näher auf die Einzelheiten der Tat ein und rief den Zuhörern mit packender Realistik die einzelnen Vorgänge ins Gedächtnis zurück. Seine Ausführungen wurden zeitweilig durch das Schluchzen des Angeklagten Kloba und seiner auf der Zeugenbank befindlichen Ehefrau unterbrochen. Er schloß mit den Worten: „Meine Herren! Ich bin mir der Tragweite meiner Anträge bewußt, und doch: für ein Leben muß ich zwei von Ihnen fordern! Ich beantrage daher: gegen den Angeklagten Kloba wegen vollendeten, vorsätzlichen Mordes die Todesstrafe und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen die Angeklagte Rudzki wegen Anstiftung zum Mord die Todesstrafe nebst dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen versuchten Mordes 10 Jahre Zuchthaus und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.“

Hierauf ergriffen nacheinander die beiden Verteidiger das Wort. In geschickter Weise verjagten sie, den auf ihre Klienten angewandten Begriff „Mord“ in den milderen Begriff „Totschlag“ und „Anstiftung zum Totschlag“ umzuwandeln. Zu erwähnen ist, daß die Angeklagte Rudzki den Reden des Staatsanwalts sowohl als auch den Ausführungen der Verteidiger ohne jegliche innere Bewegtheit folgte.

Nach über einstündiger Beratung wurde folgendes Urteil verhängt: Es lautete: gegen Kloba wegen Mordes auf Todesstrafe, gegen die Angeklagte Rudzki wegen Anstiftung zum Mord auf Todesstrafe und wegen gefährlicher Körperverletzung auf 2 Jahre Gefängnis.

Die Urteilsbegründung führte darauf, daß die Angeklagten die Tat mit Vorsatz und voller Ueberlegung ausgeführt haben. Das Mordinstrument wurde am Tatort gefunden und die Tat ist nachweisbar von langer Hand vorbereitet und versucht worden.

Die Angeklagte Rudzki nahm das Urteil ruhig auf. Kloba brach in Tränen aus.

Seit vier Jahren ist kein Todesurteil gefällt worden. Ein furchtbares Verbrechen hat eine schwere Sühne gefunden.

werden konnte und ein großer Teil der Notstandsarbeiten wegen Ausbleibens der staatlichen Hilfe zurückgestellt werden mußte.

80. Geburtstag. Ein Schulveteran, der frühere Zeichenlehrer am Stadt Realgymnasium Samisch vollendete am 16. d. Mts. das 80. Lebensjahr.

Vom Standesamt. In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1929 sind im Stadtkreise Ratibor 267 Kinder geboren worden, davon sind 145 Knaben und 122 Mädchen. Totgeburt 7. Die Zahl der Heirathen betrug 106. Verstorben sind 152 Personen und zwar 84 männliche und 68 weibliche, darunter 17 Ortsfremde. Es starben an Scharlach 1, Keuchhusten 1, Grippe 1, Tuberkulose 14, Krebs 5, Gehirnschlag 16, Krämpfe der Kinder 7, Herzkrankheit 28, Lungenentzündung 11, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 2, Magen- und Darmkatarrh 10, Kindbettfieber 1, sonstige Zufälle der Schwangerschaft 2, Altersschwäche 14, Verunglückung 6, alle übrigen Todesursachen 33 Personen. Die Todesfälle verteilten sich auf die einzelnen Altersklassen wie folgt: Unter 1 Jahr (Säuglingssterblichkeit) 41,1, bis unter 5 Jahren 5,5 bis unter 15 Jahren 4,15, bis unter 20 Jahren 1,20, bis unter 40 Jahren 20,40, bis unter 60 Jahren 26,60 und darüber 55.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung oder gänzliches Ausbleiben des Wanderers bitten wir möglichst sofort an den Verlag des Wanderers in Gleiwitz oder die nächste Geschäftsstelle zu richten, da wir nur dann in der Lage sind, Uebelständen in Zukunft abzuwehren.

Der Verlag des Wanderers.

Die Einwohnerzahl der Stadt Ratibor betrug am 1. Juli 1929 49612, am 1. August 49494, am 1. September 49439 und am 1. Oktober 49508 Personen.

Der Luftfahrverein Ratibor e. V. hielt in der Landesversammlung eine Monatsversammlung ab, die durch den geschäftsführenden Vorsitzenden Schwente geleitet wurde. Zunächst wurde das Programm der am 20. Oktober auf dem Steinberg stattfindenden Segelfluggang auf dem Groß Siedlicher Bräuerverein besprochen, zu der die Ratiborer am Sonntag vormittag abfahren. Durch Vorführung der Qualitäts-Segelfluggzeuge „Vad Barnbrunn“ und „Krummhübel“ der Gruppe Hirschberg gewinnt dieser Tag ganz besondere Bedeutung. Auch der ober-schlesische Gruppentag am 21. November in Ratibor wurde eingehend erörtert und die einzelnen Veranstaltungen vor allem der Modell-Wettbewerb festgelegt. Zum Schluß der sehr anregend verlaufenen Sitzung gedachte der geschäftsführende Vorsitzende anlässlich des Zeppelinfestes in Ratibor des Grajen Zeppelin und seines großen Werks und sprach die Hoffnung aus, daß der Besuch wertend für den Verein und seine Ziele wirken möge.

Gr. Nauden. Vom Hufschlag getroffen. Am Mittwoch nachmittag war der Herzogl. Vereiter Wiesner beim Hufbeschlagen eines Pferdes im Herzogl. Marstall beschäftigt. Das Pferd wurde unruhig, schlug aus und traf den Vereiter in die rechte Leiste. W. blieb bewußtlos liegen. Der sofort hinzugekommene Leibarzt des Herzogs Dr. Banal leistete dem Verletzten die erste Hilfe und stellte fest, daß einige Rippen gebogen worden sind. Der Verletzte wurde in das Herzogl. Krankenhaus gebracht.

Stodol. Verurteilung eines Brandstifters. Der ledige und arbeitslose Maurer Masfarczyk aus Stodol wurde am 15. d. Mts. vom Ratiborer Schwurgericht zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt und zur Verbüßung der Strafe sofort dem Gefängnis eingeliefert. W., der mit seinen beiden Schwestern einen eigenen Haushalt führt, kam diesen Sommer nach in Streit. Im betrunkenen Zustand lag er sich auf den Boden des beiden gehörigen Wohnhauses, welches mit Stroh bedeckt ist, und zündete das auch an, welches jedoch von seinen Schwestern sofort gelöscht wurde. Nach Aussagen von Zeugen sollte M. diese Brandstiftung schon zu wiederholten Malen versucht haben, daher wohl das hohe Strafmaß. Hier hatte wieder einmal der Alkohol seine Wirkung gezeigt.

Leblich und Umgegend

Sopau. (Unfall.) Auf der Chaussee zwischen Kreiswitz und Sopau kam ein Motorrad einem Gespann entgegen. Als der Motorradfahrer sah, daß das Pferd scheute, hielt er auf ungefähr 10 Meter Entfernung an. Das Pferd aber stürzte weiter und überannte den Fahrer samt dem Motorrad. Rad und Führer wurden schrecklich zugerichtet. Wieder eine Warnung für Fuhrwerksbesitzer, die ihre Pferde im Zügel zu halten nicht im Stande sind.

Bei Kornleuz oder Beranlauna

zum Start werden nehmen Sie morgens, mittags und abends 2-3 Teelöffel Kornleuz. Die wirksame, dabei unbedenkliche Stoffe enthalten. 30 Gramm in Apotheken, sicher Mohn-Apotheken, Gleiwitz. (2899)

Würbenthl. (Ungeheuer) wurde beim Königschießen ein Schütze durch Unvorsichtigkeit eines anderen. Man löschte ihn im bedenklichen Zustande ins Krankenhaus Jägerndorf ein. Ein Arzt, der gegen Abend den Verunglückten besuchte, wollte, verunglückte auf der Rückfahrt mit seinem Motorrad in einer scharfen Kurve derartig, daß er selbst jetzt hoffnungslos darnieder liegt.

Romaie. (Tod auf den Bahnschienen.) Ein 80jähriger Greis, bei dem man in letzter Zeit Spuren von Geisteschwäche bemerkte, legte sich auf die Bahnschienen und ließ sich vom Schnellzug überfahren.

Verjüngen Sie Ihren Radioapparat

TELEFUNKEN-RÖHREN
MIT FRISCHEN FÜR LAUTSPRECHER-EMPFÄNGER 134



Berliner Börse

Trotz der etwas festeren ausländischen Börsenkurse legte die Börse heute weiter abge- schwächt ein Großes Angebot aus der Provinz und Verläufe aus schwach gestörten Positionen der Bankendurchsicht drückten weiter auf die Kurse, obwohl vonseiten des Auslandes keine weiteren Positionslösungen vorgenommen wurden. Besonders angeboten waren Siemens, Karben und Glanzhoff-Aktien. Die Spekulation zeigte zuerst Neigung, sich nach unten zu engagieren, schritt aber, als das Stützungsfondament härter inordenierte, bald zu Deckungen und Rückläufen. So trat eine ziemlich schnelle Beruhigung ein, zumal auch am Geldmarkt ersichtliche Anzeichen für eine Erleichterung spürbar waren. Wesentlich zur Behebung der Nervosität trug auch die Erholung des Chab-Kurses bei. Auch die Meldung über einen bevorstehenden Streit im französischen Bergbau und die Verhandlungen im englischen Bergbau über eine Herabsetzung der Arbeitszeiten und über bereits ausgebrochene Streiks im belgischen Kohlenrevier gaben eine gewisse Anregung. Man verwies außerdem auf die erhöhte Kohlenförderung im Ruhrbergbau und auf die Nachricht über den Geschäftsgang der Siemens- & Co. nach der namentlich das Auslandsgeschäft eine weitestgehende Steigerung aufweist. Am Geldmarkt machte sich ebenfalls eine kleine Erleichterung geltend, wobei auch die starke Entlastung des gestrigen Reichsbankausweises zu erwähnen ist. Tagesgeld war mit 8-10 % teilweise auch darunter zu haben. Monatsgeld erfordert dagegen unverändert noch 9-10 %. Am Devisenmarkt lag der Dollar schwächer. Man nannte Kabel-Mark 4,18,9, Kabel-London 4,87 und London-Mark 20,4.

Berliner Produktenbericht

Weizen märklicher 76-77 kg 231-32, mecklenburger 80-81 kg 235-36, Roggen märklicher 72 kg 174-175, Gerste 196-216, Industrie- und Futtergerste 172-188, Hafer märklicher 169-179, Weizenmehl 27,75-33,25, Roggenmehl 23,25-26,25 in einem Falle ein Waggon-Rutz 23, Weizenkleie 11,25-11,75, Roggenkleie 9,75-10,25, Vittoria-Erbsen 35-42, kleine Speise-Erbsen 27-32, Futtererbsen 21-23, Rapstücken 18,5-19, Leinfuchsen 24,1-24,4, Erbsen- und Leinfuchsen 11,3-11,5, Soja-Extraktionsfärb 19,7-20,1, Kartoffelflocken 15,6-16,2.

Breslauer Produktenbericht

Weizen 22,90, Roggen 18, Hafer 16,20, Braugerste feinste 22, gute 19, mittlere Art und Güte 17,50; Wintergerste 17, Tendenz: ruhig. Vittoria-Erbsen 37 bis 39, gelbe Mittelersb 29-30, kleine gelbe Erbsen 28-39, grüne Erbsen 35-38, Weiße Wobnen 45 bis 50, Tendenz: ruhig. Weizenkleie 10,50-12, Roggenkleie 8,75-9,75, Gerstentkleie 12-14, Leinfuchsen 23,50-25, Rapstücken 17,50-19, Palmfuchsen 20,50-21,25, Di. Kofotstücken 22-23, Palmfuchsen 20,50-23, Reisfuchsen 12,75-13,75, Bier- rücker 1,75-13,75, Malzkeime 11,75-12,75, Erbsen- fuchsen 11,25-11,75, Futtermais 17,50-18,50, Soja- fuchsen 20,75-21,75, Kartoffelflocken 16,75-17,75, Sonnenblumenfuchsen 18-19, Erdnussfuchsen 23,25 bis 24,25, Tendenz: still. Roggen- und Weizenabnahmestück 1,00; Gerste- und Haferabnahmestück 1,00; Gerste- und Haferabnahmestück 0,90; Roggenfuchsen, Brett- druck 1,50, Fett, gesund, trocken 3,00, Fett, gut, ge- sund, trocken 3,50, Tendenz: stetig. Weizenmehl 32,75, Roggenmehl 26,25, Auszugsmehl 38,75, Tendenz: ruhig.

Berliner Metallmarkt

Elektrolytkupfer 170, Orig. Hüttenaluminium 98 u 99 Proz. 190, Orig. Hüttenaluminium 99 Proz. 194, Reimittel 350, Antimon Regulus 64,68, Silber 68,25-70.

Reichsmonopolverwaltung

Deinstellung für Mindestpreise bei Spirituosen. Die Reichsmonopolverwaltung hat jetzt die Dienstleistungen zu den letzten Verordnungen über Mindestpreise für Spirituosen herausgegeben. Diese betragen für Weinbrand von 38 Raumprozenten 4,31 je Literabmaß bei Abnahme von kleineren Mengen. Im Einzelhandel müssen örtliche Zuschläge von 20-25 Prozent erhoben werden. Bei Erfößen von 38 Raumprozenten gilt ein Mindestpreis für einfache Erzfür von 3,20 und für bessere von 3,70 je Literabmaß, wobei 20-25 Prozent örtlicher Zuschläge kommen. Die Reichsmonopolverwaltung glaubt, mit der Festsetzung dieser Mindestpreise eine durchgrei-

Die Wirtschaft der Woche

Berlin, 19. Oktober.

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, hat Präsident Künze das gegenwärtige System unserer Besteuerung als kapitalfeindlich und volkswirtschaftlich unzulässig bezeichnet. Die verantwortlichen Führer der Lohn- und Gehalts- empfänger, so führte er aus, müßten endlich den Mut aufbringen, den von ihnen vertretenen klar zu machen, daß

eine Verringerung der Steuergrundlagen

die Voraussetzung für die Erhaltung unserer Volkswirtschaft ist. Wenn man sich allerdings die Vor- schläge betrachtet, die bisher für die kommende große Steuerreform gemacht worden sind, so bemerkt man sehr wenig von der Absicht, die Wirtschaft in Zukunft sorgfältiger und schonender zu behandeln. Ein Teil dieser Steuerpläne zeigt viel- mehr von einem volkswirtschaftlichen Dilettan- tismus, der nur geeignet ist, immer neue Zweige der Wirtschaft in den allgemeinen konjunkturellen Niedergang hineinzuziehen. Man braucht nur an das Beispiel des vorgeschlagenen

staatlichen Bier-Handelsmonopols

zu denken, von dem wirtschaftsführende Steuerpoli- tiker sehr alles zu erwarten. Für den kleineren wirt- schaftlichen Zusammenhang unterliegt es keinem Zweifel, daß sich angesichts der geringen Kaufkraft der Bevölkerung jede Befragung des Biers durch Monopolaufsätze in einem Verbrauchsrück- gang auswirken muß. Geht es aber, so ist sehr zu bezweifeln, ob die zu schaffende staatliche Monopolverwaltung, für die natürlich wieder

ein ungeheurer kostspieliger Verwaltungsapparat

geschaffen werden muß, überhaupt Mehrerträge für das Reich ergeben wird. Sachverständige haben vorausgesetzt, daß ein staatliches Biermonopol dem Reich keinerlei finanzielle Vorteile bringen, dagegen wieder ein bisher gesundes Gewerbe ruinieren wird. Da aber die Wirtschaft der einzige Träger der Steuerkraft ist, bedeutet

die wirtschaftsfeindliche Steuerpolitik,

die jetzt wieder das bürokratische Projekt eines Biermonopols zutage gefördert hat, eine Schwächung auch der finanziellen Grundlagen des Staates. Zuversicht und Unternehmungslust können

seinerseits Kontrolle für die Steuerhinterziehung in der Hand zu haben.

158,8 Mill. RM. Biersteuer-Einnahmen von April bis August 1929.

Die Einnahmen des Reiches aus der Biersteuer betragen sich vom April bis einschließlich August d. J. auf 158,8 Mill. RM. (Vorjahr 157,9). Sie waren im April mit 22,3 am niedrigsten und im Juni mit 39,7 Mill. RM. am höchsten.

Wirtschaftliche Rundschau

Neue tschechoslowakische Elektrizitäts-AG. Die Nordmährischen Elektrizitätswerke in Hohenfied, mit einem Absatz von 19 Millionen Kilowattstunden und die Mittelmährischen Elektrizitätswerke in Brerau mit einem Absatz von 32 Millionen Kilowattstunden beabsichtigen sich zu vereinigen. Beide Gesellschaften verfügen über ein Kapital von je 20 Millionen Kronen. Die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß. Nach der Vereinigung wird die Firma „Mittelmährische Elektrizitätswerke in Brerau“ heißen.

Internationale Leimkonferenz. Der interna- tionale Ausschuss der europäischen Leimindustrie hat am 9. und 10. Oktober in Prag tagend. Es wurden laufende Angelegenheiten im Hinblick auf die Festsetzung der Beziehungen der europäischen Leim- industrie sowie die Rückwirkungen, die sich aus der allgemeinen Freigabe der Ausfuhr von Knochen er- geben, besprochen. Die nächste Zusammenkunft fin- det im Frühjahr statt. Die Geschäftsführung des Ausschusses liegt in Paris.

Spiritusmonopol in China. Die Manjing- Regierung beabsichtigt, wie hier verlautet, ein Mo- nopol für die Spiritusproduktion und den Spiritus- vertrieb in China einzuführen. Vertreter der Wirt- schaftsfaktoren der Manjingregierung haben bereits Fühlung mit amerikanischen und englischen Inter- essenten aufgenommen. In Kreisen der Manjing- Regierung soll man mit der Einführung des Spiritus- monopolis die Absicht verbinden, von interessier- ter ausländischer Seite eine Anleihe im Betrage

nicht wiederkehren, solange mit diesem ganzen System nicht gründlich und endgültig gebrochen wird.

Die konjunkturelle Entwicklung wird gegenwärtig durch nichts so sehr gehemmt, wie durch den allge- meinen Mangel an Vertrauen zu unserer politi- schen und wirtschaftlichen Führung. Das trau- rigste Bild, das

die Effektenbörse

heute bietet, spiegelt nur die große Mißstimmung wider, die die Wirtschaftsfreiheit angesichts der Aus- sichtslosigkeit aller durchgreifenden Sanierungs- vorläge erfährt hat. Der Finanz- und Handels- mann Carl Friedrich von Siemens, des Leiters des größten deut- schen Elektrizitätskonzerns, auf die Gefahren einer

Einflussnahme der ausländischen Konkurrenz

auf große deutsche Industrieunternehmen, hat ebenfalls mit Recht größtes Aufsehen erregt. Was die W.G.-Zeitung hierauf erwidert hat, war im Grunde genommen die Feststellung einer Notlage, in der eben nichts übrig blieb, als, wie Herr von Siemens ausdrückt, den fremden Lössen an Bord des Schiffes zu rufen, weil man es selbst nicht wieder flott machen konnte. Die Möglichkeit, daß dieser Lotie das Schiff dann nach seinem Willen und Interesse lenken und nicht in erster Linie deutsche nationalwirtschaftliche Interessen berücksichtigen wird, ist ernstlich gar nicht abzuleugnen.

Die Mißstimmung, die durch die öffentliche Aus- einandersetzung zwischen den beiden führenden deut- schen Elektrizitätskonzernen, aber auch durch manche andere Vorgänge hervorgerufen ist, hat vielfach

übertriebene Baissebewegungen hervorgerufen,

wie sie sich z. B. im Fall Karstadt zeigten. Hier traten starke Kursrückgänge ein, obwohl der Ge- schäftsgang in den Warenhäusern der Gesellschaft durchaus normal geblieben ist und teilweise die Er- wartungen sogar erheblich übertrafen hat. Vielleicht sind solche unbegründete Depressionserscheinungen sogar überwiegend erfreulich, denn sie zeigen, daß die deutsche Wirtschaft gesünder ist als sie scheint, und daß es nur einer Wendung des finan- zial- und wirtschaftspolitischen Sturms bedarf, um neues Vertrauen und neuen Aufstieg zu ermöglichen.

von mindestens 50 Millionen Dollar zu erhalten.

Neue Lohnverhöhung im belgischen Bergbau. Wie dem D.D. gebräutet wird, erhalten die belgi- schen Kohlenarbeiter mit Wirkung vom 20. Oktober ab eine neue Erhöhung ihrer Löhne um 3 %. Die Löhner erhalten noch eine zusätzliche Lohnverhöhung von ebenfalls 3 %.

Vom Reichsverband der Automobilindustrie. Der Verband der Kraftfahrzeugteile- Industrie, der in diesem Monat seine Grün- dungsversammlung abhält, soll in den Reichsverband der Automobilindustrie als Körperschaft mitglied aufgenommen werden, obwohl für den letzteren vor- läufig dazu noch eine Satzungsänderung erforder- lich sein dürfte. Der neue Verband plant die Er- richtung einer Zentralfürsorge zur Kreditkontrolle.

Kirchliche Nachrichten

Kathol. Kirchengemeinden in Gleiwitz. Sonntag, den 20. Oktober. Pfarrkirche Marienhilf. 6 Uhr: Kant. m. hl. Segen u. Teuam auf bei. Mein. für leb. Fam. Sabastil, poln. Mitspredigt. 7.45 Uhr: Kant. m. hl. Segen f. d. leb. Wltgl. d. St. Hedwigs- vereins, deutsche Mitspredigt. 9.15 Uhr: Kindergot- tesdienst, hl. Messe m. hl. Segen f. d. 74. Frauenrolle 10 Uhr: Hochamt, Kant. m. hl. Segen anl. eines 80. Geburtstages. 11.30 Uhr: hl. Messe m. hl. Segen f. d. Brautpaar Wenzel-Matfisch. 15 Uhr: polnische 16 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Schrotholzkirche. 9.30 Uhr: Kant. f. verk. Anna Santa u. Eltern vbi. — Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz“. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: Hochamt auf Wein. d. Br- derschaftsmittglieder m. Gen.-Kommunion u. Predigt 8.30 Uhr: Schülergottesdienst. 10.30 Uhr: Predigt u. hl. Messe. — 14.30 Uhr: Rosenkranzandacht u. hl. Segen. 19.30 Uhr: Bruderschaftsandacht m. Pred., Litanei u. hl. Segen. Wochentags: 5.30 Uhr, 6 Uhr und 6.30 Uhr: hl. Messen. 18.30 Uhr: Rosenkranz- andacht u. hl. Segen. Beichtgelegenheit: von 6 Uhr an. — Pfarrkirche St. Peter-Paul. 6 Uhr: Amt f. alle verk. Annaberger Wallfahrer, arme Seelen, poln. Predigt. 8 Uhr: Amt z. g. Vorf. f. d. Fam. Wawra.

deutsche Predigt. 9.30 Uhr: Hochamt f. d. Pfarr- gemeinde. 11 Uhr: Schulgottesdienst f. d. Scharf- bildende Erziehungsanstalt. 15 Uhr: poln. Rosenkranz- andacht. 16 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht. 16.30 Uhr: Monatsandacht. — Pfarrkirche St. Antonius. 6 Uhr: Kant. m. hl. Segen anl. eines 50. Geburts- tages. 7.30 Uhr: deutsche Predigt, deutscher Hochamt u. Kant. m. hl. Segen zur Muttervorf. anl. eines 70. Geburtstages auf Int. d. Fam. Konrektor Vöter 9.30 Uhr: poln. Predigt, poln. Hochamt f. d. Pato- chianen. 14.30 Uhr: deutsche, 15 Uhr: poln. Segens- andacht. — Pfarrkirche St. Bartholomäus. 6 Uhr: z. g. Vorf. f. Fam. Johann Bollot. 7.45 Uhr: z. g. Vorf. f. Fam. Thomas Storpupa. 9.30 Uhr: f. verk. Theodor Kurzol. 11.30 Uhr: Schulgottesdienst. — Filialkirche in Schalscha. 8 Uhr: hl. Messe für die Gemeinde. — Pfarrkirche St. Maria. 6.30 Uhr: f. d. Brautpaar Poloczek-Kula. 8.30 Uhr: f. d. Parochia- nen. 10.30 Uhr: z. hl. Herzen Jesu für Eltern Wltgl. Mnoch.

Evangel. Gemeinde, Gleiwitz. Sonntag, den 20. Okt. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Kirchen- musk. Pastor Riehr. 11 Uhr: Beichte u. hl. Abend- mahl, Pastor Riehr. 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Riehr. In La b a n d: 10 Uhr Gottesdienst, daran ansl. Abendmahlfeier, Pastor Riehr. Kollekte für das Albelberdt Diakonissen-Mutterhaus in Kraf- knitz. — Sonntag, den 20. Okt. findet das jährliche Missionfest statt. Abends 8 Uhr Familienabend im Saale d. Egl. Vereinshauses. Vortrag über: Siege des Lichts in der Heidenwelt. Pastor Müller aus Zohrau, Di. Oberdiele. — Bibelfunden: Donner- stag um 8.30 Uhr im Musikal. Viktorienbau, P. Riehr. Donnerstags um 8 Uhr im Gemeindehaus, Vogen- straße, P. Riehr. — Taufen: Sonntag um 12 Uhr, Donnerstags um 3 Uhr. (Die Donnerstagsaufnahmen miff. 2 Tage vorher in der Rendantur angemeldet werd.)

Evgl.-luth. Kirche Gleiwitz. Sonntag, den 20. Oktober. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Beichte um 9 Uhr). Pastor Klages. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 1/2 Uhr: Predigtgottes- dienst mit Feier des hl. Abendmahls in Beuthen. Pastor Klages. — Montag, den 21. Oktober, 3 Uhr: Beginn des Konfirmandenunterrichts im Gemeinde- saal.

Synagogen-Gemeinde Gleiwitz. Sonnabend, den 19. Okt.: Windagebet: 15 1/2 Uhr. Abendgottesdienst: 17 1/2 Uhr. — Sonntag, den 20. Okt.: Morgengot- tesdienst 9 Uhr, daran ansl. Hauptgottesdienst und Predigt 10 Uhr. Windagebet: 15 1/2 Uhr. Abend- gottesdienst: 17 Uhr 20 Min. — An Wochentagen: Gottesdienst morgens 6 1/2 Uhr, abends 17 Uhr.

Kathol. Pfarrkirche in Raband. Sonntag, 20. Ok- tober. 6 Uhr: hl. Messe f. Stanislaus und Josef Posztan. 7.05 Uhr: hl. Messe f. Johann Poraba. 7.50 Uhr: hl. Messe f. Magdalena Schöba. 8.50 Uhr: hl. Messe in bei. Mein. 10 Uhr: hl. Messe f. Verk. aus der Rosenkranz-Bruderschaft. 14 Uhr: poln. 16 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht.

St. Geistkirche, Hindenburg, Sandstr. Sonntag, den 20. Oktober 1929. 7 Uhr für verk. Josef Kowol- tit u. Eltern Wltgl. 8 Uhr zur göttl. Vorsehung Int. Fam. Dubag, 9 1/2 Uhr Silberhochzeit Johann und Marie Rucki, nachm. 3 Uhr poln., 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Pfarrgemeinde St. Anna, Hindenburg-Süd. Sonntag, den 20. 10., 1/2 Uhr Int. für verk. u. leb. Angehör. der Familie Eich, Eg. poln., 7 Uhr Int. Brautleute Buch-Schreda, Eg. dtsch., 7 1/2 Uhr Knapp-Sax-Seeförne (pro parochianis), 8 1/2 Uhr dtsch. Predigt, Int. Brautleute Buchst. Stofast Eg. dtsch., 10 1/2 Uhr poln. Predigt, Int. 3. Ord., Eg. poln.

Pfarrgemeinde St. Andreas, Hindenburg-Nord. Sonntag, den 20. 10., 6 Uhr Int. 3. Ordens, Eg., 6 1/2 Uhr im Kloster Int. der Jugendabteilung des kath. Frauenbundes. Gem. Komm. Eg., 7 1/2 Uhr Pfarrmesse, 8 1/2 Uhr dtsch. Predigt, Int. Jungfrauen- kongregation. Gem. Komm. Eg., 9 1/2 Uhr Matthe- dorf, 10 1/2 Uhr poln. Predigt, Trauungsmesse Ver- nazista-Markt Eg.

St. Kamillus, Hindenburg, Alsenstraße. Sonntag, den 20. 10., 6 Uhr für verk. Apollonia und Verta Siera. 7 Uhr zur göttl. Vorsehung, 1/2 Uhr feier- licher Dankgottesdienst mit Predigt, 1/2 Uhr Schar- find Norbert Czogalla, 11 Uhr keine heilige Messe.

Pfarrgemeinde St. Franziskus, Hindsb. Saborze. Sonntag, 20. 10., 1/2 Uhr auf die Meinung der poln. Frauenrolle, 1/2 Uhr Brautpaar Gallus-Golema, 1/2 Uhr Brautpaar Kulla-Vienas, 10 Uhr a. Dant für gute Ernte, auf die Meinung der Wauern aus Saborze-Dorf, 1/2 Uhr Brautpaar Paprotni-Haw- kish, 19 Uhr Rosenkranzandacht. — Guido: 1/2 Uhr Brautpaar Nagel-Meruba. — Korembo: 7 Uhr Parochialmesse, 7 Uhr Meinung der deutsch. Frauen- rolle.

Evangelische Kirchengemeinden in Hindenburg OS. Friedenskirche: 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Taufen. — Donnerstag abends 7 1/2 Uhr Wochenandacht. — König-Lit.-Geb.- Kirche: 9 1/2 Uhr Gottesdienst, 10 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Postf. wert: 9 1/2 Uhr Gottes- dienst, ansl. Taufen dann Kindergottesdienst.

Synagogen-Gemeinde Hindenburg. Sonnabend, den 19. Okt., abends 5 1/2 Uhr. — Sonntag, den 20. 10., morgens 9 1/2 Uhr. — Wochentags: morgens 6 1/2 Uhr.

Evangel. Kirchengemeinde Beuthen OS. Son- ntag, den 20. Oktober. Vorm. 7 1/2 Uhr: Polnischer Gottesdienst mit Abendmahlfeier, P. Heidenreich; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahlfeier, Sup. Schmla. Kollekte für das Albelberdt-Dia- konissen-Mutterhaus in Krafknitz; 9 1/2 Uhr: Gottes- dienst in Hohenfied, Pastor Heidenreich; 11 Uhr: Taufen; 11 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst, P. Heiden- reich. — Donnerstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr Bibelfunde im Gemeindehaus, P. Vic. Bunzel.

Evangelische Kirchengemeinde Reife. 21. Son- ntag nach Trinitatis, 20. Oktober. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Superintendent Gerste (Koll. für Albel- berdt-Diakonissenmutterhaus Krafknitz), vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst in Giekmannsdorf, ansl. Kindergottesdienst. Vitar Zimmer; nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein. Montag, früh 7 1/2 Uhr Wochenanfängsandacht, abends 8 Uhr Bibelfunde, Sup. Gerste. Dienstag, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch, abends 8 Uhr 1. Wogenoffentz, 3 Uhr Jugendverein Wartburg. Don- nerstag, nachm. 4 1/2 Uhr Jungf. 6 1/2 Uhr Helfer- stunde, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. Freitag, nachm. 5 Uhr 2. Wogenoffentz, abends 8 Uhr Kirchenchor.

Chefredakteur Peter S. Weber. Verantwortlich für Inhalt u. Handelsteil i. V.: Peter Hub Weber; für Kunst und Beilagen: Peter Jantich; für Lokales i. V. und Sport: Walter Rönberg alle in Gleiwitz. — Verantwortlich für Lokales ihres Geschäftsbezirks: August Rother in Hindenburg, Paul Lütke in Beuthen, Erich Schwabe in Reife, Eugen Krueh in Marienb. Verantwortlich für den Verlag, für An- zeigen u. ausschließliche Mitteilungen Dr. Gräbels in Gleiwitz. — Verlag und Herausgabe des Wan- derers in Polen: Katowice ulica Kosciuski 2, ver- antwortl. J. L. G. Katowice. — Redaktion: Redakteur Karol Maciuga Katowice ulica Kosciuski 2. Berliner Redaktionsbüro: Berlin Sanderstr. 21. Für unterlante Beiträge wird nicht abgelaft. Druck und Verlag: Neumanns Stadtverordnerei Gleiwitz-Beuthen.

Berliner Kurse

vom 18. Oktober 1929

| | | | | | | | | | |
|--------------------------|--------|-------------------------|---------|------------------------|--------|-------------------------|---------|----------------------------------|---------|
| Baltimore | — | Bergmann Elektr. . . | 198 | Goldschmidt. Th. . . | 65 1/2 | Motor. Deutz . . . | 67,5 | Schuckert & Co. . . | 187 |
| Canada | 76,75 | Berl.-Karlsr. Ind. . . | 61,5 | Gruschw. Text. . . | 60,5 | Norddeutsche Wollk. . | 109,75 | Schultheiß . . . | 275 |
| Dt. Reichsb. V. . . | 86 | Berliner Masch. Bau . | 60,25 | Han. Maschinen . . | 37 1/2 | OS. Eis.-Bed. . . | 95 | Siemens & Halske . | 326 1/2 |
| Hambg.-amerik. Pak . | 115 | Buderus . . . | 65,5 | Hark. Brücken . . . | — | OS. Kokswerke . . . | 93 1/2 | Stöhr Kammzarn . . | 113,25 |
| Hambg. Süd.-D. . . | 170 | Butzke & Co. . . | 90 | Harp. Bergb. . . | 134,5 | Orenst. & Kopp. . . | 74 | Stoll. Zinkhütten . . | 140 |
| Hansa-Dampfschiff . | 132,75 | Carlshütte . . . | 36 | Hirsch Kupfer . . . | 130,5 | Ostwerke . . . | 212,5 | Svenska . . . | 358 |
| Norddeutscher Lloyd . | 106,12 | Chem. Heyden . . . | 68,5 | Hoesch Eisen-St. . . | 115 | Phönix Bergbau . . . | 104 | Thale Eisenhütten . . | — |
| Schantung . . . | 3,40 | Chem. Albert . . . | 55 | Hohenlohe-Werke . . | 88 | Phönix Braunkohle . . | 67,5 | Leonhard Tietz . . . | 173,5 |
| Schlesische Dpf.-Co. . | — | Daimler Benz . . . | 36 | Huta Hoch- u. Tiefb. . | 104 | Jul. Plintsch. . . | — | Trachenberger Zucker | 23 |
| Ver. Elbschiff. . . | 22 | Deutsche Asph. . . | — | Hutscherth Porz. . . | 67 | Pöge . . . | 24 | Transradio . . . | 120 |
| Adca . . . | 22 | Deutsche Erdöl . . . | 102 | Ilse Bergbau . . . | 211,5 | Polvphon . . . | 321 1/2 | Ver. Böhlertahl . . . | — |
| Barmer Bank . . . | 22 | Deutsche Woll . . . | 12,5 | Industrie-A.-G. . . | 101 | Rhein. Braunkohlen . . | 254 1/2 | do. Glanzstoff . . . | 243 |
| Bank elektr. Werte . | 140,5 | Deutsche Eisenhandel | 65,5 | Junghaus Gebr. . . | 45 | do. Elektro . . . | 141 | do. Clausitzer Glas . | 46,75 |
| Berliner Handelszes. . | 189,5 | Dürrkopowerke . . . | 23,5 | Kaliw. Aschersl. . . | 210 | do. Stahlwerke . . . | 104 1/2 | do. Portl. Schimisch . | 201 |
| Comm. u. Pr.-Bank . | 70,5 | Dynamit . . . | 88,5 | Klöcknerwerke . . . | 105,5 | Riebeck Montan . . . | 107 1/2 | do. Stahl . . . | 107,75 |
| Darmstädter Bank . . | 255 | El. Lieferung . . . | 159,5 | Karstadt . . . | 147 | J. D. Riedel . . . | — | Warsteiner Gruben . | 114 |
| Deutsche Bank . . . | 160 | El. Licht-Kraft . . . | 170 | Kronpr. Met. . . | 51 1/2 | Rositzer Zucker . . . | 72 1/2 | Westereckeln Alkali . | 217 |
| Dresdner Bank . . . | 151 | Erdmannsd. Sp. . . | 100 | Lahmeyer & Co. . . | 167,75 | Rütgerswerke . . . | — | Zellstoff Walldorf . . | 210 |
| Diskonto Kommandit . | 100 | Fahlb. List u. Co. . . | 75,87 | Laurahütte . . . | 52 | Scheidemandel . . . | 310 | Otavi Min. u. Eisenb. | 63,37 |
| Niederr. Bank . . . | 100 | I. G. Farbenindustrie | 186 | Leipziger Plano . . . | 32,25 | Scher. chem. . . | — | Ufa . . . | 90 |
| Oesterreich. Kredit . | 31,5 | Feldmühle Papier . . | 162,5 | Lingnerwerke . . . | 70 | Schl. Ba. u. Zk. . . | 90 | Devisen Warschau . . | 46,95 |
| Reichsbank . . . | 283,5 | Felten & Guill . . . | 119 | L. Loewe & Co. . . | 163,25 | do. Berg Beuthen . . | 113 | 10% Pr. Ctrbod. Gold | 101,6 |
| Accumulatoren Fabr. . | 111 | Flöthier Maschinen . . | 28 | Luckau & Steffen . . | 5 | do. Cellulose . . . | 123 | 7% dto. . . | 84 |
| Akt.-Ges. I. Birstenb. . | 175 | Fräustädter Zucker . . | 44 1/2 | Mannesmann-Röhren | 100,12 | do. Gas. u. El. L.-A. . | — | 6% dto. . . | 81,5 |
| Allg. Elektr.-Gesellsch. | 78 | Fröhner Zucker . . . | 105 | Mansfeld . . . | 125 | „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | 158,5 | 7% dto. Kom. . . | 80,10 |
| Augsh.-Nürnb.-Masch. | 78 | Gebhardt & Co. . . | 130 | Mech. Linden . . . | 113 | do. Lein. Kramsta . . | 14 | 8% Pr. Ztrstadt R.3 & 6 | 91,5 |
| Bamag-Merguln . . . | 74 | Gelsenkirchen Bergzw. | 166 1/2 | Meinecke . . . | 75 | do. Portl. Zement . . | 170 | 8% Pr. Ldpf. Anst. Pib. Reife 17 | 98 |
| Baroner Walzwerk . . | 328,5 | Ges. f. el. Untern. . . | 213,5 | Meyer Kaufmann . . | 40 | do. Textilwerke . . . | 14,5 | 7% „ „ „ „ „ „ „ „ | 89 |
| Berger Tiefbau . . . | — | Girmes & Co. . . | — | Mix & Genest . . . | 139 | Schub. & Salz. . . . | 220,5 | 8% „ „ „ „ „ „ „ „ | 95 |



Kunst und Wissenschaft

Vollständig-wissenschaftliche Beilage zum oberschlesischen Wanderer



Kultur und Kunst

Theaterkritiker Cham

G. B. S. plaudert aus der Schule

Auf einem Banquet, das der Verband der englischen Theaterkritiker dieser Tage zu Ehren des berühmten früheren Kollegen gab, ergriß Bernard Shaw das Wort zu einer Ansprache, in der er in seiner bekannten satirischen Art sich über das kritische Handwerk verbreitete. „Auch ich habe mich einmal als Kritiker erprobt“, begann er seine Rede, die von ständigen Seiterlebensausbrüchen der Hörer begleitet war, „und ich betrachte auch heute noch die kritische Tätigkeit als einen Beruf, den ich mir für alle Fälle in Reserve halte. Ich habe ihn aufgegeben, weil die Tätigkeit eines Bühnenschriftstellers, der ich mich zuwandte, ungleich bequemer und leichter ist. Sie ließ mich glänzender hervortreten, brachte größeren Ruhm und verband damit den Reiz erhöhter Einkünfte.“

Sie wollen aber gütigst bemerken, daß ich nicht sage, daß sie besser bezahlt werde. Als ich bemüht war, mit der kritischen Sporen zu verdienen, verfügte ich über ein Wochenhonorar von 6 Pfund Sterling. Aber es war eine regelmäßige Einnahme, und kam überdies einer Anstellung auf 40 Jahre gleich. Wenn irgendein Schauspieler eines solchen Engagements sicher wäre, so würde er gewiß gut und gern auf die Kienfagen verzichten. Ich schwang das kritische Rüttel in einer Zeit, von der man mit überflüssiger Begeisterung zu sprechen pflegt; es waren die ruhmvollen neunziger Jahre. Ich zählte damals zur ersten kritischen Generation, und als Ueberlebender der Zeit fühlte ich mich berechtigt — und ich darf hierin als Autorität gelten — Ihnen zu versichern, daß die Theaterkritik von heute nicht schlechter ist als die Theaterkritik der neunziger Jahre. Sie kann es, nebenbei gesagt, auch gar nicht sein.

Im Uebrigen sind ihr Grenzen gesteckt, die durch die Sachkenntnis, Unwissenheit, Leichtfertigkeit und Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl umschrieben sind. In dieser guten alten Zeit erreichten wir allwöchentlich mehrere Male diese Grenzen, die wir in froher Hurraffimmung überschritten. Sie mögen machen, was sie wollen, auch Sie können nicht weitergehen. Wenn einer Theaterkritiker wurde, so fragte ihn niemand, ob er lesen oder schreiben könne, und noch weniger belästigte man ihn mit der Frage, ob er Schachspiele oder einen anderen der großen Dramatiker gelesen habe, deren Namen mit demselben Buchstaben beginnen. Ich selbst betrat die Laufbahn als Musikkritiker oder, richtiger gesagt, als ein Kritiker der Musik. Die einzige Anweisung, die mir mein erster Verleger Connor dabei mit auf den Weg gab, war die Mahnung „Im Sinnenstil, fassen Sie das Papier nicht etwa mit Nach in S-Moll.“

Auf seine Erfahrungen zurückkommend, die er als Kritiker gemacht hatte, verwies Cham darauf, daß er sich nur ein einziges Mal aufs Glatteis begeben habe. Auf die Frage, was er an seiner Kritik auszufegen habe, erwiderte sein Verleger Edmund Yates: „Nichts, nur den Umstand, daß die Schauspielerin, von der Sie sprechen, meine Mutter ist, und ich kann mir nicht denken, daß es Ihnen in den Sinn gekommen ist, das Band, das mich mit ihr verbindet, zu zer schneiden.“ Cham schloß seinen launigen Vortrag mit den Worten: „Ob ein Kritiker berufen ist oder nicht, ist eine reine Zufallsache. Unter den obwaltenden Umständen und angesichts der Unzulänglichkeit der menschlichen Natur werden Theaterkritiker stets Nützliches tun, soweit es in ihrem Vermögen steht.“

Forschung

Das goldene Jubiläum des Lichts

(22. Oktober 1879.)

Von Prof. Dr. C. Fries.

(Nachdruck verboten.)

Ältere Zeitgenossen entsinnen sich, daß in ihrer Jugend im Berliner Tiergarten tödlich glühende Leuchtampen auf wackligen Holzpfosten ein trübes Licht verbreiteten, und der Laternenanzünder, der abends durch die Straßen ging und gewöhnlich eine Gaslaterne nach der anderen mit seiner langen, lichttragenden Stange anzündete, ist ihnen unvergessen. Damals glüherten und bligten die Läden noch nicht von züngelnden und freilebenden Lichtreflexen, und auf dem Tische stand die gemütliche Petroleumlampe und strahlte ein bescheidenes Licht aus. Und doch war schon damals das elektrische Licht bekannt; heute vor einem halben Jahrhundert hat der amerikanische Allermächts-Erfinder Edison es der staunenden Welt gezeigt.

Die Theorie des Glühlichts

Ist sehr einfach. Jeder von einem elektrischen Strom durchflossene Leiter wird erwärmt. Je stärker der Strom, um so größer ist die entwickelte Wärme. Es lag also nicht ganz fern, aus dem zur Weisheit erhitzten Leiter eine Lichtwirkung zu erwarten, und das ist mehrfach geschehen. Ein langer, dünner Faden oder Draht brachte nur zum Glühen gebracht werden, und zwar möglichst in einem luftleeren Raum, damit er nicht der Hinzutritt von Sauerstoff verbrannte, und die Lichtwirkung konnte eintreten. Der Belgier Johard soll schon 1838 daran gearbeitet haben. Im Jahre 1841 wurde bereits ein Patent für eine solche Idee erteilt. Dr. de Molebrs brachte eine Platinalampe heraus; aber dieses Metall schmilzt schon bei 1800 Grad Celsius. Die erste Kohlenfadenlampe konstruierte 1855 Göbel in New York; er bediente sich dazu verholter Bambusstäben. In den Jahren 1877 und 1878 stellten Swan und Maxim in New Castle eine neue Lampe her, die indes auch Mängel aufwies, und gleichzei-

Wissenschaftliches Neuland

Das Rätsel der unsterblichen Zelle gelöst — Wie sich die Zellen verjüngen Reibungsselektrizität als Ursache von Benzinexplosionen bei Zellenreinigung

Der deutsche Biologe M. Hartmann hat vor kurzer Zeit Experimente durchgeführt, die geeignet sind, in das Dunkel von Leben und Tod einiges Licht zu bringen. Es handelt sich darum, festzustellen, auf welche Weise es möglich ist, daß einzellige Tierchen scheinbar unsterblich sind und sich durch Teilung immer wieder aufs neue verjüngen. Es ist ziemlich allgemein bekannt, daß sich die Einzeller meist zum Zwecke der Fortpflanzung in zwei Teile spalten, von denen jeder zu einem vollständigen Tierchen heranwächst. Nun glaubte man, daß eine Verjüngung dieser Einzeller nur durch Verschmelzung mit einer anderen Zelle, eine Art von geschlechtlichem Vorgang, der „Konjugation“ genannt wird, möglich sei. Nachdem bereits Maupas dahingehende Versuche gemacht hatte, wurden sie von dem amerikanischen Biologen L. E. Woodruff in umfangreicher Weise durchgeführt, um den Nachweis zu erbringen, daß eine Konjugation für die Verjüngung der Einzeller nicht notwendig sei.

Er benutzte zu diesem Zwecke Pantoffeltiere und brachte es unter Verhinderung jeder Konjugation im Laufe von 5½ Jahren auf 3340 Generationen, da in je 48 Stunden durchschnittlich drei Teilungen erfolgten. Er legte diese Versuche, bei denen zur Verhütung der Konjugation jedesmal nach der Teilung das Tochtertier entfernt wurde, durch 15 Jahre hindurch fort und stellte fest, daß die Versuchstiere in keiner Weise gealtert waren, sondern so frisch und kräftig lebten, wie am ersten Tage. Damit war nur im negativen Sinne gefast worden, was nicht zur Aufrechterhaltung der sogenannten Unsterblichkeit der Zelle beitrug. Erst dem deutschen Forscher Hartmann ist es gelungen, in das Dunkel Licht zu bringen und das Rätsel von der ewigen Verjüngung der Zelle zu lösen und zwar in einer Weise, daß er mit vollem Recht von der

„Experimentellen Unsterblichkeit der Protozoen-Individuen“

sprechen kann. Zuerst verhinderte er bei einem Einzeller durch längere Zeit hindurch die Teilung der Zellen, so daß Keimzellen entstanden. Das erste überraschende Ergebnis war, daß diese Keimzellen alterten und starben. Da Hartmann von der genialen Idee ausging, daß die Verjüngung in erster Reihe auf der Verfeinerung der Zelle beruht, die durch die Teilung erfolgt, so versuchte er die Zelle künstlich zu verfeinern und auf diese Weise eine künstliche Verjüngung der Zelle durchzuführen, denn es wird angenommen, daß die Ausschüttungsprodukte, die durch die Ernährung der Zelle entstehen, am günstigsten entfernt werden, wenn die Zelle klein ist, d. h. wenn die Oberfläche der Zelle im Verhältnis zum Inhalt möglichst groß ist.

Tatsächlich gelang es ihm, auf diese künstliche Weise die Zellen zu verjüngen und dieses große Geheimnis in gewisser Beziehung aufzuklären. Man kann daraus entnehmen, daß offenbar die Zelle dem Schicksal allen Lebens gehorcht und altert, aber durch die Teilung stets wieder auf neue verjüngt wird.

so daß das Wort von der Unsterblichkeit der Einzeller eine gewisse Berechtigung erlangt.

Es wurden die ersten Bogenlampen gezeigt, deren blaue Magie noch heute über die Straßen flutet.

Edison aber, der Rasende, hatte inzwischen

Die wirklich brauchbare Glühlampe

hergestellt, und auf der Pariser Weltausstellung von 1881 wurde sie dem Publikum vorgeführt. An weiteren Verbesserungen hat es in der Folgezeit nicht gefehlt. Vor allem war man auf Verbilligung des noch recht kostspieligen Lichtes bedacht. Der Wattverbrauch wurde herabgemindert und konnte 1890 von 4,5 auf 3 W/HK reduziert werden. Zum Zweck weiterer Verbilligung ging man dann zur Metallfadenlampe über, die aus der von Welsbach 1893 mit Anwendung des zur Platingruppe gehörigen Osmiums baute. Als 1902 die erste Metallfadenlampe auf dem Markt erschien, wurde der Effektbedarf auf nur noch 1,7 W/HK herabgesetzt. Das Osmium aber erwies sich als nicht völlig widerstandsfähig, und erst griff man zum Tantal. Siemens und Halske brachten 1905 die Tantal-Lampe heraus. Im Jahre 1907 erschien die noch billigere Wolframfadenlampe. Der gezeigte Wolframdraht kam 1910 zur Anwendung. Im nächsten Jahre, 1911, erfolgte der Einbruch der hochwertigen Wolframdrahtlampe mit Lichtstrahlen von 200 bis 2000 Hefnerkerzen gegen das Bogenlicht, das mehr und mehr aus dem Gebrauch kam. Der Wattverbrauch wurde noch mehr verringert, als 1913 die halbwattlange Lampe aus Amerika kam.

Das Hauptverdienst gebührt aber Thomas Alva Edison,

der, 1847 in Milan (Ohio) geboren, mit zwölf Jahren als Zeitungsjunge Geld verdiente, dann im Dienste der Transatlantischen Eisenbahngesellschaft den „Transatlantischen“ herausgab und sie in einem Wagon selbst druckte. Ein Laboratorium im Zuge hätte diesen einmal beinahe in Brand gesetzt. Als Telegraphenbeamter machte er bald aufsehenerregende Entdeckungen und nahm mit 21 Jahren schon eine leitende Stellung als Telegraphist in Boston ein. Ueber 800 Patente hat er erworben; das Telephon, der Phonograph, das Mikrophon und zahllose andere Erfindungen geben auf ihn zurück, und die gewaltigen Fortschritte der Elektrotechnik sind untrennbar mit seinem Namen verbunden. Wenn heute unsere Wohnungen abends in elektrischem Licht erstrahlen, wenn die Straßen von tausendfacher Helligkeit schimmern, so verdanken wir das dem Erfindergenie Edison.

Ein moderner Prometheus, hat er vor 50 Jahren den Lichtfunken zu den Menschen getragen; sein Name wird unsterblich in elektrischem Glanz leuchten!

Zugleich wurde dadurch die Weisheit der Schöpfung offenbar, denn es zeigte sich, daß durch die Verteilung der Zelle stets aufs neue ein günstiges Verhältnis von Oberfläche zu Inhalt erzeugt wird, das die Verjüngung ermöglicht. Schon Woodruff hatte darauf hingewiesen, daß Altern und Verfrühtungsbedürfnis nicht Grundeigenschaften der lebenden Substanz sind, eine Lehre, die den allgemeinen Anschauungen widerspricht, aber durch die Versuche Hartmanns bestätigt erscheint.

★

Eine ständige Rubrik in den Zeitungen bilden leider die Nachrichten von den schrecklichen Katastrophen, die sich durch Benzinexplosionen bei Zellenreinigung ereignen. Erst in allerjüngster Zeit haben einige Fälle Aufsehen erregt, zumal feinerer Ursachen für die Benzinexplosionen vorhanden waren. Eine berühmte Tänzerin, die vor einigen Monaten infolge einer Benzinexplosion den Tod erlitt, hatte sogar vorsichtshalber die Reinigung ihrer Handtücher im Badezimmer vorgenommen, um jede Gefahr durch einen offenen Feuerherd auszuschalten. Es erschien darum rätselhaft, auf welche Weise die Explosionen entstanden sind. Versuche, die zur Aufklärung des Tatbestandes im Laboratorium gemacht wurden, ergaben, daß es sich offenbar dabei um

Reibungsselektrizität

handelt, die die Explosionen verursacht. Jeder mann weiß, daß durch Reibung bei bestimmten Stoffen sehr schnell Elektrizität erzeugt werden kann, z. B. wenn man trockenes Haar mit einem Gummitampon kammst usw. Dabei entstehen Funken. Ähnliche Vorgänge wurden beobachtet, wenn die Stoffe bei der Reinigung mit einem Lappen längere Zeit gerieben wurden. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, daß die sehr leicht entzündlichen Benzindämpfe durch einen elektrischen Funken der durch die Reibung entsteht, entzündet werden und dadurch vielleicht eine Explosion hervorrufen. In allen den Fällen, in denen eine direkte Ursache für die Benzinexplosionen zu erkennen ist, wird man an diese Ursache glauben müssen. Es ist darum wichtig, darauf hinzuweisen, auf welche Weise die Bildung der Reibungsselektrizität oder vielmehr

die Entstehung der elektrischen Funken verhütet werden kann.

Im ersten Reihe muß man darauf achten, daß bei der Zellenreinigung die Reibung nicht zu stark wird. Die Zellenwasser haben an sich schon eine reinigende Kraft, und es genügt, wenn man die beschmutzten Stellen mit dem Tuch, das mit dem Zellenwasser befeuchtet ist, langsam und leicht reibt und den Vorgang unter Umständen wiederholt, wenn der Zweck nicht sofort erreicht wird. Auf diese Weise wird der größte Teil der Gefahr verhütet werden. Auch die Vornahme der Reinigung bei sehr feuchtem Wetter ist empfehlenswert, denn feuchte Luft leitet die Elektrizität gut und verhindert die Entstehung einer großen Spannung durch Reibungsselektrizität und somit auch das Überspringen von Funken.

Medizinische Praxis

Wachstum, Stoffwechsel und Geschwulstbildung

Unter den Wachstumsvorgängen des tierischen Organismus kann man zwei ganz getrennte Arten unterscheiden: Die planmäßige, genau geordnete, die Entwicklung, und die wilde, planlose, die Wucherung. Typisches Beispiel für letztere ist die Entwicklung der Eizelle bis zum Entstehen des neuen, im inneren Aufbau und Gestalt fertig durchmodellierten Lebewesens. Bekanntestes Beispiel der zweiten Art ist die Entstehung der Geschwülste und oft unbegrenzt wachsenden Geschwülste. Jeder Wachstumsvorgang bedeutet eine Arbeitseistung und eine Substanzvermehrung, ist also nach dem allgemeinen Naturgesetze ohne eine Zufuhr von Kraft und Stoff nicht möglich. Quelle für diese muß der Stoffwechsel des Gesamtorganismus und der der wachsenden Zelle selbst sein.

Verschiedenheit der Auswirkung ist fast immer in Verschiedenheit der Ursachen begründet.

In genial aufgebauten und folgerichtig durchgeführten Versuchsreihen konnte Professor Warburg im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie die verschiedenen Ursachen oder zum mindesten die gedachten Bedingungen darlegen, unter denen das Zellwachstum einmal in planmäßig normale, das andere Mal in ungeordnete fruchtlose Bahnen gelenkt wird:

Wie für den Gesamtorganismus, ist auch für die Zelle wichtiger Lebensvorgang die Atmung, die ihr für die Verbrennungsvorgänge, die Quelle ihrer Energieabgaben, notwendigen Sauerstoff zuführt. Daneben spielen sich noch andere Vorgänge ab, die seiner Sauerstoffversorgung bedürfen: die durch Gärung erzeugten Spaltungen der Nährstoffe. Warburg konnte nun nachweisen, daß die einfache Verschiebung des Stärkeverhältnisses dieser beiden Arten des Abbaues gegen einander Ursache für die Wandlung des normalen Zellwachstums in fruchtlose Wucherung bildet.

Bei den normal wachsenden Zellen, z. B. denen des Embryos, sind die unter Sauerstoffverbrauch ablaufenden Verbrennungsvorgänge so überwiegend, daß sie die Spaltungen durch Gärung völlig überdecken.

Bei der krankhaft wuchernden, der Geschwulstzelle, sind hingegen die Atmungsvorgänge so stark herabgemindert, daß die Spaltungsvorgänge, na-

mentlich die sauerstofffreie Aufspaltung der Zuckerarten, deutlich und meßbar in Erscheinung tritt.

Die letzte Frage, warum die Zelle in einem Falle den normalen Verbrennungsvorgängen, im anderen den zur Krankheit führenden Gärungsvorgängen die Vorherrschaft einräumt, harzt noch der Lösung.

Die Erkenntnis vom Wie der geheimnisvollen Vorgänge des Werdens und Wachstums hat durch die Warburgschen Forschungen, von deren Umfang und Schwierigkeiten diese kurzen zusammenfassenden Worte nicht einmal ein annäherndes Bild geben können, eine grandiose Bereicherung erfahren.

Nun gibt es im Organismus außer den beiden grundsätzlich verschiedenen Wachstumsarten auch solche, die eine Mittelstellung zwischen planmäßigem und planlosem Wachsen einnehmen. Das sind besonders die Granulationserkrankungen, jene Vorgänge des verhärteten und beschleunigten Zellwachstums, deren sich der Körper bedient, um Substanzverluste, wie sie namentlich bei Verletzungen verschiedener Art auftreten, wieder auszugleichen.

Diesen Vorgängen eine Mittelstellung zwischen den normalen Wachstumsvorgängen und den Wucherungen einzuräumen, entspricht nicht dem Wunsche, nun jede Erscheinungsform in ein vorher aufgestelltes Schema zwangsmäßig hineinzupressen, sondern ist sowohl nach streng wissenschaftlichen, als auch nach allgemeinen Gesichtspunkten durchaus gegeben. Denn einerseits erfolgt das Wachstum bei Granulationen planmäßig, um den Substanzverlust auszufüllen, andererseits zeigt es Neigung zu einer gewissen Planlosigkeit, da es häufig über die Grenzen des Notwendigen und Nützlichen hinausgeht. Einfache Verdrängung von Narben, die in Sonderfällen sogar die Form von primär feix quaternären und in ihrer Ausdehnung begrenzten Narbengeschwülsten annehmen kann, ist der sinnfällige Beweis für die Verwandtschaft der Granulationsbildung mit dem wuchernden Wachstum.

Unter suchungen, die Dr. Neuhaus an der Universität Münster i. W. anstellte, zeigen nun, daß die Stoffwechselvorgänge in Granulationszellen tatsächlich auch eine Mittelstellung zwischen denen der normal wachsenden Zelle und der wuchernden Geschwulstzelle einnehmen. Wobei, trotz großer Unterschiede bei den verschiedenen Tierarten und farten individuellen Verschiedenheiten deutlich festzustellen ist, daß sie nach ihrem Chemismus dem planlosen, wuchernden Wachstum näher stehen als dem planvoll geregelten.

Der hohe wissenschaftliche Wert solcher Untersuchungen, die einen tiefen Einblick in das Geheimnis der geheimnisvollen Vorgänge des Werdens und Wachstums eröffnen, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Darüber hinaus ist aber zu erhoffen, daß ihre Auswirkung (nicht heute oder morgen, sondern irgendwann in der Zukunft) der lebenden Menschheit zu Gute kommen wird.

Eine der ernstesten und schwierigsten Aufgaben der Zellkunde, das Krebsproblem, harzt noch der befriedigenden Lösung.

Jeder neue Einblick in die verwinkelten biologischen Vorgänge, die zur Geschwulstentstehung führen, ist ein Steinchen für den großen Bau, dessen Vollenbung die Befreiung der Menschheit von einer furchtbaren Geißel bedeuten würde.

Dr. Th. A. M.

Wissenschaftliches Allerlei

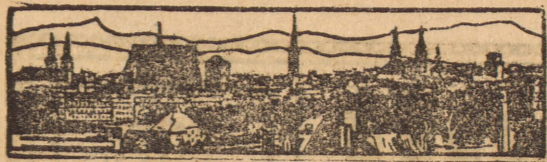
Eine Gesellschaft „Deutsche Literatur“ gegründet. Unter diesem Namen ist ein Verein mit dem Sitz in Leipzig gegründet worden, der sich die Pflege deutscher Literatur zur Aufgabe gestellt hat. Insbesondere wird die Gesellschaft die Herausgabe des vor zwei Jahren begonnenen, jetzt in dem Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig, auf 250 Bände berechneten Monumentalwerkes „Deutsche Literatur“ Sammlung literarischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Entwicklungsbänden, fördern. Das von Prof. Dr. Heinz Kindermann, Danzig, in Gemeinschaft mit Geheimrat Prof. Dr. Walter Brecht, München, und Prof. Dr. Dietrich von Krauß in Wien herausgegeben wird. Mitglieder der Gesellschaft sollen alle bisherigen und künftigen Subskribenten des Werkes sein.

Der Anatom Friedrich Maurer 70 Jahre alt. Der Jenaer Anatom Friedrich Maurer ist 70 Jahre alt geworden. Maurer ist Morphologe und als Schüler Haeckels einer der treuesten Anhänger dieses Philosophen. Seine reichen anatomischen Kenntnisse hat Maurer in dem Lehrbuch der vergleichenden Histologie, sowie einer Abhandlung über die Epidermis und ihre Abkömmlinge zusammengefaßt. Maurer besitzt als Herausgeber der Zeitschrift für Naturwissenschaft einen großen Einfluß auf diesem Gebiet.

Drei neue italienische Literaturpreise. Das fascistische Italien ist sehr rührig darin, junge italienische Autoren, die das Loblied des faschistischen Regimes in allen Tonarten anheben, zu fördern. Erst jetzt wieder hat der römische Verleger Mondadori im Einverständnis Mussolinis drei neue Literaturpreise von insgesamt 100.000 Lire ausgeschrieben. Eine Ausschreibung steht einem „Weltberühmten von unvorstellbarem Reichtum“ italienischer Schriftsteller vor, die die heroische Heldentat des für die Verteidigung des Vaterlandes und die Eroberung seiner Grenzen gerechten und notwendigen Krieges bestritten.

Erfolgreiche Musikpremiere in Nürnberg. Das städtische Orchester Nürnberg brachte im Rahmen eines Sinfoniekonzertes ein „Christliches Intermezzo für großes Orchester“ des Nürnberger Kapellmeisters August Scherer zur Aufführung. Das Werk wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Von „Deutsche Literatur in Frankreich“. Von den französischen Verlagen werden folgende Übersetzungen deutscher Bücher angekündigt: Der Tod in Venedig von Thomas Mann in einer Übertragung von Felix Wertheim und Charles Simalt. Bombi von Felix Salten, französisch von Henri Rod, und Ludwig Renns „Krieg“, übersetzt von Burghard. Auch eine französische Ausgabe der Gesammelten Werke von Wagner her.



Aus dem Reiffe-Gau

Bischofstraße 3. Telefon 194.

= **Privilegierte Schühengilde Reiffe.** Beim letzten Kleinodschießen errang Schneidermeister Krause den Silberlöfel, Bankvorsteher Wüde die Silbergabel und Bürobuchhalter Gaska das Silbermesser. Der Preisverteilung folgte geselliges Beisammensein.

= **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.** Die Ortsgruppe Reiffe hielt in der „Erholung“ eine gut besuchte Versammlung ab, in der vom 1. Vorsitzenden Sellmann ein Vortrag über den Stand der Invalidenversicherung und Rentenerhöhung gehalten wurde. In der Aussprache wurde es als eine besondere Härte bezeichnet, die kleine Rentenerhöhung in der Invalidenversicherung bei der Fürsorgerente wieder in Abzug zu bringen. — Versammlungen mit gleicher Tagesordnung, die ebenfalls gut besucht waren, fanden statt im Restaurant Barisch in Ottmachau und im „Waldschloßchen“ in Ziegenhals. Eine Anzahl Neuaufnahmen waren in den abgehaltenen drei Versammlungen zu verzeichnen.

= **Glaserzwangsinnung Reiffe** für die Kreise Reiffe-Stadt und Land, Neustadt, Leobschütz, Falkenberg und Grottau. Nach Beendigung der Lehrlingsprüfung begrüßte der Obermeister in der Oktoberversammlung, die im „Brauhaus“ in Reiffe stattfand, die Erschienenen. Zu der Lehrlingsprüfung mußte leider bekanntgegeben werden, daß der Gewerbelehrer für die theoretische Prüfung keine Zensur geben konnte, da der Prüfling vollständig versagen war, trotzdem er die praktische Prüfung mit „Gut“ bestanden hat. Er konnte deshalb nicht freigesprochen werden und muß die theoretische Prüfung wiederholen. Syndikus Epida vom Schutverband für Handel, Gewerbe und Handwerk hielt einen Vortrag über Zweck und Ziele des Schutverbandes, aus dem zu ersehen war, daß der Handwerker im Schutverband seine Vertretung beim Arbeitsgericht, Beratung über Steuerfragen, Reklamationen, Buchführung usw. findet und auch Forderungen dafolgt einziehen lassen kann. Zum Obermeister wurde Rud. Witkowski und zum Schriftführer Krause neu gewählt. Zu Beisitzern wurden König, Grottau, wieder und Tölg, Pätzschau, neu gewählt. Beantragt wurde, einmal im Jahre eine Pflichtversammlung abzuhalten, und zwar die Aprilversammlung. Dem geschäftlichen Teil folgte geselliges Beisammensein.

= **Der Naturheilverein Reiffe** hielt am 16. Oktober im „Brauhaus“ eine gut besuchte Vortragsversammlung ab. Frau Anna Schulz aus Meiningen hielt den angekündigten Vortrag über das Thema „Ursachen, Verhütungen und Behandlungen der Frauenleiden“. Vorgeführt wurde eine in jedem Heim billig und bequem einzurichtende Badeeinrichtung.

= **Eine Stadtverordneten-Versammlung** findet am Donnerstag, 24. Oktober, 17 Uhr, im kleinen Stadthausaale statt.

= **Der Verein ehemaliger „Gfer“** ließ wie alljährlich am 18. Oktober, dem Geburtstag des gestorbenen Kaisers Friedrich, durch eine Abordnung an dessen Denkmal in Reiffe einen Kranz niederlegen.

= **Schwurgericht.** (Welter und letzter Verhandlungstag.) Angeklagt sind a) die ledige Dienstmagd Agnes Schneider aus Schmellewalde, geboren am 30. Oktober 1907 dafolst, Mutter eines Kindes im Alter von nahezu 2 Jahren, unbefragt und b) der Bauerngutsbesitzer Josef Zinckert aus Schmellewalde, geboren am 25. September 1889 in Schmellewalde, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, unbefragt, wegen Meineides. Als Zeugen sind geladen und erschienen: Fleischer August Weiß-Schmellewalde, Stellmacher Josef Weiß-Bachtel-Kunzenhof, Knecht Alois Reichel-Bachtel-Kunzenhof, Oberlandjäger Wagner-Schmellewalde, Müllerschlager Paul Janitzki-Neustadt, Landwirtsfrau Mathilde Zinckert-Schmellewalde, Frau Bertha Elmer gebor. Schneider, Hauptlehrer Gröbner, Bauerngutsbesitzer Gustav Hobeisel, dessen Ehefrau, Bauerngutsbesitzerin Martha Zinckert, Johann und Anna Zinckert, Fleischermeister Günther Riechlich, Graue Schusterin Zahra, Dienstmagd Anna Schwanzer, Anzugerstr. Selene Langer und der Bauernsohn Richard Böhmisch sämtlich aus Schmellewalde. Nach der Verlesung der Anklageschrift stellte der Vertreter der Anklage den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit. Gegen 20 Uhr war die Verhandlung beendet. Die Angeklagten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Damit endete die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode.

= **Lebensmüde.** Der Mechaniker Franz Kohl aus Reiffe hat sich in einem Hotel auf der Leichstraße in Breslau an einer Typhusinfektion erkrankt.

= **Verkauf der Herrschaft Lilowitz.** Die im Kreise Falkenberg gelegene Herrschaft Lilowitz und das Rittergut Ohm, Kreis Oppeln, in einer Gesamtgröße von 35 000 Morgen, sind von dem Grafen Konrad Krantenburg, der seinen Wohnsitz in Berlin hat, an die Oberschlesische Landgesellschaft in Oppeln übergeben worden. Diese will nur die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Herrschaft zu Lebenszwecken behalten. Der Waldbesitz und die sonstigen Betriebe sind an Dr. Grafen Friedrich Leopold von Praschma in Falkenberg weitergegeben worden.

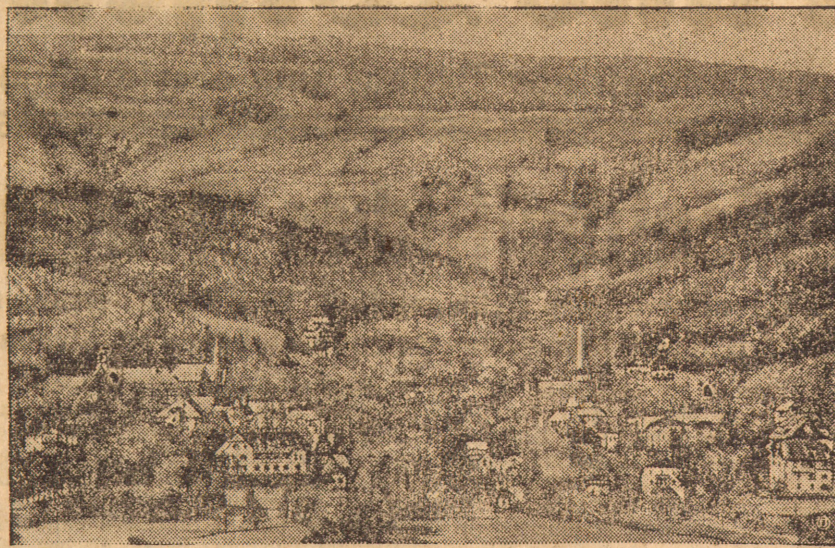
= **Grottau.** (Lehrerpersonalien.) Die durch den Tod des Lehrers Wagner an der hiesigen kath. Volksschule freigewordene Lehrerstelle, die bisher vertretungsweise durch Lehrer Pohl verwaltet wurde, ist vom 1. November ab an den hiesigen Lehrer Heinrich Niesel aus Tharnau übertragen worden. Lehrer Pohl wurde mit der vertretungsweise Verwaltung der durch die Verlesung des Lehrers Niesel an der kath. Schule Tharnau freierwerdenden Lehrerstelle beauftragt.

Neustadt und Umgegend

Niederstraße 4, 1.

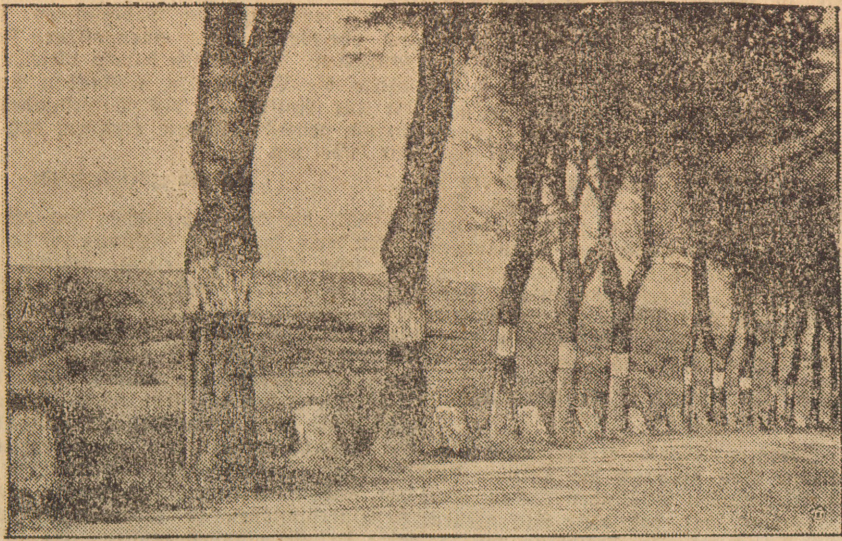
n. 6 000 RM. Strafe für zwei unverzollte Pferde. Der Bauerngutsbesitzer J. K. aus Zeitzsch, Kreis Neustadt, benötigte im Frühjahr 1924 einige Pferde. Einmal Tages will er nun auf der Chaussee Neustadt-Leubor einen Mann getroffen haben, der zwei Pferde in seine Droschke eingepackt hatte. K. gibt an, den Fremden gefragt zu haben, ob er die Pferde verkaufe, und als dieser einwilligte, seien sie zusammen nach Leubor gefahren, um den Kauf fest zu machen. Die beiden Pferde kosteten 1 950 RM., dazu kamen 250 RM. für Geschirr und Droschke. Der Fremde erhielt den Kaufpreis von 2 200 RM. und verschwand, ohne daß K. gewußt hätte, wer der gute Mann denn eigentlich sei. Die Pferde bestellte K. für sich, sondern verkaufte sie an einen Pferdehändler, und zwar mit einem Gewinn von 450 RM. Die Freude über den Gewinn war jedoch nur von sehr kurzer Dauer. Die Zollbehörde hat bekanntlich eine sehr feine Nase und so hatte sie bald herausbekommen, daß es sich bei den zwei Pferden

Herzbade Reinerz, das höchstgelegene Bad Preußens



Das Herzbade Reinerz ist in einem der reizendsten Winkel der Grafschaft Glatz gelegen. Immer wieder entzückt sich das Auge an den wechselvollen Bildern dieser Landschaft, die zu jeder Jahreszeit ein prächtiges Kleid trägt. Die arsenhaltigen, radioaktiven natürlichen Sprudel und das unerschöpfliche Mineralmoor in Verbindung mit dem vorzüglichen Wald- und Gebirgsklima haben bereits unzähligen Menschen Gesundheit und Erholung von Herz- und Nervenleiden, Rheuma, Gicht, Schiess, von Katarrhen, Magen-, Darm- und Blasenleiden gebracht.

Nachtung! hier lauert der Tod!



Im Rheinlande macht man seit einiger Zeit bemerkenswerte Versuche zur Verhütung von Auto-unfällen. In den gefährlichen Kurven führen die Säulen einen nachts leuchtenden Phosphoranstrich, um in der Dunkelheit schon von weitem als Wegweiser und Warnungszeichen zu dienen.

des R. um Schmugglerware handelte. Die Pferde wurden beschlagnahmt und die Geschichte kam vor das Gericht. Wegen Zollhinterziehung wurde R. zu einer Geldstrafe von 6 000 RM. verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein und am Dienstag, den 15. Oktober, kam die Affäre vor der kleinen Strafkammer zu Neustadt nochmals zur Erledigung. Rund 5 Stunden hat die Verhandlung gedauert. Sie endete damit, daß die Berufung des Angeklagten auf dessen Kosten verworfen wurde. Es bleibt also bei der Geldstrafe von 6 000 RM. Damit ist es aber noch lange nicht genug. Es kommen noch die Kosten hinzu, ferner die Erlagsanträge im Zivilprozeß und ähnliche enorme Spesen. Der Verteidiger wies darauf hin, daß der Angeklagte R. einen Schaden von 20—25 000 RM. habe und dadurch völlig ruiniert werde, wenn nicht ein Gnadenwege ein Straferlaß eintritt. — Das kommt davon, wenn man 1 000 RM. Zoll sparen will!

n. **Bund der Kaufmannsjugend im D. S. V.** Die Versammlung vom 15. Oktober fand wie üblich i. d. Gröf. Verbandshaus statt. Nach Erledigung einer geschäftlichen Angelegenheit sprach der Jugendobmann Schneider über „Wechseljahre“. Nach dem Vortrag blieben die Jungmänner noch kurze Zeit bei fröhlichem Spiel zusammen.

n. **Kath. Gesellenverein.** Das Winterhalbjahr beginnt. An jedem Montag finden wieder Sitzungen statt. Am 3. November ist Stiftungsfest mit Theateraufführung. Gleichzeitig ist damit die Weihe des neuen K o l p i n g s b a n n e r s verbunden. Es handelt sich um das Einheitsbanner des Vereins, welches immer mehr eingeführt werden soll. In der jetzigen Wochenversammlung hielt der Präses einen Vortrag über das Leben der hl. Elisabeth, deren Namensstag am 15. Oktober war.

n. **Kath. Jugendverein.** Jeden Abend werden Werktage abgehalten, in denen gezeigt wird, wie im Verein mit Kapellenspielen, Marionetten, Schatten- und sonstigen Spielen Freude geschaffen werden kann.

n. **Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk** hat der selbständige Schneider Bruno K o r z e l aus Steinau O. S. mit dem Prädikat „gut“ bestanden.

n. „Ich soll nicht schwören...“ Der Landmann geht nur ungern aufs Gericht, und vor dem Schwören hat er regelrechte Angst. Das konnten wir nun wieder feststellen. Am hiesigen Amtsgericht soll ein armer Schlucker verurteilt werden, weil er auf einem Dorfe des Neustädter Kreises gebettelt hat. Eine Landwirtsfrau ist als Zeugin geladen und soll schwören. Sie tut es aber nicht, sondern erklärt: „Mein Mann hat gesagt, ich soll nicht schwören.“ Der Richter ist ein vernünftiger Herr und klärt sie auf, daß sie verpflichtet sei, zu schwören. Sie tut es aber dennoch nicht. Sie wird aus dem Gerichtssaal geschickt. Der nächste Zeuge, der Knecht bei dem Manne der eben erwähnten Zeugin ist, tritt ein. Er soll schwören, — tut es aber nicht. Der Bauer habe ihm gesagt, er soll nicht schwören. Der Richter ist ein sehr vernünftiger Herr und klärt ihn auf, daß er verpflichtet sei, zu schwören. Da tut er es. — Der Vorfall lehrt wieder, daß es doch zweckmäßig wäre, bei kleinen Vergehen Betteln und ähnlichen Kleinigkeiten eine gewöhnlichere Form der Wahrheitsbefähigung zu wählen und den Schwur für größere Vergehen zu reservieren.

n. **Der Bühnenvolksbund eröffnet die Spielzeit.** Am Montag, den 21. Oktober, geht los. Gegeben wird das Lustspiel „Viel Lärm um nichts“ von Shakespeare. Die Mitgliederzahl der Neustädter Ortsgruppe ist ungefähr die gleiche geblieben wie im vorigen Jahr. Die Mitglieder des B. V. B. sind verpflichtet, die Karten zu jeder Vorstellung abzuholen; wenn sie es nicht tun, werden die Beiträge trotzdem nach der Vorstellung eingezogen.

n. **Quartal der Neustädter Schuhmacher-Zinnung.** Obermeister Scholz gedachte der verstorbenen Zinnungsmittglieder Mannmann und Heimann. Schuhmacher-Obermeister Sobotta aus Breslau hielt einen Vortrag über nezeitiges Schuhfärben. In praktischer Weise wurde in zwei Arten das sogenannte Strichverfahren in verschiedenen Färbungen vorgeführt.

n. **Groß Pramsen.** (Aus höchster Lebensgefahr errettet.) Wieviel Todesopfer sind schon durch das gleichgültige Arbeiten in den Sandgruben gefordert worden. Nicht scharf genug kann verlangt werden, daß die Aufsichtsberechtigten sofort zur Sperrung der Sand- und Kiesgruben schreiten, wenn diese nicht in ganz vorchriftsmäßiger Weise befunden werden! Was soll man aber dazu sagen, wenn eine Sandgrube behördlich gesperrt ist, und der Befürer holt dennoch Sand heraus und wird verurteilt, wie es in dem folgenden Fall geschah? Der Stellenbesitzer Heinze aus Groß Pramsen war damit beschäftigt, aus der behördlich gesperrten Sandgrube Sand zu holen, als die Wand einstürzte und den Heinze derart unter sich begrub, daß er nur noch mit dem Kopf aus den Sandmassen herauschaute. Mit dem Tode ringend, rief er um Hilfe. Glücklicherweise wurden die Hilferufe in einer Nachbargrube gehört und den herbeieilenden Leuten gelang es unter Einsetzung des eigenen Lebens Heinze zu befreien.

n. **Neustadt ist ärgerlich über das Fernbleiben Zeppelins.** Wenn Minister oder andere hohe Herren nach Oberschlesien kommen, so fahren sie immer an unserem lieben Neustadt vorbei. In Erkenntnis dieser Tatsache hatten Zeppelins von vornherein damit gerechnet, daß auch das Luftschiff „Zeppelin“ sich daran ein Beispiel nehmen und Neustadt nicht berühren wird. Und tatsächlich, die Schwarzfahrer hatten recht, Zeppelin hat es vorgezogen, unsere schlesischen Nachbarn zu besuchen, ohne sich um den Klagenschmuck und die freudige Erregung der Neustädter zu kümmern, und ohne auf die Tatsache zu achten, daß die Neustädter stundenlang auf den Dächern standen und das Mittagessen kalt werden ließen. Auf das Gerücht hin, daß das Luftschiff nicht kommt, wurden die Neustädter sehr ärgerlich und viele sonst ganz friedliche Mitbürger schimpften wie die Hohnschäpchen.

n. **Steinau O. S.** Ein merkwürdiger Verkehrsunfall hat sich in Steinau O. S. ereignet. Ein Personenauto kam die Zülzer Straße heruntergefahren und wollte nach rechts in die Friedländer Straße einbiegen. Von dieser Richtung kam der Händler Sp. mit seinem Gespann gefahren. Das Pferd tat einen Sprung und landete direkt auf dem Motor des Autos, wobei es dessen Lampen und Scheiben zerstörte und die Motorhaube und den Führer beschädigte. Glücklicherweise fuhr das Auto in langsamem Tempo. Dem Pferd ist nichts geschehen; es wurde wieder in den Sandelwagen eingesperrt und hühnertrotzte es weiter nach Neustadt zum Wochenmarkt.

Oberlogau und Umgegend

Ein Gan- baw ben Dertegener Krankenhausneubau

Der Neubau des Krankenhauses in Oberlogau schreitet rüstig vorwärts. Den Bau hat man bereits soweit fertiggestellt, daß zur Zeit das Dach eingedeckt werden kann. Das Richtfest, welches ja bekanntlich von den Bauleuten sehr gern gefeiert wird, hat jetzt stattgefunden. Etwa 70 Personen haben daran teilgenommen. Bürgermeister Dr. Scholz ergriff das Wort zur Begrüßung; er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Bau in so rascher Zeit und ohne jeglichen Unfall ausgeführt worden sei. Anerkennende Worte widmete er dem Stadtbaumeister, den bauausführenden Firmen und den Bauhandwerkern. Im übrigen verlief das Richtfest in sehr netter Weise. Bei einem Gang durch den Neubau ist man angenehm überrascht von der Geräumigkeit des Baues und von der praktischen Bauausführung. Die Wirtschaftsräume sind im Kellergechoß untergebracht. Ebenso finden wir im Kellergechoß das Refektorium (Speiseraum für die Schwestern). Im Erdgechoß liegen die gänzlich voneinander getrennten Infektions- und Fäkalgechoßabteilungen. Das 1. Obergechoß beherbergt Männerabteilung und Behandlungsräume (Kontingen-, Verbands-, Vorbereitungs- und Operationsraum). Eine geräumige Liege-Terrasse finden wir nach Süden zu. Kranenabteilung, Schwestern-Schlafraum und Kapelle sind im 2. Obergechoß untergebracht. Durch einen Personen- und einen Speiseaufzug werden die einzelnen Gechoße miteinander verbunden. Im Dachgechoß befinden sich noch 7 Räume für das Personal und der Wäscheboden. Man kann nur wünschen, daß der Bau glücklich zu Ende geführt wird und das neue Krankenhaus dann den Einwohnern der Stadt Oberlogau und seiner Umgebung zum Heile gereicht!

Rosenberg und Umgegend

◆ **Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung.** Die Stadt wird bei den Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in 5 Stimmbezirke eingeteilt. Gewählt wird in 5 Klassen der kath. Volksschule auf der Bahnhofstraße. Als Abstimmungsvorsteher und deren Stellvertreter werden genannt: für den 1. Bezirk Kaufmann Josef Geknit, als Stellvertreter Betriebsleiter Johann Dert; für den 2. Bezirk Lehrer Leo Sedel, Stellvertreter Fern.-Sekretär Josef Lubiansky; 3. Bezirk: Konrektor Krodter, Stellvertreter Kreissekretär Gustav Müller; 4. Bezirk: Rentier Paul Nisch, Stellvertreter Kaufmann Franz Rymarsch; 5. Bezirk: Grenzamtsobersekretär Alfred Weizel, Stellvertreter Kreisaußschußobersekretär Schöb.

◆ **Graf Zeppelin!** Eine unangenehme Enttäuschung hat uns Donnerstag Graf Zeppelin bereitet. Schon von den frühen Morgenstunden an wurde das Radiogeschäft von Knappdruck am Ring von vielen Neugierigen umlagert, die ungeduldig auf das Erscheinen des stolzen Luftriesen warteten. Leider aber war alles Barten umsonst. Graf Zeppelin überflog Rosenberg, obgleich er schon über dem etwa nur 15 Kilometer entfernten Dorf Groß-Lassowitz kreuzte, nicht. Die Verärgerung aller Kreisinsassen war natürlich über diese tiefmütterliche Behandlung sehr groß.

Kreuzburg und Umgegend

„Graf Zeppelin“ über Kreuzburg. Lange war man hierorts im Zweifel, ob das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Oberschlesienfahrt auch Kreuzburg wirklich berühren werde. Noch in den Morgenstunden des letzten Donnerstag war der Streit der Meinungen sehr stark. Aber während man in Breslau noch Anstrengungen hielt und auf eine Landung rechnete, hatte das Luftschiff bereits seine Reise nach Oberschlesien in der Richtung Oels-Namslau-Kreuzburg angetreten. Aus der näheren und weiteren Umgebung waren die Menschen zu Fuß, mit der Bahn, per Auto oder Omnibus nach der Kreisstadt gekommen, um die stolze Fahrt des Luftriesen verfolgen zu können. Trotzdem kam eine große Menge zu spät, weil sie sich auf die angesagten Programme verließen oder zu lange dem Radio gelauscht hatten. Kreuzburg hatte reich geglässt, auf dem Ring hatte die Stadtkapelle Aufstellung genommen. Kurz vor Eintreffen ertönte die Feuerfärbung vom Rathaus. Was noch in Häusern war, hümmte auf die Straßen oder erröte die Dächer. Die Schulen schlossen den Unterricht und die Kinder begaben sich unter Führung ihrer Lehrer auf die freien Plätze und Felder. Schneller als man ahnen konnte, war der Zeppelin da. Man sah ihn zuerst aus der Dunschülle gegen Konstant hin aufstehen und bald darauf überflog er die Stadt auf der Nordseite. Dann wandte er sich südwärts und zog über den Ring dahin in einer ungefähren Höhe von 350 Metern. Dabei begrüßte ihn die Stadtkapelle mit den Klängen des Deutschlandliedes, Böllerschüsse trachten, die Glocken der Kirchen läuteten und die Fabrikföhren heulten. Die Volksmenge begrüßte ihn jubelnd mit Hochrufen und Mähen- und Zücherschwenken. Ruhig zog der Riese dahin und verschwand in der Richtung auf Oppeln zu. Noch lange stand die Menge erwartungsvoll und hoffte auf eine Umkehr des Luftschiffes und eine Schleifenfahrt über Kreuzburg. Nur langsam lösten sich die Häuflein der Neugierigen auf. Man hatte das Gefühl, etwas Schönes und Großartiges erlebt zu haben und konnte sich von den Eindrücken nicht so bald auf etwas anderes besinnen. Auf den Straßen, in den Gassen und allerorts blieb der Zeppelinbesuch das Tagesgespräch. Die Bürger der Stadt Kreuzburg aber sind um ein Weniges stolzer geworden, denn Kreuzburg gehört zu den ober-schlesischen Orten, die Dr. Edener mit seinem „Graf Zeppelin“ besuchte.

◆ **Kreistag.** Am vergangenen Mittwoch fand im Stunasaale des Kreisstädtchens der Herbst-Kreistag statt. Mit dieser Sitzung beendete der jetzige Kreistag seine Amtsperiode. Die Sitzung dauerte ungefähr zwei Stunden und beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Chausseebauten für das kommende Jahr 1930. Man sprach unter anderem viel von „Sparen“ und wollte nur die Straßen ausbessern, die unbedingt ausgebaut werden müssen. Nach eineinhalbstündiger Besprechung der Straßenbaukosten, nahm man mit geringer Mehrheit den Antrag des Bürgermeisters Reich-Kreuzburg an, nach welchem von den 200 000 Mark Kreislosten im kommenden Jahre 30 000 Mark gespart werden sollten. Die zweite Vorlage wegen Schaffung eines Bürgersteiges in der Gemeinde Lawowitz wurde abgelehnt. Der übrige Teil der Tagesordnung wurde schnell erledigt. Landrat von Baerenfprung richtete noch einige Worte an die scheidenden Mitglieder und führte aus, daß seit Bestehen des Kreistags neun Sitzungen abgehalten wurden, deren Arbeiten zum Besten des Kreises und seiner Bevölkerung geleistet werden konnten. Zu den sichtbaren Erfolgen gehöre der Ausbau der Chausseen in der Nachkriegszeit und die Errichtung einer Mädchen-Klasse an der Landwirtschaftsschule.